

Ü T M I E N A S C H T O O T H Ö F F A K I N G A - T I E D

Schtoothoff, Värtaalkes, Jedichte
(Schtoothöffa Plaut onn Höachdietsch)
onn eene

Schtoothöffa Plaut - Wörta-Lest

A U S M E I N E R S T U T T H Ö F E R K I N D E R Z E I T

Stutthof, Kurzgeschichten, Gedichte
(Stutthöfer Platt und Hochdeutsch)
und eine

Stutthöfer Platt - Wörterliste

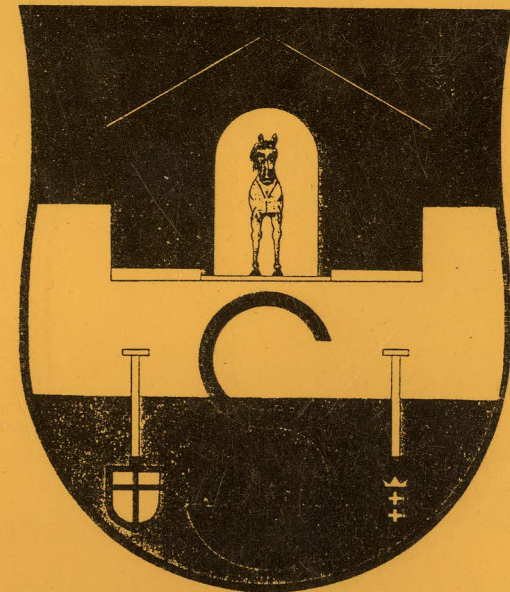
von

Kurt Gutowski, Stutthof

Zusammengestellt, ergänzt, erläutert und herausgegeben

von

Jürgen Pinnow, Danzig



Stutthof

Westerland/Sylt 1999

ÜT MIENA SCHTOOTHÖFFA KINGA - TIED

Schtoothoff, Värtaalkes, Jedichte
(Schtoothöffa Plaut onn Höächdietsch)
onn eene

Schtoothöffa Plaut - Wörta-Lest

AUS MEINER STUTTHÖFER KINDERZEIT

Stutthof, Kurzgeschichten, Gedichte
(Stutthöfer Platt und Hochdeutsch)
und eine

Stutthöfer Platt - Wörterliste

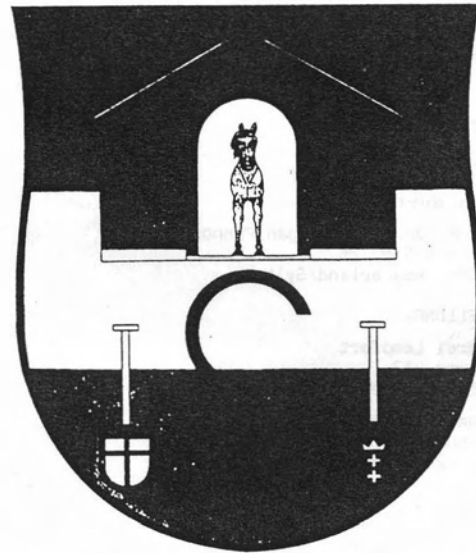
von

Kurt Gutowski, Stutthof

Zusammengestellt, ergänzt, erläutert und herausgegeben

von

Jürgen Pinnow, Danzig



Stutthof

Westerland/Sylt 1999

Liebe Erika!

Zur Erinnerung an die Zeit
bis 1945, wo wir zu Hause in Stutthof
gerne Stutthöfer Platt geredet haben.
Mit freundlichem Gruß vom
Nachbars-Jung *Stink Gänkeri*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Abkürzungsverzeichnis	7
Literaturverzeichnis	8
Zur Schreibung und Aussprache	10
E i n l e i t u n g	11
A. Zum Küstenplatt - Allgemeines	11
Karte I: Gebiet der Stadt Danzig	12
Karte II: Freistaat Danzig - Sprachenkarte	13
Karte III, A-C: Küsten- oder Nehrungsplatt (Nääaringsch)	14
B. Bericht über die Fischerei in Narmeln (Frische Nehrung)	18
C. Zum Stutthöfer Platt - Allgemeines	20
C.1. Phonetik und Phonemik 20; C.1.1. Vokale 20; C.1.2. Konsonanten 23;	
C.1.3. Betonung und Intonation 26; C.1.4. Nachbemerkung 26;	
C.2. Morphologie 27; C.2.1. Allgemeines 27; C.2.2. Numeralia 27	
D. Zur Geschichte Stutthofs	28
D e e l I - T e i l I: S c h t o o t h o f f - S t u t t h o f	30
0.1. Een Schtoothöffa Jung - Ein Stutthöfer Junge	30
0.2. Onsa Därp Schtoothoff I - Unser Dorf Stutthof I	32
0.3. Onsa Därp Schtoothoff II - Unser Dorf Stutthof II	37
0.4. Onsa Därp Schtoothoff III - Unser Dorf Stutthof III	39
0.5. Schtoothoff emm Kriich - Stutthof im Kriege	41
0.6. Kriichsfoljen - Kriegsfolgen	42
Karte IV: Ortsplan STUTTHOF in 8 Teilen, A-H	43
D e e l II - T e i l II: V ä r t a a l k e s - K u r z g e s c h i c h t e n	51
1. De kleene Plümenfescha - Der kleine Pflaumenfischer	51
2. Schustas Ulla onn miene Schoolaunfang - Schusters Ulla und mein Schulanfang	52
3. Oarjere keenen Kingooppaussa! - Ärgere keinen Kinderhüter!	53
4. Boald weer miene kleene Schwaasta Hanneleene ärsoapen - Beinahe wäre meine kleine Schwester Hannelene ertrunken	54
5. Een Köppa enn den Malkengroawen - Kopfüber in den Milchengraben	55
6. De Nibelungen - Die Nibelungen	56
7. Daut värgäätene Haaft - Das vergessene Heft	57
8. Toanweedach - Zahnschmerzen	58
9. De Blitzwach - Die Blitzwache	58
10. De Koffeerösta - Die Kaffeeröster	59
11. Herr Kommissar, ein >Totiger< (Toter)!	60
11a. Schtangen-Maun onn sien Schweedenfoarroad - Stangen-Mann und sein Schwedenfahrrad	60
12. De Groaf deit waaten - Die Wette des Grafen (der Graf wettet)	61
13. De Priem - Der Priem	62
14. De Ommkristung - Die Konversion	62
15. Boodewinkla Feschawächen sctoppen - Bodenwinkler Fischerwagen stoppen	63
16. Schpoaß emm Winta - daut Klingeschletten-Mettfoaren - Spaß im Winter - das Mitfahren im Klingelschlitten	64
17. De Koiken-Aunbeeta - Der Kiefernانبeter	65
18. Pacheete ütträächchen - Pakete austragen	66
19. Onwarogonschlaach, weer es Bublitz? - Donnerwetter, wer ist Bublitz?	66
20. Die nie=e Holtschlorren - Die neuen Holzpantoffeln	67
21. Wauffeln mett Schmaund - Waffeln mit Sahne	67
22. Een Jung haft Hunga - Ein Junge hat Hunger	68
23. De Oawen-Müura - Der Ofen-Maurer	68
24. Daut Bottaschtäck - Das Butterstück	69
25. Gerbs sien Foss, ooda Peerdvärschtaund - Gerbers Fuchs, oder Pferdeverstand	69
26. De Schmäderäkning-Kärza - Der Schmiederechnungskürzer	70
27. De SA lüüate de Kommunisten opp - Die SA lauerte den Kommunisten auf	72
28. De Grenzvärkeer - Der Grenzverkehr	73
29. De fraamden Enten von de Büüasche Witt - Die fremden Enten der Bäuerin Witt	75

Printed in Germany

Westerland/Sylt - Bredstedt/Bräist, NF
1999

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Buch und Tonkassette

zu beziehen durch:

Prof.i.R. Dr.phil. Jürgen Pinnow
Gorch-Fock-Str. 26
D - 25980 Westerland/Sylt

GESAMTHERSTELLUNG:

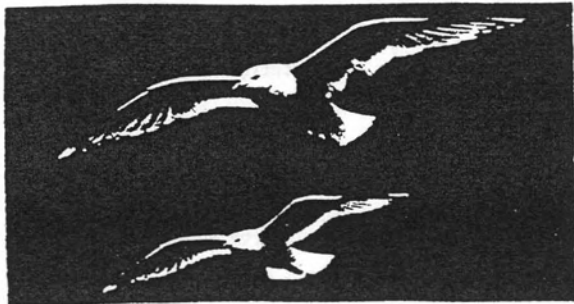
Buch: Druckerei Lempfert

Gartenstr. 17
D - 25821 Bredstedt/Bräist, NF

Kassette: Jam Tonstudio Norbert Lehre

Duburger Str. 9
D - 24939 Flensburg

30. Daut Zeijenjeld - Das Zeugengeld	76
31. Een Fund mett Riesiekoo - Ein Fund mit Risiko	76
32. De Iesenkiel tom Schtobben-Schpoolen - Der Eisenkeil zum Baumstumpf-Spalten	77
33. De Schprätzenmeisterposten - Der Spritzenmeisterposten	78
34. De goldene Meddelschtaund - Der goldene Mittelstand	79
35. Daut goldene Muddakriez - Das goldene Mutterkreuz	80
36. De vārbommelte Schläätel - Der verbummelte (verlegte) Schlüssel	81
37. Auntoon de Heiza - Anton der Heizer	82
38. De Heiza von de "Friede" - Der Heizer der "Friede"	83
39. Braamsen onn Flöejen auffjāachen - Bremsen und Fliegen verjagen	83
40. De Pillau-Oarbeits - Die Pillau-Arbeiter	84
41. De māblungene Blootvārjāftung - Die mißlungene Blutvergiftung	84
42. De Foart noa Schtāejen mett dem Gummitaumchen - Die Fahrt nach Steegen mit dem Gummiknūppel	85
43. Voada sien Dood - Vaters Tod	87
D e e l III - T e i l III: Jedichte - Gedichte	
44. Twieschprāk mett de See - Zwiesprache mit der See (Von Aulfrād Kloassen (Alfred Claassen))	90
45. Jedanken aun mien Heimatdārp Schtoothoff - Gedanken an mein Heimatdorf Stutthof	91
46. De Schtoothōffa Kings - Die Stutthōfer Kinder	92
47. De Kleenboan - Die Kleinbahn	93
48. Een Auldach - Ein Alltag	94
49. Haundel onn Haundwoark ooda Jistan onn vondāäch - Handel und Handwerk oder Gestern und heute	95
50. De Heimat - Die Heimat (Von Russel Sanders)	96
51. De Heimat jehōört to de Schōpfung - Die Heimat gehōrt zur Schōpfung (Von Gert O.E. Sattler)	97
52. Schtoothoff, eck kaun die nich vārjāten! - Stutthof, ich kann dich nicht vergessen!	97
53. Jefft mie miene Heimat wara! - Gebt mir meine Heimat wieder! (Von Gretchen Pfau, geb. Bāsener)	99
54. Mie hoalt daut Heimwee emma wara enn.. - Mich holt das Heimweh immer wieder ein.. (Von Anneliese Klingauf, geb. Haase)	100
55. Schtoothoff - adee - Stutthof - ade (Von Traute Bōhm, geb. Kruck)	101
D e e l IV - T e i l IV:	
Schtoothōffa Plaut-Wōrta-Lest - Toopjekroamtet Schtoothōffa Plaut - Stutthōfer Platt-Wōrterlīste - Zusammengestelltes Stutthōfer Platt	103
56.1. Vorbemerkungen zur Wōrterliste	103
56.2. Wōrta-Lest - Wōrterliste	104
56.3. NachTrāge	154
D e e l V - T e i l V: Nachtrag: Otto Müller - Brōsen	
57.1. Allgemeines - De Utfoart - Danziger Platt	158
57.2. De Utfoart - Übertragung ins Niederungs-Platt von Lothar Tetzlaff mit Anmerkungen	159
57.3. Die Ausfahrt - Hochdeutsche Übersetzung von Lothar Tetzlaff	159



Vorwort

Die vorliegende kleine Schrift stellt die dritte und höchstwahrscheinlich letzte Arbeit über die unweigerlich zum Aussterben verurteilten deutschen, vorwiegend niederpreußischen Dialekte aus dem Gebiet des Freistaates Danzig dar, der in der kurzen Zeit von 1920 bis 1939 bestand. Diese Abhandlungen wurden alle im Billigstverfahren hergestellt und dienen dem ausschließlichen Zweck, wenigstens einiges von den behandelten Dialekten für die Wissenschaft und die Handvoll noch lebender Sprecher und deren Nachkommen, sowie auch für alle sonst an deutschen Dialekten Interessierte zu bewahren, außerdem den alten Sprechern etwas Vertrautes wiederzuerwecken und ein wenig Freude und Besinnlichkeit zu vermitteln. Diesen Zweck verfolgen auch die fünf dazugehörenden Tonkassetten.

Aufgabenbereich, Umfang und Verfasser sind bei den drei kleinen Schriften zum Teil recht verschieden.

Das erste Buch dieser Reihe hat als Autor den Schreiber dieser Zeilen und betrifft das Danziger Missingsch, den in Danzig am meisten verwendeten Dialekt - basishaft Hochdeutsch mit zahlreichen Zügen des Niederdeutschen, speziell Niederpreußischen durchsetzt. Im entsprechend hoch- und niederdeutsch gemischten Wortschatz findet man auch zahlreiche Ausdrücke aus den westslawischen Sprachen Kaschubisch und Polnisch und den baltischen Sprachen, Altpreußisch, Litauisch und - überraschenderweise sogar gelegentlich Lettisch. Ferner sind nicht wenig Wörter aus dem Hebräisch-Aramäischen über das Jiddische oder Rotwelsch eingedrungen, einiges auch aus dem Zigeunerischen. Einige Züge im Phonemsystem, der Morphologie und Syntax weisen auf ein slawisch/baltisches Substrat hin.

Die sprachwissenschaftliche Darlegung des Missingsch ist relativ ausführlich, wenn auch keineswegs erschöpfend. Die gebotenen Textproben stammen weitgehend von Fritz Jaenicke, der als Rentier Franz Poguttke jeweils am Sonnabend in den Danziger Neuesten Nachrichten ergötzliche humoristische, aber auch besinnliche Stammtischgespräche führte, die gelegentlich auch politische Themen berührten. Die gebrachten Stammtischgespräche können auch auf drei Tonkassetten, gesprochen von Pastor Hermann Kloss, Danzig, genossen werden. Darüber hinaus bietet das Buch Textproben der niederpreußischen Dialekte, ferner auch anderer Sprachen, die für Danzig irgendeine Bedeutung hatten oder haben, wie Gotisch, Jiddisch, Lateinisch, Kaschubisch, Polnisch, Altpreußisch, Litauisch und sogar Lettisch.

Das Buch erschien unter dem Titel Tausend Worte Danzigerisch - Kurze Einführung in das Danziger Missingsch. Aussprache - Abriß der Morphologie - Kleines etymologisches Wörterverzeichnis - Textproben (auch von anderen Dialekten und Sprachen, die im Danziger Gebiet verwendet wurden) von Jürgen Pinnow, Verlag UNSER DANZIG, Lübeck 1997, 218 pp. Zweite Auflage mit ERGÄNZUNGEN, 50 pp., Lübeck 1998. Preis (2. Aufl.) DM 25,00. Dazu Drei Tonkassetten mit Poguttke-Texten, Preis DM 30,00.

Zu beziehen bei Prof. Dr. Jürgen Pinnow, Gorch-Fock-Str. 26, 25980 Westerland/Sylt.

Ganz anders aufgebaut ist das zweite kleine Werk. Dieses ist vorwiegend dem Niederungs-Platt gewidmet, wie es in der Danziger Niederung westlich der Weichsel gesprochen wurde. Zugrunde liegt eine kurze Gedichtsammlung des Brösener Lehrers Otto Müller (1886-1980) in Danziger Platt, Von Labommels on andre spoß'ge Lied, veröffentlicht in Danzig 1924. Diese Gedichte wurden in Originalschrift (Fraktur) unverändert reproduziert, so daß von einer Neuauflage nach über 70 Jahren gesprochen werden kann.

Lothar Tetzlaff (*1924 in Reichenberg bei Danzig) fertigte eine Übertragung dieser Sammlung in seinen Heimatdialekt, das Danziger Niederungs-Platt, und eine Übersetzung ins Hochdeutsche an. Diese Texte wurden dem Original beigegeben und mit zahlreichen Anmerkungen versehen, die weitgehend vom gegenwärtigen Schreiber stammen. Eine "Kurze Einführung in die Phonologie des westniederpreußischen Dialektes Niederungs-Platt" mit einem Anhang "Einiges zur Morphophonemik und Morphologie vornehmlich des Verbs", (zusammengestellt vom gegenwärtigen Schreiber; Material von Lothar Tetzlaff) vervollständigend die Abhandlung. Eine ausführliche Beschreibung des Dialekts und ein Wörterverzeichnis konnten nicht beigegeben werden.

Das Buch erschien unter dem Titel Von Labommels on andre spoß'ge Lied von junem olle Ohm Otto Müller - 'Von Schlingeln und anderen spaßigen Leuten' von euerm alten Oheim Otto Müller

in Danziger Platt mit Übertragung in die niederpreußische Mundart der Danziger Niederung und mit Übersetzung ins Hochdeutsche

von Lothar Tetzlaff (ut Rickeboarch bie Daonzich 'aus Reichenberg bei Danzig')
Zusammengestellt, ergänzt, mit Anmerkungen versehen und herausgegeben
von Jürgen Pinnow und Lothar Tetzlaff.

Westerland/Sylt und Kiel 1998, 76 pp. Preis DM 9,00.

Dazu eine Tonkassette mit den Texten in Niederungsplatt gesprochen von Lothar Tetzlaff. Preis DM 8,00.

Zu beziehen bei
Lothar Tetzlaff, Schützenstraße 34, 24534 Neumünster.

Wieder in seiner Art völlig abweichend ist nun das dritte, im Umfang mittlere Werk. Es bezieht sich auf die Stutthöfer Variante des Küsten- oder Nehrungs-Platt, auch Fischer-Platt genannt. Hier handelt es sich im Gegensatz zu denen der beiden anderen Schriften um jüngere, lange nach der Vertreibung geschriebene Original-Texte, die von einem "alten Stutthöfer Jung", Kurt Gutowski (*1922 in Stutthof) stammen; einige der Gedichte haben auch andere Verfasser. Jedem Text in Stutthöfer Platt (Schoothöffa Plaut) ist eine hochdeutsche Übersetzung beigelegt, die Kurt Gutowski selbst anfertigte, vom gegenwärtigen Schreiber aber meist etwas gefälliger gestaltet wurde. Dazu kommen zahlreiche sachdienliche Anmerkungen, auch einige Exkursionen zur Erläuterung einiger in den Texten aufgeworfener Probleme. Sie stammen vom gegenwärtigen Schreiber.

Inhaltlich handelt es sich bei diesen hier zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgelegten Originaltexten zunächst um eine allgemeine Beschreibung des Heimatdorfes Stutthof (36 km östlich von Danzig), das ein Ostseebad war (1,7 km von der Ostseeküste entfernt), kurz vor (westlich) der Frischen Nehrung gelegen, mit einer detaillierten achtteiligen Karte von Stutthof (zusammengestellt von Günter Rehaag, Stutthof-Lichtkappe) - als Teil I. Es folgen in Teil II Värtaalkes, "Erzählchens", also Kurzgeschichten, bei denen es sich fast ausschließlich um Erlebnisberichte des Autors Kurt Gutowski aus seiner Kinder-, Schul- und Lehrzeit handelt. Kurt Gutowski war wie sein Vater und seine Brüder Schmied. Diese Geschichten können natürlich keinen literarischen Wert beanspruchen, sind aber - und nicht nur vom dialektologischen Standpunkt aus - als Schilderungen einer unwiederbringlich vergangenen Zeit aus volks- und heimatkundlicher Sicht von nicht zu gering zu schätzender Bedeutung; sie verdienen es also zweifellos, notiert und festgehalten zu werden, zumal sie auch die Mentalität der damaligen Bewohner Stutthofs in humorvoller Weise geschickt zum Ausdruck bringen. Teil III enthält einige Gedichte, für die ähnliches wie für die Kurzgeschichten gilt. Gerade die Gedichte aber offenbaren eine ganz besonders ausgeprägte Heimatliebe und -verbundenheit, sowie starkes Mitgefühl erregende Trauer um die verlorene Heimat, wie man ihr in dieser Intensität nur selten begegnet. Das mag u.a. auch damit zusammenhängen, daß Stutthof als idyllisches, von der Großstadt Danzig abgelegenes Ostseebad ganz besondere Reize aufwies und eine wunderschöne Umgebung und Natur besaß - Ostsee, weißen, fast menschenleeren Sandstrand, ausgedehnte Dünen und herrliche Kiefernwälder. Dazu die bezaubernde Frische Nehrung, alles in allem eine wirklich zur Erholung einladende Natur.

In Teil IV beschenkt Kurt Gutowski den Leser mit einem kleinen, aber bedeutsamen Wörterverzeichnis Stutthöfer Platt - Hochdeutsch, das vom gegenwärtigen Schreiber ergänzt und soweit wie möglich mit dem Wörterverzeichnis des Danziger Missingsch in Beziehung gesetzt worden ist.

Eine Behandlung des Dialektes selbst (Phonologie, Morphologie) konnte hier leider nicht einmal in dem Ausmaß wie bei dem zweiten kleinen Buch durchgeführt werden. Ob das jemals nachgeholt werden kann, ist fraglich.

Zu dieser Schrift liegt auch eine Tonkassette vor, in der die Kurzgeschichten alle in Stutthöfer Platt, von Kurt Gutowski gesprochen, zu vernehmen sind.

In diesem Zusammenhang darf noch auf eine Schrift hingewiesen werden, die zwar keine deutschen Dialekte aus Danzig und Umgebung betrifft, aber die auch in Danzig beheimatete slawische Sprache Kaschubisch zum Thema hat:
Jürgen Pinnow, "Fünf kaschubische Märchen: Kaschubisch-Polnisch-Deutsch. Zusammenge- stellt, erläutert und ins Deutsche übersetzt." Abhandlungen der Völkerkundlichen Arbeits- gemeinschaft, ed. Uwe Johannsen, Heft 80, Nortorf 1995, 38 pp. - Der Verfasser der Mär- chen ist Alojzy Nagel. - Mit einem Abriß der Grammatik der kaschubischen Sprache.

Westerland/Sylt
28.3.1999 Palmarum

Jürgen Pinnow
Herausgeber

Abkürzungsverzeichnis

ae	altenglisch	lat	lateinisch
afr	altfriesisch	let	lettisch
afrz	altfranzösisch	lit	litauisch
ahd	althochdeutsch	m.	maskulinum
ai	altindisch, bes. Sanskrit	me	mittelenglisch
air	altirisch	mgr	mittelgriechisch
ais	altisländisch, altnordisch	mhd	mittelhochdeutsch
aksl	altkirchenslavisch, altbulgarisch	mlat	mittellateinisch
apr	altpr(e)ußisch	mnd	mittelniederdeutsch
ar	altrussisch	mnl	mittelniederländisch
arab	arabisch	n.	neutrum
asä	altsächsisch	nd	niederdeutsch, Plattdeutsch
av	avestisch	ngr	neugriechisch
d	deutsch	nhd	neuhochdeutsch
dä	dänisch	nheb	neuhebräisch (Ivrit)
DM	Danziger Missingsch	nl	niederländisch
DP	Danziger (Stadt-)Platt	nor	norwegisch
e	englisch	np	neupersisch
f.	femininum	NP	(Danziger) Niederungs-Platt
fr	friesisch	NPä	(Danziger) Niederungs-Platt, ältere Schicht
frz	französisch	NPr	(West-)Niederpreußisch
germ	(ur)germanisch	ofr	ostfriesisch
got	gotisch	pl	polnisch
gr	(alt)griechisch	plu.	Plural
GWP	Großes-Werder-Platt	r	russisch
HD	(Standard-)Hochdeutsch	rw	rotwelsch, Gaunersprache
heb	hebräisch	s	schwedisch
HM	(Danziger) Halbmissingsch	Sg.	Singular
HP	(Danziger) Höhen-Platt	SM	"Stutthöfer Missingsch"
Hpm	Hüttenpommersch	söl	Söl'ring, Sylter Friesisch
idg	indogermanisch	SP	Stutthöfer Platt (zu KP)
ir	irisch	span	spanisch
is	(neu)isländisch	tsch	tschechisch
ital	italienisch	tür	türkisch
jid	jiddisch	ukr	ukrainisch
ka	kaschubisch	ung	ungarisch
KP	(Danziger) Küsten-, Nehrungs-, Fischer-Platt	WP	Weichsel-Platt (= NP & GWP)
		zig	zigeunerisch (romani tšiw, romanes)

Zu SM "Stutthöfer Missingsch" s. S. 103.

Abkürzungen bezüglich der Literatur und Autoren s. im Literaturverzeichnis.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

Vorbemerkung:

Da angenommen werden kann, daß dem Leser das Buch "Tausend Worte Danzigerisch" von Jürgen Pinnow, Lübeck 1998 zur Verfügung steht, und eventuell auch "Von Labommels on andre spoß'ge Lied", Otto Müller, Lothar Tetzlaff, Jürgen Pinnow, Kiel 1998, sind die dort gegebenen Literaturhinweise hier nur in besonderen Fällen wiederholt.

Danziger Hauskalender (abgekürzt DHK)

1954 ff. Danziger Hauskalender, herausgegeben von Siegfried Rosenberg und vom Bund der Danziger e.V. (ab 1997 herausgegeben von Esther Rosenberg).

DHK Danziger Hauskalender

Evangelisches Gesangbuch

1911 Evangelisches Gesangbuch für Ost- und Westpreußen, herausgegeben vom Königlichen Konsistorium der Provinzen Ost- und Westpreußen. Danzig 1911.

Garms, Harry

1963/80 Pflanzen und Tiere Europas. Ein Bestimmungsbuch. Farblich illustriert von Wilhelm Eigener. dtv 3013. Braunschweig 1963, 8. Aufl. 1980.

Heilige Schrift

1967 Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, übersetzt von Hermann Menge. Stuttgart 1967.

Jähniß, Bernhard und Peter Letkemann (Herausgeber)

1985 Danzig in acht Jahrhunderten. Beiträge zur Geschichte eines hansischen und preußischen Mittelpunkts. Münster/Westfalen (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens Nr. 28).

JL Jähniß und Letkemann

Keyser, Erich

1928 Danzigs Geschichte. 2. verbesserte und vermehrte Auflage, Danzig. - Originalnachdruck der Ausgabe von 1928. Hamburg o.J.

KG Kurt Gutowski, Stutthof, jetzt Offenbach

L s. Müller - Tetzlaff - Pinnow

Müller, Otto - Tetzlaff - Pinnow

1998 Von Labommels on andre spoß'ge Lied von junem olle Ohm Otto Müller - 'Von Schlingeln und anderen spaßigen Leuten' von everm alten Ohm Otto Müller in Danziger Platt mit Übertragung in die niederpreußische Mundart der Danziger Niederung und mit Übersetzung ins Hochdeutsche von Lothar Tetzlaff. Zusammengestellt, mit Anmerkungen versehen und herausgegeben von Jürgen Pinnow und Lothar Tetzlaff. Kiel 1998. Mit einer Tonkassette.

Nibelungenlied

1970 Das Nibelungenlied. 1. Teil. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung. Herausgegeben, übersetzt und mit einem Anhang versehen von Helmut Brackert. Fischer Bücherei 6038. Frankfurt am Main 1970.

Pinnow, Jürgen

1995 "Fünf kaschubische Märchen: Kaschubisch-Polnisch-Deutsch. Zusammengestellt, erläutert und ins Deutsche übersetzt." Abhandlungen der Völkerkundlichen Arbeitsgemeinschaft, ed. Uwe Johannsen, Heft 80, Nortorf 1995. 38 Seiten. (Der Verfasser der Märchen ist Alojzy Nagel.)

1997/98 Tausend Worte Danzigerisch - Kurze Einführung in das Danziger Missingsch. Aussprache - Abriß der Morphologie - Kleines etymologisches Wörterverzeichnis - Textproben. Lübeck 1997. Mit drei Tonkassetten. 2. Auflage mit Ergänzungen Lübeck 1998.

1998 s. Müller, Otto

Ponczak, Horst

1995 (?) Spurensuche ... Die Wahrheit über den Untergang Danzigs. Helmstedt, 2. Auflage 1995 (?).

Rehaag, Günter

1992 Karte: Ostseebad Stutthof, Stand 8. Mai 1945. Preetz.

1995 Ostseebad Stutthof. Zusammengestellt und gestaltet von Günter Rehaag, Stutthof, Lichtkampe, unter Mitwirkung von Anneliese Klingauf/Haase, Stutthof. Herausgegeben von der Heimat-Dokumentation Stutthof - Danzig-Westpreußen. Preetz.

1997 Ostseebad Stutthof - Flucht und Vertreibung aus Ostdeutschland. I & II. Herausgegeben von Günter Rehaag, Heimat-Dokumentation Stutthof - Danzig-Westpreußen. Preetz.

Sattler, Gert O.

1993 Heide, Haff und Heimatgut, Bernstein-Quintologie II, Recklinghausen.

Siegler, Hans Georg

1994 Der heimatlose Schopenhauer - Jugendjahre zwischen Danzig . Hamburg . Weimar. Düsseldorf.

Tetzlaff, Lothar s. Müller, Otto

Tiegenhöfer Nachrichten, Redaktion Fritz Schulz, Hamburg. Lübeck

Tolksdorf, Ulrich

1985 "Die Mundarten Danzigs und seines Umlandes", in JL:313-336.

TW = Tausend Worte Danzigerisch, s. Pinnow 1997/98

TWE = Tausend Worte Danzigerisch, Ergänzungen, s. Pinnow 1998

Unser Danzig

1948 ff. Unser Danzig - Mitteilungsblatt des Bundes der Danziger. Lübeck.

Violét, F.

1864 "Neringia oder Geschichte der Danziger Nehrung." Danzig. Zitiert nach Tolksdorf 332.

Voellner, Heinz

1981 "Die Schlacht um Danzig", Unser Danzig 4-6, Lübeck 1981.



Das große Siegel

wird seit dem 15. Jahrhundert geführt und bei Urkunden von besonders feierlicher Form, bei Staatsverträgen und ähnlichen Akten verwendet.

AUFCHRIFT:

Sigillum burgensium in Dantziqe (DHK 1957:112)
'Siegel der Bürger in Danzig'

Zur Schreibung und Aussprache

Zu Einzelheiten s. Jürgen Pinnow, Tausend Worte Danzigerisch, Lübeck 1997/98: 13-16. Im folgenden nur die Besonderheiten, die speziell für das Stutthöfer Platt in dieser Schrift gelten.

- a kurzes zentrales, nicht ganz offenes a, es entspricht älterem er und wird hier ähnlich wie im Berlinerischen artikuliert; von a kaum zu unterscheiden, vgl. Kinga 'Kinder' gegen Oomama 'Großmutter, Omama'.
- au Halbdiphthong; a mit sehr schwachem u, nicht o; entspricht NP ao.
- au Voll-diphthong au, wie nhd au in Haus. Zur Unterscheidung von au (s.oben) muß der seltener vorkommende Voll-diphthong besonders gekennzeichnet werden.
- b stimmhaftes b, in einer Stellung, wo nach nhd-Muster der Stimmton weggefallen sein müßte.
- ch stimmloser velarer Reibelaut, wie nhd ch in noch, phonetisch x. Hier nur in dieser Variante.
- ch stimmloser palataler Reibelaut, wie nhd ch in ich, phonetisch ç. Hier nur in dieser Variante.
- ch stimmhafter velarer Reibelaut, stimmhafte Entsprechung zu ch, etwa wie neugriechisches Gamma oder Berlinerisches g in Wagen oder r in Waren.
- d stimmhaftes d; Weiteres s. bei b.
- g stimmhaftes g; Weiteres s. bei b.
- j stimmhafter palataler Reibelaut, stimmhafte Entsprechung zu ch. j wird mit etwas mehr Reibung gesprochen als j, z.B. in SP und nhd jung.
Vgl. das Verhältnis

	stimmlos	stimmhaft
velar	ch	ch
palatal	çh	j

- s stimmhaftes s; Weiteres s. bei b.
- sch wie sch in nhd schön.
- sch Stimmhafte Entsprechung zu sch, wie j in Journal, polnisch ż.
- u s. bei au.



Bodenwäkel und Vogelsang

DHK 1984

Einleitung

=====

A. Zum Küstenplatt - Allgemeines

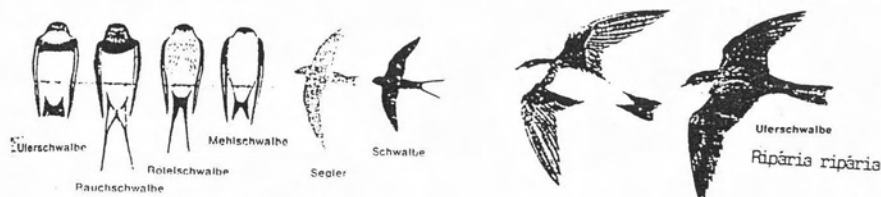
A.1. Ausführliche Angaben zu den im Danziger Gebiet (Freistaat Danzig, bis September 1939) gesprochenen Sprachen und Dialekten findet man u.a. in den beiden kleinen Büchern Jürgen Pinnow, Tausend Worte Danzigerisch, Kurze Einführung in das Danziger Missingsch, Lübeck, 1. Auflage 1997, 2. Auflage mit Ergänzungen 1998, S.17-24 und Ergänzungen S. 9-11, und Otto Müller, Lothar Tetzlaff und Jürgen Pinnow, Von Labommels on andre spoß'ge Lied, Kiel/Westerland 1998, S.11-15. Da angenommen werden kann, daß der Leser dieser Schrift die beiden genannten Bücher kennt und wenigstens teilweise gelesen hat, sollen diese Angaben hier nicht noch einmal gebracht werden. Wir begnügen uns hier mit Ausführungen zu dem uns jetzt speziell interessierenden niederwestpreußischen Dialekt, das Danziger Küstenplatt (abgekürzt KP), das weitgehend als Nehrungs-Platt (Nähringsch) oder auch Fischer-Platt bezeichnet worden ist. Dieser niederdeutsche Dialekt wurde in einem recht langgezogenen Küstenstreifen gesprochen, der im Westen bei der Mündung der alten (Toten) Weichsel bei Weichselmünde beginnt und sich über die gesamte Küstenlinie bis weit in die Frische Nehrung hinzieht, über die alte Freistaatgrenze und auch über die jetzige polnisch-russische Grenze bei Neukrug hinaus bis nach Narmeln in Ostpreußen. Die Gesamtstrecke beträgt mehr als 90 km. Östlich des Weichseldurchstichs bei Schiewenhorst-Nickelswalde bis zum Frischen Haff bei Jungfer war dieser Dialekt auch im Binnenland (ein ca.10 km breiter Streifen) gebräuchlich, nach und nach in das Werdersche Platt (Großes Werder) übergehend. Außerdem wurde dieser Dialekt auch von den niederdeutschen Fischern auf der Halbinsel Hela, besonders im Dorf Hela selbst (nördlich von Danzig) gesprochen, z.T. neben dem Kaschubischen.

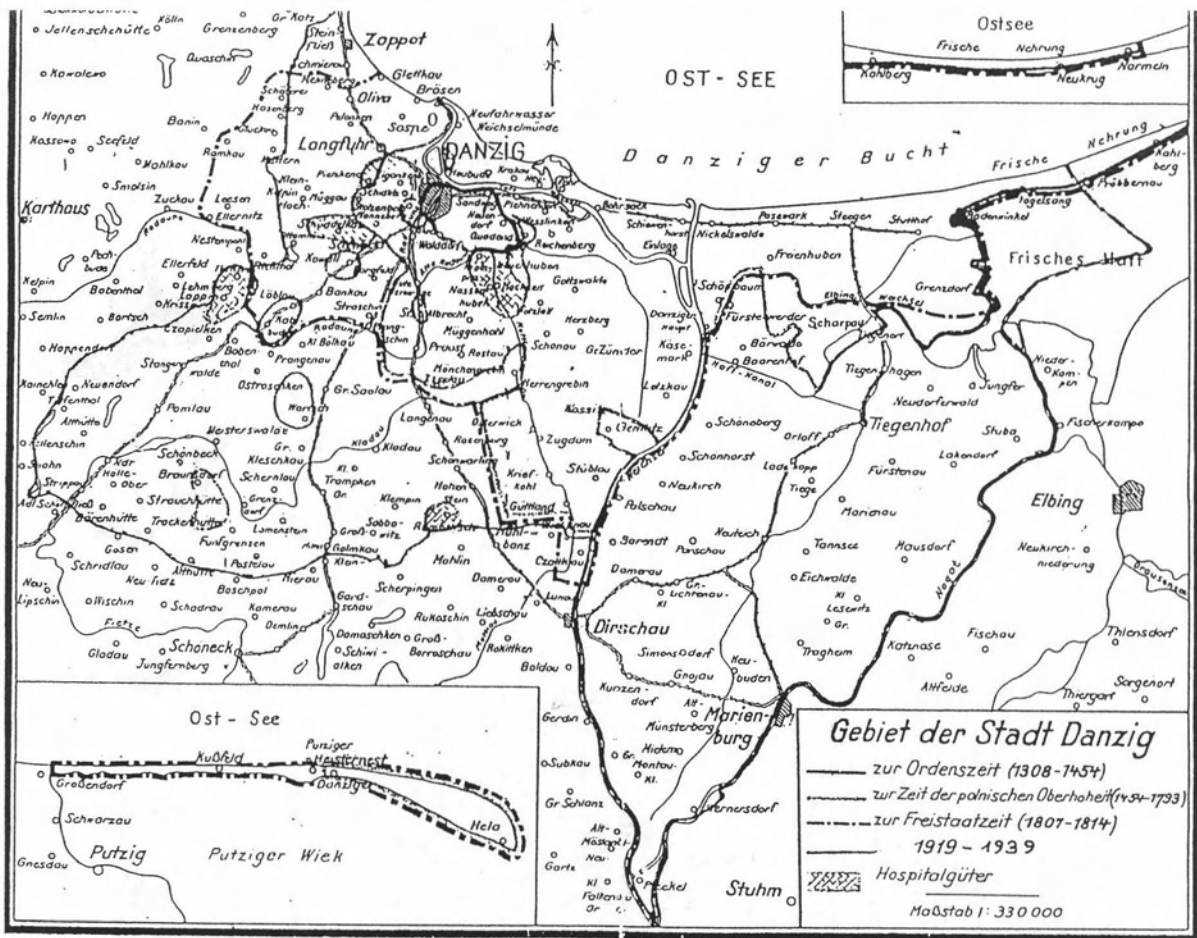
A.2. Folgende Ortschaften seien hier von West nach Ost aufgelistet, mit den polnischen Namen in Klammern:

Weichselmünde (Wisłoujcie), Heubude (Stogi), Östlich Neufähr (Górki Wschodnie), Bohnsack (Sobieszewo), Schnakenburg (Komary), Schiewenhorst (Swibno), Nickelswalde (Mikoszewo), Pasewark (Jantar), Junckeracker (Tunoszyno), Steegen (Stegna), Stutthof (Sztutowo), Bodenwinkel (Kąty Rybackie), Vogelsang (Wydmy), Neue Welt (Sosnowo), Pröbbernau (Przebrno), Kahlberg (Krynica Morska), Liep (Lysica), Neukrug (Nowa Karczma), Narmeln (etwa 4 km östlich von Neukrug, s. TWE 9). Von den im Binnenland gelegenen Ortschaften seien genannt Einlage (südlich von Schiewenhorst) (Przegalina), Schönbaum (Drewnica), Fürstenwerder (Żuławki), Brunau (Bronowo), Poppau (Popowo), Fischerbakke (Rybina), Tiegenort (Tujsk), Tiegenhagen (Tujce), Laschke(n) (Łaszka), Groschenkampe (Groszkowo), Stobbendorf (Osłowska), Jungfer (Marzęcino); dazu Hela (Hel).

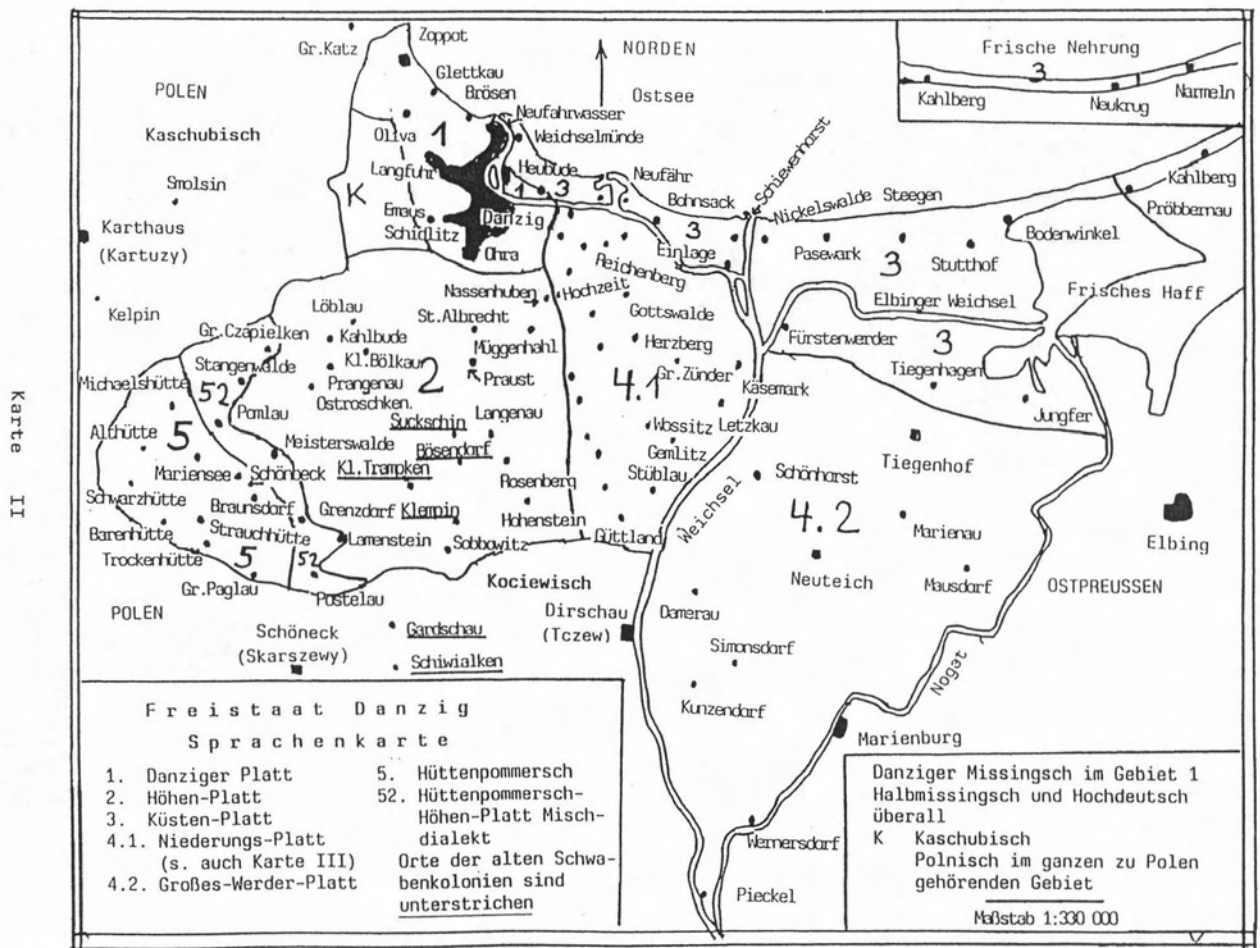
An Flüssen seien erwähnt Weichsel (Wisła), Tote Weichsel (Martwa Wisła), Elbinger Weichsel (Szkarpawa), Königsberger Weichsel (Wisła Królewiecka).

A.3. Es ist nur zu klar, daß bei der Verbreitung über ein so langgestrecktes Gebiet der Dialekt nicht einheitlich sein konnte, sondern regionale Unterschiede aufwies, die z.T. als beachtlich einzustufen sind. Unterdialektschwerpunkte waren Hela, Bohnsack, Pasewark-Steegen-Stutthof und das Nehrungs-Platt im engeren Sinn. In Heubude wurde neben Küstenplatt auch Danziger Stadt-Platt verwendet, und beide Dialekte gingen z.T. ineinander über.



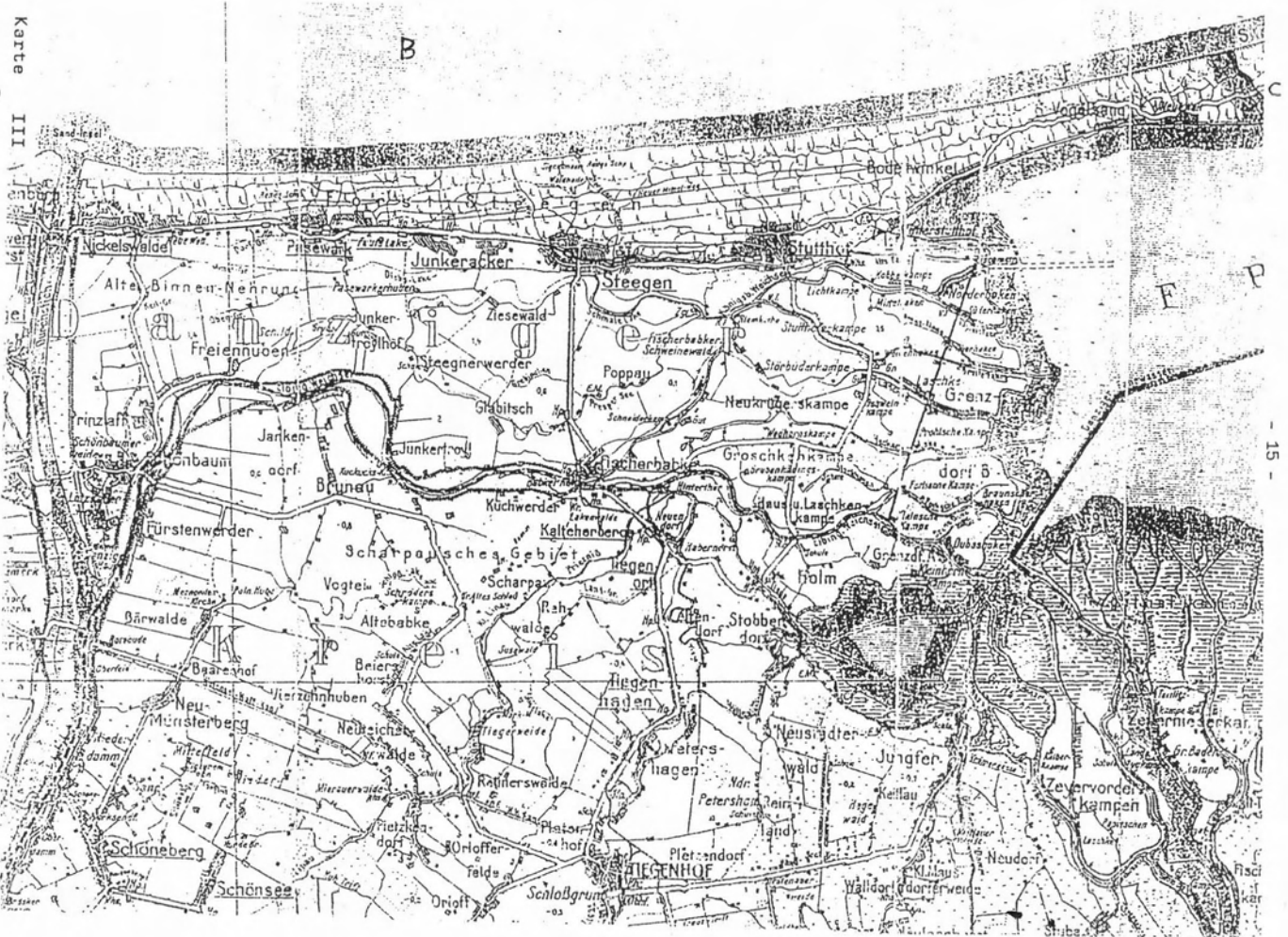
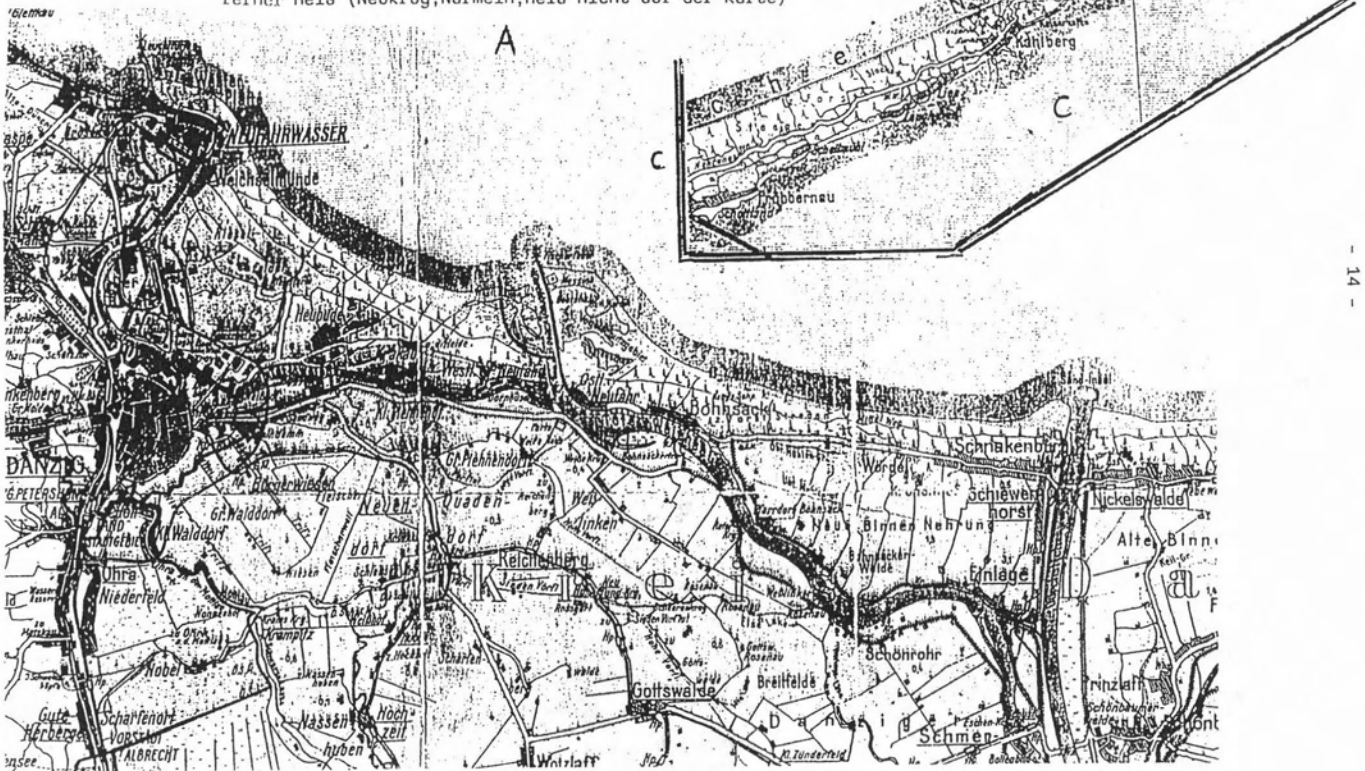


Aus: Danzigs Geschichte von Erich Reyher 2. Auflage Danzig 1928



KÜSTEN - oder NEHRUNGSPLATT
(Nähringsch)

von Weichselmünde nördlich der Toten Weichsel an der Küste, östlich der Weichsel bis Kahlberg, Neukrug und Narmeln, sodann im Binnenland etwa bis zur Linie Einlage - Fürstenwerder - Tiegenhagen - Jungfer; ferner Hela (Neukrug, Narmeln, Hela nicht auf der Karte)



A.4. Folgende Besonderheiten (Ausnahmen kommen vor!) sind für das gesamte Dialektgebiet charakteristisch. Alle Beispiele, wenn nicht anders vermerkt, Stutthöfer Platt (SP).

A.4.1. Die vorderen labialen Vokale ("Umlaute") ö und ü sind hier - anders als z.B. im DM und im jüngeren NP - voll vertreten und sogar recht häufig; ö und ü stehen oft auch dann, wenn das allgemeine Niederdeutsche andere Vertretungen hat. Merkwürdigerweise besteht hier zwischen KP und dem friesischen Söl'ring eine konvergente Übereinstimmung. Beispiele:

- ö :: SP Kopp, plu Köppe; Köppa 'Kopfüber', nd kopp, plu köpp(e), DM, NP Kopp, plu Keppe (TW 82); SP Förschta 'Förster', spätahd forstāri, mhd forstāere; SP Töppa 'Töpfer' (vgl. TW 131, 132).
- öö :: SP föör 'vier', nd veer, asä fiuwar, söl fjuur (TW 135); SP mööd 'müde', nd mööd, NP meed, DM mied, ahd muodi, mhd müede; SP fröö 'früh', nd fröh, fröh, DM frieh, ahd frūoi, mhd vrüe.
- ü :: SP dü 'du', NP, DM, nd du, söl dü, idg *tu(H) (TW 57); SP jü 'ihr', NP, nd ju, söl i, got jus (TW 72); SP üt 'aus', NP ut, nd u(u)t, got üt, söl üt, idg *'ud (TW 47); dazu SP büten 'draußen', nd bu(u)ten, söl büten (hier Nr. 11).
- üü :: SP Hüüs 'Haus', NP, nd Hus, söl hüs (TW 70); SP Frүү, NP Fru, nd fru, fro, got frauja 'Herr' (TW 64, s. Freilein); SP Büüa 'Bauer', NP, DP buer, nd buer (TW 48).
- öa :: SP hōach (neben hōech) 'hoch', nd ho(o)ch, hoog, söl hoog (TW 70, s. Haub, TWE 20).
- öē :: SP Döēna 'Diener', vgl. dazu got pius 'Knecht', urnordisch bewaR 'Diener, Lehnsman', zu idg *tekW 'laufen', ai स्फि (tākti) 'eilt', let teksnis 'Aufwärter'; SP göern, jöern 'gern', nd geern, g(i)ern, ahd gerno, mhd gerne, zu ahd gern 'eifrig', got gairns 'gierig'. (Vgl. TW 73, jibbrich 'gierig').
- öü :: SP Öüj 'Auge', nd oog, söl oog, got augō (TW 47), gegen NP ooch, ouch (L 21).

A.4.2. Das alte kurze a in (durch Konsonant) geschlossener Silbe liegt als Halbdiphthong vor; a mit ganz kurzem u im Auslaut, nicht o; geschrieben au, z.B. SP daut 'das', Maun 'Mann', Daunzig 'Danzig', aul 'all', gegen NP daot, Maon(n), Daonzich, eol, vgl. nd, DP dat, Mann usw.

A.4.3. Wie im Niederungs-Platt kommen zahlreiche Halbdiphthonge vor, s. schon A.4.1, öa usw. und A.4.2. Weitere Beispiele SP Joar 'Jahr', jeroad 'gerade', kluingen 'trampeln', uringa 'unter' usw.

A.4.4. Die unbetonte alte Endung -er erscheint (ähnlich wie im Berlinischen) als sehr kurzes, aber nicht ganz offenes a ohne jeden r-Nachklang, geschrieben hier a, z.B. SP emma 'immer', NP emmer, SP Massa 'Messer', Woata 'Wasser', kaum zu unterscheiden von auslautendem -a in Papa 'Vater', Ulla (Eigennamen) usw. Dieses a findet sich auch dann, wenn auf das alte -er- noch ein Konsonant folgt, z.B. SP Schwaasta 'Schwester', Schwaastachen 'Schwesterchen', lungan 'lungern', jedüüt 'gedauert', aundasch 'anders' usw. a auch ohne altes -r im Halbdiphthong öa, s. A.4.1.

A.4.5. Die unbetonte alte Endung -en, wie -er sehr häufig, ist hier in den meisten Unterdialekten erhalten geblieben, so SP saejen 'sagen', NP saiche, SP woarden 'werden', NP woare, SP schloanen 'schlagen' usw.

A.4.6. Die alte Verbindung -nd(-) ist im Auslaut erhalten bzw. zu -ngd entwickelt, im Inlaut steht dafür in der Regel -ng-, z.B. SP Kind, Kingd 'Kind', Plural Kinga, NP Kinger, SP jefungen 'gefunden', aber z.B. Machaandel 'Machandel', NP Machaandel (vgl. L 25 f.).

A.4.7. Die komplexen Verhältnisse hinsichtlich des ch [x] ~ [ç] und ch [ʃ] ~ [ʒ] stellen sich hier ähnlich dar wie im NP (s. L 28-30). Der besseren Erkennbarkeit halber werden hier aber unterschieden ch [x], ch [ç], ch [ʃ], j [ʒ].

A.4.8. Die Anzahl der Lehnwörter aus dem Hochdeutschen bzw. Danziger Missingsch ist relativ groß, größer als etwa im NP.

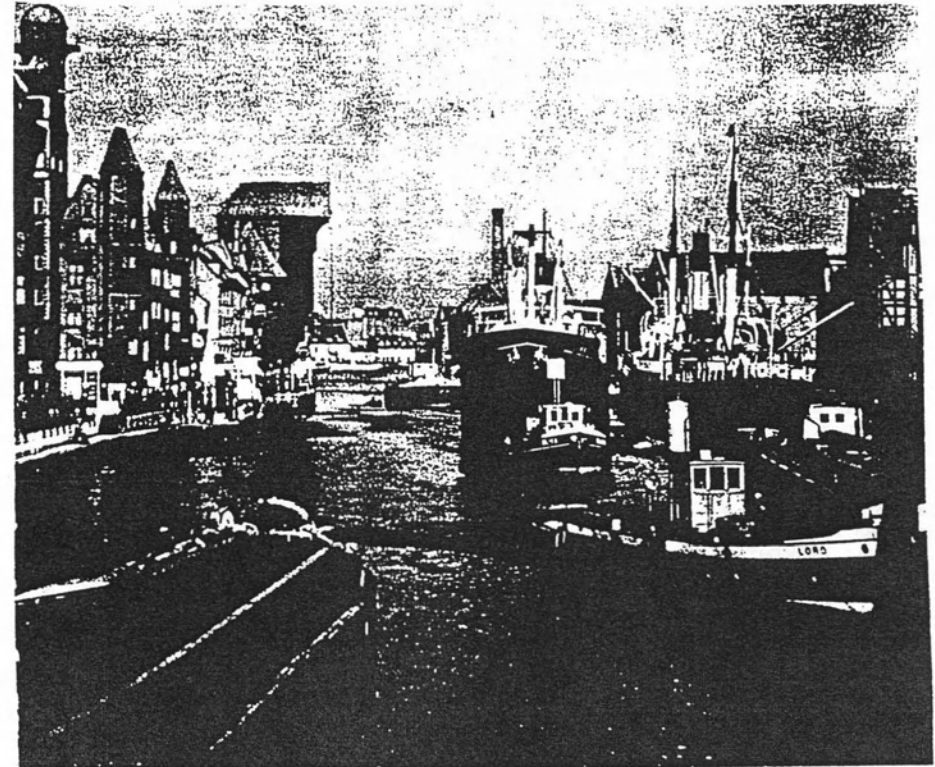
A.4.9. Slawische (polnisch-kaschubische) und hebräisch-aramäische (jiddische) Lehnwörter kommen vor, sind aber in der Regel über das Danziger Missingsch eingedrungen. Anders verhält es sich bei Lehnwörtern aus dem Baltischen, z.B. Kujjel 'Eber', auch gebraucht für 'Kleinbahnlokomotive'.

A.5. Einzelheiten können hier bedauerlicherweise nicht gebracht werden; dazu wären umfangreiche Studien aller Dialekte nötig, die die Herausgabe dieser kleinen Schrift erheblich verzögern, wenn nicht verhindern würden. Einerseits müßte das gesamte bisher publizierte Material, das z.T. nur schwer zugänglich ist, beschafft und durchgearbeitet

werden; andererseits ist zu konstatieren, daß weder die älteren noch die jüngeren Aufzeichnungen genügend zuverlässig sind. Bei älteren Texten kommen z.T. die phonetisch-phonemischen Besonderheiten nicht ausreichend zur Geltung, z.B. bei dem Gedicht Oem Ferjar 'Im Frühjahr', das F.Violet 1864 publiziert hat, von Tolksdorf JL 1985:332 abgedruckt wurde und auch TW 157 (vgl. auch 158) vorliegt. Die u-haltige Aussprache des a sowie die Halbdiphthonge kommen hier nicht oder kaum zur Geltung. Bei jüngeren Aufzeichnungen, die weitgehend erst aus der Zeit nach 1945 von nach Westdeutschland vertriebenen oder geflüchteten Sprechern gewonnen wurden, ist der alte Dialekt z.T. nicht mehr ganz rein bewahrt. Dies gilt bedauerlicherweise auch für die in dieser Schrift erstmalig bebrachten Texte in Stutthöfer Platt aus dem Jahr 1998 von Kurt Gutowski, *1922 in Stutthof. Die Texte sind in nicht ganz geringem Maße uneinheitlich, und außerdem sind nicht selten Bildungen aus dem Danziger Missingsch bzw. Hochdeutschen mit eingeflossen.

A.6. Allgemein kann hier noch vermerkt werden, daß die dem Küsten-Platt am nächsten stehende Dialektgruppe das Weichsel-Platt, speziell das Großes-Werder-Platt ist und darin eingeschlossen auch das Mennoniten-Platt; vgl. TW 18-20; L 11-12 und die kurzen Texte TW 157-159 und TWE 42-46.

A.7. Aus dem Bereich der Küsten-Platt-Dialekte, abgesehen vom Stutthöfer Platt, soll hier zum Vergleich nur ein kurzer Text aus Narmeln, Frische Nehrung, gebracht werden; die Unterschiede zum Stutthöfer Platt sind gering. >>>



Der Binnenhafen von Danzig mit dem historischen Kranter

B. Bericht über die Fischerei in Narmeln (Frische Nehrung)

Eck well mool en beet vataalen, wie daut so bi ons em Derp toging. Eck waua mool mit dem 1. Mauaz anfangen. Daut wea de Tied, wo de Winta so meist to Eng wea. En de Tied wurden dann meistens niee Naat jemöakt oda Holt besorcht oda uk enne See noo Laus jefescht. Wann et aul waurn wea, wurden de Lommen on Sicken jeteert. Et wae dann uk de Tied, wo de Keehj malk wurden. Dan jeef daut warra fresche Malk. Wann daut Tauff erscht open wea, dann wurd mit Brassemnaat jefescht. Tien Lommen fohrn los. Jede Lomm met vee Maun un jede Lomm met veeruntachendich Naat.

Wi feschten von ons bot Peis, je noo Wind un Warra, maunchmool wea wi de gaunze Wäek ungewegs, Wi äwernachten dann emma en de Kreaaj. Wi fangden meistens Zaund un Jiesta uk Zärten. De Fescherie heel nich lang aun. Doa muß emma veel Wind sennen un de wea em Farjohr meistens schwaak.

Noodem keemen andre Fescherien. Dann wurd fresch vakommt, em Sooma fohrn bloß noch 3 Maun je Lomm oda Sicken. Wi fangden meistens Ool uk Zaund, Giesta, Kuulbeersch, Hering uk Parpeln. De erschte Tied mußten wi emma de Nacht feschen, - wann et erscht waurn wea am Daach. De aundern vom Bohnhoff un üt em Darp feschten enna See noo Flingern - 5-6 Lommen. Et geef uk Tiedern, wo aule enna See noo Flingern feschten.

Et wurden emma twee Reehjen jefescht. Eene Reehj 42 Naat. De Naat bleewen emma enna See, ob de See rollt oda stell wea. Maunchmool jeef daut uk ordentlich Mest un Muscheln. De Lommen fohrn gaunz frehj rüt, nehmen ene Rehj opp un saaten warra foats de dreje Naat üt. So Klock 7-9 wearen se warra aum Laungd.

Et keem je emma oppen Wind aun, auf a goot wea oda laweert wearn mott. Wann et dree uk mehr Zentna jeef, muß maunchmool jegangen wean. De Wiewa wean dann aul met de Drachten un Frehsteck aun a See. De Keerls eten Frehsteck, zemorjens jeef et keen Eten. De Wiewa möaken foats de Flingern üt de Naat. De Naat wurden jewoschen un dann fix opp de Grest tom drejen, wiel et aules Boomwoll wea. Dann wurden de Flingern jespelnt un en de Karw jepackt, un mußten vonna See noom Tauff äwajedrågen warn. Sone Dracht wöech so 70 Pund, maunchmool uk noch mehr. Blem Kröech wurd aufjewöegen. Doa keemen Händla von Liep, de reekaden de Fesch un fohrn doamet no Alwing.

Ich will einmal ein bißchen erzählen, wie das so bei uns im Dorf zuging. Ich werde einmal mit dem 1. März anfangen. Das war die Zeit, wo der Winter so meistens zu Ende war. In der Zeit wurden dann meistens neue Netze gemacht oder Holz besorgt oder auch in der (Ost-)See nach Lachs (Sálmo sálar) gefischt. Wenn es schon warm war, wurden die Ruderboote (Lommen) und Segelboote (Sicken) geteert. Es war dann auch die Zeit, in der die Kühe gemolken wurden. Dann gab es wieder frische Milch. Wenn das (Frische) Haff erst offen (d.h. eisfrei) war, dann wurde mit Brassem-Netzen gefischt. Zehn Ruderboote fuhren los. Jedes Ruderboot mit vier Mann und jedes Boot mit 84 Netzen.

Wir fischten von uns (Narmeln) bis Peyse (Ortsname), je nach Wind und Wetter; manchmal waren wir die ganze Woche (lang) unterwegs. Wir übernachtete(n) dann immer in dem Gasthaus (Krug). Wir fingen meistens Zander (Lucioperca lucioperca) und Güster (Blicca björkna), auch Zärten (= Rußnasen, Vimba vimba). Die Fischerei dauerte nicht lange (wtl. hielt nicht lange an). Da muß immer viel Wind sein, und der war im Frühjahr meistens schwach.

Danach kamen andere Fischfangmethoden (wtl. Fischereien). Dann wurde frisch zusammengekommen (wtl. verkommen; gemeint wohl: die Zusammensetzung in den Booten wurde neu ausgemacht); im Sommer fuhren nur noch 3 Mann je Ruder- oder Segelboot. Wir fingen meistens Aal (Anguilla anguilla) und Zander, Güster, Kaulbarsch (Acerina cernua), Hering (Clupea harengus), auch Maifisch (Alósa alósa). Die erste Zeit mußten wir immer die Nacht (durch) fischen, - als es später (wtl. erst) warm war, am Tage. De anderen vom Bahnhof und aus dem Dorf fischten in der (Ost-)See nach Flundern (Pleuronectes flésus) - 5-6 Ruderboote. Es gab auch Zeiten, in denen alle in der See nach Flundern fischten.

Es wurden immer (in) zwei Reihen gefischt. Eine Reihe (bestand aus) 42 Netze(n). Die Netze blieben immer in der See, ob die See rollte (es stürmisch war) oder still war. Manchmal gab es auch ordentlich Mies- (Mýtilus edúlis) und (andere) Muscheln (nicht ganz klar). Die Ruderboote fuhren ganz früh hinaus, nahmen eine Reihe auf (stellten sich in einer Reihe auf) und setzten wieder gleich die trockenen Netze aus. So um 7-9 Uhr waren sie wieder an Land.

Es kam immer auf den Wind an, ob er gut war oder laviert werden mußte (d.h., daß man gegen den Wind kreuzen mußte). Wenn es drei oder mehr Zentner (Fische) gab, mußte (te)

mehrmals (wtl. manches Mal) gegangen werden. Die Frauen waren dann schon mit den Tragen (Traglasten) und dem Frühstück an der See. Die Männer aßen Frühstück, morgens (wtl. zum Morgen) gab es kein Essen. Die Frauen nahmen (wtl. machen) sogleich die Flundern aus den Netzen. Die Netze wurden gewaschen und dann schnell auf die Gerüste zum Trocknen (gebracht), weil es alles Baumwolle war. Dann wurden die Flundern gespült und in die Körbe gepackt, und (sie) mußten von der See zum Haff (hin)übergetragen werden. So eine Traglast wog ungefähr (wtl. so) 70 Pfund, manchmal auch noch mehr. Beim (eig. im) Krug wurde abgewogen. Da (hin) kamen Händler von Liep (bei Kahlberg), die räuchernten die Fische und fuhren damit nach Elbing.

Anmerkungen: Dieser Text ist entnommen aus Ulrich Tolksdorf: "Die Mundarten Danzigs und seines Umlandes", JL 1985:331. Sprecher war der Fischer Hermann Hildebrandt, *18.9.1903 in Narmeln (Frische Nehrung); Aufnahme am 20.10.1983. Tolksdorf gab keine Übersetzung, fügte nur einigen Ausdrücken die hochdeutsche Bedeutung bei. Die hochdeutsche Übersetzung stammt vom gegenwärtigen Autor.

Z. 5: Keehj malk eigentlich 'Kuhmilch', hier vielleicht Druckfehler für *Keehj malkt 'Kühe gemolken'. - Tauff 'Frisches Haff', vielleicht entstanden aus daut Hauff 'das Haff'. Im SP findet sich Hauf, während Toff oder Thoff für 'Tiegenhof' gebräuchlich ist.

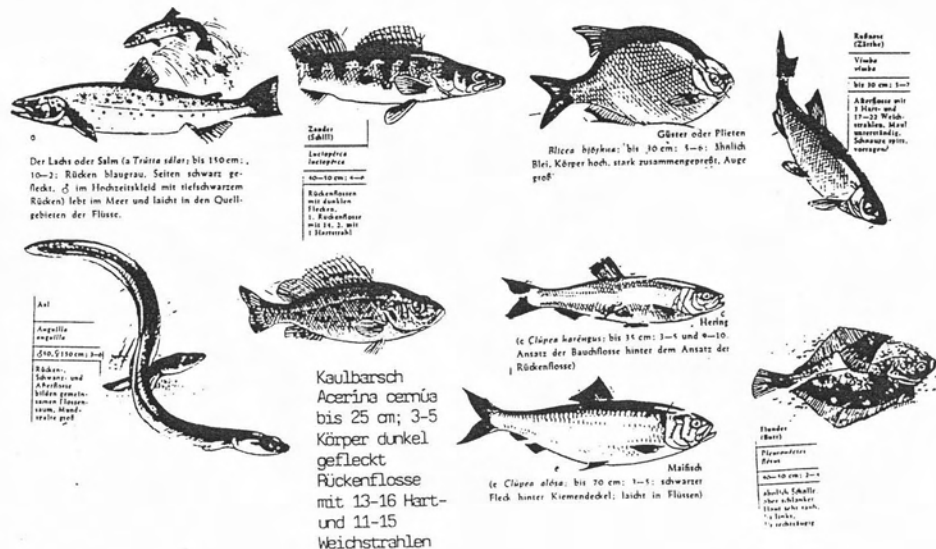
Z. 6: Brassem 'Brassen', Haltetaue zum Drehen der Rahen, dazu brassen 'die Segelstellung ändern'; Brasse(n) ist auch allgemein 'Segelzubehör'. Brassen, Brachsen oder Blei ist auch ein zu den Karpfenfischen gehöriger Süßwasserfisch (Abrámis bráma), sehr grätenreich.

Z. 8: Peis = Peyse; Ortsname; Genaueres nicht ermittelt.

Z. 9 f.: Zander, Güster, Zärten und Kaulbarsch sind Süßwasserfische; sie konnten nur im Haff gefischt werden.

Z. 15: An sich gab es auf der Nehrung keine Bahn. 1943-44 legte aber die Organisation Todt (OT) Kleinbahngleise von Stutthof auf die Nehrung zur Nutzung durch die Deutsche Wehrmacht, wahrscheinlich bis Narmeln. Noch vor Kriegsende wurden die Gleise wieder abgebaut.

In Keehj, freehj, Reehj entspricht hj wohl dem j (palataler stimmhafter Spirant). Bisweilen lautliche Varianten: Jiesta und Giesta 'Güster', Kreaaj und Kröech 'Krug'.



C. Zum Stutthöfer Platt - Allgemeines

C.0. Bedauerlicherweise ist es aus verschiedenen, weitgehend schon A.5. genannten Gründen nicht möglich, hier eine kurze zusammenhängende Einführung in das Stutthöfer Platt zu bieten. Eine Beschränkung auf die wichtigsten Daten aus der Phonetik und Phonemik sowie einige allgemeine Bemerkungen zur Morphologie und Syntax war nicht zu vermeiden. Etwas eingehender konnten lediglich die Zahlwörter behandelt werden. Vgl. zu diesem Abschnitt auch L 17-35.

C.1. Phonetik und Phonemik

C.1.0. Vgl. hierzu auch "Zur Schreibung und Aussprache" S. 10.

C.1.1. Vokale

C.1.1.1. Kurzvokale

Phoneme: / i ü u
e ö o
ä a a /

a [a] Mittlerer bis hinterer ganz offener kurzer Vokal, etwa wie in nhd hat. Entspricht nhd a: krank, acht, wan 'wann', dan 'dann', haft 'hat', haw 'habe', Dach 'Tag'; Famielje, eenfach 'einfach', lang. Entspricht nhd ö: twalf 'zwölf'; entspricht nhd e: Warrä 'Wetter'.
" ie: warä 'wieder'.

a [ɐ] Mittlerer nicht ganz offener kurzer Vokal, entspricht etwa dem Berlinischen a in Mutta, Peta 'Mutter, Peter'. Entspricht nhd -er: emma 'immer', Kingä 'Kinder', Meista 'Meister', Ellan 'Eltern', lüügen 'lauern'. Kontrast zu a: Oomama 'Großmutter' gegen emmä; da 'da' gegen da 'der'. Vgl. auch den Halbdiphthong öa.

ä [æ] Vorderer, ungerundeter, sehr offener Vokal, wechselt z.T. mit e. Nhd a: Wächen 'Wagen'; nhd o: Därp 'Dorf', fär 'vor'; nhd ö: können 'können'; nhd u: därrch 'durch'; nhd i: fresch 'frisch', wätschen 'wischen'.

e [ɛ] In geschlossener, also mit Konsonant auslautender Silbe vorderer, ungerundeter, offener Vokal; etwa wie in nhd denn:

Nhd e: Eng 'Ende', ett 'es', Ellan 'Eltern'; nhd i: eck 'ich', benn 'bin', es 'ist', enn 'in', mett 'mit', beft 'bis'. Vgl. aber Auslaut auf -en.

[ə] In offener, also auf Vokal auslautender Silbe etwas geschlossener; im Auslaut hingegen und in unbetonter Präfixsilbe zentraler Vokal wie in nhd habe: nhd ie: de 'die', se 'sie', woonte 'wohnte', jebrocht 'gebracht'. Dieser zentrale Vokal ("Schwa") auch in der Endung -en sowie bei -el: bätjen 'bißchen', gleewen 'glauben', Schwängel 'Schwengel'.

i [ɪ] Vorderer, ungerundeter, halbgeschlossener Vokal, etwa wie in nhd ich: Nhd i: nich 'nicht', richtich 'richtig', sich 'sich' (< nhd; für sik), jing 'ging'; nhd: a: twäntich 'zwanzig'.

o [ɔ] In geschlossener, also auf Konsonant auslautender Silbe hinterer, gerundeter, offener Vokal, etwa wie in nhd doch:

Nhd o: noch, Hoff 'Hof'; nhd au: opp 'auf'; nhd u: onn 'und', onsa 'unser', 'Bocht 'Bucht'.

In offener Silbe etwas mehr geschlossen, etwa wie in nhd Moral: Nhd o: so, wo; nhd u: to 'zu'; nhd e: go 'geh'.

ö [œ] Vorderer, gerundeter Vokal, etwa wie nhd ö in Förster: Förschta 'Förster', rösten, Töppa 'Töpfer', Knöchel; Köppa 'kopfüber', Schtoothöffa 'Stutthöfer'.

u [u] Hinterer, gerundeter, halbgeschlossener Vokal, etwa wie in nhd Hund: Nhd u: Mudda 'Mutter', hundärt 'hundert', Jung 'Junge', wurd 'wurde'; nhd o: Sunn 'Sonne'; nhd au: uck 'auch', jebrukt 'gebraucht'.

u s. bei au.

ü [y] Vorderer, gerundeter, halbgeschlossener Vokal, etwa wie nhd ü in Mücke. Nhd ü: Brüch 'Brücke'; nhd u: kücken 'gucken', nü 'nun', dü (und düü) 'du';

nhd au: üt 'aus', rüt 'hinaus', büten 'draußen', Büch 'Bauch', Plüm 'Pflaume', Brüt 'Braut', schnüfen 'schnaufen'; dazu jü 'ihr', vgl. englisch you. Vgl. auch A.4, bes. A.4.1., A.4.4.

C.1.1.2. Langvokale

Phoneme: /ii üü uu
ee öö oo
ää aa /

aa [a:] Mittleres bis hinteres ganz offenes ungerundetes langes a, wie in nhd Saal: Entspricht nhd a: Schlaach 'Schlag', jenaant 'genannt', jeraant 'gerannt'; " " aa: haawen 'haben'; nhd e: Schtaal 'Stelle', saab 'sechs', baast 'best', faata 'fetter', quaaalen 'quellen', Albing 'Elbing', daaken 'decken', schlaacht 'schlecht', Schwaasta 'Schwester', kaan 'kenne'; nhd ä: Baakä 'Bäcker'; nhd ee: färrtaalen 'erzählen'.

ää [æ:] Wie ä, nur gedehnt, entspricht nhd ä in Käse (in bestimmter Aussprache): Nhd ää: Fäär 'Fähre'; nhd e: Ääten 'Essen'; nhd ee: Näärung 'Nehrung'; nhd a: schläächen 'schlagen'; nhd aa: Dääch 'Tage', vondääch 'heute', wtl. 'vom Tage', dääd (neben döed) 'tat'; nhd ii: sääwen 'sieben', vää 'viel', jebllääwen 'geblieben'; nhd üü: Mää 'Mühle'.

ee [e:] Vorderes, ziemlich geschlossenes ungerundetes langes e, etwa wie in nhd See: Nhd ee: See 'See', seen 'sehen', Peerd 'Pferd'; nhd ii: leew 'lieb'; nhd ai: Deel 'Teil', twee 'zwei', Fleesch 'Fleisch', kleen 'klein', een 'ein'; nhd aa: weeren (auch wöeren) 'waren'. Vgl. noch hee 'er', vgl. e he; tree 'zurück'.

ii [i:] geschrieben nach nhd-Muster ie: Vorderes, ziemlich geschlossenes langes i, wie in nhd Tier, Biene: Nhd ii: wie 'wie', wie 'wir', mie 'mir, mich', hieä 'hier'; nhd ai: Tied 'Zeit', frie 'frei', bie 'bei'; nhd oi (eu): nien 'neun'; nhd ee: tien 'zehn'; nhd ü: fief 'fünf'.

oo [o:] Hinteres, ziemlich geschlossenes, gerundetes langes o, etwa wie nhd Boot: Nhd oo: schoon 'schon', groot 'groß', Oomama 'Omama'; nhd au: Boom 'Baum'; nhd a: oold 'alt'; nhd aa: oowa 'aber'; nhd u: Schtoothoff 'Stutthoff'; nhd uu: Bloom 'Blume'.

öö [ø:] Vorderes, ziemlich geschlossenes, gerundetes, langes ö, etwa wie nhd Löwe: Nhd öö: höören 'hören', Hööf 'Höfe', Köönich 'König'; schön 'schön'; nhd üü: mööd 'müde', Brööda 'Brüder', fröö 'früh'; nhd ii: Köös 'Kies', föör 'vier'.

uu [u:] Hinteres, ziemlich geschlossenes, gerundetes langes u, wie in nhd tun, Bühne: Nhd uu: Juuchend 'Jugend', Uurlayba 'Urlauber'.

üü [y:] Vorderes, ziemlich geschlossenes, gerundetes, langes ü, etwa wie in nhd Bühne: Nhd üü: Süüda 'Süder'; nhd uu: nüür 'nur', dü(ü) 'du'; nhd au: Fröö 'Frau', Hüüs 'Haus', Müül 'Maul', lüüt 'laut', düüsend 'tausend', Büüa 'Bauer', Büüeren 'Bauern', jebüüt 'gebaut'; nhd ii: schüüwen 'schieben'; nhd oi: Brüüne 'Bräune'.

Vgl. auch A.4.1.

C.1.1.3. Halbdiphthonge

Phoneme: / öü ui
öe öa oa
äe äa au /

Die Halbdiphthonge sind sehr charakteristisch nicht nur für das Stutthöfer Platt, sondern für das Küstenplatt und das Weichselplatt allgemein; vgl. L 20 f. Bei den Halbdiphthongen klingt der erste Bestandteil voll, während der zweite nur sehr kurz und flüchtig artikuliert wird und oft nur schwach hörbar ist, eine Verwechslung mit den entsprechenden Langvokalen ist daher leicht möglich.

ae [æ] Mittleres, offenes, ziemlich kurzes a mit folgendem, flüchtigen, wohl auch stimmlosen e bzw. ə; kein Äquivalent im Nhd, vgl. NP ae (L 20).

Entspricht nhd e: Waeçh 'Weg', waeçh 'weg', toraeçht 'zurecht', jelaecht 'gelegt', bewaeçht 'bewegt'; nhd ä: naeçht 'nächst'; nhd aa: saejen 'sagen'. (Hier in Kombination mit folgendem ch oder j.)

- au [au] Hinteres offenes, ziemlich kurzes a mit folgendem flüchtigen, schwachen geschlossenen u, nicht o-haltig wie im NP (L 20).Dieses u ist wohl stimmlos. Nhd a: gaunz 'ganz', Daunziçh 'Danzig', Schtraund 'Strand', daut 'das', aun 'an', waut 'was', Plaut 'Platt', Waut 'Watt', Schtaul 'Stall', Kaump 'Kampe', Hauf 'Haff', Laund 'Land', Maun 'Mann', Daumpa 'Dampfer', kaun 'kann'; nhd aa: kaum 'kam', gauf 'gab'; nhd o: saul 'soll'; nhd er: Waura 'Werder'.
äe [æ] Sehr offenes ä mit folgendem flüchtigen, schwachen, wohl stimmlosen e bzw. a: Nhd ee: Sçhtäejen 'Steegen', Rääjen 'Regen'; nhd aa: jefräeçht 'gefragt', jekläeçht 'geklagt'; nhd uu: Läejen 'Lügen'.
oa [oa] Hinteres geschlossenes o mit folgendem flüchtigen, wohl stimmlosen hinteren a: Nhd aa: Joar 'Jahr', Noam 'Name', Schtroat 'Straße', paar 'paar', joa 'ja', Toan 'Zahn'; noa 'nach', Voada 'Vater', doa (und da) 'da'; nhd a: Koat 'Katze', woarm 'warm', Woata 'Wasser'; nhd uu: foar 'fuhr'; nhd ee: schwoar 'schwer'; nhd ä: schpoara 'später'.
öa [æ] Nicht ganz offenes ö gefolgt von flüchtigem, wohl stimmlosen a: Nhd o: höaçh 'hoch', flöaçh 'flog'.
öe [æ] Nicht ganz offenes ö, gefolgt von flüchtigem, wohl stimmlosen geschlossenem e: Nhd Döena 'Diener', flöejen 'fliegen' (aber flöaçh 'flog'); nhd aa: döed (neben döäd) 'tat', nhd e: göern, jöern 'gern', nhd u: Böeçh 'Buch' (auch Buik), Köeken 'Kuchen'; nhd uu: Pröejeel 'Prügel', jeglöet 'geglüht'; nhd ai: öejen 'eigen'; nhd aa: wöer (neben weer) 'war'.
öü [ø] Geschlossenes, aber kurzes ö mit folgendem flüchtigen geschlossenen ü; selten: Nhd au: Öüj 'Auge'; nhd uu: Värgrnöüjen 'Vergnügen'.
ui [ui] Geschlossenes u mit folgendem flüchtigen geschlossenen i, wohl stimmlos: Nhd u: uinga 'unter', ruinga 'herunter', Buik 'Buch' (neben Böeçh); nhd i: kluingen 'trampeln' ('klingen').

Anmerkung: Da ae äe öa und öü in Verbindung lediglich mit ch bzw. j vorkommen, könnte man diese Halbdiphthongen auch als aa, ää, öö, öü auffassen; dann wären aber unbedingt ch und çh zu trennen als zwei Phoneme, ebenso ch und j; s. bei den Konsonanten. Hier wird mehr nach phonetischem Gesichtspunkt beides markiert.

C.1.1.4. Vollidiphthonge

Phoneme: / oi ai au /

- ai [ai] Vorderes a, übergehend in vollartikulierte i, bzw. sehr offenes ae + i; geschrieben hier nach nhd-Muster ei: Entspricht nhd ai: Meista 'Meister', Heid 'Heide, Wald', vleicht 'vielleicht', weil 'weil' (meist aus dem Nhd). Nhd ee: geit 'geht'.
au [au] Hinteres a oder sehr offenes o, übergehend in vollartikulierte u bzw. sehr geschlossenes o; Schreibung hier au, weil au schon durch den entsprechenden Halbdiphthong besetzt ist. Die umgekehrte Bezeichnung wäre vielleicht vorzuziehen; da aber der Halbdiphthong häufiger ist als der Vollidiphthong, ist die hier praktizierte Schreibung wohl die bessere. Nhd au: jenaü 'genau', Abbau 'Abbau', sauba 'sauber', Uurlauba 'Urlauber' (praktisches alle aus Nhd). Nhd a: haud 'hatte', haude 'hätten' (hier Schwanken zu haud; haude).
oi [oi] Offenes o, übergehend in vollartikulierte i bzw. sehr geschlossenes e; Die nhd-Schreibung eu wird hier nicht angewandt. Koik 'Kiefer' (Pinus sylvestris) (nicht nhd); nhd u: droiçh 'trug'; nhd oi (eu, äü): Goil 'Gäule', Enttoischung 'Enttäuschung' (< nhd).

C.1.1.5. Vokalkombinationen

Es kommen verschiedene Vokalkombinationen vor, die nicht durch Glottisverschluss (?) getrennt sind, aber doch zweisilbig gesprochen werden, wenn auch in schneller Rede dies kaum oder gar nicht hörbar ist. In solchen Fällen empfiehlt es sich, die Glieder durch das Fugenzeichen = voneinander abzusetzen. Dies Zeichen ist nicht oder kaum zu vermeiden, wenn sonst Zweideutigkeiten entstehen können. Beispiele:

- 1) Nur mit = to=op 'zusammen', eig. 'zu Hauf'. oo ist langes oo (einsilbig). Tatsächlich spricht KG oo, also einsilbiges langes oo. Dennoch empfiehlt sich die Beibehaltung des =. Tee=en 'Zehen'. Bei Schreibung -eee- wäre eine Interpretation -e=ee- denkbar. nie=e 'neue'. Bei iee könnte ein -i=ee vorliegen. Pingu=ien 'Pinguin'. Bei uie könnte -ui=e- zu lesen sein.
2) Fakultativ = Fie=a, Fiea 'Feuer', Düü=a, Düüa 'Dauer', düü(=)an 'dauern', Büü(=)a 'Bauer', 'empöö=(=)at 'empört'; Te=oata, Teoatā 'Theater', ee(=)a 'ihr', värfee(=)at 'erschrocken'. Vergleiche auch das Fugenzeichen - (mit Glottisverschluss) bei ?.

C.1.2. Konsonanten

Phoneme (in Klammern Schreibung hier):

Table with 4 columns of phonemes and their German equivalents. Row 1: / ? (ø, -) h (h). Row 2: k (k, ck) g (g, gg) ŋ (ng) x (ch) y (ch) r (r). Row 3: c (ch) j (j) i (j). Row 4: s (sch) z (sch) l (l). Row 5: t (t, tt, d) d (d, dd, d) ts (z, tz) n (n) s (ß, s, ss) z (s, ss, s) l (l). Row 6: p (p, pp, b) b (b, bb, b) m (m) f (f, v) v (w) /

Dazu kommt die Kombination kv (qu). Die Kombination ks wird teils (c)ks, teils x geschrieben. Einzelheiten s. weiter unten.

C.1.2.1. Okklusive oder Plosive (Verschlußlaute)

- ? nicht geschrieben oder durch Fugenzeichen - angedeutet. Glottisverschlußlaut, d.h. das momentane Verschließen des Kehlkopfs, ähnlich wie im Nhd. Als Phonem kann der Glottisverschlußlaut oder die entsprechende Fuge angesetzt werden, im absoluten Anlaut ø (Null). Im absoluten Anlaut immer dann, wenn kein anderer Konsonant die Silbe beginnt, wie im Nhd: aun 'an', eck 'ich', Iesen 'Eisen', onn 'und', uck 'auch', üt 'hinaus'. Bei einer Zusammensetzung (Kompositum oder Präfix + Stamm) wird bei der Folge Konsonant + ? das Fugenzeichen - gesetzt, Wächen-aas 'Wagenachse', Läejen-ärtaala 'Lügenerzähler', Hoff-iesen 'Hufeisen'. Das zweite Wort kann dann auch mit Großbuchstaben beginnen. Der Glottisverschlußlaut ist hier teilweise so schwach, daß er nicht mehr direkt hörbar ist, z.B. Är-ennerung 'Erinnerung', praktisch Ärennerung; Silbengrenze sekundär vor r. Bei der Folge Vokal + Vokal steht -, z.B. Fiea-oawend (Fiea-Oawend) 'Feierabend', tree-aun 'zurück'. Auch hier ist das ? meist so schwach, daß = gesetzt werden kann: tree-aun, to=op 'zusammen', Be=ärdijung 'Beerdigung', sogar zu schreiben fakultativ toop, Beärdijung.
k Velarer stimmloser Verschlußlaut, im Anlaut leicht aspiriert; vor a, o, u weiter hinten, vor ä, e, i, ö, ü weiter vorn (palatal) gesprochen. Kaump 'Kampe', Kopp 'Kopf', Koik 'Kiefer' (Baum), Kujjel 'Eber'; Kinga 'Kinder', Köeken 'Kuchen', kückt 'sieht'; Klock 'Uhr', krank 'krank'. Im Auslaut und Inlaut nach Kurzvokal wird nach nhd-Muster ck gesetzt: eck 'ich', uck 'auch', Klock 'Uhr', hucken 'hocken', etwa gegen Baakg 'Bäcker'. Die Kombination kv wird nach nhd-Muster qu geschrieben, z.B. quasseln 'dummes Zeug reden', quälstan. quielen 'spucken'. Die Kombination ks wird gelegentlich durch x wiedergegeben: Bäcksen 'Hosen', aber fex 'fix, schnell'.
g Velarer, leicht stimmhafter Verschlußlaut, besonders vor a, o, u (inklusive ai (ei): gauf 'gab', Gott 'Gott', good 'gut', goar 'gar', geit 'geht'. Vor e, i, ü steht statt

g j (bzw. j), s.d.; bei ä und ö herrscht Schwanken zwischen g und j, z.B. värgääten, värgääten 'vergessen', göörn, jöörn 'gern'.

Es findet sich aber gelegentlich g auch vor e bzw. i (dann wohl nhd-Lehnwörter), z.B. Gerba 'Gerber', Gitta 'Gitter', Ziegel 'Ziegel'.

Auslautendes altes g ergab meist, je nach Umgebung, ch, ch, ch, j, s.d. Bei Verlust von auslautendem -e blieb g erhalten, dann g bzw. gg (nach Kurzvokal) geschrieben: Pogg 'Kröte, Frosch'. Stimmhaftes g auch in Formen wie jebellgd 'geschrien' usw.

t Alveolarer stimmloser Verschlusslaut, leicht aspiriert.

To 'zu', Toan 'Zahn', Tied 'Zeit', Tiçh 'Zeug', Tüüs 'Zuhause', twee 'zwei', twintich 'zwanzig', värgääten 'vergessen', betjen 'ein bißchen'.

Im Auslaut wird nach nhd-Muster nach Kurzvokal tt geschrieben, z.B. ett 'eins', Gott 'Gott', aber auch nur t, so üt 'aus'. Bei Langvokal und Diphthong t, so Schtoat 'Stadt'.

In der Verbindung scht ist t stimmlos, aber lenis (weich), so Schtaal 'Stelle'. Altes auslautendes stimmhaftes d wird wie im Nhd stimmlos, also zu t, aber weiterhin d geschrieben, so Tied 'Zeit', Peerd 'Pferd', good 'gut' (dazu goodet 'gutes').

d Alveolarer, leicht stimmhafter Verschlusslaut.

Dach 'Tag', daut 'das', Daunziçh 'Danzig', Därp 'Dorf', da, doa 'da', Döena 'Diener', dü 'du'; oodg 'oder'.

Im Auslaut geht der Stimmton verloren, s. bei t. Ging aber nach d ein auslautendes e verloren, blieb das d stimmhaft, geschrieben dann d: Sied 'Seite', Peerd 'Pferde'; somit besteht die Opposition Peerd (gespr. peert) 'Pferd', Plural Peerd 'Pferde'. Bei den Präteritumformen auf Alveolar steht häufig stimmhaftes -d: dääd 'tat', haud 'hatte'; kund 'konnte', musd 'mußte'.

p Bilabialer stimmloser Verschlusslaut, leicht aspiriert.

Peerd 'Pferd', Pitsch 'Peitsche', Pogg 'Kröte, Frosch', Plüm 'Pflaume', Plaut 'Platt'; Daumpa 'Dampfer'.

Bei vorangehendem Kurzvokal wird im Inlaut pp geschrieben, Töppa 'Töpfer', ebenso im Auslaut, opp 'auf'.

In der Verbindung schp ist p stimmlos, aber lenis (weich); so schpoara 'später'. Altes auslautendes b wird wie im Nhd stimmlos, aber weiterhin mit b geschrieben, so ob 'ob' (lautlich von opp 'auf' nicht zu unterscheiden).

b Bilabialer, leicht stimmhafter Verschlusslaut.

Boan 'Bahn', boald 'bald', benn 'bin', bie 'bei', Büüa 'Bauer'; Broodg 'Bruder', Bloom 'Blume'.

Im Auslaut geht der Stimmton verloren, s. bei p. Bei Verlust folgenden alten e-Vokals liegt jedoch der stimmhafte Laut vor, geschrieben b, z.B. Bomb 'Bombe', Schtobbscha 'Stobbescher' (bb nach Kurzvokal).

C.1.2.2. Affrikata (Anreibelaut)

ts, geschrieben z bzw. tz. Alveolare stimmlose Affrikata, wie in nhd Zahn, Ziege. Zaachel 'Schwanz', zär- 'zer-' (Vorsilbe, < nhd), Zippel 'Zwiebel', zoppen 'Pferde rückwärts lenken', Zulta '(besonders mit den Haaren) unordentliches Frau'; Daunziçh 'Danzig', gaunz 'ganz'; Bublitz (best. Eigennamen).

C.1.2.3. Nasale (Nasenlaute)

g geschrieben ng, vor k einfach n. Velarer stimmhafter Nasal, wie nhd singen, ohne g- oder k-Nachklang. ng kommt im Anlaut nicht vor. fangen 'fangen', brengen 'bringen', singen 'singen', Kinga 'Kinder', hinga 'hinter', kluingen 'trampeln', uinga 'unter'; jing 'ging', jung 'jung', Näarung 'Nehrung'. Vor k wird einfach n gesetzt: krank 'krank' (statt *krangk).

Z.T. besteht Wechsel von ng mit älterem n vor d, z.B. Kind, Kingd 'Kind', Hund, Hungd 'Hund'; im Inlaut dann ng: Kinga 'Kinder', auch Eng 'Ende' (Wegfall von -e). Vgl. A.4.6, auch L 25 f.

n Alveolarer stimmhafter Nasal.

na 'na', nä 'nein', niçh 'nicht', nü 'nun', nuscht 'nichts'; aun 'an', Maun 'Mann', onsa 'unser', aundere 'andere', Machaundel 'Machandel' (s. auch bei ng). nn ist nach KG von n lautlich unterschiedlich, d.h. schwach gedehnt: benn 'bin', enn 'in', onn 'und', Sunn 'Sonne'; auch im Inlaut, z.B. bennen 'binnen'.

Vgl. auch A.4.5.

Die Privativvorsilbe (Negation) germ *un- (< idg. *n-) liegt teils als onn- vor, teils als o- + verdoppeltem Konsonanten, z.B. Onnsenn 'Unsinn', Owwara 'Unwetter'.

m Bilabialer stimmhafter Nasal.

Malk 'Milch', Maun 'Mann', Määl 'Mühle', mett 'mit', mie 'mir', Mudda 'Mutter', tom 'zum'.

mm ist wie nn leicht gedehnt: romm 'herum', emppöat 'empört', emma 'immer'.

C.1.2.4. Frikative (Reibelaute) inklusive Semivokal (Halbvokal) und Sibilanten (Zischlaute)

h Stimmloser glottaler Frikativlaut wie im Nhd. Kommt nicht im Auslaut vor, wird hier auch nicht als Vokaldehnungszeichen verwendet.

Haft 'hat', Hauf 'Haff', Haaft 'Heft', hee 'er', hinga 'hinter', Holt 'Holz', Hüüs 'Haus'.

x geschrieben ch. Stimmloser velarer Frikativlaut, wie ch in nhd ach, Buch. Kommt nach a, ä, ä, o, u vor. Fehlt im Anlaut.

acht 'acht', Dach 'Tag', Schlaach 'Schlag', höäch 'hoch (neben höeçh), doch 'doch'; Pacheet 'Paket', laacht 'legt'.

Ch bildet an sich mit ç ein Phonem, s. ç.

ç geschrieben ch. Stimmloser palataler Frikativlaut, wie ch in nhd ich. Kommt nach ä (bei ä herrscht Schwanken), e, i, ö, ü vor.

Rächnung 'Rechnung', Wäeçh 'Weg', niçh 'nicht', sich 'sich' (< nhd, statt sik oder sek), licht 'liegt', Brüçh 'Brücke'. Im Silbenanlaut steht nur ch: -chen 'Diminutivsuffix'.

Nach Konsonant (bes. r) im Auslaut steht ch: därch 'durch', Borçh 'Berg'.

An sich bildet ç mit ch ein Phonem - weil die Verteilung kombinatorisch ist. Hierzu vgl. auch die Halbdiphthongen ae, äe, öü und andererseits oa, s. C.1.1.3. Man könnte auf sie verzichten, wenn ch und ç als Phoneme angesetzt werden; dann könnten sie als Langvokale gelten. Hier wurden indes die Halbdiphthonge gebracht als auch die graphische Unterscheidung ch : ç getroffen, was in gewisser Hinsicht inkonsequent sein mag. Die Unterscheidung ch : ç ist aber auch aus dem Grunde sinnvoll, weil dann bei den Diminutiven auf -chen keine phonemische Fuge angenommen werden muß, z.B. Gaanschen 'Gänschen', Schwaastäçhen 'Schwesterchen'. Sonst Schwaasta=chen usw.

γ geschrieben ch. Stimmhafter velarer Frikativlaut, die stimmhafte Entsprechung zu ch. Wie neugriechisches γ (Gamma) oder g bzw. r in Wagen, Waren in Berliner Aussprache. Kommt nach a, ä, ä, o, u vor (bei ä Schwanken). Fehlt im Anlaut.

Zaachel 'Schwanz', Naachel 'Nagel', Wächen 'Wagen', Dääch 'Tage', vondääch 'heute' (eig. 'vom Tage'); Enlääche 'Einlage' (Ortsname), Juuchend 'Jugend', Kuuchel 'Kugel'.

Ch bildet an sich mit j ein Phonem, s. j.

j geschrieben j. Stimmhafter palataler Frikativlaut, die stimmhafte Entsprechung zu ch. Mit stärkerer Reibung zu sprechen als nhd j in Jahr usw. j geht häufig einfach in j über. Kommt nach e, i, ö, ü vor.

saejen 'sagen', laejen 'lügen', Raejen 'Regen'; Präejen 'Prügel'; flöejen 'fliegen'; Öüj 'Auge'.

Wegen der Verteilung an sich Allophom von ch, hier dennoch getrennt aufgeführt. S. die Bemerkungen zu ch und ç. S. auch j.

i geschrieben j. Stimmhafter palataler Frikativlaut mit wenig oder ohne Reibung, praktisch Semivokal (Halbvokal), etwa wie nhd j in ja, jung usw.

Joa 'ja', jü 'ihr', jung 'jung', Kujjel 'Eber'.

Oft steht j statt j für altes g: je- 'ge-', jing 'ging', Jillen '(Danziger) Gulden', -burja 'berger', -burger'.

š geschrieben sch. Stimmloser alveolarer Sibilant (Zischlaut), dorsal (am Zungenrücken gebildet) mit Rillenbildung, wie nhd sch in Schaf, schön.

Schachtel 'Schachtel, (alte) Frau', Schäffel 'Schaufel', Schien 'Scheune'.

Schoaf 'Schaf', Schusta 'Schuhmacher', Schtoaw 'Stube', schpäckchen 'jemanden einen Stoß geben', Schmä(ä)d 'Schmiede'; wäschchen 'wischen', nuscht 'nichts', fresch 'frisch', Mensch 'Mensch'.

ž geschrieben sch. Stimmhafter, alveolarer Sibilant, dorsal mit Rillenbildung, stimmhafte Entsprechung zu sch. Wie j in Journal oder das 2. g in Garage; polnisch ž. Relativ selten, besonders in Fremdwörtern.

Schendarm 'Gendarm, Polizist', Dschägga 'Jackett'; wischich 'zerstreut, zerfahren', Bruusche 'Beule am Kopf'.

s geschrieben β, s, ss (nach nhd-Muster). Stimmloser alveolarer Sibilant, koronal, d.h. an der Zungenspitze gebildet, ohne Rillenbildung, wie nhd s bzw. β in das, daß, reißen, ss in hassen. Kommt nicht im Anlaut vor. Hüüs 'Haus', es 'ist', saab (oder saas) 'sechs', baast 'best', ons 'uns',

z geschrieben s, s(s). Stimmhafter alveolarer Sibilant, koronal, ohne Rillenbildung, wie s in nhd so, Rose. Saund 'Sand', saejen 'sagen', seen 'sehen', so 'so', Solt 'Salz', Sunn 'Sonne'; düüsend 'tausend',

Im Auslaut, wenn s stimmhaft gesprochen würde (-e-Ausfalls), wird s bzw. bei Kurzvokal auch ss gesetzt: Kos(s) 'Ziege', leis 'leise', musd 'mußte'. Ebenso im Inlaut nach Kurzvokal: quasseln 'dummes Zeug reden'. Bisweilen Wechsel stimmhaft zu stimmlos: Wiesel und Wießel 'Weichsel' (im Manuskript schreibt KG Wiezel).

f geschrieben f, v (nach nhd-Muster). Stimmloser labiodentaler Frikativlaut. Fäär 'Fähre', Fescha 'Fischer', Feet 'Füße', fief 'fünf', föör 'vier', Frүү 'Frau'; vää 'viel', von 'von', Voada 'Vater'; vleicht 'vielleicht'; Haaft 'Heft', Hoff 'Hof'.

v geschrieben w. Stimmhafter labiodentaler Frikativlaut. waut 'was', Wächen 'Wagen', Waech 'Weg', weer 'wer', wie 'wir;wie', Woata 'Wasser'; oawa 'aber', haw 'habe', leew 'lieb'.

C.1.2.5. Liquide ("Flüssiglaute", Zitter- und Seitenlaut (Lateral))

r Stimmhafter uvularer oder velarer (am Zäpfchen oder weichen Gaumen gebildeter) intermittierender Zitterlaut, etwa wie in nhd Ratte, rot. So im Anlaut, im Anlaut nach Konsonatn und intervokalisches im Inlaut:

rachuldich 'gierig', richtich 'richtig', romm 'herum', rüt 'hinaus, heraus', Frүү 'Frau'; jeraant 'gerannt'.

Vor auslautendem Konsonanten ist r recht, schwach, kaum intermittierend: Oart 'Ort', Boarch 'Berg'.

Im Silbenauslaut nach Vokal außer -e- [a] ist r nicht intermittierend, nicht rollend, ohne Reibegeräusch und sehr schwach, ein Mittellaut zwischen Konsonant und zentralem Vokal 9: vär- 'ver-' (Präfix), weer 'wer', 'war', fast weea.

Bei altem Auslaut -er ist von r nichts mehr übrig geblieben; dafür steht -a: Kinga 'Kinder', Büüa 'Bauer' (aber Büüren 'Bauern'), hiea 'hier', da (oder dea) 'der'.

Besonderheiten: Bei dem Verb mäken 'machen' klingt bei KG zwischen ä und k ein schwaches inorganisches r durch, daß man fast märken, jemärkt usw. schreiben könnte.

Intervokalisches älteres t bzw. d kommt häufig als r vor, z.B.

Wata oder Wara 'Wetter', schpoara 'später', wara 'wieder'. - Vgl. ferner C.1.3.

l Stimmhafter alveolarer Lateral (Seitenlaut), wie nhd l. Lachen 'lachen', leew 'lieb', Liede 'Leute', lüüd 'laut', aule 'alle', Ellan 'Eltern', oold 'alt'.

C.1.3. Betonung und Intonation

Zur Betonung (Druckakzent) und Intonation läßt sich hier nicht viel mehr sagen, als was TW 1.2.5 (s.S.33) zu lesen ist. Genauere Forschungen stehen noch aus, sind wahrscheinlich gar nicht mehr in vollem Umfang möglich. Ein relevanter (bedeutungsunterscheidender) Druckakzent liegt vor bei fär schpäälen 'vorspielen (Musikinstrument)' gegen värschpäälen 'verspielen (Haus & Hof)'. Erwähnt sei noch die Betonung der Matternkampe auf der zweiten Silbe: Mattänkaump, hier sogar Mätternkaump artikuliert.

C.1.4. Nachbemerkung

In dem handgeschriebenen Manuskript von KG ist die Schreibung durchaus nicht einheitlich, und auf den Tonkassetten finden sich z.T. wieder andere Varianten, bisweilen sogar hochdeutsche Entsprechungen. Es ist klar, daß hier ein Ausgleich, eine Vereinheitlichung oder Standardisierung angestrebt werden mußte, die sicher nicht immer geglückt

ist. Maßgeblich für die Wahl war, welche Variante am häufigsten vorkam und allem Anschein nach die für den speziellen Dialekt die charakteristischste und typischste war.

C.2. Morphologie

C.2.1. Allgemeines

Bedauerlicherweise kann die Morphologie hier auch nicht einmal ansatzweise abgehandelt werden (wie beim NP L 32-35); das liegt nicht nur daran, daß hierzu das zur Verfügung stehende Material keineswegs ausreichend ist, sondern es hat seinen Grund auch darin, daß das vorhandene Material, gerade was die Morphologie betrifft, nicht mehr den authentischen Zustand des Dialektes widerspiegelt, sondern in stärkerem Maße von der neuhochdeutschen Morphologie beeinflusst worden ist. Hierfür nur zwei Beispiele. Der alte Genitiv ist im Niederdeutschen schon relativ früh bis auf wenige Reste geschwunden. In den vorliegenden Texten tauchen aber verschiedene Genitivbildungen auf, die gewiß nicht alten Datums sind, sondern nach neuhochdeutschem Vorbild zustandekamen. Auch Dativbildungen derart, wie sie im Niederdeutschen nicht üblich sind, finden sich. z.B. im Titel "Üt miens ... Kingatied", wo miens ohne spezielle Endung des Kasus. form. Es müßte wohl eigentlich miene stehen, also ohne spezielle Endung des Kasus.

So ist hier von einer Behandlung der Morphologie gänzlich abgesehen worden; ob sie nachgeliefert werden kann, ist mehr als fraglich. Nur ein winziger Teilbereich mag hier angefügt werden, nämlich die Zahlwörter, die KG ziemlich ausführlich aufgelistet hat.

C.2.2. Numeralia (Zahlwörter)

0 Null					
1 een(t)	1. eerschte	11 aalf	11. aalfte		
2 twee	2. tweede	12 twaalf	12. twaalfte		
3 dree	3. dräde	13 drättien	13. drättiente	30 därtich	30. därtichste
4 föör	4. föörde	14 föörtien	14. föörtiente	40 föörtich	40. föörtichste
5 fief	5. fäfte	15 fäftien	15. fäftiente	50 fäftich	50. fäftichste
6 saas	6. saaste	16 saastien	16. saastiente	60 saastich	60. saastichste
7 säwen	7. säwente	17 säwentien	17. säwentiente	70 säwentich	70. säwentichste
8 acht	8. achte	18 ach(t)tien	18. ach(t)tiente	80 ach(t)zich	usw.
9 nien	9. niente, näjen	19 nientien, näjent	19. nientiente, näjentiente	90 nientich, nienzich	
10 tien	10. tiente	20 twin(n)tich	20. twin(n)tichste	100 (een)hündärt, 100. (een)-hündärtichste	

1 000 (een)dü(ü)send

Zusammensetzungen 21 een=onntwintich, 22 twee=onntwintich; 31 een=onndärtich usw. 99 nien=onn=ientich, 101 eenhündärt=onn=eent; 400 föörhündärt; 867 achthündärt=onn=säwen=onnsaastich; 5 000 fiefdü(ü)send; 18 000 ach(t)tiendü(ü)send; 165 922 eenhündärtfief=onnsaastichdüüsend nienhündärttwee=onntwintich.

Für saas kann auch saab geschrieben werden. de, de, daut eerschte 'der, die, das erste'. De niente Mei 'der 9. Mai', de nientiente Mei 'der 19. Mai'; de saas=onndärtichste Sied 'die 36. Seite', daut Hüüs Numma aalf 'das Haus Nr. 11'.



D. Zur Geschichte Stutthofs

Die Geschichte Stutthofs hier abzuhandeln, ist nicht das Thema dieser kleinen Schrift. Nur wenig sei dazu erwähnt, besonders im Zusammenhang mit dem größten Sohn Danzigs, Arthur Schopenhauer (1788-1860), zitiert aus

Hans Georg Siegler, Der heimatlose Schopenhauer - Jugendjahre zwischen Danzig . Hamburg . Weimar, Düsseldorf 1994. S. 28 f.:

"Das >>Rote Hus uf de Nerie<<

Der Orden der Deutschritter legt, wie überall im neugewonnenen Land, das er im Jahr 1248 von den pomoranischen Fürsten - einschließlich des Werders, zwischen den Strömen der Weichsel und der Nogat, mit der Burg Zantir - erworben hatte, den Grund für eine große Anzahl von Ordenshöfen. Einer dieser Höfe auf der Landzunge der Frischen Nehrung, die das Land von der See trennt, war das >>Rotehus uf de Nerie<<. Der Name leitet sich von der Farbe der roten Ziegel der Wirtschafts-, Wohngebäude und Ställe ab. Auf dem aus acht Gebäuden bestehenden Hof unterhielt der Orden auch ein großes Gestüt, den Stutenhof, der dem Nehrungsort seinen späteren Namen übertrug.

Dieses Nehrungsdorf mit dem Hofgut erwarb die Stadt Danzig, als sie mit dem Niedergang des Ordens nach der verlorenen Schlacht von Tannenberg (1410) auch dessen Erbe hier antrat. Das Gestüt versorgte den großen Fuhrpark der Stadt mit mehr als dreihundert Pferden.

Am 15. November 1708 pachteten die Gebrüder Johann II. und Simon Schopenhauer das städtische Gut Stutthof mitsamt dem Vorwerk Ziesewald und der Maternkampe als Nachfolger des Majors Hans Matis v. Glasow.... Der Pachtvertrag galt von 1709 bis 1714... Wie aus der zweimaligen Pachtverlängerung zu folgern sein dürfte, scheint .. Johann II. Schopenhauer, Bruder Simon starb bald nach Pachtabschluß, keinen Grund zur Klage gehabt zu haben...

Allerdings ... ließ Schopenhauer es im Mai 1724 zur öffentlichen Ausbietung der Pachtung Stutthof kommen, bei der ganze 100 fl. mehr von dem neuen Pächter Bieberstein erzielt wurden.

S. 31: Während der Pachtzeit Johann II. Schopenhauers hielt sich Zar Peter I. in Danzig auf und war im Stutthof mit seiner Gemahlin eine denkwürdige Nacht Gast des Domänenpächters...."

S. 72: "Das Geburtsjahr Arthurs: Johannes Vater pachtet Stutthof

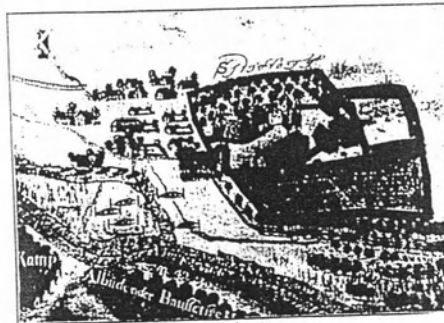
Der Zufall wollte es, daß etwa 60 Jahre nachdem Johann II. Schopenhauer die Pachtung Stutthof aufgegeben hatte, sein Urenkel Arthur ebenfalls in Stutthof weilen sollte, in seinen allerersten Lebensjahren als Kleinkind. Der Danziger Bürger, Kaufmann, Quartiermeister und Rat Christian Heinrich Trosiener, pachtet am 14. Oktober 1788 vom Rat der Stadt Danzig den Stutthof mit Ziesewald, die größte Danziger Staatsdomäne, von Ostern 1789 bis zum Jahr 1794.... Im Laufe der Pachtzeit wurden Danzig und der Stutthof preußisch.... Das Amt verlängerte den Vertrag mit dem Pächter Trosiener bis zum Jahr 1796.... Ostern 1796 .. Bald nach der Pachtverlängerung starb .. Trosiener, und seine Witwe zederte im Jahre 1798 die Pacht an .. Andreas Boschke aus Küchenwerder."

S. 73: "Die erste Ausfahrt Arthurs

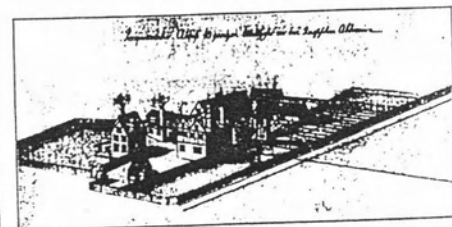
Mit der Pacht der Staatsdomäne Stutthof weiten sich die Ausflugsmöglichkeiten für Johanna und ihren kleinen Sohn um eine interessante Variante aus. Stutthof breitet sich abseits der näheren und lieblichen Umgebung der Stadt, an der Königsberger Weichsel aus, die hier ins Frische Haff fließt, das die Frische Nehrung von der Ostsee trennt. In dieser landschaftlich eintönigen Szenerie, zwischen den unendlichen Weiten der See und dem tiefer gelegenen Flachland, das nur von den Horizonten und von einem hohen, von weißen Seewolken bedeckten Himmel begrenzt wird, liegt der Stutthof mit seinen alten, weitläufigen Gärten, die ihn umgeben, den Gutshöfen und dem Herrenhaus, abgeschirmt von den Dünen des Meeresstrandes und einem schmalen Streifen des Nehrungswaldes mit seinen Reihersitzen.

Hier also erlebt der kleine Arthur die erste Ausfahrt mit seiner in Stutthof immer glücklichen Mutter, die froh ist bei den Ihren, den Eltern und Geschwistern, weit weg von den engen Gassen der alten Handelsstadt oder auch fern von ihrem goldenen Verließ kultivierter Einsamkeit in Pelonken, zu weilen...."

Arthur Schopenhauer ist mit seiner Mutter Johanna mehrfach in Stutthof gewesen und hat dort schöne Tage erlebt.



Stutthof im Jahre 1600.
300 Pfl. VII. Nr. 6.



Stutthof vor 1734.
300 Pfl. II. 312.



Miniaturquarrell von Christian Heinrich Trosiener
(1730-1797), Arthurs Großvater mütterlicherseits

Pächter des Stutthofs



Johanna Schopenhauer. Ölporträt von Julius Oldach

1766-1838 Arthurs Mutter



Schopenhauer 1851
Fotografie des Arthurs v. M., Schopenhauer Museum

1788-1860



Arthur Schopenhauer

1802, 14jährig

DEEL I - TEIL I

Schtoothoff - Stutthof

0.1. Een Schtoothöffa Jung

0.1.1. Leewe Schtoothöffa!

April Nientienhundertachttonnientich (1998)

Na, nü benn eck mett de Tied saabonnsääwentiçh Joar oold jeworn, oowa eck benn mett mienem Denken emma een Schtoothöffa Jung jeblääwen. Mien Noam es Kurt Gutowski ütem Schtoothoff, jeboorn aum tweeden Jännuoar Nientienhunderttweeonntwintich (2.1.1922) enn Schtoothoff, Daunzijs Schtroat saabonnfüftich (56), Kreis Daunzijs Niederung, bettem eerschten Septemba Nientienhundertnienonndärtich (1.9.1939) Frieschoat Daunziçh. Miene Ellan send de Schmäädemeista Gustav Gutowski onn siene Früü Anna Gutowski. Wie wöeren mett tien Kinga ne grootë Famielje.

0.1.2. Nü woar eck, so good ett geit onn eck ett kaun, toeerscht opp Schtoothöffa Plaut onn (daut) dan opp Höeçhdietsch een paar miene Kingatieds-Ärännerungen, aun de eck göern tree-denke, opp een Toonband reeden.

0.1.3. Doato well eck kurz saejen: Plaut to schriewen, daut es nich eenfach, weil joa jeeda schrift, wie hee denkt, so es ett richtich. Oowa jeschrääwenet Plaut to leesen, daut es genau so schwoar. Aum eenfachsten es ett, Schtoothöffa Plaut reeden onn dan totohöören.

0.1.4. Wan wie, de wie emm Schtoothoff Jeboorene nich meer opp de Welt send, onn schoon langst värmollscht send, dan können onser Kingeskinga sich moal opp de Toonband aunhöören, wie bett Nientienhundertfiefonnföörtich (1945) enn onsam scheenen Schtoothoff Plaut jereed wurd.

0.1.5. So Ärännerungen aun sien Ellanhüüs haft joa jeede emm Schtoothoff ooda opp de Kaumpen jeboorene Moarjaal ooda jeada Jung. Ob daut Hüüs nü aum Därpaunfang (daut Schtäejena Eng), de Därpsmedd, aun de Schoolschtroat, de Hingaheid, Trapenborçh, emm Winkel, de Häfsche Koat ooda opp eena de väälen Kaumpen wöer - de ärlääwten Juuchendjoar enn mienem Heimatdärp Schtoothoff kaun eck nich eenfach waeçhwäschen ooda waeçschüwen.

H.0.1. Ein Stutthöfer Junge

H.0.1.1. Liebe Stutthöfer!

April 1998

Na, nun bin ich mit der Zeit 76 Jahre alt geworden, aber ich bin mit meinem Denken immer ein Stutthöfer Junge geblieben. Mein Name ist Kurt Gutowski aus Stutthof, geboren am 2. Januar 1922 in Stutthof, Danziger Straße 56, Kreis Danziger Niederung, bis zum 1. September 1939 Freistaat Danzig. Meine Eltern sind (eig. waren) der Schmiedemeister Gustav Gutowski und seine Frau Anna Gutowski. Wir waren mit zehn Kindern eine große Familie.

H.0.1.2. Nun werde ich, so gut es geht und ich es kann, zuerst auf Stutthöfer Platt und dann auf Hochdeutsch ein paar meiner Kindheits-Erinnerungen, an die ich gern zurückdenke, auf eine Tonkassette sprechen.

H.0.1.3. Dazu (zu dem Platt) will ich kurz sagen: Platt zu schreiben ist nicht einfach, weil jeder schreibt, wie er denkt, es sei richtig. Aber geschriebenes Platt zu lesen, das ist genauso schwer. (Es gibt dafür kein ABC >gemeint: keine allgemeinverbindliche Orthographie< und auch keinen Duden.) Am einfachsten ist es, Stutthöfer Platt zu reden und dann zuzuhören (- d.h. für die, die den Dialekt >noch< beherrschen).

H.0.1.4. Wenn wir, die wir in Stutthof geboren sind, nicht mehr auf d(ies)er Welt weilen und (unsere Körper) schon lange verfault (verwest) sind, dann können unser Kindeskindern sich einmal auf dem Tonband (der Kassette) anhören, wie bis 1945 in unse-

rem schönen Stutthof Platt gesprochen wurde.

H.0.1.5. So (liche) Erinnerungen an sein Elternhaus hat ja jedes in Stutthof oder auf den Kampen geborene Mädchen (Marjell) oder auch jeder Junge. Ob das Haus nun am Dorfanfang (das Steegener Ende), in der Dorfmitte, an der Schulstraße, der Hinterheide (südlich von Treppenberg, an der Pillauer Straße), am Treppenberg (im Nordosten), im Winkel, der Häfschen Kate oder auf einer der vielen Kampen (im Südosten) war (,ist gleich). Die erlebten Jugendjahre in meinem Heimatdorf Stutthof kann ich nicht einfach wegwischen oder wegschieben.

Anmerkungen: Stutthof, 36 km östlich von Danzig, ca. 1,7 km vom Ostseestrand entfernt, gehörte nach 1939 zum Kreis Großes Werder. - Der Name Gutowski (wohl eig. Gotowski, vielleicht zu polnisch gotowy 'fertig, bereit'), wurde damals in Stutthof gewöhnlich wie Gutowsje oder Gotowsje gesprochen. - Vater Gustav Gutowski 1875-1935, Mutter Anna, geb. Staeding aus Steegen 1890-1940. - ACHTUNG: Die Reihenfolge auf der Kassette ist etwas abweichend: 0.1.1, 0.1.2, 0.1.5, 0.1.4, 0.2.1, 0.2.2, 0.2.3, 0.1.3.



Günter Rehaag
Heimat-Dokumentation
Stutthof
Danzig-Westpreußen
Danziger Str. 12
24211 Preetz

Kurt Gutowski
jetzt Sudetenstr. 10
63069 Offenbach

Gerda Marquardt
geb. Gutowski
(Schwester)

Martha Gutowski
geb. Martin
(Ehefrau)

0.2. Onsa Därp Schtoothoff I

0.2.1. Waut es onn wo licht Schtoothoff?

0.2.1.1. To=eescht,waut es onn wo licht Schtoothoff? Nu, Schtoothoff licht aun de Köönichsboarja Wiesel onn aun de Daunzija Ostseebocht. Tweschen de Ostsee onn onsam Därp Schtoothoff (doa) es eene een Kilomeeta breede Koikenheid doatweschen.

0.2.1.2. Schtoothoff es keene Sctoat, oowa uck keen kleenet Prachadärp. Mett de vääle Kaumpen onn de vääle Büürenheef es Schtoothoff mett dreedüüsend Ennwoona een gaunz grootet Därp.

0.2.1.3. Doarto mott maun weeten: Wie hauden emm Frieschtoat Daunzich fief Wiesels: De Schtroomwiesel, de doode Wiesel, de Daunzija Wiesel, de Aalbinga Wiesel onn de Köönichsboarja (= Kaansburja) Wiesel. Disse Kaansburja Wiesel fleest vom Grootbüüren Kusch, Niekriejaskamp, Bett ennt Fräsche Hauf dörch Schtoothoffa Kaumpenlaund. Aun de Schtoothoffa Sied von de Kaansburja Wiesel send de Mattérnkamp, de Kobbelkaump onn de Kirrhäaken. Oowa de Nientienhundertonnfiefonndärtich jebüüte (nie=e) Wieselklappbrüch - värheer weer doa eene Fäär, (oowa) oone Motoor -, kämmt maun to de väälten Kaumpen: Daut send Lichtkaump, Meddelhäaken, Norda=, Süüda= onn Querhäaken; Kleena onn groota Wiedenhäaken, Niekriejas-Kaump onn Schtärboodaskäump, Lauschken, Goldatsch, Schwienekaump onn de Proolsche Kaump.

0.2.1.4. Eene Kaump es een grootet Schtäk Laund, wo de Groot-Büüren onn de meddel-groote Büüren ääre Hööf (Heef) hauden.

H.0.2. Unser Dorf Stutthof I

H.0.2.1. Was ist und wo liegt Stutthof?

H.0.2.1.1. Zuerst, was ist und wo liegt Stutthof? Nun, Stutthof liegt an der Königsberger Weichsel und an der Danziger Ostseebocht. Zwischen der Ostsee un unserem Dorf Stutthof gibt es einen ein-Kilometer-breiten Kiefernwald (wtl. Kiefernheide).

H.0.2.1.2. Stutthof ist keine Stadt, aber auch kein kleines Bettlerdorf. Mit den vielen Kampen und den vielen Bauernhöfen ist Stutthof mit 3000 Einwohnern ein ganz großes Dorf.

H.0.2.1.3. Dazu muß man wissen: Wir hatten im Freistaat Danzig fünf Weichseln (genauer: Weichselarme): Die Stromweichsel (Weichseldurchstich; bei Schnakenburg/Schiewenhorst bzw. Nickelwalde), die Tote Weichsel (Weichseldurchbruch 1840; bei Westlich bzw. Östlich Neufähr), die Danziger Weichsel (eig. auch Tote Weichsel, bei Neufährwasser bzw. Weichselmünde in die Ostsee fließend), die Elbinger Weichsel (vom Danziger Haupt erst nordöstlich, dann östlich über Fischerbakke bei Dubashaken, Kleinhornkampe ins Frische Hauff fließend) und die Königsberger Weichsel. Diese königsberger Weichsel fließt von dem (Hof des) Großbauern Kusch, Neukrügerskamp (bei Fischerbakke) bis ins Frische Hauff durch Stutthöfer Kampenland. An der Stutthöfer Seite der Königsberger Weichsel (also am nördlichen Ufer) sind die Mattérnkampe (südwestlich der Schmiede), die Kobbelkampe (nördlich der Weichsel) und der Kirrhaken (ebenfalls nördlich der Weichsel). Über die 1935 gebaute, am 1.5.35 eingeweihte (neue) Weichselklappbrücke - vorher gab es dort eine Fähre, (aber) ohne Motor - (verbindet die südliche Danziger Straße mit der Lichtkampe), gelangt man zu den vielen Kampen: Lichtkampe (genau südlich vom Zentrum von Stutthof), Mittelhaken, Norder-, Süder- und Querhaken, Kleiner und Großer Weidenhaken, Neukrügerskampe, Störbuderkampe (westlich der Brücke), Laschke(n), Goldatsch, Schweinekampe und die Prohlsche Kampe (ganz im Südosten).

H.0.2.1.4. Eine Kampe ist ein großes Stück Land, wo die Groß-Bauern und (auch) die mittelgroßen Bauern ihre Höfe hatten.

Anmerkungen: Von Stutthof zum Ostseestrand sind es etwa 1.7 km, bis Danzig 36 km. - Die genaue Einwohnerzahl betrug im Oktober 1943 2941 Personen. - SP Kaump, DM Kamp, nhd Kamp(e) 'eingezäuntes Stück (Acker-)Land, Viehweide, Flußinsel', altfriesisch, (mittel)niederdeutsch kamp, niederländisch kamp, söl'ring kaamp 'zusammenliegende, oft durch niedrigen Erdwall oder einen Graben eingeschlossene Feldflur', < lateinisch campus '(eingehegtes Stück) Feld'. - SP Wiesel, auch Wießel 'Weichsel' (pl Wisła).

Zu der Weichselbrücke schreibt Gurt Kutowski: "Die Brücke wurde am 1. Mai 1935 bei Schneegestöber - es stiemte - mit viel NS-Anführern dem Verkehr übergeben. Dabei hat meine 7. Klasse unter Zube (s. Nr. 6 & 7) das Lied gesungen: "Eintracht und Liebe halten fest zusammen". Wegen Stimmbruchs und infolgedessen Brummerei habe ich oft bei den Singproben vom Rektor Zube den Fiedelbogen zu spüren bekommen."

0.2.2. Daut Schtoothoffa Kaumpenlaund

0.2.2.1. Daut Schtoothoffa Kaumpenlaund es gooda faata Ackabooden. Oowa een bätjen Räjjen onn de leewe Gott haft üt dem Leem de baaste Blott jemäakt. Bie woarmem Waada haft ett ons Kinga vääl Schpooß jemäarkt, boarfoot enn de Blott romtokluingen, onn de Blott mang de Tee=en dörchquaalen to loaten.

0.2.2.2. De Blott es vondäch noch so scheen glitschich wie to onsera Kingtied. Nü send ett oowa polnische Kinga, de doa emm ommjeschräawenen Därpnoamen Sztutowo nü enn de Blott rommkluingen.

H.0.2.2. Das Stutthöfer Kampenland

H.0.2.2.1. Das Stutthöfer Kampenland ist guter fetter Ackerboden. Aber ein bißchen Regen (genügt), und der liebe Gott hat aus dem Lehm den besten Matsch (Blott) gemacht. Bei warmem Wetter hat es uns Kindern viel Spaß gemacht, barfuß in dem Matsch herumzut trampeln und den Matsch durch die Zehen durchquellen zu lassen.

H.0.2.2.2. Der Matsch ist heute noch so schön glitschig wie zu unserer Kinderzeit. Nun sind es aber polnische Kinder, die da im umgenannten Dorf (wtl. im umgeschriebenen Dorfnamen) Sztutowo im Matsch herumtrampeln.

0.2.3. De Boanen

0.2.3. Schtoothoff weer de Engboanhoff von den Kleenboan mett dem Frachtschoppen, dett Gausthüüs onn de Lokschoppen fär de Kujjels. De Loks wurden so jenaant, eck glew, weil se so jeschnüft hawen. (Variante: Kujjels saechte maun, vleicht weil de Loks so schnüften.) De Kleenboanen fooren noa T(h)off onn noa Daunzich. Eene Grootboan jing bloot bett Toff onn bett Daunzich.

H.0.2.3. Die Bahnen

H.0.2.3. Stutthof war der Endbahnhof der Kleinbahn (Schmalspurbahn) mit dem Frachtschuppen, dem Gasthaus und dem Lokomotivschuppen für die Kujjels 'Loks, Lokomotiven'. Die Lokomotiven wurden so genannt, weil, wie ich glaube, sie so geschnauft haben (Kujjel bedeutet eigentlich 'Eber'). (Variante: Kujjels sagte man, vielleicht weil die Lokomotiven so schnauften.) Die Kleinbahnen fuhren nach Tiegenhof und nach Danzig. Eine Großbahn (Normalspurbahn) ging bloß bis Tiegenhof und bis Danzig (d.h. nicht nach Stutthof, nur von Danzig bis Tiegenhof).



Klein-Bahn und Bahnhof in Groß-Zunden Kreis Großes Wierze

(DHK 1986)

Anmerkungen: Kujel, hier SP Kujjel 'Eber', ist ein baltisches Wort, vgl. apr kuilis (geschrieben cuylis), lit kuily's, let kuillis 'Eber'. Im DM bezeichnet man mit Kujel auch einen Frauenheld. -

Die eine Kleinbahn ging von Stutthof (Sztutowo) über Steegen (Stegna), Fischerbabke (Rybina), Tiegenhagen (Tujce) nach Tiegenhof (Nowy Dwór Gdański). Die andere Kleinbahn fuhr von Stutthof (Sztutowo) über Steegen (Stegna), Pasewark (Jantar) nach Nickelswalde (Mikoszewo). Dort über eine Fähre nach Schiewenhorst (Świbno). Mit der Fähre wurden nur Lok und Güterwagen übergesetzt, die Personenwagen nicht. Die Passagiere mußten in Schiewenhorst auf andere Wagen umsteigen. Dann ging es weiter nach Einlage (Przegalina), Schmerblock (Błotnik), Klein-Zünder (Cedry Mały), Gottswalde (Koszwały), Reichenberg (Bogatka), Bürgerwiesen (Olszynka) zum Kleinbahnhof Kneipab (Błonia) östlich vom Langgarter Tor in Danzig (Gdańsk). Der Umweg (die Schleife nach Süden) von Nickelswalde nach Danzig war beträchtlich. Er wurde durch den Bus (0.2.4) vermieden. Die Kleinbahn, die Groß-Zünder (Cedry Wielki) berührte (s. Bild) gehörte zu einer anderen Linie, die nach Stübblau (Steblewó) weiterfuhr. Die Normalspurbahn verkehrte von Tiegenhof (Nowy Dwór Gdański) über Marienau (Marynowo), Neuteich (Nowy Staw), Tralau (Tralewo), Heubuden (Stogi) bis Simonsdorf (Szyman-kowo) (zwischen Dirschau (Tczew) und Marienburg (Malbork)). In Simonsdorf mußte man, um nach Danzig zu kommen, umsteigen in den Zug Gdynia (Gdingen, Gotenhafen)-Zoppot (Sopot)-Danzig (Gdańsk)-Marienburg (Malbork). Die Normalspurbahn gehörte zur Freistaatszeit zur P.K.P. (Polkie Koleje Państwowe) 'Polnische Staatsbahnen'. - Vgl. auch Teil 3, Nr 47.

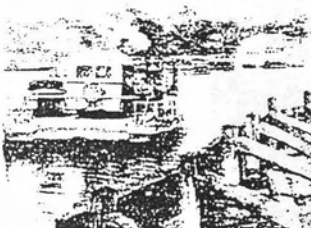
0.2.4. Omnibusse

0.2.4. Bett Nientienhundärttweeondärtich (1932) es een Postomnibus von Toff noa Schtoothoff jefoaren. Dan hauden wie eenen Lienjenomnibus, da von Daunzich noa Schtoothoff onn tree foar. Bie de Engschatsjoon Gustav Dau (enn) Schtoothoff weer enn eena Schien eene Busgaraasch. Een Schofföör von de Busse weer de Schtoothöffa Emil Gröning vom Dreeangel, uck Schtompert Aack jenaant.

H.0.2.4. Omnibusse

H.0.2.4. Bis 1932 ist ein Postomnibus von Tiegenhof nach Stutthof gefahren. Dann hatten wir einen Linienomnibus, der von Danzig nach Stutthof und zurück fuhr. Bei der Endstation Gustav Dau (in der Danziger Straße) in Stutthof war in einer Scheune (von Dau) eine Busgarage. Ein Chauffeur der Busse war der Stutthofer Emil Gröning vom Dreiangel (Dreieck), auch Stumpfes Eck genannt.

Die Karte über die Weiteisele bei Bohnsack (DHK 1965)



Busse der Zoppoter Linie fahren lieb, später aber große moderne Busse mit Anhänger der Firma Büssing NAG kaufte und für diese Linie einsetzte. Diese Busse waren blau-gelb lackiert. - Im Krieg wurde die Danziger Straßenbahn A.G. in "Verkehrsbetriebe Danzig-Gotenhafen" umbenannt. - Vgl. auch die Bildseite "Erinnerungen an Stutthof, rechte Spalte, Bild 2.

Anmerkungen: Die Omnibus-Linie Danzig-Bohnsack-Stutthof wurde von einer Firma Schüler mit Büro am Kohlenmarkt, Danzig, betrieben. Die Busse fuhren drei- bzw. viermal am Tage (morgens, dann um 14⁰⁰, 17⁰⁰ und 19⁰⁰) vom Heu-markt (im Krieg von Mattenbuden) ab über Plehnendorf (Przejazdowo-Dobrowo) über eine Fähre nach Bohnsack (Sobieszewo), dann weiter nach Schiewenhorst (Świbno), über eine weitere Fähre nach Nickelswalde (Mikoszewo), dann nach Pasewark (Jantar), Steegen (Stegna) bis Stutthof (Sztutowo). Die eingesetzten Busse waren grau lackiert, ziemlich groß, englischer Herkunft. Am Kühler stand diagonal "McCormick". Nach englischer Sitte hatten die Busse Rechtssteuerung, an sich für Linksverkehr geeignet. Oft kam noch ein Anhänger dazu, so daß eine ansehnliche Länge erreicht wurde. - Noch vor Kriegsbeginn gab die Firma Schüler die Stutthof-Linie auf. Sie ging an die "Danziger Straßenbahn A.G." über, die zunächst die kleineren

0.2.5. De Daumpas

0.2.5. Wie hauden enn Schtoothoff uck twee Fluß- ooda Wieseldaupas, de omm-zæcht noa Daunzich fooren. De Daumpa "Elisabeth" jehöörte Hübat onn Dschääk, onn (se) hauden een Heiza, Auntoon, daut weer een kleena Keerl, oowa een dolla Värtaala von Læjenjeschächten. De Auntoon haud opp de "Elisabeth" sien Quatier. De aundere Daumpa weer de "Friede" onn jehöörte Schtreelau onn Noibat. Hiea weer de Noibat selwst de Heiza. Hee onn siene Fröö woonten enn de "Friede".

H.0.2.5. Die Dampfer

H.0.2.5. Wir hatten in Stutthof auch zwei Fluß- oder Weichseldampfer, die abwechselnd (umschichtig) nach Danzig fuhren. Der Dampfer "Elisabeth" gehörte Hübert und Dzaack, und sie hatten einen Heizer, Anton. Das war ein kleiner Kerl, aber ein toller Lüggengeschichtenerzähler. Anton hatte auf der "Elisabeth" sein Quartier. Der andere Dampfer hieß (war die) "Friede" und gehörte Strehlau und Neubert. Hier war Neubert selbst der Heizer. Er und seine Frau wohnten auf der "Friede".

Anmerkung: Die Anliegestelle der "Elisabeth" war östlich der Klappbrücke, die der "Friede" westlich.



Hafen von Stutthof an der Königsberger Weichsel; der gezeigte Dampfer ist die "Friede"

0.2.6. De Peerdepostwächen

0.2.6. Dan gauf ett enn Schtoothoff noch eene groote Seltenheit, eenen Peerdepostwächen, de foar vom Postaamt Schtoothoff längst de Näörung: Boodewinkel, Vächel-sang, Nie=e Welt, Pröbbanau, doa äwa de Grenß noa Koalborch, daut Seeboad. De Postwächen weer keene Kutsch mett Postiljoon (onn) höach opp dem jällen Wächen, nä, daut weer een jefaadata Kaustenwächen, tweeschpännich, so wie se vondääch noch aun de Noardsee därch daut Waut foaren. Opp de hingsachte Haalf vom Wächen weer een Kausten oppjebüt fär de Postsaaak onn Pacheete. Den Schlätel fär den Postkausten hauden nür die Postschtaalen onn de Daunzija, de polnische onn de Reichsdietsche Zoll. Opp dem Postkausten weer een kleenett Gitta. doamett daut Jepaak von de mettfoarende Sommagaast ooda Uurlauba nich ruingsflöach. Emm vordaschten Deel weer en twee Holtbänke fär den Kutscha onn Eijentüma vom Postwächen. Ett weer noch Plautz fär fief Lied. De Postwächen haude keen Dach, bloot eenen laadanen Schurz fär die Lied ääre Knees tom Totodaaken.

H.0.2.6. Der Pferdepostwagen

H.0.2.6. Dann gab es in Stutthof noch eine große Seltenheit, einen Pferdepostwagen. Der fuhr vom Postamt Stutthof längs der Nehrung: Bodenwinkel, Vogelsang, Neue Welt, Pröbbarnau, dort über die Grenze zum Seebad Kahlberg. (Tatsächlich lag Pröbbarnau bereits auf reichsdeutschem Gebiet.) Der Postwagen war keine Kutsche mit (einem) Postillon (und) hoch auf dem gelben Wagen; nein, das war ein gefederter Kastenwagen, zweispännig, so wie (sie) solche Wagen noch heute an der Nordsee durchs Watt fahren. Auf der hinteren Hälfte des Wagens war ein Kasten angebracht (wtl. aufgebaut) für die Postsäcke und Pakete. Den Schlüssel für den Postkasten hatten nur die Poststellen und der Danziger, der polnische und der reichsdeutsche Zoll. Auf dem Postkasten war ein kleines Gitter, damit das Gepäck der mitfahrenden Sommergäste oder Urlauber nicht hinunterfiel. Im vorderen Teil waren zwei Holzbänke für den Kutscher und Eigentümer des Postwagens. Es war (ferner) noch Platz für fünf Leute. Der Postwagen hatte kein Dach, bloß einen ledernen Schurz für die Kniee der Leute zum Zudecken.

Anmerkungen: Beim Grenzübergang vom Freistaat Danzig zum Deutschen Reich (Ostpreußen) und umgekehrt war auch immer ein polnischer Zollbeamter anwesend.

Der Postwagenbesitzer war Karl Prang, Der Postwagen fuhr bis mindestens November 1941. Später fuhr - wohl nur für eine kurze Zeit- auf der Strecke ein Omnibus, mit dem der Herausgeber selbst gefahren ist.

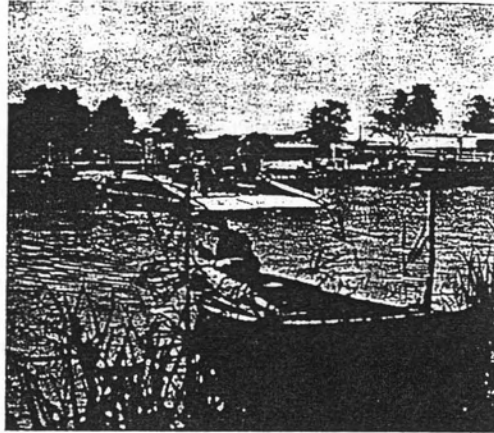
Aus: UNSER DANZIG

Jahrgang 7, Nr. 6, Lübeck 1955

Erinnerungen an Stutthof

linke Reihe: Hotel Dau - Brücke am Hafen

rechte Reihe: Fähre - Danziger Straße - Der Mühlengrund mit
Koschkas Mühle



rechts Bäckerei Stasch, Sparkasse, Textil Glodde



0.3. Onsa Därp Sctoothoff II

0.3.0. Onsa Sctoothoff weer joa boald föör Kiloomeetasch lang. Doa mott eck joa opptaalen, waut wie aules hauden - ooda uck nich hauden.

0.3.1 Wie hauden eene achtklaussije Volksschool; am Lauschken, Meddelhäaken onn de Niekriejaskaump weeren uck Volksschoolen.

0.3.2. Onn ett gauf eene Apooteek, (eenen) Dentist, een(en) Dokta, uck eene Dieakonissen- SchwaaSta onn een(en) Zippeldokta, daut heeßt Homöopath, hauden wie (uck).

0.3.3. Ett gauf uck eene Schendarm-Schtatsjoon. Een Schendarm weer to Peerd.

0.3.4. Kooloonjaalwoarenjeschaaft weeren: Praung Gustav, Fiedlasch Auguste; Ruunau Friedrich; Friedachs Brüüno - de foar mett Peerd onn Wächen siene Woaren to de Büüren opp de Kaumpen. Dan Keisas Koffee-Jeschaaft, Gerbasch Fritz, Day Gustav, Antonie, Schtangenboarchs Koarl, Langen Marie, Gröönings Emil onn Gröönings Friedrich.

0.3.5. Dan noch Hartmaun mett siene Drooscherie.

0.3.6. De Fleeschas weeren: Eemke, Krüusen Konchen onn Funk. Disse Fleeschas foaren uck (noch) mett Peerd on Wächen ääre Worscht onn Fleesch to de Büüren opp de Kaumpen onn langst de Näärung. De Fleescha-Brööda Trippna, de hauden keene Peerd. Disse Fleescheree weer gäjenäwa von de Gröotgärtnerree Kalbitz, aum Schtäejena Eng.

0.3.7. Baakasch hauden wie enn Sctoothoff: Ruunau, de haud uck föör Rauppen. Disse Peerd wurden jebrukt fär den Doodenwächen; doamett wurden de Leichenwächen twee- ooda föörschpännich - je nachdem - noa Schtäejen tom Koarkhoff jefoaren. De neechste Baaka weer Hook biem Kiinoo; dan Gerba, de haft schpoara värpacht aun Wendt(en) Otto; dan noch Schtasch onn Penna aun de Hingahaid.

0.3.8. Sctofftich (-zeich) onn waut tom Auhtraaken gauf ett bie Glodde, Day, Thieben onn Lieb.

0.3.9. Eene groote Määl, oowa oone Flichten, de jehöörte Klingenborchs Richard (auf Kasette irrtümlich: Otto). Onn de aundre groote Windmääl weer dem Koschke Edwin, uck Moth janaant. Dissa haud noch eene Määl, de mett eena schtatsjoonären Daumpmaschien bedräawen kunnd worden. Uck Gerba haud eene Motoormääl fär Loonmoalen.

0.3.10. De Hof- onn Wächenschmäd enn Sctoothoff weer mien(em) Voada Gutowski Gustav. Onn jenauso wie mien Voada onn siene twee Brööda, so musden uck miene dree Brööda Fritz, Gerhard (onn) Willi, onn eck (Kurt) daut Schmädahaundwoark leeren.

0.3.11. Schlosseree=en weeren Kraal, uck toschtändig fär Hüüswaotapompen, dan noch Jakobsen onn Rehääg aun de Wiesel, de uck Motoorbootsmotoore toræcht mäakte.

0.3.12. De Maschienenfabrik "Aap onn Järlich" weer aum Malkengroawen onn aun de Wiesel; enn de därtija Joare weer daut een Betrieb mett därtich Maun. Auls Kingd weet eck noch, daut Motoorboot "Reiher" von Aap on Järlich es eenmoal, weil to schwoar mett Schöppwerkspompendeale beloaden, uingajegoonen - onn daut uck noch aun de Aunlaejeshtaal am Malkengroawen Eng.

H.0.3. Unser Dorf Stutthof II

H.0.3.0. Unser Stutthof war ja fast 4 Kilometer lang. Da muß ich nun (ja) aufzählen, was wir alles hatten - oder auch nicht hatten.

H.0.3.1. Wir hatten eine achtklassige Volksschule (in der Schulstraße); am Laschken, Mittelhaken und der Neukrügerskampe gab es auch Volksschulen.

H.0.3.2. Ferner (und) gab es eine Apotheke, einen Zahnarzt (nammes Steinert), einen Arzt, auch eine Diakonissen-Schwester; sodann einen "Zwiebeldoktor", d.h. einen Homöopathen (oder eher Naturheilkundler) hatten wir (auch). Der Arzt hieß Dr. Labitzki.

H.0.3.3. Es gab auch eine Polizei- (Gendarmarie-)Station. Ein Schutzmann (Gendarm) war beritten (zu Pferde).

H.0.3.4. Kolonialwarengeschäfte waren: Gustav Prang, Auguste Fiedler, Friedrich Ruhnau, Bruno Freitag - d(ies)er fuhr mit Pferd und Wagen seine Waren zu den Bauern auf die Kampen. Dann Kaisers Kaffeegeschäft, Fritz Gerber, Gustav Dau, Antonie, Karl Stangenberg, Marie Lang; Emil und Friedrich Gröning.

H.0.3.5. Dann noch Hartmann mit seiner Drogerie.

H.0.3.6. Die Fleischer (waren): Ehmke, Konrad Krause und Funk. Diese Fleischer fuhren auch (noch) mit Pferd und Wagen ihre Wurst und Fleisch zu den Bauern auf die Kampen und längs der Mehrung. Die Fleischer-Brüder Trippner (aber) hatten keine Pferde. Diese Fleischerei war gegenüber der Großgärtnerei Kalbitz am Steegener Ende.

H.0.3.7. (Als) Bäcker hatten wir in Stutthof: Ruhnau, der hatte auch vier Rappen. Diese Pferde wurden gebraucht für den Totenwagen; damit (d.h. mit den Pferden) wurden die Leichenwagen zwei- oder vierspännig - je nachdem - nach Steegen zum Kirchhof (Friedhof) gefahren. Der nächste Bäcker war Hook beim Kino, dann Gerber, der später an Otto Wendt verpachtet hat; schließlich noch Stasch und Penner an der Hinterheide.

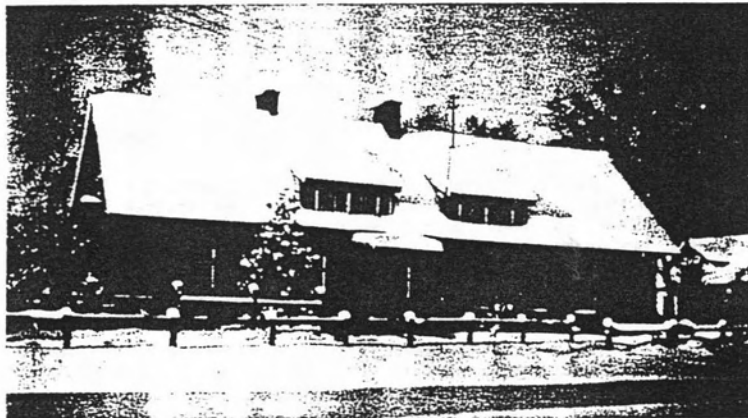


Kino

H.0.3.8. Stoffe (Stoffzeug) und (alles,) was (man) zum Anziehen (braucht), gab es bei Glodde, Dau, Thießen und Lieb.

H.0.3.9. Eine große Mühle, aber ohne Flügel (eine Dieselmotormühle; früher Windmühle) gehörte Richard Klingenberg. Und die andere große (Wind-)Mühle war dem Edwin Koschke, auch Moth genannt, zu eigen. Dieser hatte noch eine Mühle, die mit einer stationären Dampfmaschine betrieben werden konnte. Auch Gerber besaß eine Motormühle zum Mahlen gegen Lohn.

H.0.3.10. Die Huf- und Wagenschmiede in Stutthof gehörte meinem Vater Gustav Gutowski. Und genauso wie mein Vater und seine zwei Brüder, so mußten auch meine drei Brüder Fritz, Gerhard (und) Will, und ich (Kurt) das Schmiedehandwerk lernen.



Wohnhaus u. Schmiede von Gustav Gutowski, 1936. (Danziger Str. 56/2)

H.0.3.11. Schlossereien waren: Krahl, auch zuständig für Hauswasserpumpen, dann noch Jacobsen und Rehaag an der Weichsel, der auch Motorbootsmotore instand setzte (zurecht machte).

H.0.3.12. Die Maschinenfabrik "Epp und Järlich" war am Milchgraben und an der Weichsel. In den dreißiger Jahren war das ein Betrieb mit 30 Mann. Als Kind weiß ich noch, daß das Motorboot "Reiher" von Epp und Järlich einmal untergegangen ist, weil es zu schwer mit Schöpfwerkspumpenteilen beladen war. Und das auch noch an der Anlegestelle der "Reiher" am Ende des Milchgrabens.



Hafen.

Anmerkungen: Auf der Kassette befindet sich der Passus mit dem Homöopathen erst nach dem mit der Gendarmerie-Station (0.3.3). - Die Eigennamen werden in der Regel in der Reihenfolge Familien- (oder Nach-)Name (teils im Genitiv) + Vorname gegeben, ähnlich wie in verschiedenen anderen deutschen Dialekten (so im Schlesischen), im Polnisch-Kaschubischen, Ungarischen u.a. - Malkengroawen 'Milchengraben', Entwässerungsgraben südlich der Danziger Straße, fließt westlich der Klappbrücke in die Königsberger Weichsel. Milchen- zum Adjektiv milchen 'aus Milch bestehend, Milch habend oder gebend'.



Ostseebad Stutthof Dzg. N. 4d.

Vorn links:	Daneben:	Mitte:	Danziger Straße	Rechts:
Dentist Steinert	Speicherge-	Gustav Dau -		Bäckerei Stasch,
(Haus steht noch)	bäude Dau	Hotel und		Sparkasse,
	(steht noch)	Geschäft		Textil Glodde
				(S. auch "Erinnerungen
				an Stutthof", rechte
				Spalte, Bild 2

0.4. Onsa Därp Sctoothoff III

0.4.1. Aun de Hingaheid weeren föör groote Gautaschniedemääl: Von Roathke Fritz onn Joaun (Johann), Lang Gustav, Krüusen Roobat onn Roathke Eeduoard. De Schniedemääl hawen vää Flööbaholt jeschnetten, daut mett kleene Schlappscheffs opp de Wiesel noa Sctoothoff jeschlaapt wurd, onn dan mett de Peerd to de Schniedemääl jefoaren wurd.

0.4.2. De Deschleree=en weeren Aundasch onn de Grootdeschleree Preiß Rudolf. Onn dan hauden wie noch den Schubat, daut weer ne Soarchdeschleree. De Schubat haft bloot Soarje jemäarkt.

0.4.3. De Schustas weeren: Friedach, Waulta Ernst, Krüüse, dan de sctomme Giesela onn Gröönig. Otto Waulta, weer Frisöör.

0.4.4. Härrenschnieda weet eck von Albat onn Brellat aun de Wieselbrüch.

0.4.5. Wan de Oobst- onn Jemiesehändla Rhooide mett Peerd on Wächen därch daut Därp

foar, woard mie sien lüüdet ütroofen onnvärgäten bliwen:

"APELL, Plüüme, Schpälle - wan Se wälle;
Komst onn Wrucke - wan Se brucke!"

0.4.6. Eene ewanjeelische Koark hauden wie keere. Daut HÜÜS von Frүү Baka enn de Schoolschtroat weer ommjebүүt auls klēene kathoolische Koark mett kleenem Glockentürmchen. Een ewanjeelischet Jemeindehüüs weer enn de Schoolschtroat. De Baptisten hauden eene groote Kopaal.

0.4.7. Weer enn Boodewinkel, Schtoothoff ooda de Kaumpen eena jeschtoarwen, de wurd enn Schtāejen opp dem Koarkhoff begroawen (s. 0.3.7).

0.4.8. Keen Dārp haude enn onsera Ommgājend eene Woataleitung. Jeedet HÜÜS haud de öejene Pomp ooda Bronnen. Onn een Kanaal hauden wie uck nich, doarfār jeedet HÜÜS ooda Bүүrenhoff hauden Sickagroawen.

0.4.9. Uck enn de oole goode Tied weeren wie uck oone Boadezimma onn oone Woaschmaschien rein onn sauba aunjetrocken. Näwenbie jesaecht, de Vārgāngā von de Woaschmaschien es daut "Woaschbraat" onn de "Schtucksa". De Schtucksa es eene Blachglock aum Holtschtāl mett jelochta, jefaadata Bennenglock.

H.0.4. Unser Dorf Stutthof III

H.0.4.1. An der Hinterheide waren vier große Gatterschneidemühlen (d.s. Sägewerke), von Fritz und Johann Rathke, Gustav Lang, Robert Krause und Eduard Rathke. Die Schneidemühlen haben viel Flößerholz geschnitten, das mit kleinen Schleppschiffen auf der Weichsel nach Stutthof geschleppt und dann mit den Pferden zu den Schneidemühlen gefahren wurde.

H.0.4.2. Die Tischlereien waren Anders und die Großtischlerei Rudolf Preuß. Und dann hatten wir noch den Schubert, dessen Werkstatt (das) war eine Sargtischlerei; der Schubert hat bloß Särge hergestellt (gemacht).

H.0.4.3. Die Schuhmacher waren: Freitag, Ernst Walter, Krause; dann der stumme Gieseler und Gröning. Otto Walter, war Friseur. (Sein Nachfolger war Dzaack.) (Anmerkung: Auf Kassetten etwas abweichend).

H.0.4.4. (Was) Herrenschneider (betrifft, so) weiß ich von Albat und Brillert an der Weichselbrücke. (Albat in der Gartenstraße.)

H.0.4.5. Wenn der Obst- und Gemüsehändler Rhode mit Pferd und Wagen durch das Dorf fuhr, wird mir sein lautes Ausrufen (seiner Waren) unvergeßlich bleiben:
"Äpfel, Pflaumen, Spillen (Mirabellen), wenn Sie sie wollen;
Kohl und Weißkohl (große gelbe Rüben), wenn Sie sie gebrauchen können!"
(Dieser Werbespruch in Werderschem Platt.)

H.0.4.6. Eine evangelische Kirche hatten wir nicht. Das Haus von Frau Bäcker in der Schulstraße (östlicher Teil) war umgebaut worden als eine kleine katholische Kirche mit einem kleinen Glockentürmchen. Ein evangelisches Gemeindehaus gab es in der Schulstraße (Nordseite). Die Baptisten hatten eine große Kapelle.



Baptisten-Kapelle
Stutthof,
Danziger Straße (Nordseite)
Jetzt Katholische Kirche
Inscription über dem Altar:
Ein Gott. Ein Glaube.
Eine Taufe!

H.0.4.7. War in Bodenwinkel, Stutthof oder auf den Kampen einer (jemand) gestorben, (der) wurde in Steegen auf dem Kirchhof (Friedhof) begraben. (S. 0.3.7.)

H.0.4.8. Kein Dorf in unserer Umgebung hatte eine Wasserleitung. Jedes Haus hatte seine (die) eigene Pumpe (Handpumpe) oder einen Brunnen. Und einen (Abwasser-)Kanal besaßen wir auch nicht; dafür hatten jedes Haus und jeder Bauernhof Sickergruben.

H.0.4.9. Auch in der alten guten Zeit waren wir (auch) ohne Badezimmer und ohne Waschmaschine rein und sauber angezogen. Nebenbei gesagt: Der Vorgänger der Waschmaschine waren das "Waschbrett" und der "Stuckser": Der Stuckser war (ist) eine Blechglocke am Holzstiel mit gelochter, gefederter Innenglocke.

Anmerkung: Baptisten 'Täufer', zu гр βαπτιστής (baptistē's) 'Täufer', eine den Calvinisten nahestehende christliche Sekte, vielverzweigt, im 17. Jahrhundert in England entstanden, in Nordamerika verbreitet, in Deutschland seit 1834. Die Baptisten taufen keine Kinder, nur Erwachsene. Sie stehen den Staatskirchen ablehnend gegenüber.

0.5. Schtoothoff emm Kriçh

0.5. Wie dan de Kriçh, dissa onnseelije, auning, onn wie Schtoothoffa dan Reichsdietsche Volksjenssen geworden send, onn de Tied mett dem Jillen to Eng weer, da haft foorts aum eerschten Septemba Nientienhundertnienonndärtig (1.9.1939) de 44 (SS) aule Liede, de fār Poolen optiert hauden, onn vāale Soozies onn Kommunisten-Aunfüūra noa Schtoothoff jebrocht. Aum Dārpaunfang von Schtoothoff bie Fōrschta Kūūn weer doch een Kings-Arholungsheim onn een Ooldasheim, onn doanāwen een HJ-Tāiltāāch-Plauz. Hiez haft de SS de Liede heenjebrocht onn hinga Schtacheldroat enjeschpoart. Ōwāg üt dem kleenen Lāācha wurd mett de Dūūg vom Kriçh een riesijet KZ. Weil daut schtrentg bewacht weer, kunnē keen Schtoothoffa enn de Heid daut KZ seen. Doa send vāale dūūsend Menschen emm KZ jewāāsen, onn keena weet, wiēvāāl hundārt ooda goar dūūsend Menschen doa ommjebrocht worden send.

Aul dat Schraakliche es enn mienem Heimatdārp Schtoothoff passiegt.

H.0.5. Stutthof im Kriege

H.0.5. Als dann dieser unselige Krieg anfang und wir Stutthöfer (dann) reichsdeutsche Volksgenossen geworden sind, und die Zeit mit dem Gulden zu Ende war, da hat gleich am ersten September 1939 (Kriegsbeginn) die 44 (SS) alle Leute, die für Polen optiert hatten, und viele Sozis und Kommunisten-Anführer nach Stutthof gebracht. Am Dorfanfang bei Förster Kühn war doch (früher) ein Kindererholungsheim und auch ein Altersheim, und daneben ein HJ- (Hitler-Jugend-)Zeltlagerplatz. Hier hat die SS die Leute hingebacht und hinter Stacheldraht eingesperrt. Aber aus dem kleinen Lager wurde im Laufe (wtl. mit der Dauer) des Krieges ein riesiges KZ. Weil es streng bewacht wurde, konnte kein Stutthöfer in der Heide das KZ sehen. Es sind viele tausend Menschen im KZ gewesen, und keiner weiß, wieviel hundert oder gar tausend Menschen dort umgebracht worden sind.

All das Schreckliche ist in meinem Heimatdorf Stutthof passiert.

Anmerkungen: 44 (SS, Schutzstaffel), die berüchtigte Spezialtruppe zur Aufrechterhaltung des nationalsozialistischen Regimes, war mit besonderen Aufgaben betraut, die oft das Licht des Tages scheuen mußten. Sie sollte allerdings nicht mit der Waffen-44, einer regulären Truppe, die nach dem Kriege ausdrücklich als nicht verbrecherisch eingestuft wurde, verwechselt oder in einen Topf geworfen werden. Weiteres zu SS und HJ s. Nr. 28. - KZ steht für Konzentrationslager. Diese Abkürzung kam erst nach 1945 auf. In der Zeit davor wurde der Name für ein solches Vernichtungslager mit KL abgekürzt. Die sowjetischen KZs werden jetzt meist unter der Bezeichnung (Archipel) Gulag zusammengefaßt, nach dem gleichnamigen Roman des russischen Schriftstellers Aleksandr Solschenizín (*1918). Strenggenommen ist die Bezeichnung unpassend, da Gulag die Abkürzung für государственное управление лагерей (gosudarstvennoje upravljénije lágjerjej) ist, was 'Staatliche Verwaltung der Lager' bedeutet. -

Hier wäre eine kurze Schilderung des Kriegsendes und der ersten Zeit danach in Stutthof angebracht. Stutthof war im Krieg unversehrt geblieben. Danzig wurde in den letzten Märztagen 1945 von der Roten Armee eingenommen und weitgehend zerstört, in großem Maße durch Brandstiftung nach Einnahme der Stadt. Die Bevölkerung wurde - soweit

sie nicht geflohen war - vielfach verschleppt oder ermordet, die Frauen wurden vergewaltigt. Stutthof ereilte dies Schicksal erst etwas später. In Ermangelung eines Berichts in Platt sei hier eine kurze Passage angeführt von Heinz Voellner, "Die Schlacht um Danzig", UNSER DANZIG, Nr. 4-6, Lübeck 1981 (S. 6), zitiert nach Horst Ponczak, Spurensuche ... Die Wahrheit über den Untergang Danzigs 1945, 2. Aufl. 1995 (?), Selbstverlag Helmstedt, S. 17-18:

"Der Kampf um Danzig war, militärisch gesehen, sinnlos geworden, das stimmte. Bei einem menschlich handelnden Gegner wäre ein Abbruch darum durchaus sinnvoll gewesen, aber nicht bei einem Gegner, der mordete, schändete und raubte. Auch General von Saucken hielt eine weitere nachhaltige Verteidigung von Danzig für sinnlos. Er befahl die Räumung der Stadt und ein gestaffeltes Absetzen über die Tote Weichsel, aber er kapitulierte nicht. Er sah im Halten eines Brückenkopfes beiderseits der Weichsel bis hin nach Pillau, das noch bis zum 26. April in deutscher Hand war, die Möglichkeit, der Masse seiner Soldaten die russische Gefangenschaft zu ersparen und allen dort Rettung suchenden Flüchtlingen die Chance des Abtransports über See zu geben. Wohl gab er damit die Stadt der Zerstörung preis, aber er wertete Menschen höher als noch so ehrwürdige Bausubstanz. Es gelang tatsächlich, in den ersten Tagen des Mai die letzten Flüchtlinge abzutransportieren. Die Absicht, nun auch noch alle Angehörigen der Wehrmacht nach dem Westen zu bringen, konnte wegen der deutschen Kapitulation am 9. Mai nicht mehr durchgeführt werden. Insgesamt sind in der Zeit vom 23. Januar bis 8. Mai mindestens zwei Millionen Menschen aus Ost- und Westpreußen, darunter eine halbe Million Verwundete, über See nach dem Westen gebracht worden. ... Vierzig- bis sechzigtausend Soldaten gerieten in Gefangenschaft, darunter General von Saucken und elf andere Generale, die bei ihren Truppen geblieben waren."

Dazu ist noch zu bemerken: General von Saucken war der Befehlshaber der 2. Deutschen Armee; er war der Aufforderung des sowjetischen Marschalls Rokossowkij am 24.3.1945 zur Kapitulation nicht nachgekommen. So konnten in dieser Zeit von Hela und dem Brückenkopf um die Weichselmündung herum noch rund 500.000 Personen in Sicherheit gebracht werden.

Die Gesamtleitung dieser gewaltigen Evakuierungs- und Rettungsaktion hatte der Großadmiral Karl Dönitz (1891-1980), im Mai 1945 kurz Reichskanzler nach Hitlers Selbstmord. Ungeachtet dieser humanitären Leistung wurde Dönitz 1946 in Nürnberg zu zehn Jahren Haft verurteilt.

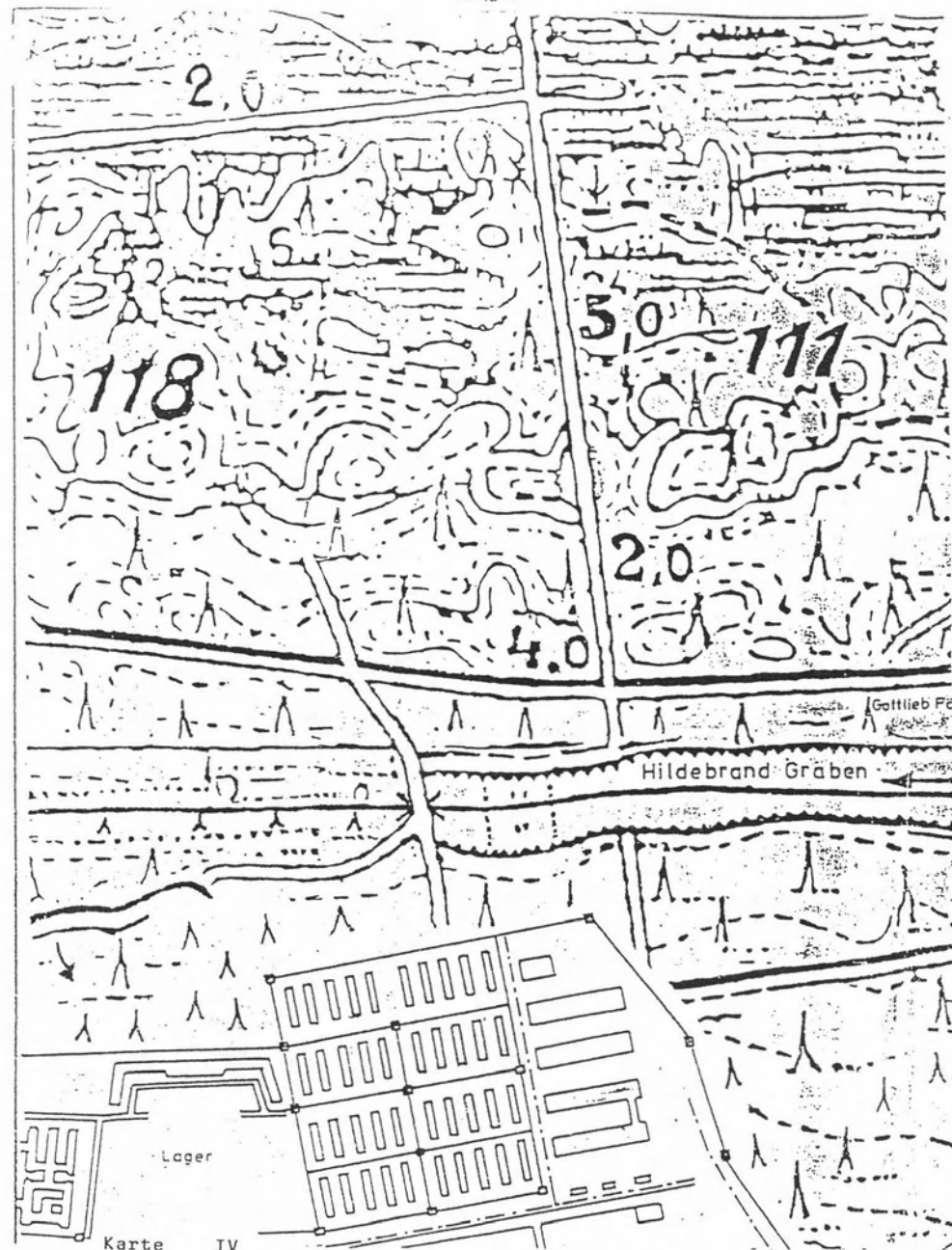
0.6. Kriichsfoljen

0.6. To de Kriichsfoljen jehöört, daut faust een Värdeel von Dietschlaund aun Poolen aufjegäwen werden musd. Dosto jehöört uck mien onnvärgeßlichä Heimatort Schtoothoff. Wir Schtoothöffa motten joa nü äwaaul värschreit leewen. Oowä wäechwäschen ooda värgääten, wo onsa=eena jeböoren es, daut eerschte Moal "Mama" onn "Papa" jesäecht haft, de Kingätied froo onn gläcklich jeleewt haft, aul daut blifft onnvärgeßlich.

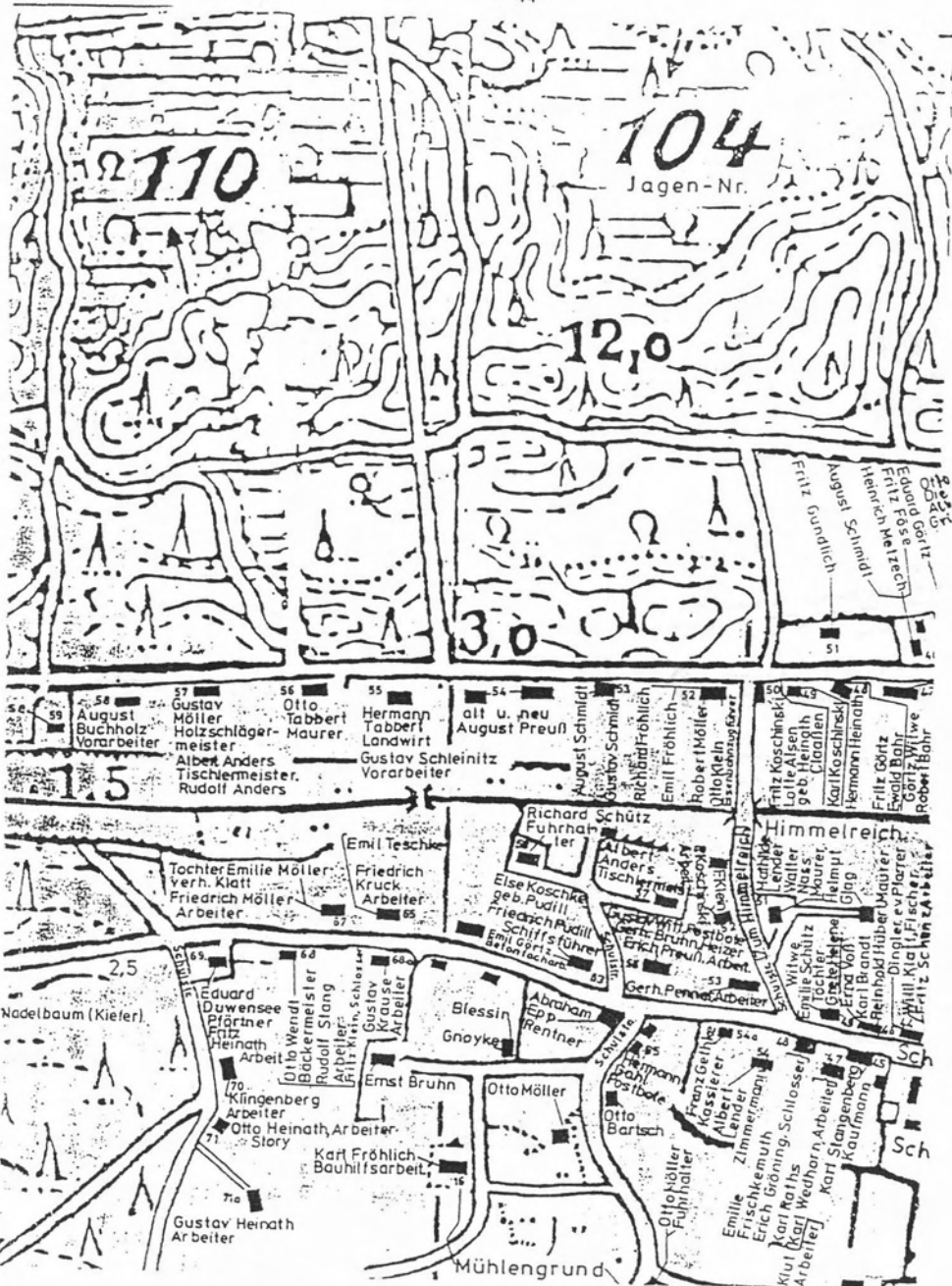
H.0.6. Kriegsfolgen

H.0.6. Zu den Kriegsfolgen gehört, daß fast ein Viertel von Deutschland an Polen abgetreten werden mußte. Dazu gehört auch mein unvergeßlicher Heimatort Stutthof. Wir Stutthöffer müssen ja nun überall verstreut leben. Aber wegwischen oder vergessen, wo unsereiner geboren ist, das erste Mal "Mama" und "Papa" gesagt (hat und) die Kinder- (und Jugend-)Zeit froh und glücklich verlebt hat (,das ist unmöglich); das alles bleibt (für mich) unvergeßlich.

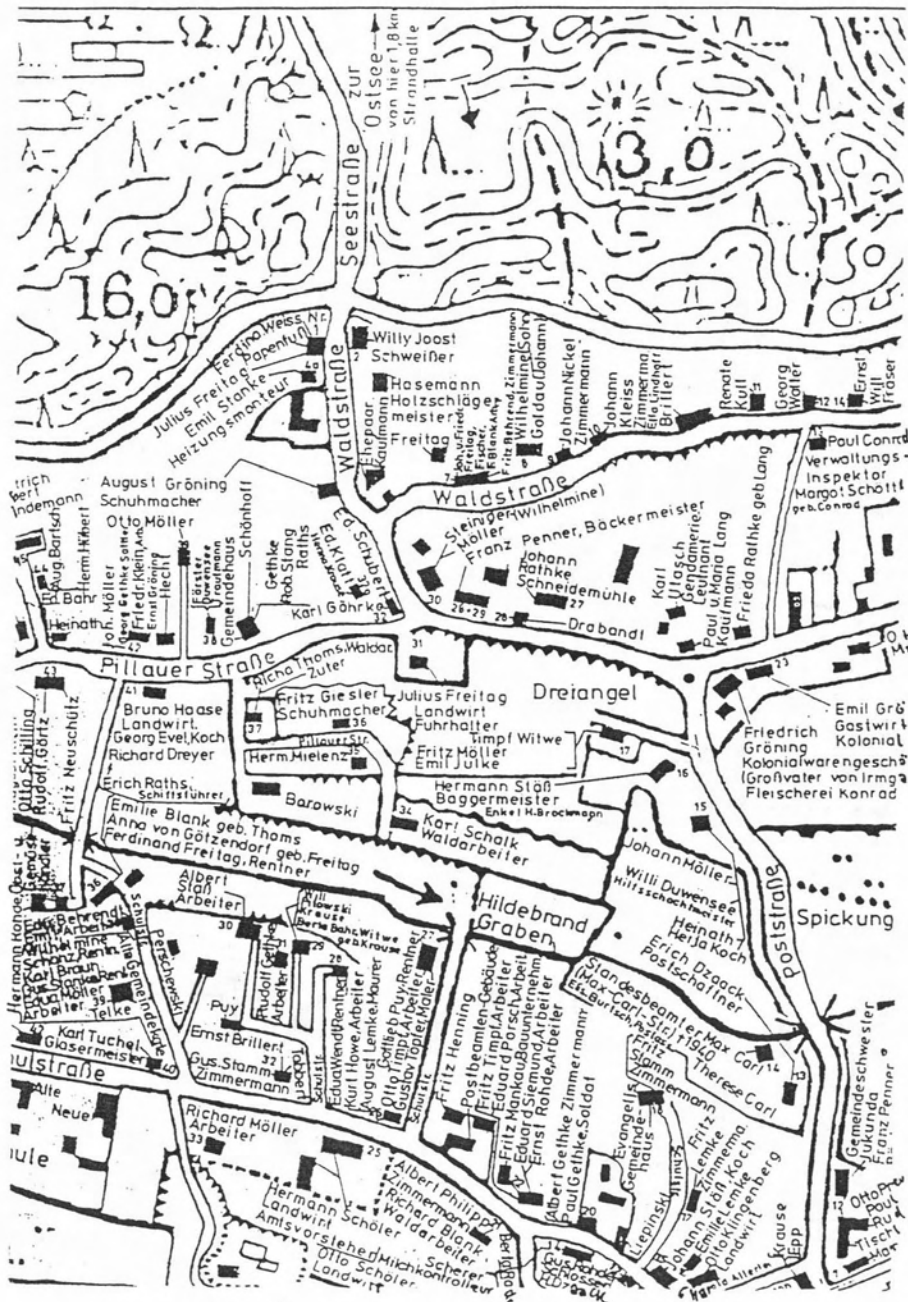
Anmerkung. Vgl. hierzu auch Teil III, Nr. 45, 49 ff.



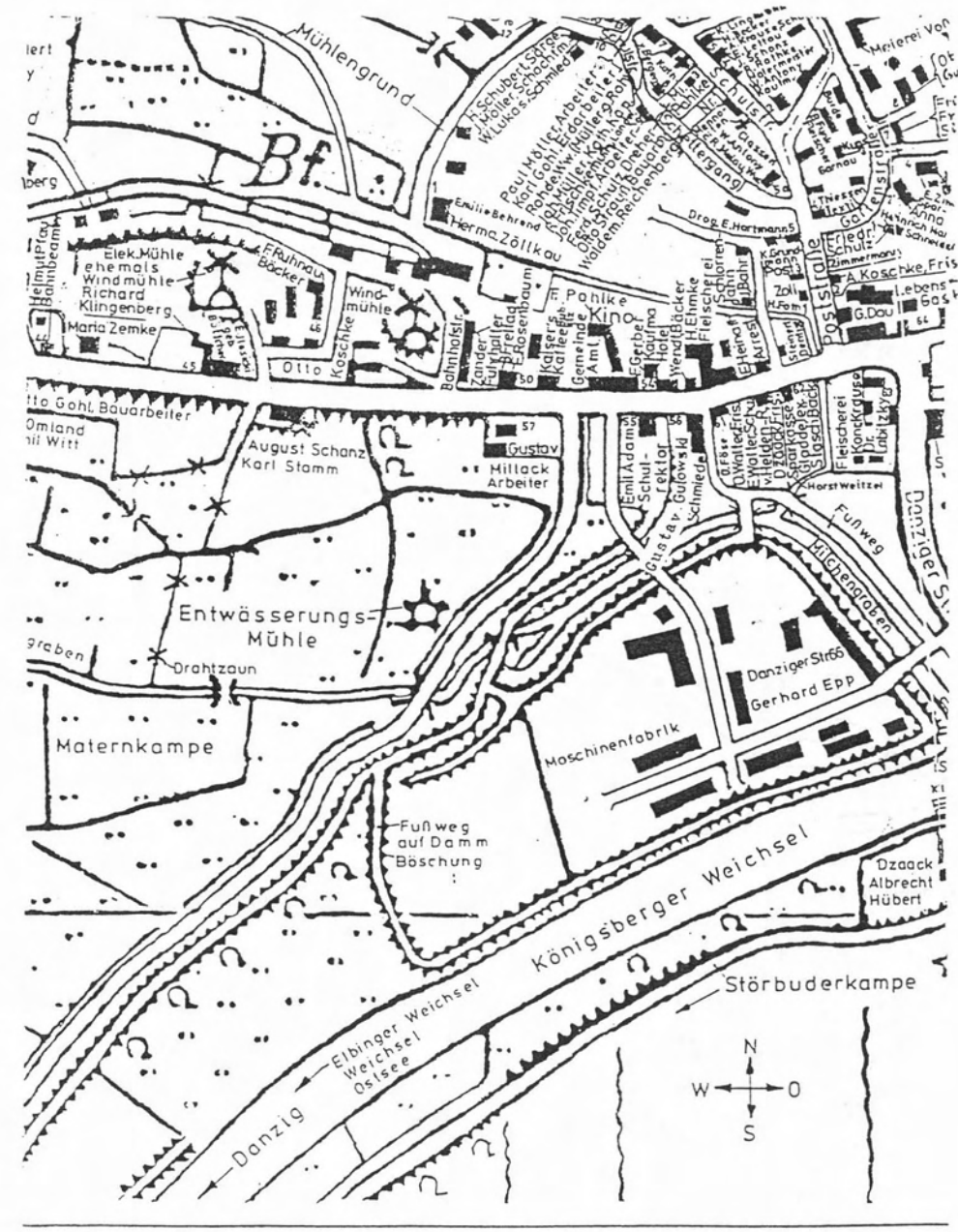
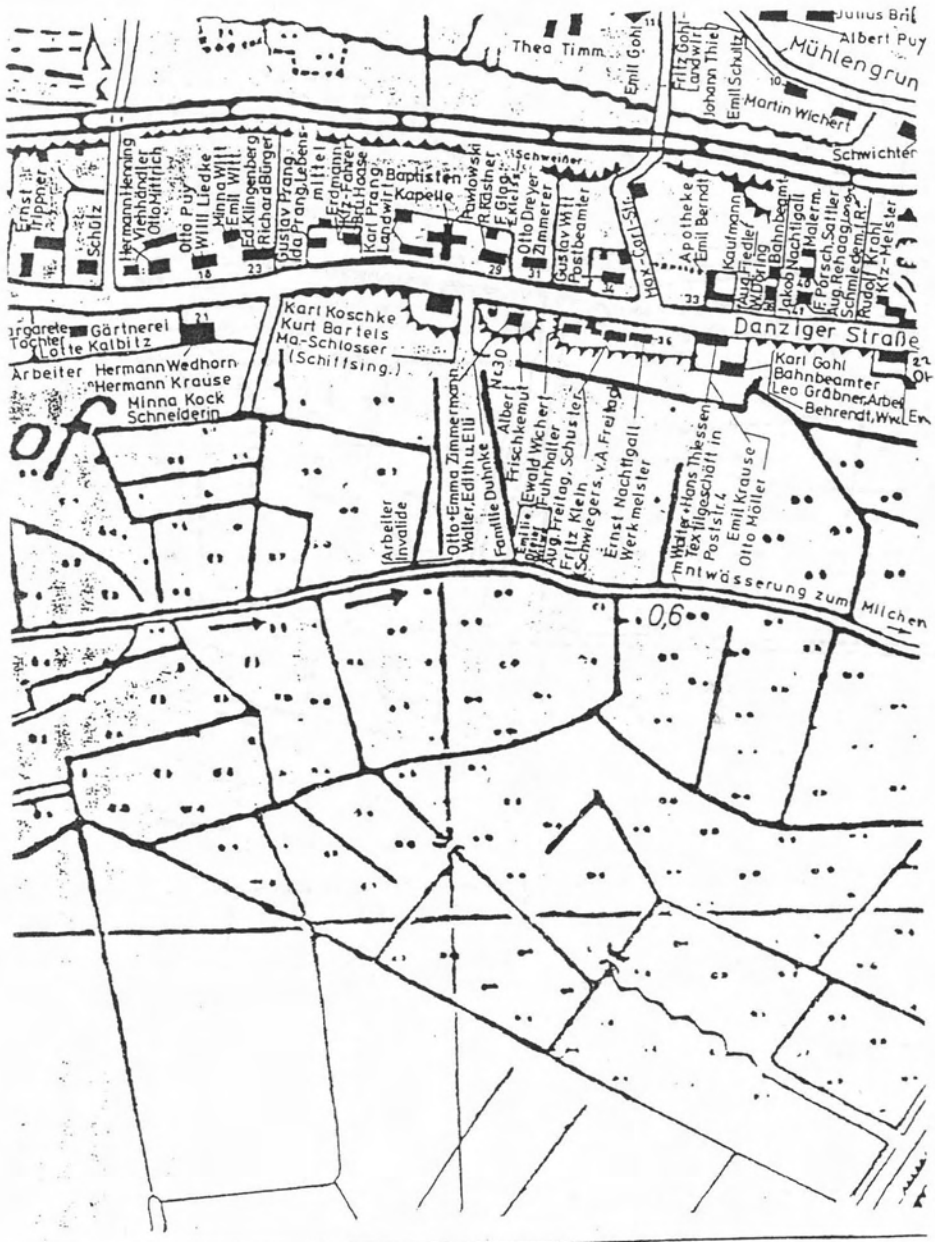
Karte IV
Ortsplan STUTTHOF in 8 Teilen

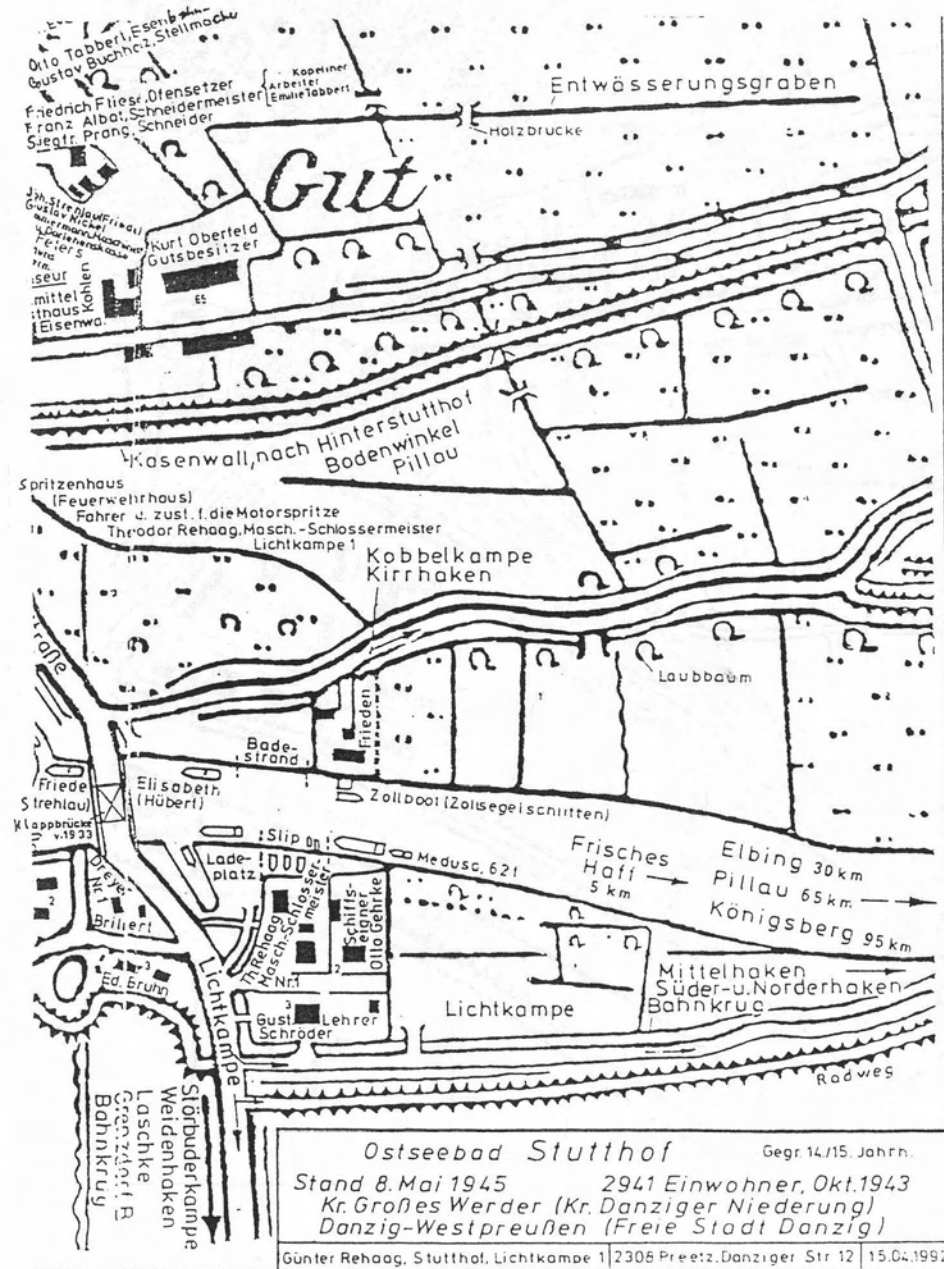


B



C





Nü eerscht koamen miene Värtaalkes - Korzjeschichten üt miene Kinga-, School- onn Leertied, onn waut mine Mudda mie so värtaalt haft.

Nun erst kommen meine "Erzählchen" - Kurzgeschichten-aus meiner Kinder-, Schul- und Lehrzeit, und (auch), was meine Mutter mir so erzählt hat.

1. De kleene Plümenfescha

1.1. Nü, eck weer so Schtücka föör bett fief Joar oold.

1.2. De Mudda haud Plümenkielken to Meddach jekääkt. Den Desch enn de kleene Sctoaw haude Mudda schon torsecht tom Ääten, Miene Mudda wulld jeroad aun de Tweschendär to de Schmääd dem Voada saejen: "Daut Meddachääten es färtich." Hee onn de Jesaal onn de Schtäft sullden ääten koamen. Daut weer doamoals so, daut de Jesaalen onn Schtäfte mett aun de Kost weeren.

1.3. Groad doa benn eck da Mudda uinga de Scherz därch enn de kleene Sctoaw jeflitzt, haw von beenen den Schlätel rommjedreit, dan uck foorts noch aun de Aaksctoawendär den Schlätel rommjedreit. Dan haw eck mie een Sctoow aun den Desch jeschoawen, benn opp den Sctoow jeklaatat, haw mie de Kom mett de Plümenkielken dicht to mie jezoochen. Dan haw eck mie eene Plüm noa de aundere mett dem Läpel üt de Kom jefesch. Daut weeren doch so goode Bäckplümen, de mocht eck doch so seer. Daut haft sich bett vondääch nich jängat, daut es wärklich woar!

1.4. Aun de Där haft miene Mudda jebaateelt onn emma jesaecht opp höchdietsch:

"Kurterlein, Kurterlein, mach die Tür auf; dein Papa muß doch essen!"

Onn de älste Schwaasta Greete haft von büten vom Bieslach von de Traap aunt Fenster jebullat onn jebaateelt onn jeschempt, eck sulld foorts opphöören mett Plümen-ääten, doavon dääd eck Büchweedach bekoamen. Oowa nuscht nich haw eck hanjehöört.

1.5. Wie eck mie dan so richtig maklich mett Plümen volljegääten haud, doa haw eck mie bequämt (onn) de Där opptoschleeten.

1.6. Oowa Äbarmung, wie kundt ett uck aundasch koamen? Von de Mudda gauf ett nich bloot raechts onn links heete Backen onn Ooren, nee, de Mudda haft mie uck noch de Lääch volljedroschen. Oo mei Gomm, waut hawen mie de Backen onn de Hingaschte jeglöet.

1.7. Daut heet joa uck:

"To vää Jenuß gäft foorts Värdruß"

H.1. Der kleine Pflaumenfischer

H.1.1. Nun, ich war so ungefähr (Stücker) 4 bis 5 Jahre alt.

H.1.2. Die Mutter hatte Pflaumenkeilchen (-Klößchen) zu Mittag gekocht. Den Tisch in der kleinen Stube hatte Mutter schon zum Essen zurechtgemacht. Meine Mutter wollte gerade an der Zwischentür zu der Schmiede dem Vater sagen: "Das Mittagessen ist fertig." Er und der Geselle und der Lehrling (Stift) sollten zum Essen kommen. Das war damals so, daß die Gesellen und Lehrlinge mit in Kost waren.

H.1.3. Gerade da bin ich der Mutter unter der Schürze durch in die kleine Stube geflitzt, habe von innen den Schlüssel herumgedreht, dann auch schnell noch an der



Stuthof, Geschwister Gutowski. 1925 - 1926

Von links: Kurt, Willi, Gerhard, vorne Betty

Eckstübenür den Schlüssel herumgedreht. Dann habe ich mir einen Stuhl an den Tisch geschoben, bin auf den Stuhl geklettert, habe mir die Schüssel mit den Pflaumenkeilchen dicht an mich herangezogen. Dann habe ich mir eine Pflaume nach der anderen mit dem Löffel aus der Schüssel gefischt. Das waren doch so gute Back- (Trocken-)Pflaumen, die mochte ich doch so sehr. Das hat sich bis heute nicht geändert, das ist wirklich wahr!

H.1.4. An der Tür hat meine Mutter gebettelt und immer (wieder) gesagt - auf Hochdeutsch: "Kurterlein, Kurterlein, mach die Tür auf; dein Papa muß doch essen!" Und die älteste Schwester Grete hat von draußen vom Beischlag von der Treppe an das Fenster laut gepocht und gebettelt und geschimpft, ich sollte sofort mit (dem) Pflaumenessen aufhören, davon bekäme ich nur Bauchweh. Aber ich habe überhaupt nicht hingehört.

H.1.5. Als ich mich dann so richtig gerüßlich mit Pflaumen vollgegessen hatte, (da) habe ich mich bequem, die Tür aufzuschließen.

H.1.6. Aber Erbarmung, wie konnte es auch anders kommen? Von der Mutter gab es nicht bloß rechts und links heiße Backen und Ohren, nein, die Mutter hat mir auch noch den Hintern vollgedroschen. O meine Güte, wie haben mir die Backen und der Hintern geglüht.

H.1.7. Es heißt ja auch: Zuviel Genuß bringt gleich Verdruß.

2. Schustas Ulla onn mien Schoolaufgang

2.1. Emm Hüüs näwen ons woonte de Balbiea Waulta Otto: De haud een kleenet Holt-hieschen auls Frisöör-Salongs. Emm sälwen (Woon-)Hüüs haud de Schusta Waulta Ernst siene Schusteree.

2.2. De Schusta haud eene Moarjaal, Ulla, so oold wie eck, onn wie sullden boald enn de School goonen. Emma wan mie de Mudda tom Schusta scheckte, tweine Schoo hän-bringen ooda foartije Schöo to hoalen - wie weeren joa Tüüs ne scheene Schoar Kinga, wie hawen joa Schoos jenuch tärräten - also emma dan fing doch de Schusta Waulta doamett aun, eck sulld mett siene Ulla to-op enn eene Schoolbank setten.

2.3. Oo Gomm, waut haw eck mie doa so scheniert, wo eck doch so schichtan weer. Joa, daut benn eck joa vondääch noch emma. De Schusta Waulta haft jedesmoal doamett aun-jefangen mett dem To-opsetten. Onn Ulla haft doato bloot jekichat. Joa, mett dem Rektoor Preiß wulld de Schusta noch reeden, daut eck onn Ulla enn eene Bank setten sullden. Eck musd dem Schusta sien Jereed doch gleewen.

2.4. Waut benn eck emma fex noa Hüüs jeraant onn haw jeschnoart onn jebrellt, eck wulld doch mett keena Moarjaal enn eene Bank hucken.

2.5. Tüüs benn eck joa schoon lang vär dem Schoolaufgang mettem oolen Tornista, ne värkrauzte Toafel onn aufjebräkne Griffel da Mudda uinga de Feet rommjeraant.

2.6. Oowa wie mie dan miene allere Schwaasta Frieda tom eerschten Moal enn de richtije School broachte, doa haw eck oowa doch Angst jekriegt. So vääle Kinga onn so vääle groote Menschen, daut sulld nü de gaunze Schooltied so senn, haw eck doa jechocht. Oo, waut haw eck jebrellt onn jeschnoart, eck wulld keenen nie-en Tornista, keene nie-e Toafel, keenen Griffelkausten mett lange schpätze Griffel, onn ne Fiebel wulld eck uck nich; eck wulld bloot noa Hüüs to miene Mudda.

2.7. Oowa doa haw eck mie doch doaraun jewöonen motten, onn benn dan wie aule Kinga acht Joar enn de Schtoothöffa School jegoonen.

H.2. Schusters Ulla und mein Schulanfang

H.2.1. Im Haus neben uns wohnte der Barbier Otto Walter. Der hatte ein kleines Holzhäuschen als Friseur-Salon. Im selben Wohnhaus hatte der Schuster Ernst Walter seine Schusterei.

H.2.2. Der Schuster hatte eine Tochter (eig. Mädchen), Ulla, so alt wie ich, und wir sollten bald in die Schule gehen. Immer wenn mich die Mutter zum Schuster schickte, zerrissene (entzweie) Schuhe hinzubringen oder fertige Schuhe abzuholen - wir waren ja Zuhause eine schöne Schar Kinder, wir haben ja Schuhe genug zerrissen - also immer (dann) fing der Schuster Walter damit an, ich sollte mit seiner Ulla zusammen in einer Schulbank sitzen.

H.2.3. O Gott (eig. Güte), was habe ich mich doch so geniert, wo ich doch so schüch-tern war. Ja, das bin ich ja heute noch immer. Der Schuster Walter hat jedesmal damit angefangen mit dem Zusammensitzen. Und Ulla hat dazu bloß gekichert. Ja, mit dem Rektor Preuß wollte der Schuster noch reden, daß ich und Ulla in einer Schulbank sitzen sollten. Ich mußte das Gerede des Schusters doch glauben.

H.2.4. Was bin ich immer fix nach Hause gerannt und habe geweint und gebrüllt, ich wollte doch mit keinem Mädchen (keiner Marjell) auf einer Bank sitzen (hocken).

H.2.5. Zu Hause bin ich ja schon lange vor dem Schulanfang mit einem alten Tornister, einer verkratzten Tafel und abgebrochenen Griffeln der Mutter unter den Füßen herum-gerannt.

H.2.6. Aber als mich dann meine ältere Schwester Frieda zum ersten Mal in die richtige Schule brachte, da habe ich aber doch Angst bekommen. So viele Kinder und so viele erwachsene (große) Menschen, das sollte nun die ganze Schulzeit so sein, habe ich da gedacht. O, was habe ich gebrüllt und geknurr (geschnarrt); ich wollte keinen neuen Tornister, keine neue Tafel, keinen Griffelkasten mit langen spitzen Griffeln, und eine Fibel wollte ich auch nicht; ich wollte bloß nach Hause zu meiner Mutter.

H.2.7. Aber da(nn) habe ich mich doch daran gewöhnen müssen, und ich bin dann wie alle (anderen) Kinder acht Jahre (lang) in die Stutthöfer Schule gegangen.

3. Oarjere keenen Kingaoppaussa!

3.1. Auls Jung musd eck vääl to vääl opp miene twee kleene Schwaastan Hanneleene onn Liesa oppaussen. Aun eenem Sindhachvärmeddach weer eck mett de Kinga, de Sunn schien so scheen, opp eenen Malkwächen jeklaatat, de vär de Schmäd stund, onn (haw) een bätjen jeschpeelt.

3.2. Ett haft nich lang jedüüt, onn Eemkes Hermaun von de Fleeschereë koam to mie onn fing foorts aun to schtänkan. Joa, daut kund de Hermaun so goot: Eck weer doch keen richtija Jung nich, emma haud eck de kleene Moarjaalens bie mie; so schtänkate hee enn eenem han.

3.3. Daut haft mie doch so enn de Wonz jebrocht. Eck graubschde noa eenem iesanen Peerdeschwängel, de doa opp dem Wächen laach, onn haw dem Hermaun, de joa uingen aum Wächen schtund, den schwoaren Dubbas ennt Kriez jeschmääten. Eck haw mie joa selwt äwa mie värfeert, daut eck dem Schwängel jeschmääten haud.

3.4. Onn Hermaun, dissa Grootschlunk, haft doch uck nich jegleewt, daut eck mett sonem schwoaren Schwängel schmieten döed.

3.5. Hermaun es dan fex waechjeraant onn haft jebrellt onn jing so groad wie een Pinguin mett so kleene Treppelschrättchen tom naechsten Schosseeboom, haft mie dan von wieden beschämt onn jedroot onn sich vom Schraak onn Weedach ärhoolt.

H.3. Ärgere keinen Kinderhüter!

H.3.1. Als Junge mußte ich viel zu viel auf meine zwei kleinen Schwestern Hannelene und Lisa aufpassen. An einem Sonntagvormittag war ich mit den Kindern, die Sonne schien so schön, auf einen Milchwagen geklettert, der vor der Schmiede stand, und habe ein bißchen gespielt.

H.3.2. Es hat nicht lange gedauert und Hermann Ehmke von der Fleischerei kam zu mir und fing auch gleich an to stänkern. Ja, das konnte Hermann zu gut: Ich wäre doch kein richtiger Junge, immer hätte ich die kleinen Mädchen (Marjellen) bei mir, so stänkerte er in einem hin.



Die Geschwister
Lisa, Kurt und Hannelene
Gutowski
1942

H.3.3. Das hat mich doch so in die Wut (eig. Haare) gebracht. Ich griff nach einem eisernen Pferdeschwengel, der auf dem Wagen lag, und habe dem Hermann, der ja unten am Wagen stand, das schwere Dings ins Kreuz geworfen. Ich war ja selbst über mich erschrocken, daß ich den Schwengel geworfen hatte.

H.3.4. Und Hermann, dieses Großmaul, hat doch auch nicht geglaubt, daß ich mit so einem schweren Schwengel werfen würde.

H.3.5. Hermann ist dann fix weggelaufen, hat gebrüllt, und ging gerade so wie ein Pinquin mit so kleinen Trippelschrittchen zum nächsten Chausseebaum, hat mich dann von weitem beschimpft und gedroht und sich von dem Schrecken und Schmerz erholt.

4. Boald weer miene kleene Schwaasta Hanneleene ärsoapen

4.1. Auls tien-joarija Jung musd eck opp mien twee Joar oole Schwaasta Hanneleene opp-pausen. Vondääch heet daut joa Babysitten. Weil eck joa nich enn de School weer, send beschämt Oostafeerjen jewäßen. Ett weer uck noch koomisch, daut miene Schwaastan Betti onn Jerda (Gerda), säwen onn acht Joar oold, de joa jenau so good opp de kleene Moarjaal kunden opp-pausen, de send aun dissem Dach noa Schtäejen bie de Oomama jee- goonen.

4.2. Taunte Paulowski (-ske), onserere Woaschfrüü, weer uck bie ons, oowa ett wurde keene Wausch nich jewoaschen. Do musd eck den Haundwächen värhoalen, onn Taunte Paulowski koam mett Kessen onn de Hanne aun, onn haft de kleene Moarjaal enn den Haundwächen scheen nennjesaat. Nü sulld eck de kleene Wruck oamhärfoaren, waut eck uck döeg.

4.3. Noa eene Wiel, wie eck da Mudda eer Foarroad Marke Opel aum Bieschlach sctooonen sach, haud eck ne Idee. Ütem Käkenschpind haw eck mie een Schtäck Drossel jehoalt onn haw de Haundwächendiessel aum Foarroad-Schutzblaach hingen faustjebungen. Nü ging daut Opp-pausen onn Aunhänge-Schpäälen oowa lustich wieda.

4.4. Doch wie eck eenmoal uingen biem Transformata-Torm omdreihen wulld, doa haud eck oowa to vääll Sochtig, daut heest Schwung, onn de Haundwächen haft mie mett dem Foarroad ommjeschmääten. De Haundwächen es uck ommjekäppt onn de kleene Moarjaal es de Böschung tom Malkengroawen ruingajekullat. Miene beid Knöchels onn de Knees haud eck mie aufjelaadat. Waut haud de kleene Moarjaal doch fär Gleck, daut se nich bett ennt Woata jekullat es. Dan mang de väälen Mommeln haud eck de kleene Wruck bestämt nich (foorts) jefungen. Ollostich weer de Moarjaal nü von de Schmädefie-a-schlacke, de doa aun de Groawenkaunt (Böschung) weer, onn jeschnoart haft de kleene Wruck gauz doll.

4.5. Nü benn eck mett de Hanne onn vääll Angst noa Hüüs, oowa waut een Wunda! Ett gauf keen Jeschämpe von de Taunte Paulowski, ett gauf uck nich een poar Hinga de Ooren. Taunte Paulowski haft bloot to mie jesaecht: "Düü hast oowa vondääch een grootet Gleck, weil diene Mudda emm Badd lijen mott."

4.6. Wie de kleene Hanneleene wara Toraecht weer tom Rommfoaren, sääd Taunte Paulowski: "Nü foar wieda, oowa oone Foarroad, onn mäkt nich soon Schpektäkel." Een bätjen schpoara haw eck dan begräapen, weil doch de Früü Thiel, de Heebamme ooda de Sctorchen-früü; bie ons emm Hüüs weer, daut aun dissen Dach, ett weer de twintichste Aprell Nientienhundärttweeondärtich, miene jüngste Schwaasta Liesa jechooren wurd.

H.4. Beinahe wäre meine kleine Schwester Hannelene ertrunken

H.4.1. Als zehnjähriger Junge mußte ich auf meine zwei Jahre alte Schwester Hanneleene aufpassen. Heute heißt das ja Babysitten. Weil ich nicht in der Schule war, sind bestimmt Osterferien gewesen. Es war auch noch (an sich) komisch, daß meine Schwestern Betty und Gerda, sieben und acht Jahre alt, (die) ja genauso gut auf das kleine Mädchen aufpassen konnten. Die beiden sind (jedoch) an diesem Tag nach Steegen zu der Großmutter gegangen.

H.4.2. Tante Paulowski, unsere Waschfrau, war auch bei uns, aber es wurde keine Wäsche gewaschen. Da mußte ich den Handwagen vorholen, und Tante Paulowski kam mit Kissen und der Hanne an und hat die kleine Rube schön in den Handwagen hineingesetzt. Nun sollte ich die kleine Wucke (Rube) umherfahren, was ich auch tat.

H.4.3. Nach einer Weile, als ich Mutters Fahrrad, Marke Opel, am Beischlag stehen sah, hatte ich eine Idee. Aus dem Küchenschrank habe ich mir ein Stück Bindfaden geholt und habe die Handwagendeichsel hinten ans Fahrradschutzblech festgebunden. Nun ging das Aufpassen und Anhängerspielen aber lustig weiter.

H.4.4. Doch als ich einmal unten beim Transformatorum umdrehen wollte, (da) hatte ich aber zuviel Schwung, und der Handwagen hat mich mit dem Fahrrad umgeworfen. Der Handwagen ist auch umgekippt, und das kleine Mädchen ist die Böschung zum Milchgraben hinuntergerollt. Meine beiden Knöchel und Kniee hatte ich mir aufgeschauert. Was hatte das kleine Mädchen doch für ein Glück, daß es nicht bis ins Wasser gerollt ist. Denn zwischen den vielen Seerosen hätte ich die kleine Rube bestimmt nicht (sogleich) gefunden. Schmutzig war das Mädchen nun von der Schmiedefeuerschlacke, die dort an der Grabenkante (Böschung) war, und geweint hat die kleine Wuck ganz schlimm.

H.4.5. Nun bin ich mit der Hanne und viel Angst nach Hause (gefahren), aber was für ein Wunder! Es gab kein Geschimpfe von Tante Paulowski, es gab auch nicht ein paar hinter die Ohren. Tante Paulowski hat bloß zu mir gesagt: "Du hast aber heute großes Glück, weil deine Mutter im Bett liegen muß."

H.4.6. Als die Hannelene wieder erholt (zurecht) war zum Herumfahren, sagte Tante Paulowski: "Nun fahr wieder, aber ohne Fahrrad, und macht nicht solchen Spektakel." Ein bißchen später habe ich dann begriffen - weil doch die Frau Thiel, die Hebamme oder Storchefrau, bei uns zu Hause war -, daß an diesem Tag, es war der 20. April 1932, meine jüngste Schwester Lisa geboren wurde.

Anmerkung: Zu Malkengroawen 'Milchgraben' s. 0.3.12 Anmerkungen.

5. Een Köppa enn den Malkengroawen

5.1. Hingen aun onserem Goarden weer de Malkengroawen. Doa haud de Mudda emma jenuch Woata fär de Bloomen onn de Jemiesebeete. Nich bloot de Schtäfte üt de Schmäd, nä, uck wie Kinga musden biem Woatadräejen haalpen.

5.2. Uck miene kleene Schwaasta Liesa, so drie bett föör Joar oold, wulld mett äarem kleenen Schpältichblachaamachen uck Woata dräejen haalpen, oowa woll eeha mett Woata to (plaunschen onn) kietan. "Nä, dü bäst (noch) to kleen," haw eck jesaecht.

5.3. Oowa dan es de kleene Kräät doch tom Malkengroawen jeraant, es opp de Leemtraap ütjerütscht onn es koppeista enn de (Malkengroawen-)Modd jefläächen. Na, nü haud se, ... uck Woata hawen wullen, selwst Woata hoalen, alleen mäken, wie Kinga so send.

5.4. Een Glück, eck weer doch groad biem Woataschapan, auls se nenn flöach (jefläächen es). Doa haw eck se aun de Feet üt dem Malkengroawenmodd jezoochen. Oo Gott, waut weer de Moarjaal so ollostich von de Modd!

5.5. Onn waut haft se jequelt on Modd üt jequellstat. .. Oowa, knaup kunnd se wara kücken, waut schnoart se to mie? - "Eima haben, Eima haben.., dü schuld, du schuld!"

H.5. Kopfüber in den Milchgraben

H.5.1. Hinten an unserem Garten war der Milchgraben. Da hatte die Mutter immer genug Wasser für die Blumen und Gemüsebeete. Nicht nur die Lehrlinge aus der Schmiede, nein, auch wir Kinder mußten beim Wassertragen helfen.

H.5.2. Auch meine kleine Schwester Lisa, so drei bis vier Jahre alt, wollte mit ihrem Spielzeugbleicherchen Wasser tragen helfen, aber (eigentlich) wohl eher, um mit Wasser zu planschen und herumzuspielen. "Nein, du bist zu klein," habe ich gesagt.

H.5.3. Aber dann ist die kleine Kröte doch zum Milchgraben gerannt, auf der Lehm-treppe ausgerutscht und kopfüber in den Milchgrabendreck geflogen. Na, nun hatte sie es, auch Wasser haben wollen, selbst Wasser holen, alleine machen, wie Kinder so sind.

H.5.4. Ein Glück, ich war doch gerade beim Wasserschöpfen, als sie hinein(ge)flog(en) ist). Da habe ich sie an den Füßen aus dem Milchgrabendreck gezogen. O Gott, was war das kleine Mädchen so dreckig von dem Schmutz!

H.5.5. Und was hat sie gespuckt und Dreck ausgewürgt... Aber, knapp konnte sie wieder sehen, was schnarte sie (sagte weinend) zu mir? "Eimer haben, Eimer haben, du schuld, du schuld!"

Anmerkungen: SP Köppa, DM Keppert, HM Köppert m 1. 'Kopfsprung oder auch Kopfüberfallen ins Wasser', 2. 'Kopfball (beim Fußballspieler)', zu DM Kopp 'Kopf', TW 82. SP Koppheista, DM koppheister 'kopfüber'.

6. De Nibelungen

6.1. Ett weer dem Rektoer Zuube siene Tied. Eck meen doamett siene Tied, wo hee mett siene Ortsgruppen- ooda Kreisleit-Uniform bie ons enn Schtoothoff Schooluingsrecht aufjehoollen haft.

6.2. Wie sullden waut schriewen äwa de Nibelungen onn Haachen: Onn eck, wie emma nich oppjebaßt onn hanjehöört. Na, nū schriew moal eena nen Offsautz! Mienem Brooda Willi bruckt eck eerscht goar nich to fräächchen, de haud höchstens een paar ennt Gnäck fär mie äwerich.

6.3. Oowa mien Brooda Gerhard haft to mie jesaecht, enn sienem Leedabuik vom Dietschen Turnabund, doa scheidt waut benn auls Voorwort von de Nibelungen. (De Dietsche Turnabund weer to de Tied eene värbotene Organisationsjoon.)

6.4. Na joa, doa haw eck dan daut gaunze Voorwort vom dem Leedabuik Wort fär Wort enn mien Offsautzhaaft jeschräwen.

6.5. Wie dan noa poar Dääch de Rektoer Zuube de Offsautzhaafte treegäfft, geit Zuube dörch de Bänkreihen onn kloppt emma mett dem Roorschock opp een Haaft onn schempt onn saecht; daut weer nich to begräpen onn to gleewen, doa schrift doch eena den baasten Offsautz von de gaunze säwente Klaus, onn mott doafär de baaste Noote bekoamen ... Oowa, saecht Zuube, fär siene onnleesaliche Schref mott hee eejentlich eene Saab bekoamen. Onn schwupp haft doch Zuube, dīssa Hungd, mie mett dem Roorschock eent äwat Kriez jegäwen onn dan haft mie Zuube daut Haaft mett de goode Nibelungen opp miene Bank jeschmääten.

6.6. Keenem eenziigen Jung ooda Moarjaal haw eck jee ärtalt, wie eck to so eenem gooden Nibelungen-Offsautz jekoamen benn.

H.6. Die Nibelungen

H.6.1. Es war die Zeit des Rektors Zube. Ich meine damit die (einer) Zeit, als er mit seiner Ortsgruppen- oder Kreisleiteruniform bei uns in Stutthof Schulunterricht abgehalten hat.

H.6.2. Wir sollten (einmal) etwas über die Nibelungen und Hagen schreiben. Und ich, wie immer, (hatte) nicht aufgepaßt und hingehört. Na, nun schreibe einmal einer einen Aufsatz (in einer solchen Lage)! Meinen Bruder Willi brauchte ich gar nicht erst zu fragen, der hatte höchstens ein paar (Schläge) ins Genick für mich übrig.

H.6.3. Aber mein Bruder Gerhard hat zu mir gesagt, in seinem Liederbuch vom Deutschen Turnerbund (,da) stehe etwas drin als Vorwort zu den Nibelungen. (Der Deutsche Turnerbund war zu der Zeit eine verbotene Organisation.)

H.6.4. Nun ja, da habe ich dann das ganze Vorwort aus dem Liederbuch Wort für Wort in mein Aufsatzheft (ab)geschrieben.

H.6.5. Als dann nach ein paar Tagen der Rektor Zube die Aufsatzhefte zurückgab (zurückgibt), geht Zube durch die Bänkreihen und klopft immer mit dem Rohrstock auf

ein Heft und schimpft und sagt, das wäre nicht zu begreifen und zu glauben: da schreibe doch einer den besten Aufsatz von der ganzen siebenten Klasse und muß (müßte) dafür die beste Note bekommen. Aber, sagt Zube, für seine unleserliche Schrift müßte er eine Sechs bekommen. Und schwupp, hat doch Zube, dieser Hund, mir mit dem Rohrstock eins über den Rücken (übers Kreuz) gegeben, und das Heft mit dem guten Nibelungen-(Aufsatz) auf meine Bank geworfen.

H.6.6. Keinem einzigen Jungen oder Mädchen habe ich je erzählt, wie ich zu so einem guten Nibelungen-Aufsatz gekommen bin.

Anmerkungen: Nibelungen 'Zwergengeschlecht der deutschen Sage und Besitzer eines Goldschatzes, der, wie auch der Name, auf das Geschlecht des Burgunderkönigs Gunther überging'. Nibelungensage 'deutscher Sagenkreis um Siegfried, Kriemhild, Brunhild, die Nibelungen und den Untergang der Burgunder'. Das mittelhochdeutsch geschriebene Nibelungenlied ("Der Nibelunge Nôt"), von einem unbekanntem Verfasser, stammt aus dem 13. Jahrhundert. Vgl. mhd nebel, nibelunge 'Nebel', Nibelunc 'Mannes- und Geschlechtsname, wtl. Kind des Nebels'. Dazu si नभस (nābhas) 'Nebel, Gewölk, Himmel', gr νέφος (néphos) 'Wolke', lat nebula 'Nebel', ahd nebul, ais nifl 'Nebel', li debesls 'Wolke'. - Hagen alter deutscher Vorname, wtl. 'der aus der Einhegung, dem umfriedeten Land' zu ahd hag 'Einhegung, Hag', hier: Von Tronege Hagene 'Hagen von Ironje', der Mörder Siegfrieds. - - Zube, Zubke = Sube, Subke Kurzform zu Subek, < kasch Sobislaw, Sobieslaw, zu ostdeutsch sob 'Kampfgenossenschaft' und slawisch slawa 'Ruhm'.

>>>

1. Äventiure Der Nibelunge Nôt

1 Uns ist in alten mæren wunders vil geseit
von helden lobebæren, von grôzer arebeit,
von freuden, hôchgezîten, von weinen und von klagen,
von küener recken strîten muoget ir nu wunder hoeren sagen.

2 Ez wuon in Burgonden ein vil edel magedin,
daz in allen landen niht schœner mohte sin,
Kriemhilt geheizen: si wart ein schœne wip,
dar umbe muosen degene vil verliesen den lip.

3 Der mînnelichen meide trûten vil gezam,
ir muoten kûene recken, niemen was ir gram,
âne mæren schœne sô was ir edel lip,
der juncfrouwen tugende zierten andêr in wip.

4 Ir pflegen dri kûenege edel unde rich:
Gunther unde Gêrnôt, die recken lobelich,
und Giselher der junge, ein ûz erwelter degene,
dîn frouwe was ir swester, die fûrsten hetens in ir pflegen.

5 Die herren wæren mîlte, von arte hôch erboren,
mit kraft unniæzen kûenege, die recken ûz erkorn.
dâ zen Burgonden sô was ir lant genant,
si frumten starkiu wunder sit in Êrtelen lant.

6 Ze Wormze bi dem Rîne si worten mit ir kraft,
in diene von ir landen vil stolziu ritterschaft
mit lobelichen êren unz an ir endes zit,
si stûrben sit jâmerliche von zweier edelen frouwen nit.

7 Ein richiu kûeninginne, frou Uotz ir muoter hiez,
ir vater der hiez Dancrât, der in diu erbe hiez
sit nâch sine lebene, ein ellens richer man,
der ouch in siner jugende grôzer êren vil gewan.

8 Die dri kûenege wæren, als ich gesaget hân,
von vil hôhem ellen, in wæren untêrân
ouch die besten recken, von den man hât gesaget,
stâre ûnd vil kûene, in scharpfen strîten unverzaget.

9 Daz was von Tronege Hagene und ouch der bruoeder sin,
Dancwart der vil snelle, von Metzzen Ortwin,
die zwêne margrâven Gêre und Ekewart,
Vôlker von Alzeie, mit ganzem ellen wol bewart.

10 Das Nibelungenlied, 1. Teil. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung. Herausgegeben, übersetzt und mit einem Anhang versehen von Helmut Brackert. - Fischer Bücherei 6038, Frankfurt am Main 1970.

7. Daut värgäätene Haaft

7.1. Doato kundd eck uck koarz saejen: Eenmoal jeläächchen, doafär gauf ett vom Rektoer Zuube foorts de Häng voll Schtriemen. Onn daut jing so:

7.2. Eck haud eenmoal mien Hüüs-Uffgoawenhaaft "üt Vårseen mett Aufsicht" värgääten. Oowa Zuube, de joa emm Schooluingsrecht onschienert eene Attika(-Zigarette) noa de aundere jequault haft, saecht to mie: "So daut Haaft värgääten. Na, dan goo maun noa Hüüs onn hoal die Haaft."

7.3. Junge, doa haw eck mie doch oowa värfeert, weil eck doch nuscht nich jeschrääten haud. Eck benn dan noa Hüüs, daut lääre Haaft to hoalen.

7.4. Wie eck dan tree kaum enn de Klaus, doa kundd eck mie schoon ütmoalen, wie ett wiedajing. Ett haulft keene Ütreede, daut Eng vom Leed weer: Zuube haft mie foorts oone lange Debatte mett dem Roorschock enn beide Häng ütbetaalt.

7.5. Oowarraonnschlach, daut hauf vleicht jebraent. So jing ett mie: Eenmoal jeläächchen, gauf ett vom Zuube heete Finga mett Schtriemen enn beide Häng.

H.7. Das vergessene Heft

H.7.1. Dazu könnte ich auch kurz sagen: Einmal gelogen, dafür gab es vom Rektor Zube sofort die Hände voll Striemen. Und das ging so:

H.7.2. Ich hatte einmal mein Hausaufgabenheft aus Versehen mit Absicht vergessen. Aber Zube, der ja im Schulunterricht ungeniert eine Attika(-Zigarette) nach der anderen gequält hat, sagt(e) zu mir: "So, das Heft vergessen: Nun, dann geh man (zur, aber) nach Hause und hole dein Heft."

H.7.3. Junge, da habe ich aber doch einen Schreck bekommen, weil ich doch nichts geschrieben hatte. Ich bin dann nach Hause (gegangen), das leere Heft zu holen.

H.7.4. Als ich dann in die Klasse zurückkam, (da) konnte ich mir schon ausmalen, wie es weiterging. Es half keine Ausrede, das Ende vom Lied war: Zube hat mir sofort ohne lange Debatte mit dem Rohrstock in beide Hände ausbezahlt.

H.7.5. Donnerwetter (wörtlich: Unwetter und Schlag), das hat heftig (wörtlich: vielleicht) gebrannt. So ging es mir: Einmal gelogen, gab es von Zube heiße Finger mit Striemen in beide Hände.

8. Toanweedach

8.1. Eck weer so twalf Joar oold onn haud gaunz dolle Toanweedach, (so) daut eck de gaunze Nacht ennt Kassen jeschnaart haw.

8.2. Doa haft dan miene Mudda morjens to mienem Brooda Willi jesaecht: "Goo moal mett dem Kurt biem Scheinat, de Jung haft so dolle Toanweedach; de Scheinat saul moal kücken, ob de Toan to blombieren geit."

8.3. Onsa Willi weer doch een groota Jung; wie de oppjehöört haft to waußen, doa weer hee een Meeta säwenonnnientich groot.

8.4. De Scheinat haft mie dan eent Müül jekickt onn mett de Schulla jezuckt, onn tom Willi leis jesäecht: "Mett ooda oone?" Doa säecht doch onsa Willi, dissa Luntrus: "Oone!" Daut heet, oone Schprätz onn oone Betoibung.

8.5. Oo mein Gott, waut haud eck nü eene dolle Angst opp dem grooten Schtool! Nü jing aules, aules gaunz fex. De Willi haft foorts mett siene Häng mien Kopp gäjen dem Schtool jedräkt, waut am woll uck noch Schpoß jemärkt haft, dan hee haud joa keen Toanweedach.

8.6. Dan haft de Scheinat mett soone groote lange Tang den Toan rütjewärcht. Doobie haw eck jebrellt onn jeschnaart auls hing eck Tüüs awam Schmäädefiea.

H. 8. Zahnschmerzen

H.8.1. Ich war so 12 Jahre alt und hatte ganz böse Zahnschmerzen, so daß ich die ganze Nacht ins Kissen geweint habe.

H.8.2. Da hat dann meine Mutter morgens zu meinem Bruder Willi gesagt: "Geh einmal mit Kurt zum Steinert (,dem Zahnarzt), der Junge hat so schlimme Zahnschmerzen; der Steinert soll (ein)mal schauen, ob der Zahn plombiert werden kann."

H.8.3. Unser Willi war doch ein (sehr) großer Junge; als der aufgehört hat zu wachsen, war er 1,97 m groß.

H.8.4. Der Steinert hat mir dann in den Mund (Maul) gesehen und mit den Schultern gezuckt, und zum Willi leise gesagt: "Mit oder ohne?". Da sagt doch unser Willi, dieser Taugenichts: "Ohne!" Das heißt, ohne Spritze und ohne Betäubung.

H.8.5. O mein Gott, was hatte ich nun eine schreckliche Angst auf dem großen Stuhl! Nun ging alles, alles ganz schnell. Der Willi hat sofort mit seinen Händen meinen Kopf gegen den Stuhl gedrückt, was ihm wohl auch noch Spaß gemacht hat, denn er hatte ja keine Zahnschmerzen.

H.8.6. Dann hat der Steinert mit so einer großen langen Zange den Zahn hinausgewürgt. Dabei habe ich gebrüllt und geweint, als hinge ich zu Hause über dem Schmiedefeuer.

Anmerkung: Das Zahnziehen ohne Spritze und Betäubung war gewiß billiger; deshalb diese Entscheidung Willis.

9. De Blitzwach

9.1. Ett es beschämt nìch eenfach onn leicht, wan dü ällere, schtoarkere onn grööttere Bröoda hast, dan most emma parieren, wan de waut saejen. Miene Bröoda Gerhard onn Willi onn eck hauden joa eene Schtoaw äwa de Schmäd.

9.2. Eene Nacht weer moal een dollet Jewitta mett Blitz opp Blitz, wovon eck oowa nuscht nìch jehöört onn jeseen haw. Doa kimmt doch de Willi bie mie, waakt mie opp onn säecht: "Loos, schtooo foorts opp, track die aun, ett es soon schwoaret Jewitta, onn goo nü emma opp dem Hüüs- onn dem Schmädbanen hen onn har!" Onn eck sulld aam Bescheed saejen, wan bie ons een Blitz anjeschloächen haud.

9.3. Gäjenaunsenn weer zweckloos, so benn eck dan mett groota Angst opp de Banen

hen onn har-jeschläch. Daut Jewitta haft sich so dicht uingam Dach wärklich schlämm aunjehöört. Joa, onn Willi haft mie uck noch jedroot, eck sulld mie joa nìch uingaschtoonen onn noa uingen goonen enn de kleene Schtoaw.

9.4. Nü, noa na langen Wiel benn eck dan doch wara enn mien Bätt jekrochen onn kund noch höören, wie de Willi. dissa Lorbas, lüüt jelacht haft, daut eck bie so dollem Jewitta opp de Schmädbanen langjeschläch benn. Onn Gerhard? De haft awahaupt nuscht nìch vom Jewitta jehöört.

H.9. Die Blitzwache

H.9.1. Es ist bestimmt nicht einfach und leicht, wenn du ältere, stärkere und größere Brüder hast, dann mußt du immer parieren, wenn sie etwas sagen. - Meine Brüder Gerhard und Willi und ich hatten ja eine Stube über der Schmiede.

H.9.2. Eines Nachts gab es einmal ein starkes Gewitter mit Blitz auf Blitz, wovon ich aber (zunächst) nichts gehört und gesehen habe. Doch dann kommt der Willi zu mir, weckt mich auf und sagt: "Los, steht sofort auf, zieh dich an; es ist solch ein schweres Gewitter; geh nun immer auf dem Haus- und Schmiedeboden hin und her!" Und ich sollte ihn Bescheid sagen, wenn bei uns ein Blitz eingeschlagen hätte.

H.9.3. Widerstand (wtl. Gegenansein) wäre zwecklos (gewesen); so bin ich mit großer Angst auf dem Boden hin und her geschlichen. Das Gewitter hat sich so dicht unter dem Dach wärklich schlimm angehört. Ja, und Willi hat (te) mir noch angedroht, ich sollte mich ja nicht unterstehen (und) nach unten in die kleine Stube zu gehen.

H.9.4. Nun, nach einer langen Weile bin ich dann doch wieder in mein Bett gekrochen und konnte dann hören, wie Willi, dieser Taugenichts (frecher Lümmel), laut gelacht hat, daß ich bei so schlimmem Gewitter da auf dem Boden langgeschlichen bin. Und Gerhard? Der hat überhaupt nichts von dem Gewitter gehört.

10. De Koffeerösta

10.1. Bie Gerbas aun de Enngang tom Jeschaaft schtung eene schwoarte Holttoafel, wo to leesen weer: FRESCH JERÖSTETA KOFFEE. Ett schtung nìch doobie, daut Gerbasch Aufred (den Koffee selbst rösten musd). Onn weil de Tied aam to langwielich weer, doa haw eck mie to aam jehugd onn uck aun de Wrang jedreit. Aulso twee Schtoothöffa Jungens hawen den "EENT A Gerbaschen Koffee" jeröset.

10.2. Disse Meediziinbaulgroote mett Rookoffee jefüllte Blachtrommel, de äwa dem Holtfiea nìch to fex onn keenenfauls to langsam jedreit wurd, musd bie to heetem Fiea vom Fiea jekäppt woarden. Enn de Wrang weer een Proberoor, daut haft Aulfred von Tied rütjezoochen, onn dan kund hee seen, ob de Koffeeboonen de richtje Brüüne hauden. Dan musd de Trommel gaunz fex vom Fiea opp een grootet Sieb ütjeschät woarden.

10.3. Onn fertich weer de Gerbasche Koffee. Natürlìch haud ons de Frүү Gerba biem Rösten emma uinga Kontroll.

H.10. Die Kaffeeröster

H.10.1. Bei Gerbers (dem Kolonialwaren-Geschäft) am Eingang zum Geschäft stand eine schwarze Holztafel, an der zu lesen war: Frisch gerösteter Kaffee. Es stand (aber) nicht dabei, daß Alfred Gerber (den Kaffee selbst rösten mußte). Und weil ihm die Zeit (oft) zu langweilig wurde, (da) habe ich mich zu ihm gesetzt und auch an der Kurbel gedreht. Also zwei Stutthöfer Jungen haben den "Eins A Gerberschen Kaffee" geröset.

H.10.2. Diese medizinballgroße mit Rohkaffee gefüllte Blechtrommel, die über dem Holzfeuer nicht zu schnell und (auch) keinesfalls zu langsam gedreht werden (durfte), mußte bei zu heißem Feuer vom Feuer gekippt werden. In der Kurbel war ein Proberohr, das hat Alfred von Zeit zu Zeit herausgezogen, und dann konnte er sehen, ob die Kaffeebohnen die richtige Bräune hatten. Dann mußte (der Inhalt) der Trommel ganz schnell vom Feuer auf ein großes Sieb ausgeschüttet werden.

H.10.3. Und fertig war der Gerbersche Kaffee. Natürlìch hatte uns die Frau Gerber beim Rösten immer unter Kontrolle.

Anmerkung: Wrang, nd Wrang f, plu Wrangen 'Kurbel, Drehgriff'. Zu nhd wringen. < nd, mnd wringen 'zusammendrehen, winden, drücken', e wring.

11. Herr Kommissar, ein >Totiger<!

11.1. Emm Gausthoff Gerba, wo joa uck een groota Soal weer, doa weer een Daunz-värgnööjen. De doamoalige kommissarische Ortsvärschteeha Kalinowski weer uck doa. Uck dauf Sctoothöffa Orijinaal Koarl Schtang, jenaunt würd hee joa oowa Schtangen-Maun. Hee leet sich aun de Teek den Sctobbschen Machaundel uck goot schmaaken.

11.2. Wie nü Schtangen-Maun moal rüt es fär de Gaustschoaw, weil hee moal haft motten motten, seet hee fär de Gerbasche Backschoaw eenen Maun lijen, de sich nich meer bewäjen deit.

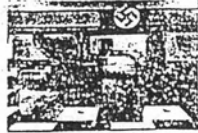
11.3. Hee nü schnaal tree enn de Gaustschoaw tom Kalinowski, onn proobeert doabie daut Höachdietsche onn saecht:

"Herr Kommissar, Herr Kommissar, da drüten licht ein >Totiger<!"

11.4. Nü aule Maun rüt to dem >Totigen<, Schtangen-Maun toerscht. (Hee) bäkt sich bie dem >Totigen<, häwt daut Schtäck runde Holt höach, waut oowa nich loottorieten weer, onn saecht:

"Onn hiea, Herr Kommissar, licht noch de Knäppel, wo-mett se den doodjeschläächen hawen!"

11.5. Wie sich de Kalinowski den Maun bätta bekückt, doa es de >Totiger< de Jemeindedoena Schwichtenboarch. Onn daut runde Holt (Knäppel) weer dem Schwichtenboarch sien Holt-been. He haud to vääl Machaundels jedrunken, es woll hen-jefollen on Kund allein nich oppschoonen.



Gereballe.
Danziger Straße,
Nordseite
(Zur NS-Zeit)

H.11. Herr Kommissar, ein >Totiger< (Toter)

H.11.1. Im Gasthaus Gerber, wo ja auch ein großer Saal war, da gab es (einmal) ein Tanzvergnügen. Der damalige kommissarische Ortsvorsteher Kalinowski war auch da. Und (ebenfalls) das Stutthöfer Original, Karl Stang, der aber Stangen-Mann genannt wurde. Er (dieser) ließ sich an der Theke den Stobbschen Machandel auch gut schmecken.

H.11.2. Als nun Stangen-Mann einmal hinaus (gegangen) ist vor die Gaststube, weil er mal hat müssen müssen, sieht er vor der Gerberschen Backstube einen Mann liegen, der sich (gar) nicht bewegte.

H.11.3. Er (eilte) nun schnell zurück in die Gaststube zu Kalinowski, (und) probiert dabei das Hochdeutsche und sagt: "Herr Kommissar, Herr Kommissar, da >drüten< (draußen) liegt ein >Totiger< (Toter)!"

H.11.4. Nun (rannten) alle Mann hinaus zu dem >Totigen<, Stangen-Mann zuerst; er bückt sich bei dem >Totigen< (und) hebt das runde Stück Holz hoch, das aber nicht los-zureißen war, und sagt: "Und hier, Herr Kommissar, liegt noch der Knüppel, mit dem sie den totgeschlagen haben!"

H.11.5. Als sich (dann) der Kalinowski den Mann genauer (eig. besser) anschaut, da entpuppt sich der >Totige< als der Gemeindediener Schwichtenberg. Und das runde Holz (der "Knüppel") war Schwichtenbergs Holzbein (Prothese). Er hatte zu viele Machandel getrunken, ist wohl hingefallen und konnte allein nicht (mehr) aufstehen.

Anmerkungen: Kalinowski, wohl zu pl kalina 'Schneeball' (Pflanze), vgl. Gemeine Schneeball (Viburnum opulus) und Wollige Schneeball (Viburnum lantana). - drüten ist Kontamination (Mischung) von SP büten, nd bu(u)ten, afr, and büten, söl büten, nl buiten '(dr)außen' und nhd draußen. Büten zu bie 'bei' und üt 'aus' (TW 47,135). Draußen zu dar, s. der (TW 55) und aus- (TW 47). - >Totiger< ist Individualbildung in Anlehnung an "lebend - tot; lebendig - also *totig". - Schtangen-Maun wird nicht auf der ersten, sondern der letzten Silbe betont. S. auch Nr. 11a.

11a. Schtangen-Maun onn sien Schweedenoarroad

11a.1. Schtangen-Maun haud een schpeetsjaal schweedischet Foarroad. So haft hee ett ons Jungens ärtalt. Mett eene Schäffel opp sienem Puckel, daut weer auls haud hee eene Flint äwajeschnault. De Schäffel weer doch daut Werktiich fär de Nootschtaunds-oarbeita, to de Tied, auls eck King woar.

11a.2. Ons Kinga haft Schtangen-Maun dan väjeproalt, sien schweedischet Foarroad haud so hoarten Vordaroad-Koonus, doamett kund hee sogoar Jewing schnieden. Daut weer bätta wie Kruppschoäl.

11a.3. Onn mett sienem schweedischen Tauschenmassa, doa mäkt hee queer äwa de Schossee eene Ritz, onn dan weer daut Massa noch so schoarp; doamett kund hee sich dan noch rasieren.

11a.4. Joa, so haft hee ons de Huck volljeläjen.

H.11a. Stangen-Mann und sein Schwedenfahrrad

H.11a.1. Stangen-Mann besaß (hatte) ein spezial-schwedisches Fahrrad. So hat er es uns Jungen erzählt. (Ferner war er ausgerüstet) mit einer Schaufel auf seinem Rücken; das war, als hätte er eine Flinte übergehängt (übergeschnallt). Die Schaufel war doch das Werkzeug für die Notstandsarbeiter - zu der Zeit, als ich (noch) Kind war.

H.11a.2. Uns Kindern hat Stangenmann dann vorgepöhl, sein schwedisches Fahrrad hätte einen so harten Vorderrad-Konus, damit könnte er sogar Gewinde schneiden. Das wäre besser als Kruppstahl.

H.11a.3. Und mit seinem schwedischen Taschenmesser (,da) macht er quer über die Chaussee eine Ritze; und dann wäre das Messer noch so scharf (wie früher), damit könnte er sich dann noch rasieren.

H.11a.4. Ja, so hat er uns die Hucke vollgelogen.

Anmerkungen: Zu Stangen-Mann s. auch Nr. 11. - Konus ist ein Teil vom Kugellager; genauer wäre hier Vorderrad-Kugellager-Konus. - Huck(e) ist mehrdeutig: 'auf dem Rücken getragene Last, Gestell zum Tragen auf dem Rücken, Tragkorb', dann 'Rücken' und 'verlängerter Rücken' = 'Hintern', zum Verb hucken 'hocken' (TW 71).

12. De Groaf deit waaten



12.1. De Veehändler onn Grootbüua Ferdinaund Prang würd oowa "de Groaf" jenaunt. De Groaf sett mett eenem Büua bie Gerbasch enn de Gaustschoaw, onn (se) bejeeten eenen Veehändler mett een poar Sctobbschen Machaundels.

Machaundel
uck
Macheike
jenaunt



12.2. Doa kimt de oole Glääch üt de Schoolschtroat enn de Gaustschoaw, omm sich (uck) eenen Schnaps to jenaami-jen.

12.3. De Groaf, dissa Filuu, well mett dem Büuren waaten, ob sich de oole Glääch wäjen eena Buddel Machaundel eent mettem Kräcksstock äwam Hingaschten äwabroaten lät: De Büua saecht: "Nä, daut deit de oole Glääch nich." So geit dauf noch ne gaunze Wiel. Uck de oole Glääch, de daut jehört haud - de Groaf haft joa lüüt jenuch jereedet - well eerscht nuscht nich doavon weeten.

12.4. Oowa bie dem Jedanken, so fäx eene volle Buddel Schnaps to bekommen, hält hee dan aum Eng doch dem Groaf sienem Hingaschten haan.

12.5. De Groaf zoch dem oolen Glääch gaunz jewaultich eent äwa. De Waat haud de Groaf jewonnen. De Büua musd de Buddel Machaundel betoalen, onn de oole Glääch häft

so äbärmlich jejault, auls wan een Hungden Vollmoond aunbaalt. Bloot wäjen eena Buddel Schnaps!

H.12. Die Wette des Grafen (der Graf wettet)

H.12.1. Der Viehhändler und Großbauer Ferdinand Prang wurde gewöhnlich (aber) "der Graf" genannt. (Eines Tages) sitzt der Graf mit einem Bauern bei Gerbers in der Gaststube, und sie begießen einen Viehhandel mit einigen Stobbschen Machandeln.

H.12.2. Da kommt der alte Glag aus der Schulstraße in die Gaststube, um sich (auch) einen Schnaps zu genehmigen.

H.12.3. Der Graf, dieser Filuu, will (nun) mit dem Bauern wetten, ob sich der alte Glag wegen einer Flasche Machandel eins (einen Schlag) mit dem Krückstock über den Hintern überbraten läßt. Der Bauer sagt: "Nein, das tut de alte Glag nicht." So geht

das (Gerede) noch eine ganze Weile. Auch der alte Glag, der das gehört hatte - der Graf hatte ja laut genug geredet - will zuerst nichts davon wissen.

H.12.4. Aber bei dem Gedanken, so schnell eine volle Flasche Schnaps zu bekommen, hält er dann am Ende doch dem Grafen seinen Hintern hin.

H.12.5. Der Graf zog dem alten Glag ganz gewaltig eins über. Die Wette hatte der Graf (also) gewonnen. Der Bauer mußte die Flasche Machandel bezahlen. Und der alte Glag hat so erbärmlich gejault, als wenn ein Hund den Vollmond anbellt. - Bloß wegen einer Flasche Schnaps!

Anmerkungen: Prang(e), Eigenname, niederdeutsch 'der Streitsüchtige, Prügler'. - Glääch, Glag, Gläg, auch Gläwecke u.ä., Diminutivform zu Glawe, zu pl, kasch głowa, aksl ГЛѦВА (glava), tsch hlava 'Kopf'.

13. De Priem

13.1. Heingts Ed, Zienack jenaunt, weer Jemeinde-Döena onn uck Kittchen-Wärta. De drie kleene Zellen weeren doch enn dem kleenen Hüüs tweschen Fleescha Eemke onn Toanklämpna Schteinat.

13.2. De Zienacks Ed weer joa eerscht gaunz korz befriet mett eena Höächdietschen, vom Zippeldokta Basena eene Dochta.

13.3. Wie daut junge Poar jeroad biem Meddach zum Desch sätten (deit), kint de oole Zienack, aulso Eds Voada doatō, onn saat sich tom Mettäten aun den Desch. Vär dem Ääten quielt de oole Zienack een schwoartbrüünen Klumpen enn sien Haund onn laacht ett opp daut Fensterbrat.

13.4. De junge Frүү is gaunz värfeert onn flöötet emm baasten Höächdietsch (se kund joa keen Plaut): "Ede, Ede, mag dein Vaterchen keine Pflaumen?" Doa schtutzt de oole Zienack onn saecht: "Daut es keene Plüm nich, daut es mien Priem!"

H.13. Der Priem

H.13.1 Eduard Heinat (eig. Heinert), auch Zienack genannt, war Gemeindediener und auch Gefängniswärter. Die drei kleinen Zellen waren (doch) in dem kleinen Haus zwischen (der) Fleischer(ei) Ehmke und dem Zahnarzt (wtl. Zahnklempner) Steinert.

H.13.2. Eduard Heinat bzw. Zienack war erst ganz kurz verheiratet mit einer Hochdeutschen, einer Tochter vom Homöopathen (wtl. Zwiebel doktor) Basener.

H.13.3. Als (nun) das junge Paar gerade beim Mittag(essen) am Tisch sitzt, kommt der alte Zienack, also Eduards Vater, dazu, und setzt sich zum Mitessen an den Tisch. Vor dem Essen spuckt der alte Zienack einen schwarzbraunen Klumpen in seine Hand und legt ihn auf das Fensterbrett.

H.13.4: Die junge Frau ist ganz erschrocken und flötet im besten Hochdeutsch (sie konnte ja kein Platt): "Ede (Eduard), Ede, mag dein Väterchen keine Pflaumen?" - Da stutzt der alte Zienack und sagt: "Das ist keine Pflaume, das ist mein Priem!"

Anmerkung: Priem 'Kautabak', DM Prim(m), zu nl pruim 'Pflaume'; hier Wortspiel.

Väterchen ist DM für nhd Väterchen.

14. De Ommkristung

14. Een Härr Geetke üt de Schoolschtroat wulde sich wäjen siena polnischen Brüt katoolisch trüünen loaten. Weij de Geetke oowa ewanjeelisch weer, doä weer tom Ommkristen een meermaalija Uingarecht enn de katoolische Koark nöötich. Wie dan de Geetke een poar maal bie dem Pastor (Parr) tom Uingarecht jewäsen es, doä saecht de Pastor: "Nü, mien Söön (ooda haft hee "Broöda Geetke" jesaecht?), värscheist dü nu daut Glaubensbekantnis von da katoolische Koark?" - Doä saecht de dreebaustje Geetke mett jeföolene Häng onn bätendem Öüjenoppschlach: "Ach, Härr Pastor, eck kaun ett emma noch nich begriepen, ... preedijen Se ett doch noch eenmaal."

H.14. Die Konversion

H.14. Ein (Herr) Gethke aus der Schulstraße wollte sich wegen seiner polnischen Braut katholisch trauen lassen. Weil der Gethke aber evangelisch war, da war zum Konvertieren (wtl. zur Umchristung) ein mehrmaliger Unterricht in der katholischen Kirche nötig. Als dann der Gethke ein paarmal bei dem Pfarrer zum Unterricht gewesen ist, (da) sagt der Pastor: "Nun, mein Sohn (oder hat er "Bruder Gethke" gesagt?), verstehst du nun das Glaubensbekenntnis der katholischen Kirche?" Da sagt der dreiste Gethke mit gefalteten Händen und betendem Augenaufschlag: "Ach, Herr Pastor, ich kann es immer noch nicht begreifen, ... predigen Sie es doch noch einmal."

15. Boodewinkla Feschawächen sctoppen

15.1. Ett weer fär ons Sctoothöffa Kinga een groota Schpoaß, de Boodewinkla Feschawächen to sctoppen. Daut jing gaunz eenfach:

15.2. Wan de Feschhänla oawens von de Waura-Värkeepsfoart mett ääre een- ooda tweeschpännige Peerdewächen tree koamen, onn mööd noa am Boodewinkel zuggelten, dan lüüsten wie Kinga schoon hinga de dicke Schosseebööm onn hawen dan gaunz lüüt "brrrr!" jebellgd. Öo jee, de Peerd weeren doch soo mööd, de sctunden (doch) foorts sctock-scthieff scthell.

15.3. De Fescha mett sieng Frүү Hayden (doch) de leewe Noot, sich faust to hoolen, doamett se nich köppeista mäng de Peerd jefollen send. Herrjee, waut hawen de Feschas jeschämpt onn mett de Pitsch jefuchtelt! Onn wie Kinga send jeraant onn jeraant onn hawen jelacht.

H.15. Bodenwinkler Fischerwagen stoppen

H.15.1. Es war für uns Stutthöfer Kinder ein großer Spaß, die Bodenwinkler Fischerwagen zu stoppen. Das ging ganz einfach:

H.15.2. Wenn die Fischhändler abends von der Werder-Verkaufsfahrt mit ihren ein- oder zweispännigen Pferdewagen zurückkamen, und müde nach Bodenwinkel zuckelten, dann lauerten wir Kinder schon hinter den dicken Chausseebäumen und haben dann ganz laut "brrrr!" geschrien. O jeh, die Pferde waren doch so müde, die standen (doch) sofort stocksteif still.

H.15.3. Der Fischer und (mit) seine(r) Frau hatten (doch) die liebe Not, sich festzuhalten, damit sie nicht kopfüber zwischen die Pferde gefallen sind. Heerjeh, was haben die Fischer geschimpft und mit der Peitsche gefuchtelt! Und wir Kinder sind gerannt und gerannt und haben gelacht.

Anmerkung: Bodenwinkel ist sinngemäß Budenwinkel.

Eines der dort typischen Bohlen-Fischerhäuser in Bodenwinkel am Frischen Haff.

(DHK 1991)



16. Schpoaß emm Wintg - daut Klingaschletten-Mettfoaren

16.1. Emm Wintg weer ett fär ons Kinga een groota Schpoaß, daut Klingaschletten-Mettfoaren. Daut Mettfoaren mett de Peerdschletten jing uck bloot, wan de Büüa oodg de Kutscha ett to-leeten, onn nich foorts mett de Pitsch drooten.

16.2. Weer ett een Kaustenschletten, dan huckten wie Kinga ons opp den Siedenroamen. Onn wan keen Siedenroamen doa weer, schtaalten wie ons mett de Feet opp de Schletten-kuufen onn heelten ons faust. Oodg wie naumen den Drossel vom Roodelschletten onn zochten den Drossel hingen biem Peerdschletten dörch.

16.3. So fooren wie een Shtäck mett dem Peerdschletten mett. Weeren wie lang jenuch mettjefoaren, mienswäjen bett aun de Apoteek, dan leeten wie den Drossel loos, onn hawen jewachd, bett een aundrg Klingaschletten värbie koam, onn send dan wara tree bett bie Daus mettjefoaren.

16.4. Bie dem Höönke, dem Boodewinkla Baaka, weer daut Schlettenmettfoaren nich so eenfach onn bloot waut fär de groote Bengels onn groote Moarjaalens. Dan de Baaka drosch gaunz jewaultich mett de Pitsch omm sich. Waut joa uck keen Wundg weer, dan de dreebaustje Bengels wullten joa biem Schlettenmetthucken uingg de Ploane graubschen, omm eene Flood to schiebitzen. - Oowg eck well nich awadriewen, so groote goode Floaden gauf ett bie keenem Schtoothöffer Baaka!

H.16. Spaß im Winter - das Mitfahren im Klingelschlitten

H.16.1. Im Winter war es für uns Kinder ein großer Spaß, (nämlich) das Mitfahren im Klingelschlitten. Das Mitfahren mit dem Pferdeschlitten ging auch bloß, wenn der Bauer oder der Kutscher es zuließen, und nicht gleich mit der Peitsche drohten.

H.16.2. Handelte es sich um einen Kastenschlitten, dann hockten wir uns Kinder auf den Seitenrahmen. (Und) wenn kein Seitenrahmen da war, stellten wir uns mit den Füßen auf die Schlittenkufen und hielten uns fest. Oder wir nahmen die Schnur vom Rodelschlitten und zogen die Schnur hinten beim Pferdeschlitten durch.

H.16.3. So fuhren wie ein Stück mit dem Pferdeschlitten mit. Waren wir lange genug mitgefahren, meinete wegen bis zur Apotheke, (dann) ließen wir die Schnur los und warteten, bis ein anderer Klingelschlitten vorbeikam; und wir sind dann wieder zurück bis zu den Daus mitgefahren.

H.16.4. Bei Höhnke, dem Bodenwinkler Bäcker, war das Mitfahren im Schlitten (gar) nicht so einfach und bloß etwas für die großen Jungen und die großen Mädchen. Denn der Bäcker drosch ganz gewaltig mit seiner Peitsche um sich, was ja auch kein Wunder war, denn die (frech)dreisten Jungen wollten ja beim Schlitten-Mitfahren (auch noch) unter die Plane greifen, um einen Fladen zu stibitzen. - Aber ich will nicht übertreiben - so große gute Fladen gab es bei keinem Stuthöfer Bäcker!



(DHK 1986)

17. De Koiken-Aunbeeta

17.1. Friedrich Mauschke aun de Hingaheid weer een groota schtoarka Maun, onn trotz siena Krichsvärwundung von Nientienhündärtförtien bett Nientienhündärtachtien een gooda Familjenvoada.

17.2. Wan fär siene Frүү onn häbsche Döchta daut Brennholt aule weer, dan naum hee eenfach daut Biel onn de Sääch onn jing enn de Heid, de joa dicht aun siena Koat auning, omm Brennholt to mäken.

17.3. Wie he eenmaal groad eene Koik ommsäejen deit, käm doch de Förschta Kүүn mett Peerd onn Dockar (Dogcart) aunjefoaren. De Förschta schämt mett aam, daut weer Deebshoal aun de Daunzija Schtoatsheid ... onn sowaut aulet.

17.4. Doa fällt Mauschke opp siene Kneee, hängt sich siene Sääch awa onn schätztzt sich opp daut Biel onn fängt lүүt aun to beeten. Hee hört nich opp, lүүt de Koik aun-tobeeten, de weer fär aam onn siene Frүү beschtemmt; onn (hee) hört goar nich to, waut de Förschta aulet to säejen haft. Weil de Förschta moarkt, daut de Mauschke nich reagiert onn nich opphöört lүүt to beeten, doa nämt de Förschta de Ziejel vom Peerd onn foart mett sienem Dockar waech.

17.5. Mauschke kücte dem Förschta grinsend hingahar, naum siene Sääch onn säeje de nü aunjebaatene Koik enn Kloffen onn droich daut Koikenholt to siena Frүү onn Döchta.

H.17. Der Kiefernabeter

H.17.1. Friedrich Maschke an der Hinterheide war ein großer starker Mann, und trotz seiner Kriegsverwundung von 1914-1918 ein guter Familienvater.

H.17.2. Wenn für seine Frau und (seine) hübschen Töchter das Brennholz alle (ausgegangen) war, dann nahm er einfach das Beil und die Säge und ging in den Wald (wtl. die Heide), der (die) ja dicht an seinem Haus anfang, um Brennholz zu schlagen (wtl. machen).

H.17.3. Als er einmal gerade eine Kiefer umsägen will (wtl. tut), kommt doch der Förster Kühn mit Pferd und Dogcart (offener zweirädriger Einspanner) angefahren. Der Förster schimpft mit ihm, das wäre Diebstahl an dem Danziger Staatswald ... und so was alles (ähnliche Vorhaltungen).

H.17.4. Da fällt Maschke auf seine Knie, hängt sich seine Säge über, (und) stützt sich auf das Beil und fängt laut an zu beten. Er hört nicht auf, laut die Kiefer anzubeten, die wäre für ihn und seine Frau bestimmt; und (er) hört gar nicht zu, was der Förster alles zu sagen hat. Weil der Förster merkt, daß (der) Maschke nicht reagiert und nicht aufhört, laut zu beten, (da) nimmt der Förster die Zügel vom Pferd (in die Hand) und fährt mit seinem Dogcart weg.

H.17.5. Maschke schaute dem Förster grinsend hinterher, nahm seine Säge und sägte die soeben (wtl. nun) angebetete Kiefer in Scheite und trug das Kiefernholz zu seiner Frau und (zu seinen) Töchtern.

Waldkiefer Pinus sylvestris

Bis zu 35 m hoher Baum mit meist unregelmäßig ausgebildeter, breit ausladender Krone; dunkelbraune bis rötliche, rissige Rinde.

Standort: In ganz Europa verbreiteter Forst- und Zierbaum.

Nadeln: Zu zweit beisammensitzend, lang, spitz, meist gedreht, dicht stehend wachsend, grau- bis blaugrün und längsgestreift.

Blüten: Gelbe, in Ähren beisammensitzende männliche Blüten; rote, kugelige weibliche Blüten.

Zapfen: Langgestielt, bis 7 cm lang, graubraun, hängend, mit flachen oder leicht gewölbten Schuppenschildern.



18. Pacheete ütträächen

18.1. Mett dem Fief-Klock-Omnibus üt Daunzich koamen emma uck Pacheete fär Schtoot-höffa Jeschaaftsliede mett. Dethaub lungaten wie Kinga omm disse Tied bie de Omnibus-Engschtatsjoon Dau romm.

18.2. Klaatate nü de Schoföör opp daut Omnibusdach onn naunte den Noamen, fär weem daut Pacheet weer, dan wulld jeeda daut Pacheet to dem Jeschaaft hendräächen, weil wie Kinga doch fär daut Hendräächen een Dittchen ooda paar Bongbongs bekoamen hawen.

18.3. Oowa bie so Liede, de fär daut Pacheet-Hendräächen fär ons Kinga bloot een "Dankescheen" äwrich hauden, doa hauden wie Kinga doamoals schoon schlaachte Ooren. Disse Giezkräächen kunden sich ääre Pacheete selwst bie Dau aufhoalen.

H.18. Pakete austragen

H.18.1. Mit dem Fünf-Uhr-Omnibus aus Danzig kamen immer auch Pakete für (die) Stutt-höfer Geschäftsleute mit. Deshalb lungerten (und warteten) wir Kinder um diese Zeit bei der Omnibus-Endstation Dau herum.

H.18.2. Kletterte nun der Fahrer auf das Omnibusdach und nannte den Namen, für wen das Paket bestimmt war, dann wollte jeder das Paket zu dem (betreffenden) Geschäft hintragen; weil wir Kinder doch für das Hintragen ein Dittchen (einen Groschen) oder ein paar Bonbons bekommen haben.

H.18.3. Aber bei solchen Leuten, die für das Pakethinragen für uns Kinder bloß ein Dankeschön übrig hatte, (da) hatten wir Kinder damals schon schlechte Ohren. Diese Geizkragen konnten sich ihre Pakete selbst bei Dau abholen.

Anmerkung: Rektor Zube (s. Nr. 6 und 7) versuchte mehrfach die Jungen anzustiften, die für das Textil-Geschäft Lieb, das jüdisch war, bestimmten Pakete zu beschädigen und den Inhalt unbrauchbar zu machen, und zwar mit Hilfe einer mit Petroleum gefüllten Insektenbekämpfungsspritze der Marke Flyt. Dies war eine geradezu unglaubliche Verhaltensweise für einen Mann, der Erzieher sein wollte. Es ist nicht bekannt, ob diese verbrecherische Anstiftung auch in die Tat umgesetzt wurde.

19. Owwaraonnschlaach, weer es Bublitz?

19.1. De Famielje Schtaunke, de enn de Därpskoat woonte, haud twee Moarjaalens, wo von ertaalt wurd: De twee hauden sich moal biem Holthacken omm daut Biel jezant: Jede wulld Holt hacken. Doa laacht doch eene Moarjaal ääre Haung opp den Hackklotz, omm daut Biel to ärtwingen. Oowa det Schwaastächen hackte wieda onn troff doasbie den kleenen Finga ääre Schwaasta. De kleene Finga es dan kromm jewossen, weil hee, oone biem Dokta to goonen, jeheelt wurd. Disse Varsjoon wurd ons enn de School värtaalt.

19.2. De Famielje Schtaunke weer uck Kunde emm Keisas Koffee-Jeschaaft - mett eenem Aunschrieweboek. Weil nü de Moonat romm weer, onn daut Aunjeschräwene noch nich betoalt weer, schäckte de Jeschaaftsleita Bublitz de eerschte Värkeeperin Wally Schulz mett de Räkning to Staunke, daut Jeld to hoalen. Doa saecht de Värkeeperin Wally Schulz: "Härr Bublitz schäckt disse Räkning, onn Härr Bublitz well daut Jeld hawen."

19.3. Schtaunke schtützt, kükt opp de Räkning onn saecht: "Waut es loos? .. Weer schäck die? ... een Bublitz? Owwaraonnschlaach, weer es Bublitz? Eck weet von keenem, onn eck kaan uck keenen Bublitz! Owwaraonnschlaach, wieso well de Bublitz Jeld von mie? Wie keepen sowieso bloot emma emm Keisas Koffee-Jeschaaft enn onn loaten doa emma aunschriewen, oowa nich biem Bublitz!" Onn de Wally Schulz foar mett dem Foarroad oone Jeld tree tom Bublitz.



Kaiser's Kaffee-Geschäft
Markenzeichen
(Über 70 Jahre unverändert)

H.19. Donnerwetter, wer ist Bublitz ?

H.19.1. Die Familie Stanke, die im Gemeindehaus (wtl. Dorfkate) wohnte, hatte zwei Töchter (Mädchen); von denen (folgendes) erzählt wurde: Die zwei hatten sich einmal beim Holzhacken um das Beil gezankt. Jede wollte Holz hacken. Da legt doch ein Mädchen seine (ihre) Hand auf den Hackklotz, um das Beil zu erzwingen. Aber das Schwesterchen hackte weiter und traf dabei den kleinen Finger ihrer Schwester. Der kleine Finger ist dann krumm gewachsen, weil er, ohne daß man zum Arzt ging, geheilt wurde. Diese Version (der Geschichte) wurde uns in der Schule erzählt.

H.19.2. Die Familie Stanke war auch Kunde in Kaisers-Kaffee-Geschäft - mit einem Anschreibebuch. Weil nun der Monat herum war, und das Angeschriebene noch nicht bezahlt war, schickte der Geschäftsleiter Bublitz die erste Verkäuferin Wally Schulz mit der Rechnung zu Stanke, (um) das Geld zu holen. Da sagt(e) die Verkäuferin Wally Schulz: "Herr Bublitz schickt diese Rechnung, und Herr Bublitz will das Geld haben."

H.19.3. Stanke stutzt, schaut auf die Rechnung und sagt: "Was ist los?.. Wer schickt dich?.. Ein Bublitz? Donnerwetter (wtl. Unwetter und Schlag), wer ist Bublitz? Ich weiß von keinem, und ich kenne auch keinen Bublitz! Donnerwetter, wieso will d(ies)er Bublitz Geld von mir? Wir kaufen sowieso bloß immer in Kaisers-Kaffee-Geschäft ein und lassen da immer anschreiben, aber nicht bei (dem) Bublitz!" Und (die) Wally Schulz fuhr mit dem Fahrrad ohne Geld zurück zu Bublitz.

Anmerkungen: Sta(h)nke, niederdeutsche Kurzform zu polnisch Stanisław, häufiger Vorname in Polen. Der Bestandteil Stani- ist unklar; vielleicht von nordischen Namen Ste(e)n 'Stein', got stains, e stone, ahd, mhd, norwegisch stein, s sten, dänisch sten, verwandt mit r стена (stjená) 'Wand, Mauer'; dazu pl ślawa 'Ruhm', also etwa 'steinerne, harten Ruhm habend'. Der heilige Stanisław (11. Jahrhundert) war Bischof von Krakau (Kraków) und Schutzpatron von Polen. - Bublitz gehört wohl zu russisch бублик (büblik) '(runder) Kringel', dazu Plural-Diminutivform бублички (büblički). Owwaraonnschlaach 'Unwetter und (Donner)schlag' entspricht dem hochdeutschen "Donnerwetter", vielleicht eigentlich ein kopulatives Kompositum 'Donar (und) Wotan', vgl. ahd Donar, aisl þórr 'Thor'; Ahd W(u)otan, Wotan, friesisch Wedke, Wede, e Wedn- (in Wednesday 'Mittwoch') aisl. öðinn, and wödan.

20. De nie=e Holtschlorren

20. Eeng von den Dreyas Jungen üt de Baptisten-Kopaalen-Koat haude biem Koopmaan Prangen Gustav een paar nie=e Holtschlorren jekofft bekoamen. De Jung freit sich seer onn raant freilich mett de nie=e Holtschlorren noa HÜüs. Uingawäechs rooft am eene Noaboarschfrüü hingahar: "Nü haste nie=e Holtschlorren, oowa düü hast se joa aun de Häng!" - "Joa," saecht de kleene Dreya, "daut send nie=e Holtschlorren, oowa de Schosse es doch so ollostiçh onn so blottìch!"

H.20. Die neuen Holzpantoffeln

H.20. Einer von den Dreyer-Jungen aus dem Haus (der Kate) der Baptisten-Kapelle hatte beim Kaufmann Gustav Prang ein paar neue Holzpantoffeln gekauft bekommen. Der Junge freut sich sehr und rennt fröhlich mit den neuen Holzpantoffeln nach Hause. Unterwegs ruft ihm eine Nachbarsfrau hinterher: "Nun hast du neue Holzpantoffeln, aber du hast sie ja in den Händen!" - "Ja," sagt der kleine Dreyer, "das sind neue Holzpantoffeln, aber die Chausee ist doch so schmutzig und so voller dreckigem Lehm!"

Anmerkung: Der Junge will die Schuhe noch schonen und geht lieber noch barfuß durch den Lehm. Typisch für die damalige und dortige Sparsamkeit.

21. Wauffeln mett Schmaund

21.1. Miene Mudda haft ons Kinga ertaalt: Bevor de Jungpeerd emm Frööjoar opp de Weid koamen, wurden den Jungpeerden de Hoofe ütjewirkt, daut heet, ütjeschnetten. To disse Oarheit musde onsä Voada auls Schmädemeista to de Büüren goonen. Doato weeren bie de oppschoanoatschē Jungpeerd dree Maun nööflich, doamett onsä Voada de Hoofe von de Jungpeerd bearbeiten kund.

21.2. Wie dan mien Voada, de Schmädemeista Gustav Gutowski, mett de Jungpeerd färtich weer, saecht de Büüasche Fröö Langnau: "Meista, bliewen Se to Meddach! Ett jefft Wauffeln onn Schmaund." - Na joa, de Voada bleew to Meddach.

21.3. Aum Desch huggden aul fief von de Langnau-Famielje. Jeedesmoal, wan nü de Büüasche eenen fräsch-jebackenen Wauffelring opp den Desch brochte, saechte se: "Nü, Meista, nämen Se maun to!" Onn jeedesmoal graubschden fief Langnau-Häng noa de Wauffelhoartchens, onn ett bleew keen Hoartchen fär mien Voada äwrigh; hee kund bloot toküken. Daut haud sich bett tom laatzten Wauffelkraunz nich jeännat.

H.21. Waffeln mit Sahne

H.21.1. Meine Mutter hat uns Kindern erzählt: Bevor die Fohlen (Jungpferde) im Frühling auf die Weide kamen, wurden ihnen (den Fohlen) die Hufe ausgewirkt, d.h., ausgeschnitten. Zu dieser Arbeit mußte unser Vater als Schmiedemeister zu den Bauern gehen. Dazu waren bei den obstinaten (widerspenstigen) Fohlen drei Mann nötig, damit unser Vater die Hufe der Fohlen bearbeiten konnte.

H.21.2. Als nun mein Vater, der Schmiedemeister Gustav Gutowski, mit den Jungpferden fertig war, sagte die Bäuerin, Frau Langenau: "Meister, bleiben Sie zum Mittagessen! Es gibt Waffeln und Sahne." Na ja, der Vater blieb zum Mittagessen.

H.21.3. Am Tisch saßen schon fünf (Kinder) aus der Langenau-Familie. Jedesmal, wenn nun die Bäuerin einen frisch-gebackenen Waffelring auf den Tisch brachte, sagte sie: "Nun, Meister, greifen Sie nur zu !" Aber jedesmal griffen fünf Langenau-Hände nach den Waffelherzchen, und es blieb kein Herzchen für meinen Vater übrig; er konnte bloß zuschauen. Das hatte sich bis zum letzten Waffelkranz nicht geändert.

22. Een Jung haft Hunga

22. Ruudolf Lang von de Schniedemääl aun de Schtoothöffa Hingaheid saecht to siena Mudda: "Mudda, mie hungat so!"

Doa saecht dem Ruudolf siene Mudda: "Mien Seen, dan goo enn de Kääk onn leck (uck) noch Solt, (onn) dan haste uck noch Dorscht!"

Weil eck doabie schtund, haw eck daut niemoals värgääten.

H.22. Ein Junge hat Hunger

H.22. Rudolf Lang von der Schneidemühle (Sägewerk) an der Stutthöfer Hinterheide sagt(e) zu seiner Mutter: "Mutter, mich hungert so!" - Da sagt Rudolfs Mutter: "Mein Sohn, dann geh in die Küche und leck (auch) noch Salz, dann hast du auch noch Durst!" Weil ich dabei stand, habe ich das niemals vergessen.

Anmerkung: Diesen brutalen Rat hat sich Frau Lang gewiß nicht selbst ausgedacht. Das war eine damals gebräuchliche Redewendung, die es u.a. auch in Berlin gab: "Mutta, mie hungat so!" - "Leck Salz, denn durschat dia ooch noch!"

23. De Oawen-Müüra

23.1. De Oawen(s) to Hüüs weeren meistens Kacheloawen(s). Ett gauw uck Oawens jemüüt üt Ziegelschteen. Disse Oawen(s), ob Kacheloawen(s) ooda Oawen(s) üt Ziegelsteen motten aule paar Joar ommjesaatzt worren, daut heet, die Oawen(s) aufträächen onn mett fräischem Leem aun deselwe Shtaal wara oppsaaten.

23.2. Bie de Kacheloawen(s) weer daut eene Öarbeit fär Töppameista Fliese ütem Schtoothoff. Fär de Oawen(s) üt Ziegelschteen, wie se meist enn de Büürenkoaten weeren, doa beschtaalte maun tom Ommsaaten den Müüra Voll von de Kaump.

23.3. Wie Voll eenmoal een Ziegelschteenöawen fräsch ommjesaatzt haft, nemt hee sien Haundworkstich onn geit von de Koat waech noa Hüüs. Mett eenmoal bellkt de Fröö üt de Koat dem Müüra Voll hinghar: "Voll! Voll!! De Oawen fällt ütanaunda!" Oawa Voll well nuscht nich höören onn geit wieda. Doa bellkt de Fröö noch lüüda: "Voll!! Voll!!! De Oawen fällt ütanaunda!!!" Doa eerscht dreit sich Voll omm onn bellkt tree: "Nä, eck well keen Meddach, nä, eck well keen Meddach!" onn jing nich meer tree to de Koat (onn dem Oawen)!

H.23. Der Ofen-Maurer

H.23.1. Die Öfen zu Hause waren meistens Kachelöfen. Es gab (aber) auch Öfen, (die) aus Ziegelsteinen gemauert (waren). Diese Öfen, ob Kachelöfen oder Öfen aus Ziegelsteinen, mußte alle paar Jahre (nach ein paar Jahren) umgesetzt werden, d.h., (man mußte) die Öfen abtragen und mit frischem Lehm an derselben Stelle wieder aufsetzen.

H.23.2. Bei den Kachelöfen war das eine Arbeit für (den) Töpfermeister Fliese aus Stutthof. Für die Öfen aus Ziegelsteinen, wie sie meistens in den Bauernkaten waren, (da) bestellte man zum Umsetzen den Maurer Voll von der Kampe.

H.23.3. Als Voll einmal einen Ziegelsteinofen frisch umgesetzt hatte, nimmt (nahm) er sein Handwerkszeug und geht von der Kate weg nach Hause. Mit einem Mal schreit die Frau aus der Kate dem Voll hinterher: "Voll, Voll! Der Ofen fällt ausein-ander!" Aber Voll will nichts hören und geht weiter. Da schreit die Frau noch lauter: "Voll, Voll! Der Ofen fällt auseinander!" Da erst dreht sich Voll um und schreit zu-rück: "Nein, ich will kein Mittagessen, nein, ich will kein Mittagessen!" (Und) er ging nicht mehr zurück zu der Kate (und dem Ofen)!

24. Daut Bottaschtäck

24.1. Biem Fröoschtäck sett de Müüra Voll auls Haundworka biem Büüren mett am Desch. Nü oarjat sich oowa de Büüaschfröö doch seer, daut Voll nich uck de Botta vom aunjefangenen Eng nämt. Se saecht ett uck tom Voll:

"Müüra Voll! Wie neemen aule von dem eenen Eng von dem Bottaschtäck."

24.2. Doa saecht de Müüra Voll: "Eck gniewle oowa vom anderen Eng von dem Botta-schtäck, onn koam dan noch aun daut andere Eng vom Bottaschtäck haan."

24.3. "Mien Gott," denkt sich doa de Büüaschfröö, "de Voll woard doch nich to eenem Fröoschtäck een gauzen Klompen Botta ääten wellen."

H.24. Das Butterstück

H.24.1. Beim Frühstück sitzt der Maurer Voll als Handwerker beim Bauern mit am Tisch. Nun ärgert sich aber die Bäuerin doch sehr, daß Voll nicht auch die Butter vom angefangenen Ende nimmt. Sie sagt es auch zu Voll: "Maurer Voll! Wir nehmen alle von dem einen Ende des Butterstücks."

H.24.2. Da sagt der Maurer Voll: "Ich schneide aber (immer) vom anderen Ende des Butterstückes ab, und komme dann noch an das andere Ende des Butterstückes (hin)."

H.24.3. "Mein Gott," denkt sich da die Bauersfrau, "der Voll wird doch nicht zu einem Frühstück einen ganzen Klumpen Butter essen wollen."

Anmerkung: Es war an sich nicht üblich, daß ein Handwerker am Frühstück teilnahm. Die meisten Bauern behandelten auch ihre Angestellten als zweitrangig.

25. Gerba sien Foss, ooda Peerdvärschtaund

25.1. De Fooknächt Geetke von Gerbasch koam mett dem tweeschpännigen Wächen tree von eena Ütlieferungstuur. Hee schpaunt, wie sonst uck, de beid Peerd üt, onn disse goonen dan von alleen enn den Peerdeschtaul. Nü geit oowa bloot een Peerd en den Shtaul.

25.2. Daut andere Peerd, de Foss, geit schnorschtracks äwa den Hoff tom Door rüt, waut joa open weer, geit äwa de Schossee räwa bie ons enn de Schmäd, onn schtaalt sich jenua enn de Schmäd doa hen, wo de Peerd beschloachen woaren.

25.3. Jewäß hawen wie enn de Schmäd ons värfiert - een Peerd kämmt alleen to ons. Doa kämmt uck schoon de Geetke aunjeräant, schämpt onn fuchtel mett de Pitsch romm. Eck auls Schmäätt haw to aam jelacht onn jesaecht: "Waut schämpt onn fuchtelst mett diene Pitsch hiea romm? De Foss es opp aule Fäll jescheita wie dü!"

25.4. "Waut? Waut es?" saecht hee, "de Foss es jescheita wie eck??" - "Joa," haw eck jesaecht, "hast dü dan noch goar nich jeseen, daut dem Foss aum Vordfoot een Hoof-iesen feelt? - Sieste," haw eck jesaecht, "de Foss haft jewusd, daut hee enn de Schmäd mott."

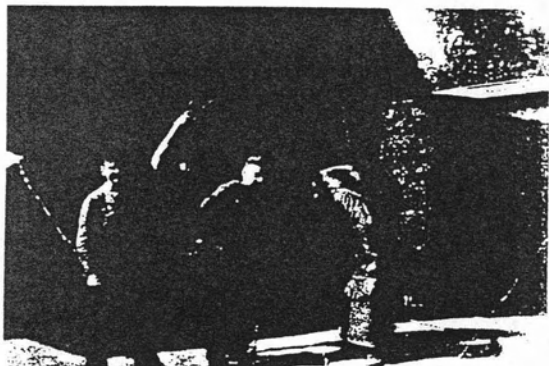
H.25. Gerbers Fuchs, oder Pferdeverstand

H.25.1. Der Fuhrknecht Gethke von Gerbers kam mit dem zweispännigen Wagen von einer Auslieferungstour zurück. Er spannt, wie sonst auch, die beiden Pferde aus, und diese gehen dann (gewöhnlich) von allein in den Pferdestall. Diesmal (wtl. nun) geht aber bloß ein Pferd in den Stall.

H.25.2. Das andere Pferd, der Fuchs, geht schnurstracks über den Hof zum Tor hinaus, das ja offen war, geht über die Chaussee hinüber bis zu uns in die Schmiede, und stellt sich in der Schmiede genau dort hin, wo die Pferde beschlagen werden.

H.25.3. Gewiß haben wir in der Schmiede einen Schreck bekommen - ein Pferd kommt (von) allein zu uns. Da (aber) kommt auch schon der Gethke angerannt, schimpft und fuchtelt mit der Peitsche herum. Ich als Schmied habe ihn angelächelt (wtl. zu ihm gelacht) und gesagt: "Warum schimpfst du und fuchtelst hier mit deiner Peitsche rum? Der Fuchs ist auf alle Fälle gescheiter als du!"

H.25.4. "Was? Was ist?" sagt er, "der Fuchs ist gescheiter als ich?" - "Ja," habe ich gesagt, "hast du denn noch gar nicht gesehen, daß dem Fuchs am Vorderfuß ein Hufeisen fehlt? Siehst du," habe ich gesagt; "der Fuchs hat gewußt, daß er in die Schmiede muß."



Schmiede Gutowski. Nach dem Hufbeschlag, um 1936/37. Von links: Erich Schöler. Sohn von Bauer Otto Schöler u. Kurt Gutowski. (Danziger Str. 56/6)

Schmiede Gutowski. Beim Hufbeschlag. Von links: Lehrling Kurt Gutowski. Geselle Erich Wichert, Mühlengrund. Geselle Gerhard Gutowski. (Danziger Str. 56/5)

26. De Schmäderäkning-Kärza

26.1. Uck sowaut gauf ett biem Schmädehandwerk.

De Kleenbüüa Bäcka vom Lauschken, uck Kossenbäcka jenaunt, haud de dwautsche Aunjewoonheet, de Schmäderäkningen emma to siene Gunsten noa uingen aufzurun. Waut hee bie onserem Voada bett Nientienhundärtfiefonndärtich so jemäkt haft, daut weer dan bie ons Gutowski-Jungens nich aundasch.

26.2. Oowa daut hawen wie, de junge Jeneratsjoon, good äwalewt. Uck wan onse Mudda nü mett främde Meista wertschaften musd, onn wie Jungens doch bloot Jesaalen ooda Schäfte weeren.

26.3. Wie hawen dem Kossenbäcka foorts vornewaech aulet diers beräknet. Jeeda Bolten, jeede Schrüw, jeedet Hofiesen, onn jeedet Pund nie=e Wächenreifen weer fär Kossenbäcka diers! Onn hee haud dan wara siene Freid biem Räkning-Aufrunden.

H.26. Der Schmiederechnungs-Kürzer

H.26.1. Auch so etwas gab es beim Schmiedehandwerk. Der Kleinbauer Becker vom Laschken, auch Ziegen-Becker genannt, hatte die alberne Angewohnheit, die Schmiederechnungen immer zu seinen Gunsten nach unten abzurunden. Was er bei unserem Vater bis 1935 so gemacht hat, das war dann bei uns Gutowski-Jungen nicht anders.

H.26.2. Aber das haben wir, die junge Generation, gut überlebt. Auch wenn unsere Mutter mit (einem) fremden Meister wirtschaften mußte, und wir Jungen doch bloß Gesellen oder Lehrlinge waren.

H.26.3. Wir haben dem Ziegen-Becker gleich von vornweg alles teurer berechnet. Jeder Bolzen, jede Schraube, jedes Hufeisen und jedes Pfund neuer Wagenreifen war für Ziegen-Becker teurer. Und er hatte dann weiter seine Freude beim Abrunden der Rechnungen.

Anmerkung: Der Spitzname Kossenbäcka 'Ziegen-Becker' war vielleicht entstanden, weil der Mann früher viele Ziegen in seinem Viehbestand gehabt hat. Vielleicht gab es einen Anklang an den Schneidermeister Böck in Wilhelm Buschs Max und Moritz, der von den beiden Rackern "Ziegenbock" gerufen wurde. Im Mennoniten-Platt Kosebötj oder Kosebock. s. TWE 45.



27. De SA lüüate de Kommunisten opp

27.1. Aun eenem Sinndachvärmeddach emm Frööjoar Nientienhundärtsaaßonndärtich (doa) hauden sich de Mettgleeda von de KPD enn Schtääjen ooda Junka-Aaka jetroffen. Se foören mett Foarräada doahaan. Aun de Säejelschtoffgraue Dschäggsats onn Mätzen kund maun seen, daut ett KPD-Liede weeren. Soozies weeren ett nich, de hauden doamoals aun ääre Schappmäzten een schwoartet Schtofffoowaal mett Goldraud onn eenen rooden Blitz enn de Medd.

27.2. Ück de Schtoothöffa SA haude bie Dau eene Varsaumlung. Wie nü de KPD-Mauna tree kaumen, onn bie Daus aun de Aak noa de Wieselbrüch wülden, doa weeren oppeenmoal een Hüpen SA-Liede opp de Schtroat biem Schprätzenhüüs. De SA drosch foorts mett ääre Schullerröömen onn Koppeltich opp de KPD-Liede loot, onn schpeckten se von de Foarräada ruinga.

27.3. Eena von de KPD koam nich fex jenuch opp sien Foarroad, dem haft doobie een SA-Troppfiera mett sienem SA-Dolch enn den Hingaschten jeschtäaken.

27.4. Daut mott eene lange Tied jedüüt hawen, bitt de Värlatzte wara oarbeeten kund. Ett weer eena von Roatsen-Jungens. De hawen pienich noa dem Dolchträaja jeforscht, oone den to fingen. - Eck weer von dissem Awafaul Öüjenzoije. Ett weer mie (oowa) schlaacht bekoamen, to dissa Tied waut to saejen.

27.5. Bie eenem Daunzijs Traafen enn Braunschweig Nientienhundärtsaaßonnsäwentich, (doa) haw eck dem dommschtölzen SA-Dolchträaja von Nientienhundärtsaaßonndärtich wara jeseen. Miene Diplomatie weer jeweb to plomp, wie eck aam aun daut Schprätzenhüüs Schtoothoff emm Frööjoar 1936 ärennate; (doa) meente hee bloot korz, wan eck doamoals waut jeseen haud, woaromm eck dan enn Schtoothoff nuscht jesaecht haud: Hee weer doch oft jenuch enn onsera Schmäd jeweesen.

27.6. Dem weer ett schlaächt bekoamen, wan de Roatsens Brööda 1936 jewusd hauden, weer de SA-Dolchträaja jeweesen weer.

H.27. Die SA lauerte den Kommunisten auf

H.27.1. An einem Sonntagvormittag im Frühjahr 1936 (da) hatten sich die Mitglieder der KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) in Steegen (4 km westlich von Stutthof) oder Junkeracker (ca. 1,5 km westlich von Steegen) getroffen. Sie waren mit Fahrrädern dorthin gefahren. An den segeltuchgrauen Jacken und Mützen konnte man sehen, daß es KPD-Leute waren. Sozis (Sozialdemokraten) waren es nicht, denn diese hatten damals an ihren Schiffermützen ein schwarzes Stoffoval mit Goldrand und einen roten Blitz in der Mitte.

H.27.2. Auch die Stutthöfer SA (Sturmabteilung) hatte bei (Gustav) Dau eine Versammlung. Als nun die KPD-Männer zurückkamen und bei Dau an der Ecke zur Weichselbrücke wollten, (da) war auf einmal ein Haufen SA-Leute auf der Straße beim Spritzenhaus. Die SA drosch sogleich mit ihren Schulterriemen und Koppelzeug auf die KPD-Männer ein und stieß(en) sie von den Fahrrädern hinunter.

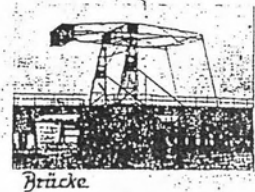
H.27.3. Einer von der KPD kam (danach) nicht schnell genug (wieder) auf sein Fahrrad; dem hat dabei ein SA-Truppführer mit seinem SA-Dolch in den Hintern gestochen.

H.27.4. Das hat eine lange Zeit gedauert (wtl. muß .. gedauert haben), bis der Verletzte wieder arbeiten konnte. Es war einer von den Rats- Jungen. Diese haben fleißig nach dem Dolchträger geforscht, aber ohne ihn zu finden.

Ich war von diesem Überfall Augenzeuge. Es wäre mir aber schlecht bekommen, zu der Zeit damals etwas zu sagen.

H.27.5. Bei einem Treffen der Danziger in Braunschweig 1976 (da) habe ich den dummstolzen Dolchträger von 1936 wiedergesehen. Meine Diplomatie war gewiß zu plump, als ich ihn an das Spritzenhaus Stutthof im Frühjahr 1936 erinnerte; (da) meinte er nur kurz, wenn ich damals etwas gesehen hätte, warum ich dann in Stutthof nichts gesagt hätte. Er wäre doch oft genug in unserer Schmiede gewesen.

H.27.6. Dem wäre es schlecht bekommen, wenn die Rats- Brüder 1936 gewußt hätten, wer der SA-Dolchträger gewesen war (d.h., sie hätten sich mit Zinsen gerächt).



Anmerkung: Etwa von 1925 an tobte in Deutschland - inklusive Freistaat Danzig - ein erbitterter Kleinkrieg zwischen den aufkommenden Nationalsozialisten (Nazis genannt) und den ganz auf die Sowjetunion ausgerichteten Kommunisten (KPD), zu denen sich teilweise die Sozialdemokraten (auch Sozis genannt) gesellten. Es fanden Saalschlachten, blutige Prügeleien usw. statt, wobei es auf beiden Seiten zu schrecklichen Verbrechen, einschließlich Morden, kam. Die Hauptkampftruppe der NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) war die sogenannte SA (Sturmabteilung), ockerbraun uniformiert und mit schlagkräftigen Schulterriemen und Koppelzeug ausgerüstet. Der bekannteste Sturmführer der SA ("Sturm 5") war der junge Student Horst Wessel, der Dichter des Liedes "Die Fahne hoch!". Er wurde im Februar 1930 im Berliner Scheunenviertel (in der Nähe des Alexanderplatzes) von einem Trupp Kommunisten unter Anführung von Ali Hoehler überfallen und lebensgefährlich angeschossen; er starb am 23.3.1930 an diesen Verletzungen. Im Januar 1932 wurde der HJ-Führer Herbert Norkus von Kommunisten erstochen. Nach 1933 wurden im Deutschen Reich ("Altreich") diese Kämpfe unterbunden, im Freistaat Danzig, der bis 1939 existierte, gingen sie jedoch noch lange Zeit weiter. - Das Symbol der Sozialdemokraten war damals an sich ein Schild mit drei nach unten gerichteten Pfeilen, in Danzig "die drei Veilchens" genannt. - S. auch Anmerkungen Nr. 28.

28. De Grenzvärkeer

28.1. Enn de Feerjen Nientienhundärdfemonndärtich mäkte eck mett mienem Schoolfriend Gottfried Witt, de Seen von Büög Witt, eene Foarroad-Faart noa Albing, äwa Enlääche. Eck glew, Gottfried siene Mudda wulld bloot soon oowalen Eerdschocken-Droatkorf hawen, de ett em Frieschtoat Daunzich nich gauf.

28.2. Biem Toll (Zoll) enn Enlääche wullde de Daunzijs Zoll Ütwiese seen. Wie keene Onnung, wie hauden doch bloot onsera Jungvolk-Mattglieds-Koarten bie ons, woräwa de Zollmaun noch jelscht haft, onn meent, ob de polnische Zoll ons doamett darchloaten deit, es fräeplich, ooda wan tree-aun een anderu Poole doa weer. Na joa, wie kunden räwa ennt Reich.

28.3. Enn Albing haft Gottfried son Korf jekofft onn foorts ganz faust aunt Foarroad jebungen, onn noch paar Dinge haft Gottfried jekofft; de paar Reichsmoark weeren joa fex aulle. Opp dem Treewäech hawen wie den Korf noch voll Blott jeschmärt, daut he oold ütsaa wäjen dem Zoll.

28.4. Wie wie nü tree äwa de Noogat send, onn de polnische Zoll enn den Korf kückt onn weeten well, waut enn de Tüüt benn es, saecht Gottfried: "Fär de Mudda dree Achtel Pund Maundeln tom Köekenbacken". Doa saecht doch de Poole: "Daut es zollpflichtich, entweedd Zoll betoalen ooda tree doamett ennt Reich."

28.5. Onsera Dittchens weeren längst aulle. So jingen wie tree aun de dietsche Siet von de Noogat, hawen ons doa aun de Noogat jehuggd onn de Maundeln aulle oppjeyäten.

28.6. Wie Gottfried dan siena Mudda ertaalt haft, wie daut mett de Maundeln weer, doa schleit siene Mudda de Häng äwan Kopp to-op enn saecht: "Mien Gott, Jung, wie kund jü so domm onn dränich senn onn so vääle Maundeln äten! Jü haud jü doch glautwäech värjeften können, wan doa mang vääle jeftije Maundeln jeweesen weeren."

H.28. Der Grenzverkehr

H.28.1. In den Ferien 1935 machte ich mit meinem Schulfreund Gottfried Witt, dem Sohn vom Bauern Witt, eine Fahrrad-Fahrt nach Elbing, über Einlage. Ich glaube, Gottfrieds Mutter wollte bloß so einen ovalen Kartoffel-Drahtkorb haben, den es im Freistaat Danzig nicht gab.

H.28.2. Beim Zoll in Einlage wollte der Danziger Zoll (beamte) Ausweise sehen. Wir (hatten aber) keine Ahnung, (daß dazu Ausweise nötig waren,) wir hatten doch nur unsere Jungvolk-Mitgliedskarten bei uns, worüber der Zollbeamte noch gelacht hat und meinte, ob uns der polnische Zoll damit durchlassen würde, sei fraglich, oder beim Rückweg, wenn dann ein anderer Pole da wäre. Na ja, wie durften hinüber ins Reich.

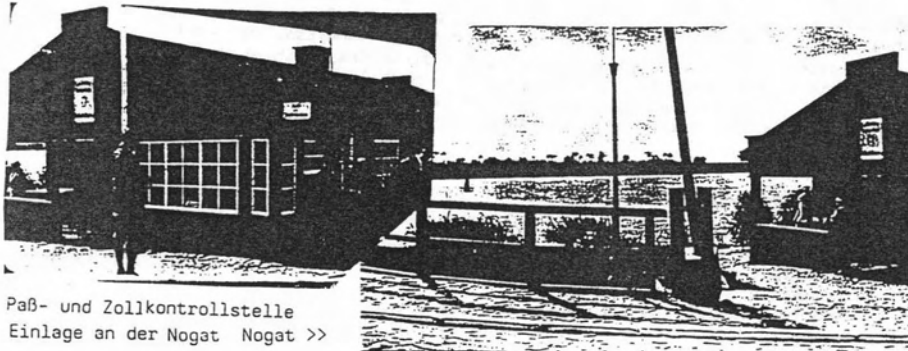
H.28.3. In Elbing hat Gottfried so einen Korb gekauft und gleich ganz fest an das Fahrrad gebunden; auch noch ein paar Sachen hat Gottfried gekauft; die wenigen Reichsmark waren ja schnell alle (ausgegeben). Auf dem Rückweg haben wir den Korb noch mit Schmutz beschmiert, damit er alt aussah - wegen des Zolls.

H.28.4. Als wir nun zurück über die Nogat sind, und der polnische Zoll (beamte) in den Korb sieht und wissen will, was in der Tüte ist, sagt Gottfried: "Für die Mutter

3/8 Pfund Mandeln zum Kuchenbacken." Da sagt doch der Pole: "Das ist zollpflichtig, entweder Zoll bezahlen oder zurück damit ins Reich."

H.28.5. Unsere Dittchen (Groschen) waren längst alle (aufgebraucht). So gingen wir zurück an die deutsche Seite der Nogat, haben uns (da) an die Nogat gesetzt und die Mandeln alle aufgegessen.

H.28.6. Als Gottfried dann seiner Mutter erzählt hat, wie das mit den Mandeln war, (da) schlägt seine Mutter die Hände über den Kopf zusammen und sagt: "Mein Gott, Junge, wie konntet ihr bloß so dumm und albern sein, so viele Mandeln zu essen! Ihr hättet euch doch glattweg vergiften können, wenn darunter viele giftige Mandeln gewesen wären."



Paß- und Zollkontrollstelle
Einlage an der Nogat Nogat >>

Anmerkungen: Elbing, polnisch Elbląg, Einlage/Nogat, pl Jazowa; Nogat in beiden Sprachen. - Das "Deutsche Jungvolk" war eine Untergruppe der "Hitler-Jugend" (HJ); zu ihm gehörten die 10-15-jährigen, auch "Pimpfe" genannt. Die Mitgliedschaft war "freiwillig per Zwang". *) tree=aun 'zurück, Rückweg, -fahrt', wtl. 'zurück-an', z.B. eck goo tree=aun 'ich gehe zurück'. - In bitteren Mandeln befinden sich geringe Mengen von Blausäure (HCN), auch Zyanwasserstoff genannt (Acidum hydrocyanicum).

*) Exkursion: Das Emblem des Jungvolks war ein einem Blitz ähnliches Zeichen: 4 . Es entspricht dem stimmlosen s des Fupark-Runenalphabets und symbolisiert den Erfolg, den Sieg (ais sigr, got sigis, ahd sigi), zugleich die Macht der Sonne, das Sonnenrad, das Rad der Zeit und die Sonne selbst (ais sól, vgl. germ *sōwelō, got sauil;

lit saulé, let saüle; lat sól, gr ἥλιος (hēlios), ai सूर्य (sūrya), < idg *saHwel, *suHl. Daneben n-haltige Formen: abg слънце (slŭnce), pl słońce; ohne l: got sunnō, afr, ae sunne, e sun, sól sen, ahd sunna). Die zweifache Setzung des Zeichens, also 44, war das Symbol für die berüchtigte und gefürchtete Schutztruppe Hitlers, offiziell gedeutet als "Schutz-Staffel", intern wahrscheinlich als "Schwarze Sonne". Das erste s zu ais svartr, got swarts, afr, ae swart, ahd, mhd swarz, s svart, dā sort, sól suurt 'schwarz'. In der germanischen Mythologie wird mit 'schwarzer Sonne' oft die Sonne zur Nachtzeit bezeichnet, also die unsichtbare Nachtsonne. Möglicherweise symbolisierte das erste s auch ais Surtr 'der Schwarze', ein grimmiger Feuerriese. Die Múspells megir 'Feuerriesen' lebten der Mythologie nach in Múspellheimr 'Feuerwelt'. Surtr tötet bei dem bevorstehenden Weltende, Ragnarök, den Gott Freyr, wirkt mit bei der Vernichtung der A'sen (Götter), setzt durch seine Lohe Himmel und Erde in Brand. Die Parallele wäre durchaus passend. - 4(s) ist in gewisser Hinsicht auch ein halbes Hakenkreuz (daher für Jungvolk stehend). - Das Hakenkreuz symbolisiert an sich das Sonnenrad, die sich bewegende Sonne und kommt in verschiedenen Religionen und Kulturen vor, gewöhnlich als Glückszeichen. Im Altindischen heißt es स्वस्तिक (svastika) 'Glückszeichen', zu स्वस्ति (svasti) 'Glück, Wohlsein, Heil' gehörig, zu su-/sv- 'gut' + asti 'ist'. Im Buddhismus wird es oft als besondere Form des "Rades der Lehre" (धर्मचक्र (dharmacakra), päli dharmacakka) aufgefaßt. In China steht es für die Zahl 10.000 und die Unendlichkeit. Auch in den indianischen Kulturen kommt das Svastika als Sonnen- und Fruchtbarkeitssymbol vor, so etwa bei den athabaskischen Navajo (Navaho) in Arizona und New Mexico. - Dieses Sonnenzeichen steht in bemerkenswertem Kontrast zu häufig auftretenden Sternensymbolen, typisch für die jüdische Kultur und die auf ihr basierenden Kulturen; ferner zum Mondsymbol im Islam, wenn letzteres auch eigentlich auf einen Krummdolch zurückzuführen ist.

Vgl. H.O.5., H.27, Anm., ferner Nr. 35.

29. De fraamden Enten von de Büüasche Witt

29.1. Doa saecht de Büüasche Witt, mienem Schoolfriend Gottfried siene Mudda: "Mang ondere kleene Enten send twee doobie, de send eejentlich vää to lefftiçh onn so flauterich." Gottfried schtalt sich oonungsloos onn grinst bloot.

29.2. Noa eena Tied saecht Gottfried siene Mudda: "Nü fangen de twee kleene Biesta uck noch aun, flēejen to wullen."

29.3. Nü saecht Gottfried: "Do joo, boald flēejen de twee Entchens äwa Schtaul onn Schiene." Onn nü ertaalt Gottfried siene Mudda:

29.4. Hee es mett mie mett de Lomm tom Freschen Hauf jeroodat. Onn wie hauden, waut een Tofaul, een Kascha enn de Lomm. Doamett hawen wie emm Hauf marg de Binsen de twee kleene Entkes jefangen. Opp de Treefoart hawen wie, wie wie aum Feschmeista Bock sien HÜüs vārbiejeroodat send, de twee kleene Entkes wājen dem Quāken onn Piepsen enn Koddan ennjewickelt.

29.5. Joo, onn dan haft Gottfried Tüüs, daut keena waut bemarkt haft, de twee kleene Entkes bie de aundere kleene Enten onn Gaanschens biejeschtopp. Jeflāejen send de twee Entkes beschtämt nich meer.

H.29. Die fremden Enten der Bäuerin Witt

H.29.1. Da sagt (doch) die Bäuerin Witt, die Mutter meines Schulfreundes Gottfried: "Unter unseren kleinen Enten sind zwei dabei, die eigentlich viel zu flink und so flatterig sind." Gottfried stellt sich ahnungslos und grinst bloß.

29.2. Nach einer Weile (Zeit) sagt Gottfrieds Mutter: "Nun fangen die zwei kleinen Biester auch noch an, fliegen zu wollen."

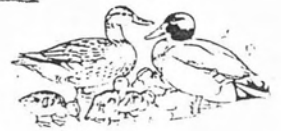
29.3. Nun sagt Gottfried: "O ja, bald fliegen die zwei Entchen über Stall und Scheune." Und nun erzählt Gottfried seiner Mutter:

29.4. Er sei (ist) mit mir mit dem Ruderboot zum Frischen Hauff gerudert. Und wir hatten, was für ein Zufall, einen Kescher (Handfischnetz) im Kahn. Damit haben wir im Hauff zwischen den Binsen die zwei kleinen Entchen gefangen. Auf der Rückfahrt haben wir, als wir am Haus des Fischers Bock vorbeigerudert sind, die zwei kleinen Entchen wegen des Quäkens und Piepsens in alte Lappen ("Koddern") eingewickelt.

29.5. Ja, und dann hat Gottfried zu Hause, damit (wtl. daß) niemand etwas merkt (wtl. gemerkt hat), die zwei kleinen (Wild-)Entchen zu den anderen kleinen Enten und Gänschen getan (wtl. beigestopft). Geflogen sind die zwei Enten bestimmt nicht mehr.



Stimmungsbild
vom
Frischen Hauff
Originalgemälde
Leopold Schneider
(DHK 1982)



Stückchen in dem plattdeutschen ...
? Kopf vom wackel Hebräer Schwanz mit
Lacke ...
Schwimmreifen, die in drei paar Plättchen
besteht und im Wasser auch so ...
Sie werden auf wasser Wiesen und im Stoppel
die Stückchen gelegentlich auch in ...

30. Daut Zeijenjeld

30. Enn de Dienen bie Boodewinkel hauden de Ostseefescha so kleene Brattabooden f r  re Jer tschoften. - N  es un eenem Morjen so eene Boode aufjebraant.  nn schoon deit sich foorts een würkliche Orijinaal-Boodewinkel auls Zeije m lden - w jen dem Zeijenjeld. Wie hee dan waut  tsaejen sulld to dem Fiea, doa saecht hee, hee haft ett brennen seen, onn uck wie eene waechjersaant es. Doa saecht de V rsetzende: "H rr Zeije, wie kunden Se waut jeseen hawen, wan Se hinga dem Borch jeweesen send?" Doa saecht daut Boodewinkel Orijinaal: "H rr Raat, eck kund doch aulet seen, nich, weil eck  wa dem Borch jek ckt haw, eck kund aulet seen, weil eck omm den Borch romm-jek ckt haw."

H.30. Das Zeugengeld

H.30. In den D nen bei Bodenwinkel hatten die Ostseefischer kleine Bretterbuden für ihre Gerätschaften. - Nun ist an einem Morgen so eine Bude abgebrannt. Und schon meldet sich sogleich ein wirklicher Original-Bodenwinkler als Zeuge - wegen des Zeugengeldes. Als er dann etwas aussagen sollte zu dem Feuer, da sagte er, er habe (hat) es brennen sehen, und auch, daß (wtl. wie) einer (jemand) weggerannt ist. Da sagt der Vorsitzende: "Herr Zeuge, wie konnten Sie etwas gesehen haben, wenn Sie hinter dem Berg gewesen sind?" Da sagt der Bodenwinkler Original: "Herr Rat, ich konnte doch alles sehen, nicht, weil ich über den Berg geschaut habe, ich konnte alles sehen, weil ich um den Berg herumgeschaut habe."

31. Een Fund mett Riesiekoo

31.1. Mien Schoolfreund Gottfried Witt haft bie sich T us opp dem  wab nen nich bloot een Karabiens vom T p Achtthund rtseewentich-eenonnseewentich jefungen, n , uck noch eene Orijinaal-Kist mett Patronen doato. Daut weer een Onjet uum von Flinte. Daut kund bloot een Mett br ngsel vom oolen B uren Schtangenborch senn,  t dem Krich Achtthund rtseewentich-eenonnseewentich. Diss  B   haft doch sienen B renhoff aun Gottfried sienen Voada v roarft.

31.2. Weil doch Gottfried onn eck Angst hauden mett de groote Flint moal eenen Schoß loottobaulan - de dicke Bleikuucheln kunden bett noa Boodewinkel ooda bett tom Lauschken fl ejen - ooda mett de Flint ommtofaulen, ooda eene dicke Back to bekoamen, doa hauden wie de dwautsche Idee, mett dem Schwoartpoalw  von de Patronen enn de Heid eenen Schtobben to schprengen.

31.3. De kleene "Bomb" haud eck auls Schm deleerling fex toraecht jem kt, onn mett Poslaw voll jem kt. Een grootet Problemeer weer de Lunte, oowa uck daut haft funktjoonieat: Oowa eck saej ett keenem Menschen, wie!

31.4. Dan send wie enn de Heid jefoaren, hawen daut Ding vinga eenen Schtobben jelaecht, den Z ndmechanismus enn Gang jebrocht onn dan oowa gaunz fex mett dem Foarroad schteften jegoon. Gottfried weer schoon v rhaar schteften jegoon.

31.5. Na joa, ett weer seer knaup, dan ett gauf foorts eenen grooten Knaul. N  weer Gottfried auls eerscha biem Schtobben. Oowa waut f r eene Enttoischung! Keen Loch enn de Heid, de Schtobben haft sich nich bewaecht, keene Schtacka von de "Bomb" to fingen, bloot de Bork weer een b tken aufjelsadat.

31.6. Für den Raast des Patronen haw eck dan T us enn de Schm d sowaut wie ne Flint jem kt, tom Knaulen enn de Silvesternacht: Daut haft w rklich funktjoonieat onn jeknault!

H.31. Ein Fund mit Risiko

H.31.1. Mein Schulfreund Gottfried Witt hatte bei sich zu Hause auf dem Oberboden nicht nur einen Karabiner vom Typ 1870/71 gefunden, nein, auch noch eine Original-Kiste mit Patronen dazu. Das war ein Ungetüm von Flinte. Das konnte bloß ein Mitbringsel vom alten Bauern Stangenberg sein, aus dem Krieg 1870/71. Dieser Bauer hat doch seinen Bauernhof an Gottfrieds Vater vererbt.

H.31.2. Weil Gottfried und ich Angst hatten, mit der großen Flinte mal einen Schuß loszuballern - die dicken Bleikugeln könnten bis nach Bodenwinkel oder bis zum Laschen fliegen -, oder mit der Flinte umzufallen oder (dadurch) eine dicke Backe zu be-

kommen, (da) hatten wir die alberne Idee, mit dem Schießpulver (wtl. Schwarzpulver) der Patronen in der Heide (im Wald) einen Baumstumpf zu sprengen.

H.31.3. Die kleine "Bombe" hatte ich als Schmiedelehrling schnell zurechtgemacht und mit Schießpulver gef llt. Ein großes Problem war die Lunte, aber auch das hat funktioniert. Aber ich sage (es) keinem Menschen, wie!

H.31.4. Dann sind wir in die Heide (den Wald) gefahren, haben das Ding unter einen Baumstumpf gelegt, den Zündmechanismus in Gang gebracht, und dann aber schnell mit dem Fahrrad stiften gegangen (abgehauen, abgefahren). Gottfried war schon vorher stiften gegangen.

H.31.5. Na ja, es war sehr knapp, denn es gab sogleich einen großen Knall. Nun war Gottfried als erster (wieder) bei dem Baumstumpf. Aber was für eine Enttäuschung! Kein Loch in der Heide, der Baumstumpf hat sich nicht bewegt; keine Stücke (Reste) der "Bombe" zu finden, bloß die Borke (Rinde) war etwas abgeschürft (wtl. abgeledert).

H.31.6. Mit (wtl. F r) dem Rest der Patronen habe ich dann zu Hause in der Schmiede so etwas wie eine Flinte gemacht - zum Knallen in der Silvesternacht. Das hat wirklich funktioniert und geknallt!

32. De Iesenkiel tom Schtobben-Schpoolen

32.1. Miene Mudda haft ons Kinga ertaalt: Een Oarbeetsloosa - de gauf ett doamoals doch seer v al, k mmt enn de Schm d onn beschaalt biem Voada een grooten Iesenkiel tom Schtobben-Schpoolen. De Maun wuld dan goonen.

32.2. Oowa mien Voada saechte: "Bliewen Se maun hiea, den Kiel k nen Se foorts mett-neemen." De Voada naum een Schtack oole Wächen-aas, schtoppte se eent Schm defiea, onn wie ett woarm jenuch weer, doa durvde dan de Maun selwt toschloanen; wie daut so heet, bett daut Iesen dunkelroot onn dem Maun siene P uste aule weer. Daut haft sich een poarmoal warahoolt, bett de Kiel foarich weer.

32.3. De Kiel weer jewe  paar Dittchens billja w jen dem Toschloanen. De Maun haft dan tom Voada jesaecht, wan hee jooant haud, daut hee selwt toschloanen musd, dan haud hee so l lich den Kiel nich jebuckt.

32.4. "Na joa," haft doa mien Voada jesaecht, "n  weeten Se, wiew al P uste onn Schweet soon Kiel m kt. Doa es ett schoon good, enn de Heid biem Schtobben-Schpoolen b ta opptopaussen, onn de Kiele nich enn den Saund to kluingen."

H.32. Der Eisenkeil zum Baumstumpf-Spalten

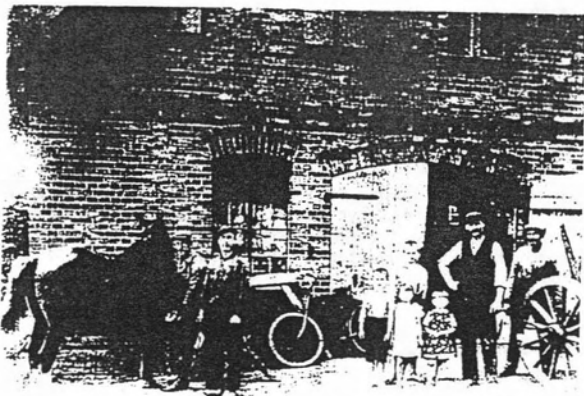
H.32.1. Meine Mutter hat uns Kindern erzählt: Ein Arbeitsloser - davon (wtl. die) gab es damals doch sehr viele - kommt in die Schmiede und bestellt beim Vater einen großen Eisenkeil zum Baumstumpf-Spalten. Der Mann wollte dann gehen.

H.32.2. Aber mein Vater sagte: "Bleiben Sie ruhig (wtl. nur) hier, den Keil können Sie gleich mitnehmen." Der Vater nahm ein Stück alte Wagenachse, steckte sie ins Schmiedefeuer, und als es glühend (wtl. warm) genug war, (da) durfte dann der Mann selbst zuschlagen, wie das so heißt, bis das Eisen dunkelrot (d.h. kalt) war und dem Mann die Puste ausgegangen (wtl. alle) war. Das hat sich ein paar mal wiederholt, bis der Keil fertig war.

H.32.3. Der Keil war gewiß ein paar Groschen billiger - wegen des Zuschlagens. Der Mann hat dann zum Vater gesagt, wenn er geahnt hätte, daß er selbst zuschlagen m tte, dann hätte er den Keil nicht so eilig gebraucht.

H.32.4. "Na ja," hat da mein Vater gesagt; "nun wissen Sie, wiewiel Puste und Schweiß so ein Keil erfordert (wtl. macht). Da ist es schon gut, in der Heide (im Wald) beim Baumstumpfspalten besser aufzupassen und die Keile nicht in den Sand zu treten."

Anmerkung: Der Schmied sagte damals allgemein warm f r 'glühend heiß', d.h. zum Schmieden geeignet, und dunkelrot f r 'erkaltet, kalt'; bei fast hellweiß ist Eisen feuerschwei bar.



Bei Schmiedemeister Gustav Gutowski. 1930. Von links: Bauer Max Dodenhöft aus Steegen. Geselle Erich Pohl aus Junkeracker od. Pasewark. Kinder dem Alter nach: Gerda, Betty, Kurt u. Willi Gutowski. Gustav Gutowski u. Schlosser Jacobson vom Gut Oberfeld.

33. De Schprätzenmeistaposten

33.1. Onser Mudda ertaalte:

Emm Schoothoff weer mien Voada, de Schmädemeista Gustav Gutowski, de Schprätzenmeista von de Fieaweer. Enn jeedem Därp weer een Haundwoarksmeista Fieaweerkommandaunt.

33.2. Emm Joar Nientienhundärtföörondärtich kämt de Temmamaun Otto Dreyz enn de Schmäd onn saecht to mienem Voada: "Meista Gotowsje, paussen Se bloot bāta opp, waut Se äwā Polletik saejen doon, dan Se sctoonen schoon opp de schwoarte List." De Voada haud woll so Meinungen wie vondääch de F.D.P., onn dett pauβte joa nich enn de Tied mett dem Häkenkriez. Doa joa mien Voada kränkeln dääd, weer daut fär den kommissaarschen Ortsvärschteeha de baaste Tied, daut mien Voada den Schprätzenmeistaposten aufgauf.

33.3. Daut Telefoon, waut joa wājen de Fieaweer bie ons emm Hüüs weer, omm bie Fiea de Büüren mett de Peerdejeschpoanne fär de Höchdruckschwengelschprätz onn de Jeschpoane fär de Woatfassawächen to allamieren, wurd uck foorts bie ons aufjeklaamt.

33.4. De Nachfolge-Schprätzenmeista weer de Sctalmäkameista Eerich Buchholz, onn schpoara, wie Sctoothoff eene Motoorschprätz haud, doa weer dan de Schlossmeista Rehääg de Fieaweerkommandaunt.

H.33. Der Spritzenmeisterposten

H.33.1. Onser Mutter erzählte: In (wtl. im) Stuthof war mein Vater, der Schmiedemeister Gustav Gutowski, der Spritzenmeister der Feuerwehr. In jedem Dorf war ein Handwerksmeister der Feuerwehrkommandant.

H.33.2. Im Jahr 1934 kommt der Zimmermann Otto Dreyer in die Schmiede und sagt zu meinem Vater: "Meister Gutowski (gesagt wurde Gotowsje), passen Sie bloß besser auf, was Sie über Politik reden, denn sie stehen schon auf der Schwarzen Liste." Mein Vater hatte wohl so Meinungen wie heute die F.D.P. (Freie Demokratische Partei), und das paβte ja nicht in die Zeit mit dem Häkenkreuz. Da ja mein Vater kränkelte, war es für den kommissarischen Ortsvorsteher die beste Gelegenheit (wtl. Zeit), daß mein Vater den Spritzenmeisterposten abgab.

H.33.3. Das Telefon, das ja wegen der Feuerwehr bei uns im Hause war, um bei Feuer die Bauern mit den Pferdegespannen für die Hochdruckschwengelspritze, und die (anderen) Gespanne für die Wasserfässerwagen zu alarmieren, wurde auch sogleich bei uns abgestellt (wtl. abgeklemmt).

H.33.4. Der Nachfolge-Spritzenmeister war der Stellmachermeister Erich Buchholz, und später, als Stuthof eine Motorspritze bekam, (da) war dann der Schlossermeister Rehaag der Feuerwehrkommandant.

34. De goldene Meddelschtaund

34.1. Nü, domett weer ett wärklich nich wiet har, domett, daut dett Haundwoark eenen goldenen Bodden haud. Ett weer doch totaalg Onsen, eenmaal emm Joar mett de Schmädärkningen to de Büüren to goonen. Onn dan noch aum Joareseng ooda noa Niejoar, wan de Büüren om disse Tied nie Jeld emm HüS hayden. So musden miene twee Brööda auls Jessaalen ooda noch Sctäffte meermoals to de Büüren goonen wājen de Jillens.

34.2. Daut haft sich uck nich jeändat, wie onser Schmäd dan oone Voada noa Nientienhundärtfemondärtich, onn uck nü noch oone Mudda noa Nientienhundärtföörtich wieda jeoarbeitet haft, daut heest, miene twee Brööda onn eck.

34.3. Onn ütjeräknet daut groote Goot Oobgfeld haud de schlaachtste Mooraal biem Betoalen. Ett waord mie onvārgäβlich bliewen - ett weer schon Rieksmoarktied -, doa haft de Oobgfeld von de Schmädärkning hundärtfäfftien Rieksmoark bloot de Haalf be-toalt. Den Raast suulden wie ons dan den nächsten Moonat aufhoalen.

34.4. Joa, oowā wan de selwe Oobgfeld mett dem Jachtwächen fär de Schmäd värfoor, onn Erich Malā ooda eck jing rüt, dan haft hee ons nür enn de drädde Persoon aunjeredet, so höchnäsich opp höchdietsch: "Komm er mal her, nehme er die Schare aus dem Wagen und schärfe sie ordentlich!"

34.5. Ooda: Hee, de Oobgfeld, kämt enn eeng Sctund tree onn well de Schare warg hawen. Ooda: de Jeschpannfiera Julke bringt tom Fieagoawend de Ut-tüsch-Schoare värbie.

34.6. Daut haft dem Oobgfeld äwahabg nuscht intresseert, ob wie jeroag biem Peerdebeschloanen weeren, ooda een Wächenreifen emm Fiea hayden. Disse Äwghheeblich-keet jäjenāwā ons Haundwoarka, uck wan wie noch so jung jeewesen send, daut wormt mie vondääch noch.

34.7. Wie hawen joa auls junge Jessaalen de Hof - onn Wächenschmädearbeit to auls Tofrädenheet ütjefeert.

H.34. Der goldene Mittelstand

H.34.1. Nun, damit war es wirklich nicht weit her, damit, daß das Handwerk einen goldenen Boden hat. Es war doch totaler Unsinn, einmal im Jahr mit den Schmiederechnungen zu den Bauern zu gehen. Und dann noch am Jahresende oder nach Neujahr, wenn die Bauern (um diese Zeit) sowieso nie Geld im Hause hatten. So mußten meine zwei Brüder als Gesellen oder noch als Lehrlinge mehrmals zu den Bauern gehen - wegen der Gulden.

H.34.2. Das hat sich auch nicht geändert, als unsere Schmiede dann ohne Vater nach 1935 und auch nun noch ohne Mutter nach 1940 weitergearbeitet hat, d.h., meine beiden Brüder und ich.

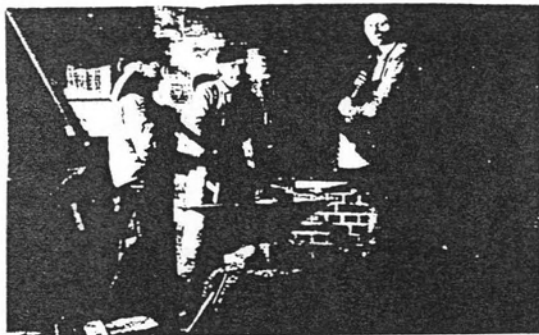
H.34.3. Und ausgerechnet das große Gut Oberfeld hatte die schlechteste Zahlungsmoral. Es wird mir unvergeßlich bleiben - es war schon Reichsmarkzeit -, da hat der Oberfeld von der Schmiederechnung, (die) 115,- Reichsmark (betrug), nur die Hälfte bezahlt. Den Rest sollten wir uns dann im nächsten Monat abholen.

H.34.4. Ja, aber wenn derselbe Oberfeld mit dem Jagdwagen vor der Schmiede vorfuhr, und Erich Möller oder ich ging: hinaus (zum Wagen), dann hat er uns nur in der 3. Person angeredet, so hochnäsich auf Hochdeutsch: "Komm er mal her, nehme er die Schar(e) aus dem Wagen und schärfe sie ordentlich!"

H.34.5. Oder: Er, der Oberfeld, komme in einer Stunde zurück und wolle die Schar(e) wieder haben (d.h. hole die Schar wieder ab) Oder: Der Gespannführer Julke bringt zum Feierabend die Austauschchar(e) vorbei (zum Schärfen).

H.34.6. Es (das) hat den Oberfeld überhaupt nicht interessiert, ob wir gerade beim Pferdebeschlagen waren oder einen Wagenreifen im Feuer hatten. Diese Überheblichkeit uns Handwerker gegenüber, auch wenn wir (damals) noch so jung gewesen sind, das wurmt mich heute noch.

H.34.7. Wir haben ja als junge Gesellen (18jährig) die Huf- und Wagenschmiedearbeit (letztlich fehlerfrei) zu aller Zufriedenheit ausgeführt.



Brüder Gutowski am Amboß. 1937 - 38.
Von links: Lehrling Kurt Gutowski,
Geselle Gerhard Gutowski, Geselle
Willi Gutowski. (Danziger Str. 56/8)

35. Daut goldene Muddakriez

35.1. Miene Mudda wurd von eene Fröüengroapenfiererin to eene NS-Värsammlung enn-jeloaden. Hangoonen weer een Mott wäjen da Värleihung vom Muttakriez enn Gold äära säwen öejene Kinga wäjen, onn noch dree Kinga von Voadasch eerscha Eehe, daut es Mudda ääre Schwaasta jeweesen.

35.2. De Fröü von de NS-Fröüenschauft weer seer offjebroacht enn empööt, daut miene Mudda nich to de Värsammlung goonen wulld, onn eenen Orden äära Kinga wäjen wulld se uck nich hawen.

35.3. Miene Mudda haft to de Fröü jesaecht, se es doch enn keena Härdbuikjenos-schauft; doa bekämen de Büüren fär goodet Zuchtvee, ob daut Bullen, Kee, Jungveeh ooda Schwiene weeren, eene Utzeichnung ooda ne Prämje. De aachten Trakääna Jung-peeRd wurden sogoar een Alchjeweisheffel opp de Hingaback jebraant: Daut äulet wurd "Köörung" jenaunt. Nä, nä, to sowaut jinge se, de Mudda, nich bie Dauen Roobat enn den Soal, onn noch fär aule Liede.

35.4. Daut goldene Muddakriez wurd een poar Dääch hinga da Värsammlung ennt Hüüs gebrocht.

Bie dissem Jeschpräch mett de Fröüenschauftsfiererin weer eck Oorenzeije.



Familie Anna u. Gustav Gutowski. 1935. Schmiedemeister in Stutthof.
Hintere Reihe v. l.: 1. Fritz. 2. Margarete. 3. Willi. 4. Frieda. 5. Gerhard.
6. Betty. 7. Gerda. Vorne v. l.: 1. Kurt. 2. Anna geb. Städing aus Steegen.
Gustav. Lisa. Hannelene. (Danziger Str. 56/1)



Ehrenkreuz
DER DEUTSCHEN MUTTER
in Bronze bei 4,
in Silber bei 6,
in Gold bei 8 Kindern

Zum Hakankreuz s.
Nr. 28, Exkursiori.

H.35. Das goldene Mutterkreuz

H.35.1. Meine Mutter wurde von einer Frauengruppenführerin zu einer NS-Versammlung eingeladen: Hingehen wäre ein Muß, wegen der Verleihung des Mutterkreuzes in Gold ihrer sieben eigenen Kinder wegen, und noch (wegen) der drei Kinder aus Vaters erster Ehe; (Vaters erste Frau) ist Mutters Schwester gewesen.

H.35.2. Die Frau von der NS-Frauenschaft war sehr aufgebracht und empört, daß meine Mutter nicht zu der Versammlung gehen und auch keinen Orden wegen ihrer Kinder haben wollte.

H.35.3. Meine Mutter hat zu der Frau gesagt, sie sei doch in keiner Herdbuchgenossenschaft, da bekämen die Bauern für gutes Zuchtvieh, (gleich) ob Bullen, Kühe, Jungvieh oder Schweine, eine Auszeichnung oder Prämie. Den echten Trakehner Jungpferden wurde sogar eine Elchgeweihschaukel auf die Hinterbacke gebrannt. Das alles wurde "Körung" genannt. Nein, nein, zu so etwas ginge sie, die Mutter, nicht zu Robert Dau in den Saal, und noch (dazu) vor allen Leuten.

H.35.4. Das Goldene Mutterkreuz wurde ein paar Tage nach der Versammlung ins Haus gebracht. - Bei diesem Gespräch mit der Frauenschaftsführerin war ich Ohrenzeuge.

Anmerkungen: NS = Nationalsozialistisch(e) . - Körung = Kören, zum Verbum kören '(männliche Tiere) für die Zucht auswählen', nd für küren.

36. De värbommelte Schläätel

36.1. Noa Fiege-Oawend send wie von de Schmäd auf onn to noa Wendten Otto enn siene Backschoaw-jegoon(en), ett weer joa bloot äwa de Schtroat. Doa haft ons Wendten Otto gaunz scheen de Huck volljeläejen.

36.2. Eenmoal kämt hee enn de Backschoaw nenn onn säecht, hee heel ett bie de Schrootmääl nich meer üt, so lüüt dääd de Motoor klingern; de Motoormääl bedeenen weer doch sien Oarheit näbenbie. Hee Ritt de Däär opp, onn wie sullden selwa höören, wie lüüt de Motoor weer. Wie hawen oowa (nür) wie sonst uck daut Tuckan jehöört.

36.3. Hee oowa säecht, daut Klingern weer nich tom Üthoolen; doa send von Aaps poar Schlossas doajeweesen, hauden den Motoor üteenaunda jenoamen onn toraecht jemäkt, onn wie se goonen wüllden, hawen se jemerkt, daut een vörtiena Schläätel fäält.

36.4. Waut denk jü, wo de Schläätel nü es? De licht emm Motoor opp dem Kolben bennen drennen on flicht nü mett Schpektäkel henn onn har onn henn onn har bett de vörtiena Schläätel to Grüs on Grott jeschläächen es.

36.5. Oo joa, de Wendten Otto weer een gooda Läejen-ärtaala.

H.36. Der verbummelte (verlegte) Schlüssel

H.36.1. Nach Feierabend sind wir von der Schmiede ab und zu zu Otto Wendts Backstube gegangen; es war ja nur über die Straße hinüber. Da hat uns Otto Wendt ganz schön die Hucke voll gelogen.

H.36.2. Einmal kommt er in die Backstube hinein und sagt, er hielte es bei der Schrotmühle nicht mehr aus, so laut würde der Motor dröhnen (wtl. klingeln). Die Motormühle zu bedienen war doch seine Arbeit nebenher. Er reißt (nun) die Tür auf, und wir sollten selbst hören, wie laut der Motor wäre. Wir haben aber nur das Motortuckern wie sonst auch gehört.

H.36.3. Er aber sagt, das Klingeln (Dröhnen) wäre nicht zum Aushalten; da seien (sind) von Epps ein paar Schlosser dagewesen, haben den Motor auseinandergenommen und zurechtgemacht. Und als sie gehen wollten, haben sie gemerkt, daß ein vierzehner Schlüssel fehlt.

H.36.4. Was denkt ihr, wo der Schlüssel nun ist? Der liegt innen drin im Motor auf dem Kolben und fliegt nun mit Spektakel hin und her und hin und her, bis der vierzehner Schlüssel kurz und klein geschlagen worden ist.

H.36.5. O ja, der Otto Wendt war ein guter Lügenerzähler.

Anmerkungen: Zu Huck(e) s. Nr. 11a. - to Grüs enn Grott, wtl. 'zu Grus (Scherben, Reste, Schutt) und Grott (dasselbe wie Grus)'.
Zu Hakankreuz s. Nr. 28, Exkursiori.

37. Auntoon de Heiza

37.1. Auntoon weer een kleena Maun onn weer de Heiza vom Daumpa "Elisabeth". De kund noch bāta Lāejenjeschichten vārtaalen wie Wendten Otto. So schtunden wie Jungens onn Eemkes Jungens oawend vār de Schmād onn hawen dem Auntoon siene Lāejenjeschichten tojehōört.

37.2. Eenmoal, haft hee ārtaalt, enn Daunzich opp eena grooten Hoafenbüüschtal - ett wurd doavon oowa nuscht nich enn de "Daunzija Nie=este Noarichten" benn schtoanen - doa weer een Maun meētadeep enn de Schoalung mang dem freschen Betong gefollen. Daut haud keena jeseen, onn den oarmen Maun to boarjen jing nich, haft Auntoon ārtaalt. Onn nū kund maun bloot dāāchelang daut emma schwaacha woarende Kloppen von dem oarmen Maun hören.

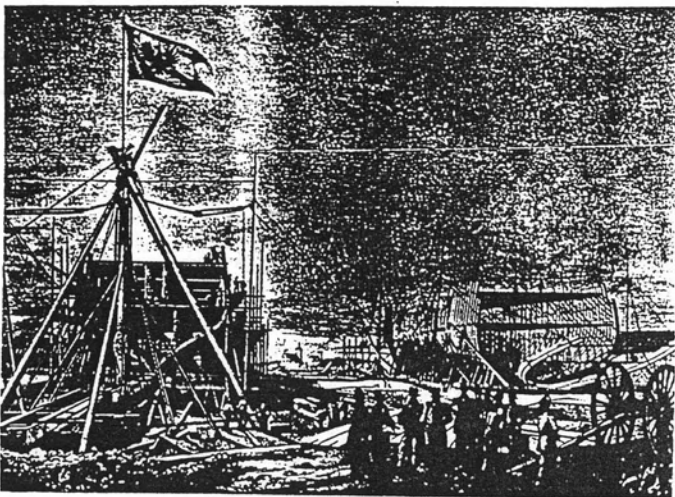
37.3. Weer kaun emm Betong noch kloppen? Daut jing bloot biem Auntoon!

H.37. Anton der Heizer

H.37.1. Anton war ein kleiner Mann und war der Heizer vom Dampfer "Elisabeth". Der konnte noch besser Lügengeschichten erzählen als Otto Wendt. So standen wir Jungen und Ehmkes Jungen abends vor der Schmiede und haben uns Antons Lügengeschichten angehört.

H.37.2. Einmal, (so) hat er erzählt, in Danzig auf einer großen Hafenbaustelle - es würde davon allerdings nichts in den "Danziger Neuesten Nachrichten" stehen - (da) wäre ein Mann metertief in die Schalung zwischen den frischen Beton gefallen. Das hatte keiner gesehen, und den armen Mann zu bergen ging nicht, (so) hat Anton erzählt. Und nun konnte man bloß tagelang das immer schwächer werdende Klopfen des armen Mannes hören.

H.37.3. Wer kann im Beton noch klopfen? Das ging bloß bei Anton!



Die Schrauben-Korvetten „Arkona“ und „Gazelle“ auf der Danziger Werft

(Aus der preußischen Zeit)

38. De Heiza von de "Friede"

38. Wan vom Daumpa "Friede" fār onsera Schmād Fracht aufjehoalt woarden musd, tom Bieschpeel Geus, Süüaschtöff, Hof-iesen onn sonst noch Nutziesen, onn wie koamen mett de Boomkoar to de "Friede", dan haft de Heiza Noibat auls eerschet foorts jefräecht, "waut haud jū vondāäch to Meddach?" Na joa, dan hawen wie aam aulet oppjetaalt. Dan haft de Heiza Noibat een weeleidijet Jesāecht jemākt, onn ons vārjēechecht, joa, wie hauden good to āten. Oowa hee? Fār aam gauf ett aule Dāäch bloot emma Paaleerd-schocken onn een Soltheering... Onn hee jing dan ruinga enn siēn Maschienenraum.

H.38. Der Heizer der "Friede"

H.38. Wenn vom Dampfer "Friede" für unsere Schmiede Fracht abgeholt werden mußte, z.B. Gas, Sauerstoff, Hufeisen und sonstiges Nutzeseisen, und wir kamen mit der Baumkarre zu der "Friede", dann hat der Heizer Neubert als erstes gleich gefragt: "Was hattet ihr heute zum Mittag(essen)?" Na ja, dann haben wir ihm alles aufgezählt. Dem hat der Heizer Neubert ein wehleidiges Gesicht gemacht und uns vorgeklagt, ja, wir hätten gut zu essen. Aber er? Für ihn gab es alle Tage nur immer Pellkartoffeln und einen Salzhering. Und er ging dann (betrübt) hinunter in seinen Maschinenraum.

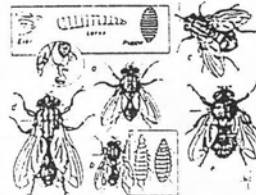
39. Braamsen onn Flōejen aufjāächen

39. To miene Kingatied haft uck jehōört, daut eck noa de School enn de Schmād musd nenn onn musd aun de Peerd Flōejen aufjāächen, doamett de Goil schtell schtunden biem Beschloānen. Onn wan eck mie aun de Wiesel rommjedräāwen haw - eck haw doch so jōern tojekückt, wan Geerke siene Wiesellomms mett Tolkemāta Kōos mett Schobkarren āntloaden hawt, ooda eck haw doch jōern tojekückt, wan de Schniedemāäl mett de Peerd, Langen Gustav ooda Roatken Fritz de schwoare groote lange Bōōmschtāām, daut Woadahōlt oppjeloāden hawen - doa kaum dan boald eene Schwaasta mett dem Foarroad aunjepeest onn eck musd fex enn de Schmād tom Flōejen-Aufjāāchen. Moal aun de See goonen, wie Eemkes Jungens, daut kund eck joa goar nich wājen de dommen Braamsen onn Flōejen, de eck mett enem Bārkenschusch von de Peerd vārjāāchen musd.

H. 39. Bremsen und Fliegen verjagen

H. 39. Zu meiner Kinderzeit hat auch gehört, daß ich nach der Schule (oft) in die Schmiede mußte, und (dort) mußte ich von den Pferden die Fliegen weggjagen, damit die Gäule beim Beschlagenwerden still standen. Und wenn ich mich an der Weichsel herumgetrieben habe - ich habe doch so gerne zugeschaut, wenn Gehrke seine Weichselkähne mit Tolkemiter Kies mit Schubkarren entladen hat, oder ich habe doch gerne zugeschaut, wenn ((die Schneidemühlen)) Gustav Lang oder Fritz Rathke mit Pferden die schweren langen Baumstämme, das Flößerholz (wtl. Wasserholz) aufgeladen haben - dann kam bald eine Schwester mit dem Fahrrad angesaust, und ich mußte schnell in die Schmiede zum Fliegenverjagen. (Gelegentlich ein)mal an die See gehen, wie Ehmkes Jungen, das konnte ich ja gar nicht wegen der dummen Bremsen und Fliegen, die ich mit einem Birkenzweig von den Pferden weggjagen mußte.

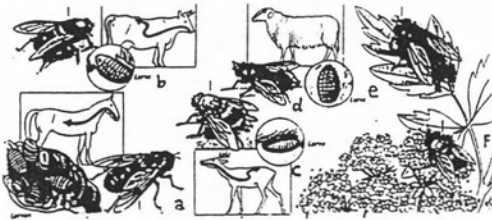
Anmerkungen: Auf der Tonkassette ist dies Nr. 43, und die hiesige Nr. 43 ist dort Nr. 39. - Tolkemit, Ortschaft am Südrand des Frischen Haffs in Ostpreußen, ca. 18 km von der Freistaatgrenze entfernt, Länge etwa 19,55°. Der Ortsname ist altpreußischen Ursprungs; polnisch Tolk Micko.



Die Große Stubenfliege (a) *Musca domestica*, 10 mm; Körper schwarz; Augen nicht bekannt; die Kleine Stubenfliege (b) *Fannia canicularis* bis 6 mm; Brust braun, mit 1 dunklen Längsline; Made mit Linsen und der Gemeint Stacheln oder der Wadenstachel (c) *Stomoxys calcitrans*; bis 6 mm; Brust weiß, wappelförmig und Vorderrücken der Fliege (d) *Simulium calanota*, 10-15 mm; Brust am Rücken mit drei dunklen Längsstreifen; legt lebendige Larven an Fließ- und die Blau Schmeißfliege (e) *Calliphora vicina*; bis 11 mm; Körper steilblau und Schmetters- oder Anfliegen.



Die Schwebfliege (a) *Syrphus tenellus*; 12 mm; Hinterleib mit 6 hellgelben Ringen; gehört zur Fam. der Schwebfliegen; die Gemeine Rinderbremse (b) *Tahona bovinus*; 20-25 mm; Hinterleib mit 6 hellgelben Ringen; die Blindbremse (c) *Chrysops caecitarsis*; bis 10 mm; Flügel mit dunkler Querbande und die Blinde Fliege oder Regenbremse (d) *Hemiptera pluvialis*; bis 10 mm; Hinterleib weißlich; sind Fliegen; Fam. Bremsen



Blagen- brenn	Bladen- Blattläuse	Rohrkraut- Blage	Mee- brenn	Stachel- Blage	Geldfliege
a	b	c	d	e	f
Caenidulid larvenstad	Hippodamia larve	Hippodamia larve	Oxyura larve	Euboreus larve	Larve larve
12-15 mm; a-4	12-15 mm; a-4	11 mm; larve	10-13 mm; a-4	11 mm; a-4	12 mm; a-4
Flügel glashell. Eier Querschnitt: Eier Faltlinie des Flügels	Körner glashell. schwarz und rot für Querschnitt: Eier Faltlinie des Flügels	Körner kräftig kugelförmig. Hinterende stumpf Körner hell. In der Mitte dunkel	Körner braun, nur ein Hinterende stumpf Körner Vorsprung in der Mitte	Körner schwarz, stumpf nach hinten Körner glashell Eier an Faltlinie des Flügels	Körner gelblich glashell. Eier an Faltlinie des Flügels

40. De Pillau-Oarbeita

40.1. Wie ett noa Nientienhundärtredreeonndärtich enn Ostpreußen mett de Oarbeit oppwärts jing, send uck vääle Schtotoothöffa Oarbeita mett de Daumpas "Elisabeth" ooda "Friede" noa Pillau jefoaren. Aum Sinnoawend hawen de Daumpas de Oarbeita wara auf-jehoolt. Mett dem gooden Värdeest jing ett disse Famieljen nü good.

40.2. De Oarbeita benutzten zum lewsten eenfach emm Schmädedefia jeroad jerächtete Scheffeln, daut send jeroade jemäkte Holschteense Saundscheffeln. So eene Scheffel kostete bie ons enn de Schmäd een Jillen onn fief Dittchens (fäfftych Fannich). Daut weer joa nü fär de Rieksmoark-Oarbeita een kleena Betrach.

40.3. Doa es ett schoon paar maal värjekoamen, daut dissa onn jaana, uck bedingt dörch de Machandels bie de Daumpafoar, uck twee Jillens fär eene Scheffel betoalte. Daut weer oowa dan so, auls wullden se saejen: "Nemh haan, dü oarma Schlucka!" Na joa, daut weeren joa uck nü de eerschten nieriche Schtotoothöffa Oarbeits.

H.40. Die Pillau-Arbeiter

H.40.1. Als es nach 1933 in Ostpreußen mit der Arbeit aufwärts ging, sind auch viele Stutthöfer Arbeiter mit den Dampfern "Elisabeth" oder "Friede" nach Pillau gefahren. Am Sonnabend haben die Dampfer die Arbeiter wieder abgeholt. Mit dem guten Verdienst ging es diesen Familien nun gut.

H.40.2. Die Arbeiter benutzten am liebsten einfach im Schmiedefeuer gerade gerichtete Schaufeln, das sind gerade gemachte Holsteinische Sandschaufeln. So eine Schaufel kostete bei uns in der Schmiede einen Gulden und fünf Groschen (50 Pfennige). Das war ja nun für die Reichsmark-Arbeiter ein kleiner Betrag.

H.40.3. Da ist es schon ein paar mal vorgekommen, daß dieser und jener, auch bedingt durch die Machandel (Wacholderschnäpse) bei der Dampferfahrt, auch zwei Gulden für eine Schaufel bezahlte. Das war aber dann so, als wollten sie sagen: "Nimm hin, du armer Schlucker!" Na ja, das waren ja auch nun die ersten neureichen Stutthöfer Arbeiter.

Anmerkung: Pillau, nördlich der Frischen Nehrung, am Südtteil der Bernsteinküste, ge-wissermaßen der Vorhafen von Königsberg, russisch Балтиск(Baltisk).

41. De mäblungene Blootvärjäftung

41.1. De Waech to de School weer fär Otto Lindemaun von de Abbau, doa biem nie=en Schapwoark, eene seer wiede Schtraak to goonen; meer wie dree=eenhaulf Kiloomeeta. Bie Sommawaada jing daut joa noch. Oowa weeh, ett haud jeräejnet, dan weer fär Otto keen Wiedakoamen enn de Blott.

41.2. Önn wie hee enn dem Rektoor Adam siene Klauss jing, sullde ooda musde hee uck noch de Haafte von de gaunze Klauss von Adam siene Willa dörch ett gaunze Därp to de School schläapen.

41.3. Doa saecht Otto eenmaal bie so schläschem Waada, morjen ritzt hee sich mett eenem rostigen Nachel een bätjen aum Foot enn, daut jefft dan eene kleene Blootvär-jäftung, onn hee kaun dan Tüüs bliewen.

41.4. Oowa Otto weer dan doch den anderen Dach enn de School onn haft emma noa sien Been jekückt, oowa keenen rooten Schriemen jefungen von eena Blootvärjäftung. Na joa, de rostige Nachel weer woll nich rostich jenuch jeweesen.

H.41. Die mißlungene Blutvergiftung

H.41.1. Der Weg zur Schule war für Otto Lindemann von dem Abbau da beim neuen Schöpfwerk (eine) sehr weit(e Strecke zu gehen), mehr als 3 1/2 km. Bei Sommerwetter ging das ja noch. Aber wehe, es hatte geregnet, dann war für Otto kein Weiterkommen in dem Matsch.

H.41.2. Und als er in Rektor Adams Klasse ging, sollte oder mußte er auch noch die Hefte der ganzen Klasse von Adams Villa durch das ganze Dorf zur Schule schleppen.

H.41.3. Da sagt Otto einmal bei so schlechtem Wetter, morgen ritze er sich mit einem rostigen Nagel ein wenig den Fuß ein, dann gäbe das eine kleine Blutvergiftung, und er könne dann zu Hause bleiben.

H.41.4. Aber Otto war dann doch am nächsten (anderen) Tag in der Schule und hat immer nach seinem Bein geschaut, aber keinen roten Striemen gefunden von einer Blutvergiftung. Na ja, der rostige Nagel war wohl nicht rostig genug gewesen.

Anmerkung: Der Ausdruck "Abbau" hängt wohl mit dem seinerzeit dort praktizierten Lehmabbau zusammen.

42. De Foart noa Schtäejena mett dem Gummitaumchen

42.1. Ett ärgauf sich so, daut eck mie maal bie Langen Rүүdolf aun de Schniedemääl aun de Hingageid römmjedräawen haw. Rүүdolf es dan mett dem Eenschpanna noa Schtäejena jefoaren onn musd doa Kistenbräada henbringen. Ett ärgauf sich so, daut eck mett-jefoaren benn.

42.2. Wie Rүүdolf nü dörch de Schtäejena Hingageid foar, fing hee doch aun, mett de Pitsch rommtofuuchteln onn de Schtäejena Jungens to beschempen.

42.3. Opp de Treefoart mäkt Rүүdolf dautselwe Teoata. Nü foar hee emm Zuckelgalopp, schempte onn schlöech mett de Pitsch noa de Schtäejena Jungens. Nü nemt Rүүdolf uingam Setzbrat een selwstje mäkten Gummitaumchen fär (onn) jefft mie daut Ding. Eck musd miene Haund dörch de Schlauf schtäcken; onn (dan) saecht hee: "So, nü geist hingen haan, hool die aun de Rung faust, enn dan schrie onn schemp onn droo mett dem Gummitaumchen!" Aulso wie send heil da Schtäejena Hingageid entkoamen.

42.4. Nü daut Nächstpää!

42.5. Wie eck paar Dääch schpoara to miene Oomama onn Brooda Fritz noa Schtäejena mett dem Foarroad jefoaren benn, meente Leentken (Leentjen), miene Schwäachasche: "Kaunst biem Flescha Düwensee foaren onn hoalst, waut eck die oppjeschräawen haw."

42.6. Eck haud noch nich daut Foarroad bie Düwensee hanjeschtaalt, doa weer uck schoon een groota Schtäejena Jung bie mie - hee weer woll de Aunföora von de Schtäejena Jungens, dan hee haud mie ärkaant auls "den mett dem Gummitaumchen" opp dem Wächen. Önn schoon gauf ett fär mie mett eena Wäad eene Tracht Pröejel. Mett Müü onn Noot kaum eck dan doch noch opp mien Foarroad on kund schäfften goon. - Daut Ennkeepen musd dan eena von Fritz siene Jesaalen mäken.

H.42. Die Fahrt nach Steegen mit dem Gummiknüppel

H.42.1. Es ergab sich so, daß ich mich (manch)mal bei Rudolf Lang an (von) der Schneidemühle (Sägewerk) an der Hinterheide herumgetrieben habe. Rudolf ist dann (einmal) mit dem Einspänner nach Steegen gefahren; er mußte Kistenbretter hinbringen. Es ergab so, daß ich mitgefahre bin.

H.42.2. Als Rudolf nun durch die Steegerer Hinterheide fuhr, fing er doch an, mit der Peitsche herumzufuchteln und die Steegerer Jungen zu beschimpfen.

H.42.3. Auf der Rückfahrt macht Rudolf dasselbe Theater. Nun fuhr er im Zuckeltrab (wtl. Zuckelgalopp), schimpfte und schlug mit der Peitsche nach den Steegerer Jungen. Alsdann (wtl. nun) nimmt Rudolf unter dem Sitzbrett einen selbstgemachten Gummiknüppel hervor, gibt mir das Ding. Ich mußte meine Hand durch die Schlaufe stecken; und dann sagte er: "So, nun gehst du hinten hin (nach hinten), halte dich an der Runge fest, und dann schrei und schimpfe und drohe mit dem Gummiknüppel!" Also wir sind heil der Steegerer Hinterheide entkommen.

H.42.4. Nun das Nachspiel:

H.42.5. Als ich ein paar Tage später zu meiner Großmutter und meinem Bruder Fritz mit dem Fahrrad nach Steegen gefahren bin, meinte (dann später) Lenchen, meine Schwägerin: "Du könntest doch zum Fleischer Düwensee fahren und abholen, was ich dir aufgeschrieben habe."

H.42.6. Ich hatte noch nicht das Fahrrad bei Duvensee hingestellt, da war auch schon ein großer Steegener Junge bei mir - er war wohl der Anführer der Steegener Jungen-, der hat mich erkannt als "den mit dem Gummiknüppel" auf dem Wagen. Und schon gab es für mich mit einer (dünnen) Weidenrute eine Tracht Prügel. Mit Mühe und Not kam ich dann noch auf mein Fahrrad und konnte abhauen (stiften gehen). Das Einkaufen mußte dann einer von Fritzens Gesellen machen.

Anmerkungen: Taumchen, DM Tamchen 'dicker Stock, Knüppel', meist aus Gummi. Hier nach dem Autor ein Stück Gartenschlauch, mit Sand gefüllt. - Rung 'Runge, Halte-, Stützstrebe, Stange (am Wagen)', got hrugga 'Stab', mhd, mnd runge 'Stange, Stemmleiste am Wagen', e rung 'Leitersprosse', verwandt mit nhd Ring. - Wääd 'Gerte, dünner Stock 'Weidenrute'; nd Weed, Wääd, Wed(e) 'idem, Weidenschößling (zum Flechten)'.

Unten: Das beliebte und weithin bekannte Gasthaus Wichmann in Steegen.



DHK 1991



Steegen hatte einen wundervollen weiten Strand, umgeben von hohen Dünen und Kiefernwald. Eine wohl-tuende Ruhe gab es für jeden Erholungssuchenden, wie auch hier bei der Strandhalle. Es ist alles vorbei, heute ist hier der touristische Betrieb mit einem quirligen Ameisenhaufen zu vergleichen.

43. Voada sien Dood

43.1. Ditt es eene seer wöömüütige Ärennerung, oowa so wee ett uck vondääch noch deit, ett jehöört enn miene Kingatied.

43.2. Daut weer de fiefonntwintichste Mei Nientienhundärtfiefonndärtich. Bie Dauen Roobat emm Soal weer eene von den doamoals so vääle Kundgäbungen. De Voada weer seer krank. Aum Dawend, wie wie Kinga ennt Bätt sullden, haft de Mudda ons säwen Kinga aum Voada sien Bäd jebrocht, om dem Voada Adee to saejen; eerscht de grooten onn dan de kleene Jeschwista.

43.3. Wie de Mudda mie tom Voada bröchte, haft se jesaecht: "Hiea es dien kleena Prenta, wo dü doch jëwulld hafst, hee sauld keen Schmätt woaren, dü wullsd em doch nos Toff opp de School schäcken." (Fär den jüngsten Seen enn eene Famielje weer de Prenta so vääle wie een kleena Prinz.)

43.4. Daut weer mienem Voada siene latzte Nacht.

43.5. Aum Dach da Beärdigung, de Voada weer enn de hingaschte Värraunda oppjeboart, doa hawen miene alste Schwaasta Greete onn de Schwäejasche Leentjen bie de Trüüa Aundacht emm Hüüs mett Harmoonjumbegleitung daut Leed jesungen:

"Waut Gott deit, daut es wooljetaan..."

43.6. Auls drettienjoarije Jung haw eck mie jefräecht: Waut es hiea wooljetaan? Wan de Mudda aun ääre Häng de fief Joar oole Hanneleene onn de drie Joar oole Liesa biem Rütträächen vom Voada dörch de Schmäd äwa dem Amboß, daut wulld Voada auls letzten Gang so hawen... waut es hiea wooljetaan?? .. Wie de Mudda dem Soarç hingahar reef: "Gustav, Gustav, waut saul eck bloot aunfangen mett onser vääle Kinga?!!"

43.7. Daut es fär mie eene Kingheetsärennerung, die mie vondääch noch daut Woata enn de Öüjen driff.

H.43. Vaters Tod

H.43.1. Dies ist eine sehr wehmütige Erinnerung, aber so weh es auch heute noch tut, es gehört zu meiner Kinderzeit.

H.43.2. Es war der 25. Mai 1935. Bei Robert Dau im Saal war eine der damals so zahl-reichen Kundgebungen. Der Vater war sehr krank. Am Abend, als wir Kinder zu Bett sollten, hat die Mutter uns sieben Kinder an Vaters Bett gebracht, damit wir (wtl. um) dem Vater ade sagten (zu sagen); zuerst (kamen) die großen, und dann die kleinen Ge-schwister.

H.43.3. Als die Mutter mich zum Vater brachte, hat sie gesagt: "Hier ist dein klei-ner Prenter, von dem (wtl. wo) du doch gewollt hast, er sollte kein Schmied werden, du wolltest ihn doch nach Tiegenhof auf die Schule schicken." ((Für den) Der jüngste(n) Sohn in einer Familie war der Prenter, (d.h.) so viel wie ein kleiner Prinz.)

H.43.4. Das war Vaters letzte Nacht.

H.43.5. Am Tage der Beerdigung, Vater(s) sterbliche Überreste) war(en) in der hin-tersten Veranda aufgebahrt, (da) haben meine älteste Schwester Grete und die Schwägerin Lenchen bei der Trauerandacht im Haus mit Harmoniumbegleitung das Lied gesungen:

"Was Gott tut, das ist wohlgetan..."

H.43.6. Als dreizehnjähriger Junge habe ich mich gefragt: Was ist hier wohlgetan? Wenn die Mutter, an ihren Händen die fünf Jahre alte Hannelene und die drei Jahre alte Lisa, beim Hinaustragen von Vater(s) sterblichen Überresten) durch die Schmiede über den Amboß - das wollte der Vater als letzten Gang so haben - ... was ist hier wohlge-tan? ... als die Mutter dem Sarg hinterherrief: "Gustav, Gustav, was soll ich bloß anfangen mit unseren vielen Kindern?" (Hier bewußt keine stilistische Verbesserung!)

H.43.7. Das ist für mich eine Kindheits Erinnerung, die mir heute noch das Wasser in die Augen treibt.

Anmerkung: Prenta, Prenter, Pränter, auch Prenta(c)k 'kleiner Junge, kleiner Bub' (Vgl. TW 107) ist etymologisch nicht mit dem Wort Prinz verknüpft.

Exkursion zum Thema "Was Gott tut, das ist wohlgetan". Hierzu zunächst der Text des Kirchenliedes und danach einige Stellen aus dem Alten Testament in Kopie, unkommen-tiert umseitig.

Evangelisches Gesangbuch

für
Ost- und Westpreußen.

Unter Zustimmung
der Provinzial-Synode vom Jahre 1864 mit Genehmigung
des Evangelischen Ober-Synodals

herausgegeben

von

Königlichen Konsistorium der Provinzen
Ost- und Westpreußen.

Danzig.

Verlag und Druck von H. N. Lehmann & Co. L. B.
1911.

Die Heilige Schrift

des Alten und Neuen Testaments

übersetzt von Hermann Menge

Württembergische Bibelanstalt

Stuttgart

1967

3. Mose 28

Fünf Strafanordnungen für den Fall des Ungehorsams: V. 14-17.

25 **14** „Wenn ihr mir aber nicht gehorcht und nicht alle diese Gebote erfüllt, sondern meine Söhne mißachtet und im Herzen Widerwillen gegen meine Verordnungen hegt, so daß ihr nicht alle meine Gebote befolgt, sondern den Bund mit mir brecht, **15** so will auch ich dementprechend mit euch verfahren und schreckliche Heimsuchungen über euch verhängen: Schwindsucht und Fieber, das auch das Augenlicht erschöpfen soll und das Leben qualvoll dahinwindet. Vergebens sollt ihr dann euren Samen ausäen, denn eure Feinde werden ihn (s. d. 6. v. 6. des Besatz) vergehren; **16** und ich werde mein Angesicht gegen euch kehren, daß ihr vor euren Feinden die Flucht ergreifen müßt; und eure Widersacher sollen über euch herrschen, und ihr sollt fliehen, auch wenn niemand euch verfolgt.“

Die drei und vierzigsten: V. 18-20.

20 **18** „Und wenn ihr mir auch dann noch nicht gehorcht, so will ich euch noch siebenmal härter strafen um eurer Sünden willen; **19** den trotzigsten Hochmut werde ich euch dann brechen und will den Himmel über euch hart wie Eisen machen und euren Erdboden wie Erz. **20** So daß eure Kraft und Arbeit sich nutzlos erschöpfen wird; denn euer Land wird euch keinen Ertrag geben und die Bäume auf dem Felde keine Früchte spenden.“

Die vierzigsten: V. 21 u. 22.

25 **21** „Und wenn ihr mir auch dann noch widerstrebt und mir nicht gehorcht, so will ich fortfahren, euch noch siebenmal härter um eurer Sünden willen zu schlagen. **22** Dann will ich die wilden Tiere gegen euch loslassen, daß sie euch eure Kinder rauben und euer Vieh zerreißen und eure Zahl vermindern, so daß eure Straßen öde werden.“

Die vierzigsten im Verein mit Pest und Hunger: V. 23-26.

25 **23** „Und wenn ihr euch auch dadurch nicht von mir warnen laßt, sondern mir immer noch widerstrebt, **24** so will auch ich euch widerstreben und euch auch meinerseits siebenfach für eure Sünden schlagen. **25** Ich will das Schwert über euch kommen lassen, daß die Rache für den Mordbruch vollzogen soll; und wenn ihr euch dann in eure Städte zurückzieht, so werde ich die Pest unter euch senden, und ihr sollt in Feindeshand fallen. **26** Wenn ich euch dann noch die Stille des Todes zerbreche, so daß ich Frauen Brot für euch in einem einzigen Ofen backen und sie euch das Brot abgezogen zurückbringen, so werdet ihr essen, ohne satt zu werden.“

424. Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er längst meine Sünden an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten, drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich nicht betrüben; er führt mich auf rechter Bahn; so laß ich mir genügen an seiner Güte und hab Geduld; er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

3. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich wohl bedenken; er als ein Arzt und Wundermann wird mir nicht Gift einreichen für Argerei; Gott ist getreu, drum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.

4. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freund und Feind; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meint.

5. Was Gott tut, das ist wohlgetan, muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken; weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Verzagen, da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben; es mag mich auf die rauhe

Bahn Not, Tod und Huld treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Röhlig. 1649-1708.

Äußere und innere Leiden des Volkes während der Verbannung

in den Ländern ihrer Feinde: V. 27-38.
27 „Und wenn ihr mir trotzdem nicht gehorsam seid und mir immer noch widerstrebt, **28** so will auch ich im Grimm euch widerstreben und euch siebenfach für eure Sünden züchtigen. **29** Ihr sollt dann das Fleisch eurer eigenen Söhne essen und das Fleisch eurer eigenen Töchter vergehren; **30** und ich werde eure Höhentempel zerstören und eure Sonnensäulen umstürzen; eure Leichname werde ich auf die Leichname eurer Väter werfen, und mein Herz wird euch verabscheuen. **31** Eure Städte will ich in Trümmerstätten verwandeln und eure Heiligtümer verwüsten und euren lieblichen Opferduft nicht mehr riechen. **32** So ich selbst werde das Land veröden, so daß eure Feinde, die dort ihren Wohnsitz nehmen, sich darüber entfegen sollen.“

33 „Euch aber werde ich unter die (heißigen) Wälder zerstreuen und das Schwert hinter euch her zücken; euer Land soll zur Wüste werden und eure Städte zu Schutthaufen. **34** Da wird dann das Land seine Ruhezeiten (s. d. Sabbatjahre) ersehnt bekommen die ganze Zeit hindurch, in der es verwüstet daliegt, während ihr im Lande eurer Feinde weilt; ja da wird dann das Land Ruhe haben und seine Ruhezeiten (s. d. Sabbatjahre) nachholen; **35** die ganze Zeit hindurch, in der es verwüstet daliegt, wird es die Ruhe haben, die ihm in den euch geordneten Ruhezeiten verlagert war, als ihr in ihm wohntet.“

36 „Die aber dann von euch noch übrig sind, denen will ich in den Ländern ihrer Feinde Verzagtheit ins Herz legen, so daß das Ratscheln eines verwehten Blattes sie aufschreckt und sie davor fliehen sollen, wie man sonst vor dem Schwerte flieht, und sie fallen sollen, obwohl niemand sie verfolgt. **37** Sie sollen dann einer über den andern hinsinken, wie wenn es gälte, vor dem Schwerte zu fliehen, obgleich doch niemand sie verfolgt; und es wird für euch sein Standhalten vor euren Feinden geben: **38** ja, ihr sollt unter den Heibendämonen umkommen, und das Land eurer Feinde soll euch treffen.“

39 „Und diejenigen von euch, die dann noch übrig sind, sollen in den Ländern eurer Feinde in Folge ihrer Sünden Schuld verschmachten und auch in Folge der Sünden ihrer Väter hinsinken mit ihnen (s. d. v. 32).“

4. Mose 15

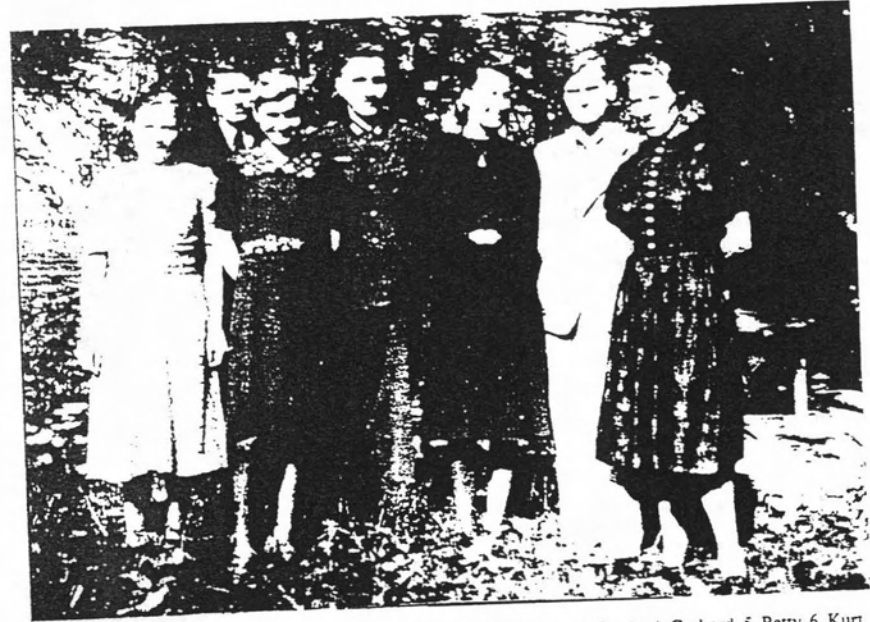
Verbot über die Steinigung eines Sabbatschänders: V. 32-38.

20 **32** „Als die Israeliten sich in der Wüste befanden, traf ein Mann, der am Sabbat tags Holz auf das Feld brachte, welche ihn beim Holzlesen angetroffen hatten, ihn zu Mose und Aaron und zu der ganzen Gemeinde, **33** und man legte ihn in Gewahrsam; denn es lag noch keine Entscheidung darüber vor, was mit ihm geschehen solle. **34** Da gebot der Herr dem Mose: „Der Mann soll unbedingt mit dem Tode bestraft werden: die ganze Gemeinde soll ihn außerhalb des Lagers steinigen!“ **35** So führte ihn denn die ganze Gemeinde vor das Lager hinaus, und man warf ihn mit Steinen tot, wie der Herr dem Mose geboten hatte.“

2. Mose 3. Der Prophet Elia

Elia und die bösen Taten von Bethel: V. 23-25.

25 **23** „Von dort ging er dann nach Bethel zurück; und als er so auf dem Wege hinaufging, kamen kleine Jungen aus dem Ort heraus, die ihn ver-spotteten, indem sie ihm zuriefen: „Komm herauf, Kahlkopf! Komm herauf, Kahlkopf!“ **24** Da wandte er sich um, und als er sie sah, verwünschte er sie im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde heraus und zerrißen zweiundvierzig von den Knaben. **25** Von dort begab er sich nach dem Berge Karmel und setzte von da nach Samaria zurück.“



7 Geschwister Gutowski. 1939 - 1940. Von links: 1. Frieda, 2. Fritz, 3. Gerda, 4. Gerhard, 5. Betty, 6. Kurt, 7. Grete.

44. Twieschpräk mett de See

Von Aulfräd Kloassen von de Lichtkaump/Schtoohoff

Onn warg eenmoal benn eck noa Tüüs,
Onn roote mie vom Grootschtaudtschträss üt.
Eck huggd em scheenen Schtoothöffa Schtraund,
Dän eck auls King schoon so wundascheen (fien) faund.

Wie de Waalen so tom Schtraund rollten,
Auls wan de Waalen mie saejen wullten:
"Eck benn ett - diene Ostsee - eck benn ett jebläwen.
Wie jü aule musdet goonen, värjächt onn verdräwen!
Eck weet, wie jü omt Hoart nü es,
Onn daut eck jü aule seer värmäss.
Muscheln onn Bärschteen schpälte eck fär jü aun den Schtraund;
Auls King wörscht dü gläcklich,
Wan dü een Schtäck Bärschteen haydst enn diene Haund."

Een paar Schtoothöffa koamen emma warg hieg tree,
Ett traakt jü aun de oole Heimat onn de See.
De Seensucht onn Bangen no de See onn Heimat es äm Hoart emma jebläwen,
Weil wie Schtoothöffa onser vārloorene Heimat emma noch lewen!

H.44. Zwiesprache mit der See

von Alfred Claassen von der Lichtkampe/Stutthof

Und wieder einmal fuhr ich nach Haus,
Und ruhte mich vom Großstadtstress aus.
Ich saß am schönen Stutthöfer Strand,
Den ich als Kind schon so wunderschön (fein) fand.

Als die Wellen so zum Strand rollten,
Als wenn sie (die Wellen) (es) mir sagen wollten:
"Ich bin es, deine Ostsee, ich bin es geblieben.
(Auch) als ihr alle gehen mußtet, verjagt und vertrieben!
Ich weiß, wie euch allen ums Herz nun ist,
Und daß ich euch alle sehr vermiß'.
Muscheln und Bernstein spülte ich für euch an den Strand;
Als Kind warst du glücklich,
Wenn du ein Stück Bernstein hattest in deiner Hand."

Ein paar Stutthöfer kommen immer wieder hierher zurück,
Sie (wtl. es) zieht euch an die alte (unvergessene) Heimat und die See.
Die Sehnsucht und (das) Bangen nach der See und Heimat ist im Herzen immer geblieben,
Weil wir Stutthöfer unsere verlorene Heimat immer noch lieben!



Amerikanische
Barnschnecke
Fenstelschnecke
bis 2 cm
Körper mit
Ektopodien
und Kamm
sichtbar
Eier
mit Kapsel



Wellen
schnecke
Fenstelschnecke
bis 12 cm
Körper mit
Ektopodien
sichtbar
Eier in Kapsel
sichtbar



Die Miesmuschel (Miesmuschel) 4 cm. Klapp
re innen weiß mit blauem Rand. bläuß; Fam
Miesmuscheln.



Miesmuschel
Barnschnecke
Miesmuschel
bis 2 cm
Körper mit
Ektopodien
sichtbar
Eier
mit Kapsel



See
Miesmuschel
bis 2 cm
Körper mit
Ektopodien
sichtbar
Eier
mit Kapsel

45. Jedanken aun mien Heimatdärp Schtoothoff

Vom oolen Schtoothöffa Jung, Gotowsjes Kurt (Kurt Gutowski)

Waut dääd eck doch aules fär här gääwen,
Haud ett bloot nich den onseeleijen onn gnautzijen Krich jegääwen.
Dan kund eck von Dääch noch enn mienem scheenen Schtoothoff leewen.

Ob dü weerscht groot oodg weerscht noch kleen,
Emm Schtoothoff wöer ett emma wundascheen. —
Wo wie Schtoothöffa nü uck aüle jelaundet send enn de Fremd,
Bloot aum Liew jehaud daut Kleed, de Bäcksen onn daut Hemd.

Een jeeda Schtoothöffa nü wietwaech von Tüüs sien Läwen musd temman,
Onn deit sich doabie emma aun sien leewet Heimatdärp erännan.
Weil eck nü niemoals meer kaun tree=aun onn denk aun de See,
Deit daut Erännan aun mien Schtoothof besondasch wee.

Nich meer kaun eck nü noch lauschen,
Wan de Wind dārch de Heid deit rauschen.
Oo, kund eck nochmoal een Jung senn, opp Knee=en wulld eck danken mienem Gott;
Eenmoal nochmoal goonen boarfoot opp de Kaumpen dārch de glitschije Blott.

Nich meer kaun eck höören, wie se rollt, de See.
Glewet ett mie, eck fang to schnoaren aun - fär Heimwee.

H.45. Gedanken an mein Heimatdorf Stutthof

Vom alten Schtutthöfer Jungen Kurt Gutowski

Was würd' ich doch alles dafür geben,
Hätte es nicht diesen unseligen und ärgerlichen Krieg gegeben.
Dann könnte ich heute noch in meinem schönen Stutthof leben.

Ob du groß warst oder noch klein,
In Stutthof war es wunderschön und fein. —
Wo wir Stutthöfer auch alle gelandet sind in der Fremde,
Bloß am Leib gehabt das Kleid, die Hosen und das Hemde.

Ein jeder Stutthöfer nun fern (weitweg) von zu Hause sein Leben muß zimmern,
Und muß (tut) sich doch immer an sein liebes Heimatdorf erinnern.
Weil ich doch niemals mehr kann zurück, und denk' an die See,
Tut das Erinnern an mein Stutthof besonders weh.

Nie mehr kann ich nun noch lauschen,
Wenn der Wind durch die Heide (den Wald) tut rauschen.
Oh, könnte ich nochmals ein Junge sein, auf Knien wollte ich (es) danken meinem Gott;
Einmal, noch einmal barfuß gehen auf die Kampen durch den glitschigen Blott (Matsch).

Nie mehr darf ich hören, wie sie rollt, die See.
Glaubt es mir, ich fang' an zu weinen - vor lauter Heimweh.



Ostseebad
Stutthof
Seeweg

46. De Schtoothöffa Kinga

Von Kurt Gutowski

Wo maun ons Kinga haft daut Leesen jeleert, onn hawen uck jeschrääwen,
Haft maun ons Kinga ütem Schtoothoff verjächt om verdrääwen. -
Auls Kinga senn d wie emm Summa
Nüür boarfoot enn de School jegoonen.

To de Tied gauf ett em onsera School noch keen "Null-Bock",
Doa gauf ett foorts waut mettem Roorschock.
Wan Räknen onn Schriewen nich goot jeroaten,
Bekamst uck foorts eent äwajebroaten.

Wan eck vondääch de Leera doa mett Noamen will naanen,
Enn Jedanken deit mie vondääch noch mien Hinga=Eng brennen.
Ob daut wöer Zuube, Adam, Wiens, Köneke ooda Schrööda,
Daut wöer egoal, een Roorschock hauj jeeda (Leera).

Emm Winta wöer de Tornschunde eenmoalich scheen,
Doa kunn den wie Kinga mett dem Schletten to de Rodelboan goon.
Wo haft ett sowaut opp de Welt nochmoal jegääwen,
Eeene Rodelboan extra fär de Schoolkinga?

Daut es enn mienem Heimatdärp Schtoothoff jeweesen!

H.46. Die Stutthöfer Kinder

Von Kurt Gutowski

Wo man uns Kindern gelehrt hat das Lesen und Schreiben (wtl. und (wir) haben auch
Tat man uns Kinder aus Stutthof (verjagen und) vertreiben. - / geschrieben)
Als Kinder sind wir im Sommer
Nur barfuß in die Schule gekommen.

Damals (zu der Zeit) gab es in unserer Schule noch keinen "Null-Bock",
Da gab es sofort was mit dem Rohrstock.
Wenn Rechnen und Schreiben nicht gut geraten (waren),
Bekamst auch gleich eins übergeben.

Wenn ich heute die Lehrer mit Namen will nennen,
In Gedanken tut mir heut' noch mein Hintern brennen.
Ob das war Zube, Adam, Wiens, Köneke oder Schröder,
Das war egal, gedroschen (wtl. einen Rohrstock) hat jeder.

Im Winter war die Turnstunde einmalig schön,
Dann konnten wir Kinder mit dem Schlitten zur Rodelbahn gehen.
Wo hat es sowas auf der Welt nochmals gegeben,
Eine Rodelbahn extra für Schulkinder?

Das ist in meinem Heimatdorf Stutthof gewesen!

47. De Kleenboan

Von Kurt Gutowski

Wan biem Kleenboana Gool de Hoan tom eerschten Moal kreit,
Kund maun Karl Gool seen, wie he tom Kujjelschoppen geit.
He gauf de Kujjels Woata onn Koalen,
Onn schtäkte enn de Kujjels Fie=a aun mett oolet Holt ooda Boolen.

Nü koamen de Lokfiera Roosenboom onn Kleen mett äärem Lokfiera-Dress,
Blankjewienate Mätzen, onn Messingknöpp aun Scheesjerock onn West.
Nü rangschierten de Kujjels mang de Gleis,
Daut wöer moal lüüt onn uck moal leis.

Eerscht wan de Schaffna Tabbats Otto mett de Piep gauf ett Zeichen,
Wurden enn Richtung Daunzich ommjeschtaalt de Weichen.
Een bätjen schpoara foor de tweede Kleenboan vom Schtoothoff,
Mett Liede, Höachschoöler onn Fracht noa Toff.

Onn wan de Kujjels schnüften dörch den Schtoothöffa Määlengrund,
Dan raante emma neewen de Kleenboan de Zietungs-Wichatsche är Hund. -
Fefftich Joar foar de Kleenboan noch dörch onsa scheenet Heimatlaund.
Nü gäft ett keene Kleenboan nich meer, onn eene Erinnerung ett Eng faund.

H.47. Die Kleinbahn

Von Kurt Gutowski

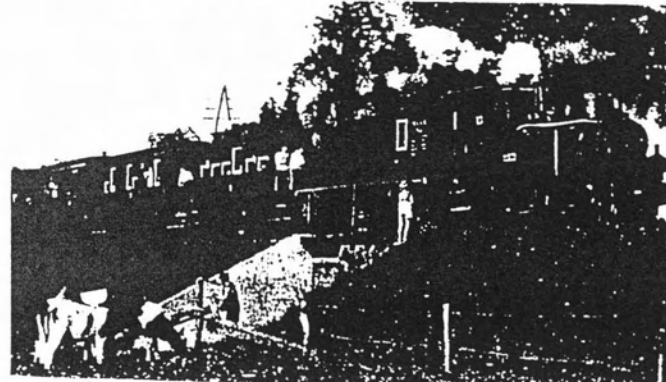
Wenn der erste Hahn mit Krähen hat angefangen, (Wtl.: Wenn beim Kleinbahner Gohl der
Ist Karl Gohl schon zum Lokschnappen gegangen. Hahn zum ersten Mal kräht, konnte man
Er gab den Kujeln (Lokomotiven) Wasser und Kohlen, Karl Gohl sehen, wie er zum Lokschnappen
Und steckten in den Loks Feuer an mit altem Holz oder Bohlen. geht.)

Nun kamen die Lokführer Rosenbaum und Klein in ihrem Lokführer-Dress,
Blankgeputzte (-gewienerte) Mützen und Messingknöpfe an Schoßrock und Weste.
Dann rangierten die Loks inmitten der Gleise,
Das war manchmal laut und auch mal leise.

Erst wenn der Schaffner Otto Tabert mit der Pfeife gab das Zeichen,
Wurden in Richtung Danzig umgestellt die Weichen.
Ein wenig später fuhr die zweite Kleinbahn von Stutthof
Mit Fahrgästen (Leuten), Oberschülern (wtl. Hochschülern) und Fracht nach Tiegenhof.

Und wenn die Kleinbahn-Lokomotiven schnauften durch den Stutthöfer Mühlengrund,
Rannte immer neben der Kleinbahn der Zeitungs-Wichertschen ihr Hund.
Fünfzig Jahre fuhr die Kleinbahn noch durch unser schönes Heimatland.
Nun gibt es keine Kleinbahn mehr; und eine Erinnerung ihr Ende fand.

Anmerkung: De Kleenboan - de Loks doavon wöeren de Kujjels 'Eber'. - Die Lokomotiven
der Kleinbahn wurden Kujjel 'Eber' genannt.



Unsere Kleinbahn unter Dampf

Hier „der rasende Nehringer“

(DHK 1983)

48. Een Auldach

Von Kurt Gutowski

Auls King, daut weet eck noch gauz jenu, Enjekofft wurd nich bloot bie Gerbasch ooda Dau.
Uck bie Gustav Prang, Fiedla, Ruunau, Bruuno Friedach, Kaisas Koffee, Schtangenborch, Langen Marie onn bie Grönings kunnde maun keepen.
De Hauptsach wöer, de Mudda gauf ons jenuch Moneeten.

Mett Trippna, Eemke, Funk onn Konchen Krüüs
Hauden wie werkluch jenuch Fleeschas to Hüüs.
Mett Peerd onn Wächen fooren de Flēeschas mett ääre Worscht opp de Kaumpen.
Onn koamen eerscht tree=aun, wan enn de Hiesa braanten de Laumpen.

Daut Broot gauf ett bie Ruunau, Hook, Gerba, Schtasch onn Penna,
Eene Tied weer sogoar daut groawe Broot von Gerba een Renna.
De Schoo haft besoolt Friedach, Waula, Krüüse, Giesla onn Gröönig.
Mett fresch besoolte Schoos sennd wie Kinga warra jeraant wie soon kleena Köönich.

De Schustas flekten de Schoos uck mett Ristas,
Oowa de hawen meistens jedrückt, de Biesta.
Weer jebuckt haft eenen nie=en Auntuch, Schakett ooda ne nie=e Bäcks,
Daut jing bie Schnieda Albat ooda bie Schnieda Brellat aun de Wiesel gauz fex.

H.48. Ein Alltag

Von Kurt Gutowski

Als Kind, das weiß ich noch ganz genau,
Eingekauft wurde nicht bloß bei Gerber oder bei Dau.
Auch bei Gustav Prang, Fiedler, Ruhnau, Bruno Freitag, Kaisers Kaffee(-Geschäft),
Stangenberg, Marie Lang und bei Grönings konnte man kaufen.
Hauptsache war, man hatte Geld, aber der Weg war weit zu laufen (wt. die Mutter gab
uns genug Moneten).

Mit Trippner, Ehmke, Funk und Konrad Krause
Hatten wir wirklich genug Fleischer zu Hause.
Mit Pferd und Wagen fuhren die Fleischer mit (ihrer) Wurst auf die Kampen,
Und kamen (oft) erst zurück, wenn in den Häusern die Lampen (schon) brannten.

Das Brot gab es bei Ruhnau, Hook, Gerber, Stasch und Penner,
Eine Zeit (lang) war sogar das grobe Brot von Gerber ein Renner.
Die Schuhe haben uns besohlt Freitag, Walter, Krause, Giesler und Gröning.
Mit frisch besohlenen Schuhen sind wie Kinder wieder gerannt wie ein kleiner König.

Zwar machten die Schuster auf die Schuhe auch Riester,
Die haben aber meistens gedrückt, die Biester.
Wer gebraucht hat einen neuen Anzug, Jackett oder eine Bux (Hose),
Das ging bei Schneider Albat oder bei Brillert an der Weichsel ganz fix.

Anmerkung: Riester = Lederflicken auf dem Schuh (gehörig zum Verb reißen).

49. Haundel onn Haundwoark ooda Jistan onn vondääch

Von Kurt Gutowski

De Saejegautta aun de Hingaheid sennd värschwungen,
Wo se eene eewije Tied emm Takt hawen jeschwungen.
Bie Deschla Andas ooda Preiß höörscht keene Hoobelmaschien meer brommen,
Keen Boodewinklā Fescherwächen deit nü dārch de Schpäcking kommen.

Keen Schwien quietscht meer enn Vossens grootem Schwieneschtaul,
Enn de Käsereee keene Kaunen klaupan, wan de Malk wöer aul.
Aum wolm bie Gerbas ooda bie Dau keene Peerd mett de Hofe doon scharren,
Weil enn de Gaustschoaw de Büüren to lang beim Machaundel doon ütharren.

Keen Selz, Raatke ooda Eedith Temmamaun deit nü de Post ons bringen,
Von ons, von Gotowsjes Schmäg, höörscht keen Amboß meer klingen.
Wie höören keene Piep meer von de Daumpas ooda von de Kujjels;
Onn seen uck nich meer den Gloasameista Tucheĭ.

Wan de Meista mettem Gloasakausten enn de Pedaale jepaadelt (jekluingt),
omm to flecken de Fenstaschiewen, wo he woar hennbeschtaalt:
Keene Pitschen höörscht meer knaulen von Obafelds Peerde-Jeschpanne,
Wan se mööd vom Ackan senn enn den Schtaul jegangen.

Ett gāft se nich meer, de Windmāālen von Klingenborch onn Koschke onn Moth,
Wo se emma jemoalen hawen Meel onn Schroot.
Vondääch do eck mie schtaunend fräejen:
Wo haft maun bloot de gaunze Māälboirchs hennjedräejen?

Gauze Borje Schtoothöffa Saund sennd värschwungen:
Daut Vār-ānnan ooda daut Utradieren es hiea voll jelungen.
Uck de grootē Saundborch bie Kraal, haft jekaant jeedet Schtoothöffa Kind,
Nü kaunst dü söeken, nich een Aama Saund dü noch findst.

Een Vöerdel Deel von Dietschlaund - onn mien Heimatdārp Schtoothoff -
wurd aun Poolen aufjetrāten.
Uck wan nü aules woard fremd onn koal, oone Saund- onn Māālenborje,
Mien Heimatdārp Schtoothoff kaun eck niemoals värgāten!

H.49. Handel und Handwerk oder Gestern und heute

Von Kurt Gutowski

Die Sägegatter an der Hinterheide sind verschwunden,
Wo sie (fast) eine ewige Zeit im Takt haben geschwungen.
Bei Tischler Anders oder Preuß hörst du keine Hobelmaschine mehr brummen,
Kein Bodenwinkler Fischerwagen kommt mehr durch die Spicking.

Kein Schwein quiekt mehr in Vossens großem Stall,
In der Käserei keine Kannen (mehr) klappern, wenn die Milch war all' (ausgegangen).
Am Holm bei Gerbers oder bei Dau keine Pferde mit den Hufen scharren,
Weil die Bauern in der Gaststube zu lange beim Machandel ausharren.

Kein Selz, Rathke oder Edith Zimmermann wird die Post uns bringen,
Von uns, von Gutowskis Schmiede, hörst du keinen Amboß mehr klingen.
Wir hören keine Pfeife mehr von Dampfern oder Kujel (Kleinbahn-Lok);
Wir sehen auch nicht mehr den Glasermeister Tuchel.

Wenn der Meister mit dem Glaserkasten in die Pedale getreten (ist),
Um die Fensterscheiben zu flicken (zu ersetzen), die wir Bengels eingeschmissen
(wtl. wo er hinbestellt worden ist).

Keine Peitschen hörst du mehr knallen von Oberfelds Gespannen,
Wenn die Pferde, müde vom Ackern, sind in den Stall gegangen.

Es gibt sie nicht mehr, die Windmühlen von Klingenberg und Koschke & Moth,
Wo sie immer gemahlen haben Mehl und Schrot.
Heute muß (wtl. tu) ich mich staunend fragen:
Wo hat man bloß den ganzen Mühlenberg hingetragen?

Ganze Berge Stutthöfer Sand sind verschwunden:

Das Verändern oder das Ausradieren ist hier voll gelungen.
Auch der große Sandberg bei Krahl, gekannt hat ihn jedes Stutthöfer Kind,
Nun kannst du (ihn) suchen, nicht einen Eimer Sand du noch findest.

Ein Viertel von Deutschland - inklusive mein Heimatdorf Stutthof - wurde an Polen abgetreten.

Auch wenn nun alles fremd wurde und kahl, ohne Sand- und Mühlenberge,
Mein Heimatdorf Stutthof kann ich niemals vergessen!

Anmerkungen: In den "Tiegenhöfer Nachrichten" 1994 erschien statt des letzten Verses folgender Text:

Mein Stutthof und ein großes Stück von Deutschland haben die Polen
"geschenkt bekommen" oder sich einfach genommen,
all das schöne Land und mein Stutthof lassen die Polen
nun schon 49 Jahre im "Ollost" (Schmutz,Dreck) verkommen.
Wenn ich Stutthöfer Jung heute sowas muß sehen,
dann schluchz ich und denk, was ist bloß mit meinem schönen Stutthof geschehen?

So empfunden von den Geschwistern Kurt, Betty, Gerda und Lisa Gutowski mit ihren Ehepartnern bei einer Ostpreußen-Stutthof-Danzig-Bustour "in die Vergangenheit" im August 1984.

Schpäcking = Spicking, ein Straßename in Stutthof. Bei eisigem Winterwetter "spickte" der kalte Wind schmerzhaft ins Gesicht. Die Straße war gegen den Wind ungeschützt.
Wolm = Pfosten mit langem Rohr oder Balken vor Lokalen oder Geschäften zum Anbinden der Pferde. Nhd Holm 'Griffstange des Barrens, Längsstange der Leiter', mhd holm 'Querbalken, Jochträger', zu nhd Helm 'Stiel von Schlagwerkzeugen, Handhabe', mhd helm 'Axtstiel'.
Ausradieren: Anspielung an einen Ausspruch Hitlers, der nach den massiven Bombardierungen deutscher Städte durch die RAF (Royal Airforce), britische Luftwaffe, mit Wiedervergeltung drohte; die deutsche Luftwaffe werde als Gegenschlag englische Städte "ausradieren". Göring meinte, wenn noch eine Bombe auf deutschen Boden falle, die unvergolten bleibe, heiße er Meyer.

50. De Heimat

Von Russel Sanders. Aus: Tiegenhöfer Nachrichten 1995:123
Opp Sctoothöffa Plaut von Kurt Gutowski

De Heimat is doo, wo maun de Jerüche onn Joarestieden,
De Väejel onn Tiere, de Schtämmen von de Menschen, de Hiesse,
Den Gäng da Oarheit, de Laundschoft, onn daut Licht kaunte.

Entwäda maun lewt dissen Ort, weil maun sich doo maklich jefielt haft,
Ooda maun haußt ään, weil maun doo jeletten haft.
Ob Lewe ooda Hauß, aufschütteln kaunst wäda daut eene noch daut andere.

Uck wan dü bett aunt andere Eng von de Welt geist,
Onn mett eenem anderen Laund värtrüt wöerscht,
Daut Bild dieng Heimat blifft emma onvärgääßlich.

H.50. Die Heimat

Von Russel Sanders

Die Heimat ist dort, wo man die Gerüche, die Jahreszeiten,
Die Vögel und Tiere, die Stimmen der Menschen, die Häuser,
Den Gang der Arbeit, die Landschaft und das Licht kannte.

Entweder man liebt diesen Ort, weil man sich dort wohlgeföhlt hat,
Oder man haßt ihn, weil man dort gelitten hat.
Ob Liebe oder Haß - abschütteln kann man weder das eine noch das andere.

Selbst wenn man ans Ende der Welt zieht
Und mit einem anderen Landstrich vertraut wird -
Das Bild der Heimat bleibt erhalten.



Stockente



Feldhase

51. De Heimat jehöört to de Schöpfung

Von Gert O.E. Sattler. Heide, Haff und Heimatgut 1993:83.
Opp Sctoothöffa Plaut von Kurt Gutowski

Weer sien Heimatlaund värleert,
Äwa Nacht onn oone Schuld,
Brückt opp sienem Lävewswäeçh
Sctoarcken Gleewen onn Jeduld.

Weer de Heimat loaten mott,
Onjefräeçht onn oane Woal,
Denkt enn sienem Läwen oft
Aun den Dach da Abschiedswoal.

Nüür weert selwest haft ärläwt,
Schtärt, wie schlämm Värdrüewung es,
Weet, daut maun de Foarçht onn Pein
Nie am Läwen meer värjäft.

Weer doo meent, daut Heimatlaund
haft am Läwen keen Jewiçht,
Haundelt jäjen de Natuur
Onn begriepst de Schöpfung nich.

H.51. Die Heimat gehört zur Schöpfung

Von Gert O.E. Sattler

Wer sein Heimatland verliert,
Über Nacht und ohne Schuld,
Braucht auf seinem Lebensweg
Starken Glauben und Geduld.

Wer die Heimat lassen muß,
Ungefragt und ohne Wahl,
Denkt in seinem Leben oft
An den Tag der Abschiedswoal.

Nur wer's selber hat erlebt,
Spürt, wie schlimm Vertreibung ist,
Weiß, daß man die Furcht und Pein
Nie im Leben mehr vergißt.

Wer da meint, das Heimatland
Hätt' im Leben kein Gewicht,
Handelt gegen die Natur
Und begreift die Schöpfung nicht.

52. Sctoothoff, eck kaun die nich värjäten!

Von Kurt Gutowski

So lang eck noch senn kaun opp dissa Welt,
Nutz mie keen Riçhtom onn keen Hüpen Jeld.
Ett woard emma fremda von Joar to Joar
Daut scheene Sctotthoff, waut mien Jeburtsort woar.

Sctoothoff, nie haw eck die värgäten,
Wie eck zum Schtraund emm Saund haw jesäten.
Wo eck mie mett Freid haw enn de See jeschmäten!
Daut es lang värbie, oowa eck kaun ett nich värgäten.

Miene Heimat enn Jedanken eck emma find,
Daut wöer nich eenfach, weil eck so kleen onn muggrich wöer.
Joa, eck lewde de Koiken onn den witten Saundschttraund,
Onn woer sctolz, wan eck een Sctäck Bärnschteen faund.

Enn de Heid haw eck Blaubeeren ooda Brinitschjen jefungen,
Onn enn de School hawen wie Kinga Waundaleeda jesungen.
Doch dan haft daut Schäcksoal hoart tojeschläejen,
Onn miene Famielje haft onsan Voada tom Koarkhori jedräejen.

Dan haw eck Tüüs daut Hof-Schmädehaundwoark jeleert,
Daut wöer nich eenfach, weil eck so kleen onn muggrich wöer.
Onn fief Joar noo Voada's Dood musden wie Gotowsjes Kinga onser lewe Mudda härgäwen;
To vääL Sorgen onn schwoare Krankheet mäkten een Eng von onsa lewen Mudda junget Lewen.
Jewäß enn Jedanken, doo höör eck onsan Aumboß noch klingen;
Oowa ett es nich meer, keen Sctheen deist von de Schmäd noch fingen.

Wan de schwoare Büürenwäçhen bollaten därch de Därpschtroast,
Hawen jeklaupat de Taussen enn Ziänack sieng Kittchen-Koat.
Opp de Wiesel rodaten de Fescha mett ääre Lommen,
De Daumpa "Elisabeth" deit piepen, daut heet: Se deit koammen.

Nü musd raanen. De Brüçhenwärtä Dreia (Dreyer) (weer doa),
Om de Klapprüçh höaçh to dreien,
Enn Jedanken see eck noch emma von Firma Epp den grooten jescheckten Hund,

Onn höör den Kleenboan-Kujjel piepen onn schnüfen dörch den Määlengrund.

So kundd eck noch opptaalen, wie ett einst Tüüs wöer,
Oowa daut halpt nuscht nich, mien Ellernhüüs jefft ett nich meer.
Daut bätjen Tied, daut mie noch blifft:
Miene Heimatlewe mie niemaund vädriift.

H.52. Stutthof, ich kann dich nicht vergessen!

Von Kurt Gutowski

Solange ich noch sein kann auf dieser Welt,
Nutzt mir kein Reichtum und kein Haufen Geld.
Es wird immer fremder von Jahr zu Jahr
Das schöne Stutthof, das mein Geburtsort war.

Stutthof, nie hab' ich dich vergessen,
Als ich am Strand im Sand hab' gesessen.
Wo ich mich mit Freuden hab' in die See geworfen (geschmissen)!
Das ist lange vorbei, aber ich kann es nicht vergessen.

Meine Heimat in Gedanken ich immer find',
Ich schnuppere den Kiefernduft und den Seewind.
Ja, ich liebte die Kiefern und den weissen Sandstrand,
Und war stolz, wenn ich ein Stück Bernstein fand.

In der Heide hab' ich Blaubeeren und Preiselbeeren gefunden,
Und in der Schule haben wir Kinder Wanderlieder gesungen.
Doch dann hat das Schicksal hart zugeschlagen,
Und meine Familie mußte unseren Vater zum (Steegener) Kirchhof tragen (fahren).

Dann habe ich zu Hause das Hufschmiedehandwerk gelernt;
Das war nicht so einfach, weil ich so klein und mager (kümmerlich) war.
Und fünf Jahre nach Vaters Tod mußten wir Gutowski-Kinder unsere liebe Mutter hergeben;
Zu viele Sorgen und schwere Krankheit machten ein Ende von ihrem jungen Leben.
Gewiß in Gedanken, da hör' ich unseren Amboß noch klingen,
Aber es ist nicht mehr (es existiert nichts mehr), keinen Stein tust du von der Schmiede
noch finden.

Wenn die schweren Bauernwagen durch die Dorfstraße polterten;
Haben die Tassen in (Ed) Zienacks Kittchen-Kate geklappert.
Auf der Weichsel ruderten die Fischer mit ihren Booten (wtl. Lommen),
Der Dampfer "Elisabeth" pfiiff, das heißt: Er (wtl. sie) kommt an (wtl. tut kommen).

Nun mußst du rennen. Der Brückenwärter Dreyer (war da),
Um die Klappbrücke hochzudrehen.
In Gedanken seh' ich noch immer von der Firma Epp den großen gescheckten Hund,
Und hör die Kleinbahn-Lok pfeifen und schnauben durch den Mühlengrund.

So könnt' ich noch (mehr) aufzählen, wie es einst zu Hause war,
Aber das hilft nichts, mein (geliebtes) Elternhaus gibt es nicht mehr.
Das bißchen Zeit, was mir noch (hier auf Erden) bleibt:
Meine Heimatliebe (zu meinem Stutthof) mir niemand vertreibt.



Ostseebad Stutthof

Strandhalle

53. Jefft mie miene Heimat wara!

Von Gretchen Pfau, geb. Basener, Docta vom Zippeldokta Basener ütem
Schoothoff, enn Gager (Rügen) 1946. Tiegenhöfer Nachrichten 1995:123

Oo, wie lang mott eck noch hüusen enn Baracken naut onn koolt?
Bennen iesichkoolle Nächte / haadere eck mett Schicksalsmächte.
Uinga mie värmollschede Deelen, äwa mie een tweinet Dach,
Dörch de dänne Braatawäng / rätelt mie de Schtormwind wach.

Haw eck Fenstaschiewen üt Kartongs, haw keen Woata, haw keen Holt.
Goo eck ennt Därp to de Woatapomp, / saecht maun "nuscht nich!" onn lacht noch schtolt.
Mott eck moal tom Hies=chen goonen, schtöan schoon tien fär eenem Loch.
Saecht, es daut menschlich to nennen, / saecht, wie lang vädriich eck daut noch?

Deshaulb höört, waut mett miene Kinga eck mott zättan, prachän, baateln.
Opp de Knee do eck mie schtärzen onn do flähen:

Jefft miens Famielje de Heimat wara tree,
Loat ons wara tree noam Schoothoff aun de See!

H.53. Gebt mir meine Heimat wieder!

Von Gretchen Pfau, geb. Basener, Tochter von dem Homöopathen Basener aus
Stutthof, in Gager (Rügen) 1946.

Oh, wie lang muß ich noch hausen in Baracken naß (feucht) und kalt?
Drin in eisigkalten (frosterstarren) Nächten / hadere ich mit Schicksalsmächten
(meiner Sehnsucht Lied erschallt).

Unter mir morsche Dielen, über mir ein leckes (entzwei selendes) Dach.
Durch die dünnen Bretterwände / rüttelt mich der Sturmwind wach.

Hab' als Fensterscheiben Pappe (Kartons), hab' kein Wasser, hab' kein Holz.
Geh' ich ins Dorf zur Wasserpumpe, / sagt man "Nichts da!" und lacht (noch) stolz.
Muß ich mal aufs Häuschen (stille Örtchen), stehen schon zehn vor einem Loch.
Sagt, kann man das menschlich nennen, / sagt, wie lang ertrag ich's noch?

Deshalb hört, wie mit meinen Kindern ich muß zittern, prachern (bitten), betteln.
Prachern (bitten), betteln (bzw. im Hochdeutschen: Darum höret m eine Lieder):

Auf die Kniee stürze ich mich und flehe (bzw. Auf den Knien will ich flehen):

Gebt mir meine Heimat wieder (zurück),
Laßt uns wieder zurück nach Stutthof an der See (bzw. Laßt mich Stutthof wieder-
sehen!

Anmerkung: Zu diesem Gedicht gab Frau Pfau einen längeren Kommentar, der aber etwas verwirren ist. Hier ein Versuch, die Angaben geordnet zu bringen, soweit wie möglich mit Frau Pfau's eigenen Worten:

"Mit dem letzten Zug kamen wir aus Danzig raus. Unser Ziel war Sellin auf Rügen, weil wir dort Verwandte hatten. Dort fanden wir auch liebevolle Aufnahme. Gelandet sind wir dann aber in Gager/Rügen, wo wir zwei Räume in einer Baracke des verlassenen Fliegerhorstes bekamen. Mein Mann fand Arbeit in einer nahen Schiffs-werft. - Das Wohnen war sehr schwierig; in den Baracken gab es weder Heizung noch Wasser. Die Leute im Dorf ließen uns nicht an ihre Puppen, so holten wir uns das Wasser aus einem Loch in der Mitte eines Hofes. Unsere Wäsche wuschen wir am Hafen, bis man nach Jahren die Waschbaracke wieder in Gang brachte. - 1946 habe ich das Gedicht ganz oben auf ein Brett an die Barackenwand geschrieben. Dann vergaß ich es."

"Beim Abbruch der Baracke durch russische Truppen geriet das Brett mit dem Gedicht bis hinter den Ural, zum Anur, und kam an die Wand einer Schule. Der Lehrer, vormals Offizier der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, (der wohl etwas Deutsch konnte), nahm es mit und sandte eine Abschrift auf weiten Unwegen über eine polnische Lehrerin, die Frau Pfau kannte, an die Verfasserin zurück. So kündeten diese Zeilen im fernen Rußland von der Sehnsucht einer Stutthöfer Marjell nach ihrer Heimat!"

"Schließlich bekamen wir eine Wohnung in Sellin, die durch "Republikflüchtige" frei wurde. Die alten Baracken wurden von Rotarmisten abgebrochen. Zunächst legte ich keinen Wert darauf, die Gedichtsabschrift erhalten zu haben, denn Heimatverbundenheit war in der damaligen DDR verpönt. Erst nach der Wende bin ich durch die "Tiegenhöfer Nachrichten" zur Veröffentlichung angeregt worden". Man darf schon sagen, eine sehr bemerkenswerte Odyssee.

54. Mie hoalt daut Heimwee emma wara enn..

Von Anneliese Klingauf geb. Haase, Schtoothoff, Treppenberg. Tiegenhofer
Nachrichten 1994:127. Opp Schtoothöffa Plaut von Kurt Gutowski.

Maun haft ons jedräwen so jung üt onserem Naast,
Hoalen wie deshaulf aun onserere Heimat so faust?
Wie kunnden ne lange Tied nich hiea tree,
Fällt onn deit ons deshaulf aulet so wee?

Nü, wo wie oold sennd, doa mott ett jenöejen,
Onn hoalen ett noa mett Värgnöejen.
Joar fär Joar, wan kämmt daut Frööjoar,
Geit ett boold wara opp groote Schtoothöffa Heimatfoart.

Jeroade benn eck tree onn mott ett beschriewen,
De Seensucht onn Bangen woarg emma bliewen.
Onn benn eck uck noch so oold, doch haw eck vää Freid,
Eck mott enn miene värloorene Heimat, eck mott enn de Heid!

Aun de See mott eck, den onvärgäßlichen Ostseeschtraund,
To onserem lang entbärten witten Düünensand.
Wo eck do värwielen onn huck enn de Koikenheid,
Wo de Brinitschjen bekoamen roote Backen; es daut eene Freid!

Onn Maiglöckchen blööten so vää onn so scheen,
Eck haw mie foorts auls kleene Moarjaal jeseen;
Wie eck einst fläckte eenen grooten Schtrüüb;
Onn brochte den Schtrüüb miene Mudda noa Tüüs.

De Seensucht blifft noa dem värloorenen Ellanhüüs,
Wo eck behüüdet onn besorcht dachenn onn dächüt.
Värgäwens haw eck jekükt noa dem oolen Kastanjenboom,
De fröoha Schauten jegäwen fär vääle Jeneratsoonen!

Den Kastanjenboom, den jefft ett schoon lang nich meer, he es värschwungen,
Wöer de Boom to groot ooda to oold? Den Boom haw eck nich wara jefungen.
De Seensucht blifft onn woarg niemoals värgoonen,
Weer ütem Schtoothoff kämmt, de kaun daut värschtoonen.

Mie hoalt daut Heimwee noa daut värloorene Tüüs emma wara enn,
Schtoothoff, de See, de Wiesel, daut Hauf onn de Heid goonen nich üt mienem Senn.
Disse Seensucht blifft onn woarg uck solang eck lewe niemoals värgoon,
Mien Schtoothoff adee! Ett es Joar fär Joar bloot een kortet Waraseen!

H.54. Mich holt das Heimweh immer wieder ein..

Von Anneliese Klingauf, geb. Haase, Stutthof, Treppenberg.

Man trieb uns so jung aus unserem Nest;
Halten wir darum an der Heimat so fest?
Wir durften lange nicht hierher,
Fällt uns darum alles so schwer?

Nun im Alter, da muß es genügen,
Wir holen nach in vollen Zügen.
Jahr für Jahr, wenn der Frühling naht,
Geht es wieder auf Heimatfahrt.

Gerade bin ich zurück und muß es beschreiben,
Die Sehnsucht, die wird immer bleiben.
Und werde ich auch noch so alt,
Ich muß in die Heimat, in unseren Wald.

Zur See muß ich, zum herrlichen Ostseestrand,
Zu unserem weißen Dünensand,
Wo ich verweile im Kiefernwald,
Wo sich die Blaubeeren färben. Man pflückt sie bald.

Und Maiglöckchen blühten so zahlreich, so schön.
Ich hab' mich als kleines Mädchen geseh'n,
Wie ich pflückte einen großen Strauß,
Den brachte ich der Mutter nach Haus.

Die Sehnsucht bleibt nach dem Elternhaus,
Wo ich behütet, tagein und tagaus,
Nach dem alten Kastanienbaum,
Der Schatten spendete. es ist ein Traum.

Er steht nicht mehr dort,
War so groß und zu alt, er mußte fort.
Die Sehnsucht bleibt und wird nie vergeh'n.
Wer unser Stutthof kennt, der wird es versteh'n.

Mich holt das Heimweh immer wieder ein.
Stutthof, mit See, Weichsel und Wald, du bist mein.
Die Sehnsucht bleibt und wird nie vergeh'n:
Mein Stutthof ade - Auf Wiedersehn.

55. Schtoothoff - adee

Von Traute Böhm, geb. Kruck, Schtoothoff, Schulstraße 65.
Opp Schtoothöffa Plaut von Kurt Gutowski.
Aus: Rehaag, Günter, Ostseebad Stutthof; Flucht und Vertreibung aus Ost-
deutschland, 1997:100 (hochdeutscher Text).

To vääle von unsera Jeneratsjooon,
Mett ons heimatvärbdungen, värmässen wie schoon.
Daut Schäcksoal saechte: "Ett woarg Tied, nü go!"
Onn se saechten noch eenmoal mett Wee: Schtoothoff - adee!

De meisten onsera Ellan jafft ett nich meer;
Deenen föel daut Adee-Saejen besonnas schwoar.
Se wussden, äar Schtoothoff woaren se nich meer seen;
Ääre laatzte jeflüstate Wöörta, mitt vääle Wee: Schtoothoff - adee!

Onseru Kinga lewen enn ääre öejene Welt;
Se weeten nich, wie seer ons de Heimat fäält:
De lächeln bloot mild onn saajen: "Daut es lang värbie,
Kükt nich meer tree, onn saecht wie wie: Schtoothoff - adee!"

Vom Heimatdärp Schtoothoff wie bloot noch Aundenken besetten,
Daut sennd Böeka, Zietungen, Bilda, Plautdietschet onn Vidiokassetten.
Weer kaun, de foart jöern noch to onserm Därp aun de See.
Geit ett oowa wara tree=aun, dan heet ett mett Wee: Schtoothoff - adee!

Wie vääle von ons sennd doamoals enn onserm Därp tree jebläwen,
Wie wie doamoals aule üt onserm scheenen Schtoothoff wurden värdräwen?
De Tied geit wiera, onsa Hort es volla Heimwee.
Doch irgendwan saecht uck de laatzte Schtoothöffa mett vääle Wee: Schtoothoff - adee!

H.55. Stutthof - ade

Von Traute Böhm, geb. Kruck.

Zu viele Generationen,
Die uns heimatverbunden, vermissen wir schon.
Das Schicksal sagte: "Es wird Zeit, nun geh!"
Und sie sagten noch einmal: Stutthof - ade!

Die meisten unserer Eltern gibt es nicht mehr.
Ihnen fiel der Abschied besonders schwer.
Sie wußten: "Die Heimat nie wieder ich seh."
Die letzten Worte waren sicher: Stutthof - ade!

Unsere Kinder leben in ihrer eigenen Welt,
Sie wissen nicht, wie sehr die Heimat uns fehlt.
Sie lächeln nur milde: "Das ist doch passé!
Schaut nicht mehr zurück, sagt euerm Stutthof ade!"

Doch für uns ist die Heimat noch in greifbarer Nähe,
Weil wir mit Büchern, Bildern und Versen versehen:
Wer kann, fährt noch gern zu unserem Dorf an der See.
Geht's dann zurück, heißt es traurig: Stutthof - ade!

Wie viel oder wenige sind noch geblieben
Von uns, die einst aus der Heimat vertrieben?
Die Zeit eilt dahin. Unser Herz ist voll Weh.
Irgendwann sagt der letzte: Stutthof - ade!



Ehepaar
Martha und Kurt Gutowski
am Strand in Stutthof
1984

DEEL IV - TEIL IV
=====

Schoothöffa Plaut-Wörta-Lest - Toopjekroamtet Schoothöffa Plaut
Stutthöfer Platt-Wörterliste - Zusammengestelltes Stutthöfer Platt

56.1. Vorbemerkungen zur Wörterliste

Die vorliegende kurze Wörterliste kann lediglich als ein Provisorium bezeichnet werden, da in ihr nur ein kleiner Bestandteil des Wortschatzes des Stutthöfer Platt (SP) aufgezeichnet ist. Dies Verzeichnis basiert auf fünf kurzen Listen samt Ergänzungen, die Kurt Gutowski nach und nach zusammengestellt hat; der Wortschatz der hier gebrachten Texte ist leider nur teilweise mitberücksichtigt worden. Der Herausgeber hat die Listen zu einer zusammengefaßt und in verschiedener Weise ergänzt. Insbesondere wurden nach Möglichkeit sämtliche Bestandteile von Komposita notiert; ferner ist von Verben immer auch der Infinitiv und von Verbverbindungen auch das jeweilige Simplex angegeben worden. Zusätzlich fanden verschiedene wichtige Ausdrücke aus den Texten Eingang in die Liste. Leider war es ohne erhebliche und zeitaufwendige Ermittlungen nicht möglich, die entsprechenden Angaben zur jeweiligen Deklination bzw. Konjugation hinzuzufügen. Einige Angaben stammen nicht von Kurt Gutowski, sondern aus anderen Quellen, insbesondere von Harry Grieger, jetzt Box 6, S-29602 Yngsjö, Sverige.

Besondere Schwierigkeiten waren mit der wenigstens in groben Zügen anzustrebenden einheitlichen Orthographie verknüpft. Weder in den einzelnen Listen noch in den Texten lag eine einheitliche Schreibung vor; in den meisten Fällen war es aber möglich, die korrekte oder wenigstens eine annähernd korrekte Schreibung zu ermitteln. In anderen Fällen mußten Varianten übernommen werden, so z.B. *schtoanen, schooanen* 'stehen'. Nicht immer handelt es sich dann auch um tatsächliche Varianten im Dialekt.

Ein ganz spezielles Problem stellen die Wörter dar, die in einer phonemischen Form gegeben sind, die teils den Lautgesetzen des Niederpreußischen, speziell SP, teils aber denen des Neuhochdeutschen (Nhd) entsprechen, also ausgesprochene Mischformen sind. Sie finden sich in den Texten und Listen nicht selten, z.B. *Zietung* 'Zeit' mit nhd Z (statt SP T), aber SP *ie* (und nicht nhd *ei*). Sie werden dann in der Regel - immer ließ sich das nicht ermitteln - mit SM "Stutthöfer Missingsch" gekennzeichnet. Dies ist - anders als das Danziger Missingsch (DM) - kein spezieller Dialekt oder Unterdialekt, sondern SM zeigt lediglich an, daß hier eine spezielle Mischform aus SP und DM bzw. Nhd vorliegt, die z.T. neben dem echten SP-Wort verwendet wird, z.B. SP *Tied* und SM *Ziet* 'Zeit'.

Die Listen von Kurt Gutowski enthalten nicht nur typische SP-Ausdrücke, sondern z.T. auch solche volkstümlicher Art des DM oder Nhd, z.T. unverändert, z.T. etwas dem SP angepaßt, z.B. *värhoonepiepeln* 'verhören, verspotten'. Obgleich sie strenggenommen hier nichts zu suchen haben, sind sie doch hier beibehalten worden, weil in vielfältigem Gebrauch gewesen.

Der äußere Rahmen der Wörterliste entspricht der von TW und TWE. Wie dort wurden die Etymologien in Kurzform, soweit bekannt, aufgeführt, aber in der Regel nur dann, wenn sie nicht schon für entsprechende DM-Wörter in TW oder TWE zu finden sind; in diesen Fällen weist ein entsprechender Vermerk auf die Etymologie hin.

Die Arbeit an einem solchen Verzeichnis bringt es unweigerlich mit sich, daß eine ganze Reihe von Wörtern erst nachträglich aufgenommen werden können. Bei der hier verwendeten inzwischen veralteten Arbeitsmethode mit einer einfachen Schreibmaschine wäre eine Einarbeitung in den Gesamttext außerordentlich aufwendig und zeitraubend gewesen; deshalb bittet der Herausgeber den Leser um Verständnis, wenn er hier mit einem nicht ganz geringen Nachtrag konfrontiert wird.

Zum Schluß möchte der Herausgeber einen kurzen Passus aus einem Brief von Kurt Gutowski an den Herausgeber (6.3.99) bringen: "Wenn ich Ihr Buch 'Tausend Worte Danzigerisch' viel früher gehabt und von vorne bis hinten nach passenden Wörtern durchsucht hätte... Mein Gomm (mein Gott), das wäre ja eine unendlich lange Wörterliste geworden! Von den vielen Missingsch-Wörtern sind ja eine Unmenge dabei, denen ich ja bloß das Schoothöffa Plaut oda Ütschprache überzukrempeln bräuchte."

56.2. Wörta-Lest - Wörterliste

A

S. auch ä, oa

Aak 'Ecke', NP Äck (TW 149), nd Eck, ahd ecka, mhd ecke, egge 'Ecke', lat acies 'Schärfe'. acus 'Nadel', gr ἄκρος ('ákros) 'spitz'.

aasen (SM), oasen 'verschwenderisch mit Geld, Nahrung, Material umgehen' (TW 45, TWE 12). aasich (SM) 'sehr böse, viel, gewaltig' (TW 45).

Absolwaat 'verdächtiger, zu Missetaten fähiger Mensch', Schimpfwort für böse Jungen. (TW 45).

Acka 'Acker', nd acker; got akrs, ahd ackar, mhd acker; idg *ag^yro-s 'Feld, Ackerland'. Ackaschleef 'von Pferden gezogene kippbare Planierschaufel', Inhalt 0,5 m³.

ajieren (SM), ajöören 'agieren, handeln, tätig sein', nach KG auch 'reagieren'. (TW 46).

Angst 'Angst', nd angst, ahd angust, mhd angest, nl angst; zu nhd eng, lat angustus 'eng'. Angströör 'Zylinderhut'.

ankelt 'einfach', GWP enkelt (TW 152), nd enkelt, söl enkel(t) 'einzeln, vereinzelt', got ainakls 'einzeln, verlassen', dä enkelt. Dafür nach KG nur eenzel(n).

auf 'ab'; nd af. (TW 45).
auf=austen 'aufasten, aufschultern, sich eine Last aufladen'.

Auff (SM), Oap 'Affe' (TW 46).

aufjächen 'mit List oder Überredung jemandem etwas abhandeln, abschwächen, abjagen'.
aufkielen 'abkühlen'.

aufknaupsen '(etwas) abzweigen, zur Seite bringen, (sich) in die eigene Tasche stecken'.
aufrieten 'abreißen', aufjerääten 'abgerissen'.
aufschütteln '(etwas) abschütteln'.

aul 'schon, bereits' (TW 46).

aul² 'all', aule 'alle', aulet 'alles'; nd all, alls, allens; got alls, ahd, mhd al, e all; gehört letztlich zu nhd alt (TW 46).

aun, SM auch än 'an', nd an (TW 46).
aunbeeden 'anbieten'.
Aundacht 'Andacht, Gottesdienst', zu denken, s.d.

aunda 'anderer', aundasch 'anders', aundat 'anderes'; got anpar, ahd, mhd ander, e other, aīs annar.
aundathaulf 'anderthalt, 1 1/2'.

aunmärken 'anmerken, jemandem etwas anmerken', aunjemarkt 'angemerkt'.
aunpum ðln, SM änpummeln 'jemanden oder sich dick, warm anziehen'.

Aust 'Ast', got asts, ahd, mhd ast, mnl ast', gr ἄστος ('ózos) 'Ast, Zweig'; zur idg. Wurzel *sed 'sitzen'. Sekundär für 'Schulter, Rücken'.
austen 'asten, auf den Ast nehmen, auf die Schulter nehmen, schwer tragen'.

Ä

ä(ä)ten 'essen', Ä(ä)ten 'Essen', jegääten, jejääten 'gegessen' (TW 60).

än SM für aun, s.d.

är-, SM er- 'er-' (Vorsilbe). (TW 60).

äwa 'über' (TW 72).
äwä=aul 'überall',
Äwäbäcksen 'ölgetränkte Überziehhose der Fischer', wtl 'Überhosen'.
äwadietlich 'überdeutlich'.
äwälaachen 'überlegen' (Vgl. TW 88).
äwend 'eben, jetzt eben' (TW 58).

äwerich 'übrig'. Vgl. TW 72.

B

Baaka 'Bäcker', mhd becker, (TW 47:backen).

baateln 'betteln', jebaatelt 'gebettelt'; ahd betalôn, mhd betelen, nl bedelen; Iterativbildung zu nhd bitten, got bidjan, ahd, mhd bitten, s bedja; dazu lat fidere 'vertrauen'.

Balbeer 'Barbier, Friseur' (TW 47).

Balçh, plu Bälja 'ungezogenes Kind', (TW 47).

Basen 'Besen', NP Bessem (TW 49). Vielleicht auch = Beer(n) 'Beer(en)', s. Oalbasen.
Basenschteel 'Besenstiel', NP Bessemstechteel.

-bastich 'mit Bast versehen', s. dreebastich. (TW 48).

Baul(çhen) 'kleine Schüssel, Schüsselchen'. (TW 48).

Bäänen '(Haus-)Boden', DP Bääne 'id.'. (TW 149). Zu nhd Bahn, mhd ban(e), mnd bāne, nl baan, dazu got banja 'Schlag, Wunde': Hier im Sinne von 'gerade Strecke'.

Bäckse(n) 'Hose(n)'. (TW 50).

Bändja 'Bändiger'. (TW 48: Band).

Bälja s. Balçh.

Bärnschteen 'Bernstein'; mnd bern(e)stein, zu mnd bernen 'brennen', ahd brennan, mhd brennen; got (ga)brannjan, e burn, s bränna.

bäta 'besser', DP bäter (TW 149), nd bet(t)er, bäter, ahd bezziro, mhd bezzer, got batiza, ē better, Komparativ zu nhd gut; zu nhd baß 'besser, weiter', idg *bha(H)d 'gut'.

bätchen, bätjen 'ein bißchen, ein wenig', nd beten, beetjen, bitten; zu nhd beißen (TW 49).

be- 'be-' (Vorsilbe, Präfix), unbetont, Vokal wie -e in nhd danke. (TW 48).
be=aasen 'Prügel austeilen', nach KG auch 'Prügel bekommen'.

beeden 'bieten', nd beden, beiden, got (ana-)biudan '(ent-)bieten', ahd biotan 'darreichen', mhd bieten '(an)bieten'; idg *bhewdh 'erwachen, rege sein', ai בָּהַד (budh) 'erwachen', lit būdinti 'wecken'.

Been(e) 'Bein(e)'. (TWE 13).

Beer(n) 'Beere(n)', nd be(e)r, bere, plu beern, beren; ahd beri, mhd ber, e berry, s bär. Verschiedene Besonderheiten.

bedaumelt 'benommen'.

befipsen 'mit der Schere herumschnipseln, abschneiden', KG auch 'rumgnieweln'.

befrien 'heiraten', befriet 'verheiratet'.

behoarken 'Prügel austeilen', wtl. 'beharken'.

bejuchen 'sich (über etwas) kringelig lachen'.

beklietan '(sich) beim Essen beschmutzen'.

beknillen 'schmusen, turteln, sich drücken, gern haben'.

bekullan 'sich kugeln vor Lachen, heftig lachen'.

belachen '(über etwas) lachen, etwas als unwichtig ansehen, für unwichtig halten und folglich darüber lachen'; belach ett 'lach darüber' (wenn etwa daneben gegangen, nicht gelungen ist). (TW 86).

bellken (bälken) 'laut rufen, schreien, brüllen, zu laut reden'. (TW 49)

bennen 'innen, drinnen', DP benne; nd binnen, mnd binnen, < *bi innen 'innerhalb', s. bie 'bei' und enn 'in'.

bepaaslaken 'jemanden bedienen, für ihn arbeiten, und zwar so, daß der Betreffende ausgenutzt wird'. (TW 100).

bereestan 'den Hintern versohlen', bereestat 'den Hintern versohlt (bekommen) habend'.
beschiegan 'bescheuern', beschiegat 'bescheuert, nicht recht gescheit'. (TW 116).

beschläächen, Partizip Präteriti Passivi zu beschloanen 'beschlagen'; 'beschlagen', z.B. 'das Pferd ist beschlagen (beschläächen) worden'.
beschloanen 'beschlagen'; z.B. 'das Pferd soll beschlagen werden'.
beschlucken 'beschlucken', beschluckt 'betrunken (von Schnaps oder Machandel)'. (TW 119).
beschubsen 'betrügen, mogeln (bes. beim Spiel)'. (TW 122).
beschwiemen 'ohnmächtig werden, (fast) in Ohnmacht fallen', beschwiemt 'der Ohnmacht nahe, (stark) benommen', auch 'beschwipst'. (TW 123).
Best 'Biest'; (TW 49).
Best=krät 'Biest-Krät, Biestkröte'.
betäämen '(sich) bezähmen, beherrschen, besseres Benehmen an den Tag legen'; nd betoalen 'bezahlen'; nd beta(h)len, betohlen. /betämen, beteben.
bett 'bis'; nd bet, bit; ahd bī ze 'dabei zu', mhd biȝ, bitze.
bett uingā de Poppen wtl. 'bis unter die Puppen', = 'voll(gesoffen) bis unters Dach' und 'eingebrachte Ernte', 'bis unter den Dachfirst'.
bie 'bei', DP bi (TW 14), nd bi; got bi, ahd, mhd bi, nl bij, e by; idg *bhi < *ambhi 'um - herum'.
Biedel 'Beutel'. (TW 49).
Bier 'Bettbezug', GWP Bierentich 'bunter Bettbezug' (TW 152). Wohl zu nd bett, bedd, berr, plu bedden 'Bett, Schlafstelle'; got badi, ahd betti, mhd bet(te), e bed, s bādd, < germ *badja 'Bett, Polster'. Vgl. Bāddzich, Pluchzich.
Bieschlach 'Beischlag', Vorbau vor dem Hauseingang.
biestan 'umherirren, herumtappen', bes. in värbiestan 'sich verirren'. (TW 49).
bieten 'beißen'. (TW 49); Bieta 'Beißer'.
bietchen, bietjen, s. bätjen 'ein wenig, ein bißchen, kleines Stückchen', GWP bietche (TW 152).
Bimm '(Kirchen-)Turmuhr'; vgl. nd bimmeln 'bimmeln, klingeln, läuten' (lautmalend).
Blaut, plu Blāde 'Blatt', auch 'Federblatt' (am Pferdewagen); nd blatt. Ahd, mhd blat, nl blad, e blāde, s blad, zu nhd blühen, s. Blum (TWE 13).
Bläck 'Blick'. Ahd blicch 'schnelles Glanzlicht, Blitz', mhd blic 'Glanz, Blitz, Blick der Augen'; ahd blicchen 'glänzen', mhd blicken. Vgl. Blech (TWE 13).
blānkan 'blinken', 'blitzsauber, spiegelblank'. S. Bläck und TWE 13; Blech. Vgl. Blaach.
Blitz 'Blitz'; nd blitz; ahd blic (s. bei Bläck), mhd blitze, blikize. (TWE 13).
Blitzkopp wtl. 'Blitzkopf', = 'Polizist, Gendarm (mit Tschacko)'.
Blitzlaump 'Taschenlampe'.
Bloom(en) 'Blume(n)'. (TWE 13).
Blott 'nasser Lehm, aufgeweichter, nasser Feldweg' (TW 50).
boar 'bar, nackt, bloß'; nd ba(a)r, boor. Ahd, mhd bar, nl ba(a)r, e bare, s bar; idg *bhoso-s 'nackt', r βοσος (bosós) 'barfüßig'.
boarfoot 'barfuß', verkürzt boaft; GWP barbst 'ohne Schuhe', 'ohne Milch und Sahne (Kaffee)'; (TW 152).
boawaschta 'oberster', nd böverst, zu
boawen 'oben', DP bowe (TW 149), nd baben, baven, boben 'oben, über'. Zu bie 'bei' und nhd oben; s. TW 99: Ober.
Bochat '(feiner, gebildeter) junger Mann', nach KG 'reicher Mann'. (TW 50, TWE 13).
Bocht 'Bucht, Verschlag, Stallecke, Nische (bes. für Schweine und Kälber)'; DP, GWP Bocht, (TWE 14).
Boddel 'Flasche'. (TW 52).
Bodden 'Boden, Grundfläche'; nd bodden, borden. Ahd bodam, mhd bodem, nl bodem, e bottom. s botten; idg *bhudhm(e)n 'Boden', gr πυθμήν (pythmēn) 'Boden, Fuß eines Gefäßes', lat fundus 'Boden, Grund'.

Boll '(Zucht-)Bulle'. (TW 52).
bollan 'poltern, Krach machen, bullern' (bes. von schweren Pferdewagen). (TW 52).
Bollwächen wtl. 'Polterwagen', 'schwerer Pferdewagen'.
Bollenbrell wtl. 'Bullenbrille', 'Blechkasten (o.ä.), um den Bullen beim Verladen (o.dgl.) die Sicht zu nehmen'.
Bolle(n)fleit 'Ochsenziemer' (Schlaginstrument). (TW 51).
bollsich, auch bullsich 'brünstig, paarungswillig, läufig' (Kuh).
Bolten 'Bolzen', 'Eisenbolzen' (beim Plätteisen); ahd bolz, mhd bolz, nl bout, e bolt, s bult; lit bēlsti 'pochen, klopfen', baldas 'Stößel'.
Bomm(chen) 'Schnapsglas, stilechtes Machandelglas' (in der Form einer (Stobbeschen) Machandelflasche). (TW 51, TWE 13: Boom).
Bonbong, Bombong 'Bonbon' (TW 51).
Bonbongkääka wtl. 'Bonbonkocher', 'steifer Melonenhut'; (TW 51).
Boom, plu Bööm 'Baum', DP Boom; (TW 48; TWE 13).
booren 'bohren'; ahd borōn, mhd born, nl boren, e bore, s borra; idg *bher 'mit scharfem oder spitzen Werkzeug bearbeiten', gr φαρισειν (pharisein) 'pflügen'. Auch boaren.
Boob 'Wut, Ärger'. (TW 51).
boobich '(sehr) böse und wütend'.
Boowfke Spitzname für den Danziger, speziell 'Eckensteher', auch 'Angeber, Mochtegern, Herumlungerer'. (TW 51).
Borsch 'Bursche'. Zu lat bursa 'Ledersack, Beutel', > mhd burse 'Beutel, Kasse', nhd Burse 'Studentenheim', dann 'Student', 'Geselle, Bursche'.
Bossem 'Busen, Brust'; nd bossen, bossem; ahd buosam, mhd buosem, buosen, nl boezem, e bosom, zu nhd Beule (s. TW 48: Baul).
Bott 'Bindfaden, Schnur'; 'Gebot, Nachricht'; nd bott 'Tau, Garn, Angelschnur'; 'Gebot, Angebot, Nachricht'. (TW 51). Vgl. ahd gibot, mhd gebot, nl gebod, ae gebod, zu nhd bieten, s. beeden. Als 'Bindfaden, Schnur' KG nicht bekannt.
Botta 'Butter'; (TW 53, TWE 14).
Bottabloom(en) 'Butterblume(n)', = Gemeine Kuhblume oder Gemeine Löwenzahn (Taraxacum officinale).
Braat, plu Brääda 'Brett'; nd brett; ahd, mhd bret, asä bred, ae bred.
Bräajen 'Gehirn'. (TW 52).
bräajenklietrich wtl. 'im Gehirn Klümpchen habend', '(halb)verrückt', 'weich, krümelig im Gehirn', 'nicht mehr funktionsfähig (vom Gehirn)'. (TW 52), nd bregetklöterich.
Bräch 'ungezogenes Kind, Balg' (abwertend), plu Brächchen; GWP Brech 'ungezogenes Kind' (TW 152). Wohl zu nhd Breche 'Werkzeug zum Brechen', Brecher 'Sturzsee', Gebrechen u.a., s. bräken.
Brächplöüch wtl. 'Brechtflug', Pflug(baum) aus starkem Eichenholz mit zwei großen Wagenrädern, zwei- oder vierspännig gezogen. Das große Schubschar diente zum Aufreißen bzw. Urbarmachen von Brachland. S. Bräch und bräken.
bräken 'brechen', jebraeken 'ge-, zerbrochen'. Got brikan, ahd brehhan, mhd brechen, nl breken, e break; nd breken; idg *bhreg 'brechen, krachen', lat frangere 'brechen'.
bräsich 'übermütig, sich unflätig breit machend', nd brösig 'keck, stolz, übermütig'.
Bree 'Brühe'; mhd brüeje 'heiße Flüssigkeit'. Zu nhd brühen, mhd brüen, brüejen, nl broeien.
Breef (SM), Bröef 'Brief', s.d.
Brell 'Brille'; nd brill, brell, breel. Zu Beryll 'meergrüner Halbedelstein', < mittelindisch vēluriya, vēruliya 'zur Stadt Vēlūr (dravidisch) gehörig, über gr βήρυλλος (bēryllos).
brellen 'brüllen', DP brölle (TW 149); nd brullen, brüllen; mhd brüelen. Verwandt mit prahlen, s. proalen.

Brett (SM) s. Braat 'Brett'; auch = Schemiesettchen, s.d.
Brīch, auch geschrieben Brijj 'Brücke', s. Brūch.
Brīnit(t)sch(j)en 'Preiselbeeren' (Vaccinium vitis idaea), der Heidelbeere ähnliches Heidekrautgewächs, zu alttschechisch bruslna 'Beere, die sich leicht abstreifen läßt'; pl brusznica, speziell borówka brusznica, borówka czerwona 'Preiselbeere'.
brisseln 'leise reden, vor sich hinschwätzen; tuscheln, quatschen'; (TW 52).
Broada 'Bruder'; (TW 51).
Broot 'Brot' (TW 52).
Bröef 'Brief', SM Breef; nd breek; ahd brief, briauf, mhd brief, asä, afr, ais brēf, < lat breve (scriptum) 'kurzes (Schreiben), Urkunde'.
Bruusch(e) 'Beule (am Kopf)'; (TW 52).
Brūch, **Brīch** 'Brücke'; DP Brūgg (TW 149), nd brūch, brück, brügg; ahd brucca, mhd brücke, brucke, nl brug, e bridge, s brygga, idg *bhreHw, bhruH 'Balken, Knüppel', vgl. nhd Prügel, s. Priejel.
Brūt 'Braut', nd bruut 'Braut, Verlobte, Liebste'; got brūps 'Schwiegertochter', ahd, mhd brūt, e bride, s brud 'Braut'.
Buik 'Buch'; DP Book (TW 149); nd book; ahd buoh, mhd buoch; got bōkōs 'Schrift, Buch' (Plural zu bōka 'Buchstabe').
bullān 'poltern, ertönen, bes. von Feuerungsgeräusch, vor allem dann, wann zuviel aufgelegt wurde'. (TW 52).
bullsch, s. bollsch. /Vgl. Braamse.
Bunk 'Rinderbremse', auch einfach 'Käfer' (TW 53). Vgl. DP Bunk 'Käfer' (TW 149).
Buscherun(n) 'Arbeitshemd der Hafenarbeiter, Stauer'; GWP Buscherun 'Bluse' (TW 152; TWE 14).
Butz 'Hammer ohne Finne, d.h. Fäustel'.
Büüa, plu **Büüren** 'Bauer'; DP Buur (TW 149; 48).
Büürenhoff 'Bauernhof'.
büten '(dr)außen'; GWP buten, DP buute (TW 152, 149), s. hier H.11, Anmerkung.

C

-chen 'chen', Diminutiv- (Verkleinerungs-)Suffix, z.B. Hieschen 'Häuschen', = 'frei-stehendes Toilettenhäuschen'. (TW 27 f., 39 f., 53 f.).
 Christ s. Krist.

D

da (SM), **doa** 'da' (TW 54).
da, **deä** 'der' (TW 55).
Daak 'Decke; Dach' (TWE 15).
Dach, plu **Dääch** 'Tag', DP Dag (TW 149, 130).
Dach² (SM), **Daak** 'Dach', DP Daak (TW 149).
dadeaweejen 'deswegen, deshalb, darum' (TW 54).
damaŋg 'dazwischen' (TW 92).

damlich 'ein wenig dumm, einfältig, nicht (ganz) bei Trost' (TW 54, TWE 15).
daumeln 'verwirrt, benommen sein bzw. herumgehen', s. bedaumelt. Zu **damlich**, s. TWE 14. Vielleicht beeinflusst von nhd taumeln, ahd tūmilōn, mhd tūmeln 'benommen schwanken', zu ahd tūmōn, mhd tūmen 'sich im Kreise drehen, schwanken'.
daut 'das', **daut d(o)a** 'das da'; DP dat, NP daot (TW 55, 149).
Dääl (auch **Deel**) 'Diehle, Hausflur' (TWE 15).
dänn 'dünn', nd dünne; asä thunni, ahd dunni, thunni, mhd dünne, e thin, s tunne; ai 𐌲𐌺 (tānu), lat tenuis 'dünn, fein, zart'.
dännesieren 'dünn machen', in **värdännesieren** 'sich verdünnisieren, wegstehlen'.
däppan 'mit etwas Hartem an Hartes stoßen', s. **zärdäppan**. Zu DM teppern (TW 131), vgl. auch TW 55).
Där 'Tür', DP Döör (TW 149); ahd turi, mhd tür, nl deur, ae duru, s dörr; idg *dhwe(H)r, *dhur 'Tür', gr θύρᾱ (thýrā), lit dūrys.
därch 'durch', DP dörch (TW 149), ahd duruh, mhd dur(ch), nl door, e th(o)rough, ab-lautend got pairh 'durch'; ai 𐌲𐌺: (tirāh) 'durch, über', lat trans 'jenseits, über - weg'.
Därp 'Dorf', DP Därp (TW 149); got baurp, ahd, mhd dorf, e thorp, ais porp 'bäuerliche Siedlung' (got 'Acker'); lit trobā 'Haus', lat trabs 'Balken'.
Däsch, **Dösch** 'Tisch', DP Dösch (TW 149), (TW 132).
Däschla 'Tischler', DP Däschler.
Däschlere 'Tischlerei'.
Deel 'Teil', DP Deel (TW 149, TWE 14).
deep 'tief', DP deep (TW 149); got diups, ahd tiuf, mhd tief, e deep, s djub; idg *dew-bh 'tief, hohl', lit dubūs 'eingesunken, tief', vgl. Dups.
Dee(t)z 'Kopf, Schädel' (TW 54, 113).
Deffat 'Täuberich', DP Deffert (TW 55, 149).
Deiwel, **Diewel** 'Teufel' (TW 55).
denken 'denken' (auch **dänken**); got þagkjan, ahd, mhd denken, e think, s tänka; idg *tenk empfinden, denken'; alat tongere 'kennen, wissen'. Vgl. **Aundacht**.
Dīch, **Tīch** 'Teich'; DP Dich; mhd tīch 'künstlich angelegtes Gewässer für die Fisch-zucht'; nd diek 'Teich, Tümpel, Dorfteich'. Verwandt mit
Dick 'Deich', nd diek 'Deich, Damm'; mnd dīk, nl dijk, spätmhd dīch; idg *dheHg^w 'stechen', lit diegti 'stechen, stecken', lat figere 'anheften'.
dick 'dick' (TW 55, TWE 14, 15).
dick onn düün 'wohlgenährt', wtl. 'dick und duhn', DP deck on duun (TW 149).
die 'dir, dich' (TW 55).
die=a 'teußer', DP diere (TW 149); ahd tiuri, mhd tiure, nl duur, e dear, s dyr.
dies(e)lich 'etwas schwindelig, nicht ganz klar im Kopf, unaufmerksam' (TW 55).
diesta 'dunkel, düster', DP diester (TW 149; 58).
Diestel '(Wagen-)Deichsel'; ahd dihsala, mhd dihsel, nl dissel, ae ēixl, ais þisl, zu germ *þin-slō 'Zugstange'. Hierzu nd diessel, dissel.
dietlich 'deutlich'; spätmhd diutelich; zu nhd deuten, ahd, mhd diuten 'zeigen, erklären', nl duiden, s tyda 'erklären, hinweisen'; zu germ *peudō 'Volk', s. **dietsch**.
dietsch 'deutsch'; ahd diutisc, mhd diut(i)sch, tiu(t)sch, nl duits(ch), zu germ *peudō 'Volk', ahd diot(a), mhd diot, got þiuda, ae ēeod, ais þjōd. Dazu air tūath 'Volk, Stamm, Land', lit tautā 'Volk, Nation'.
Diewel 'Teufel', s. **Deiwel**.
Distel 'Distel'; ahd distil(a), mhd distel, nl distel, e thistle, s tistel. Idg *steyg 'stechen, spitz'. (Wissensch. Name Carduus und Cirsium).

Dittchen '10 Pfennig,Groschen', DP Dittke (TW 55 f.,149).
 doa, da 'da' (TW 54).
 doal 'hin-, nieder', GWP daal (TW 152), nd daal,dool 'hinunter,herab,abwärts'; zu nhd Tal, got dal,ahd,mhd tal, e dale, s dal; r ~~ahn~~(dol) 'Tal';
 doalsaaten 'hinsetzen,niedersetzen'.
 doar- = doa, z.B. in
 doarāwa 'darüber', doarto 'dazu'.
 Dochta 'Tochter', plu Döchta (TW 132).
 dochte 'dachte'; DP docht (TW 149), zu denken.
 domm 'dumm', DP domm (TW 149); nd dumm; got dumbs 'stumm', ahd tumb 'stumm,taub,tö-
 richt', mhd tump 'töricht,unefahren,stumm', e dumb 'stumm', s dum 'dumm'.
 Donna 'Donner'; nd dunner; ahd donar, mhd doner, nl donder, e thunder, ais pôrr;
 vgl. lat tonare 'donnern'. S. Dunna.
 Donnalichting s. Dunnalichting.
 doonen, doon 'tun', DP doone 'tun' (TW 149; 134).
 Döeng 'Diener'; mhd dienære; got pius 'Knecht'. urnordisch bewar 'Diener,Lehnsmann',
 eig. 'Läufer', zu idg *tekw 'laufen', ai तक्ति (tākti) 'eilt', lit tekėti 'laufen',
 fließen', let teknsis 'Aufwärter'.
 döösich 'dösend'; nd dösig, dösic 'benommen,betäubt,müde', zu döösen 'dösen, halb
 schlafen,gedankenlos sitzen'; mhd dösen 'schlummern', e doze, vgl. duster (TW 58).
 Dösch 'Tisch', s. Däsch.
 Draak (geschrieben auch Dra'ck) 'Dreck'; ahd,mhd drec, nl drek, ae éreax 'Fäulnis.
 Kehricht', s träck 'Kot'; gr στίγγυλος(stírganos) 'Kot,Mist', lat stercus 'Kot,Mist,
 Dünger'.
 draakiçh 'dreckig,schmutzig'.
 Dracht 'Portion,Tracht', DP Dracht (TW 149, TWE 15).
 Drang 'Schweinefutter', DP Drang (TW 149; TWE 15).
 Drangtonn 'Tonne im Stall für Küchenabfälle und Molke für Viehfutter' (TW 56, TWE 15).
 draschen 'dreschen' (TWE 15), auch draaschen.
 Draschdääl 'Dreschdiele,Tenne', DP Dreschdeel (TW 149).
 Draschkausten 'Dreschmaschine', wtl. 'Dreschkasten'.
 dränich 'nicht recht bei Trost', wtl. 'tränig'; nd dränig 'langweilig,albern'.
 Mnd trân, nl traan 'Tran', verwandt mit nhd Träne.
 dree 'drei' (TW 56).
 dreebastiçh, SM dreibastiçh 'keck und etwas frech' (TW 48, 56).
 dreeçh 'trocken', s. dröeçh.
 dreibastiçh s. dreibastiçh.
 dreihen 'drehen', jedreit 'gedreht'; nd drei(h)en; ahd drâen, mhd drâe(je)n,drâehen,
 nl draaien, ae érawan; idg *ter(H) 'drehen,bohren, lat terere 'reiben'.
 dricken 'drücken; schmusen', jedræckt,jedrückt 'gedrückt (habend)' (ein Mädchen, vor
 der Arbeit usw.); nd drücken,drucken; ahd drucchen,mhd drücken, nl drukken, ae
 éryccan, s trycka; vgl ais þruga 'drohen,unterdrücken'.
 Droppen 'Tropfen'; nd droppen,drüppen,druppen; ahd tropfo, mhd tropfe, nl drop, e
 drop, s droppe.
 Drossel 'Bindfaden,(Stück) Schnur' (TW 57).
 dröeçh, SM dreeçh 'trocken', DP dröög, GWP dræeg (TW 149,152), dazu
 dröeçnnen 'trocknen'. Ahd truckan,mhd trucken, nl droog, e dry 'trocken',ahd truckanên,
 mhd truckenen 'trocken werden', ahd trucknen, mhd trücke(ne)n 'trocken machen'.
 druschacken 'herunterhauen', z.B. eck druschack die eent 'ich haue dir eine 'runter'.
 DP druschen 'schlagen', = dreschen (TWE 15).

Vgl. evtl. pl druzgotac 'zerschmettern,zertrümmern' oder - ironisch r ДРУЖИТИ
 (družítj) 'jemandem einen Gefallen erweisen'. Vgl. nd druus(ch) 'mürrisch,rauh'.
 Drüwe(n) 'Traube(n)'; ahd thrübo, mhd trübe, nl druif; vgl. nd drubbel 'Klumpen'.
 Dschäggat 'Jacke,Jacket', auch Schäggat. (TW 57).
 Dubbas 'Ding unbestimmter Qualität, meist groß' (TW 57).
 Dubbaloiçhen Diminutiv von Dubbas, 'Ding unbestimmter Qualität, kleiner (nach KG grö-
 ßer) als Dubbas'. (TW 57), (TWE 15).
 Dubs 'Popo,Gesäß',auch Dup(p)s. Besonders 'Kinderpopo'. Diminutiv Dubschen bes. 'Po
 der Herzallerliebsten' (TW 57;TWE 15).
 Dunna, Donna 'Donner', s.d.-Dunna (onn) Lichting wtl. 'Donner (und) Blitz', Blitz,
 Donnerschlag,Wetterleuchten,Gewitter in der Ferne', auch Kraftausdruck: 'Donner-
 wetter!'.
 Dussel 'dummer Mensch,Schafskopf; einer,der nicht recht bei Trost ist,nicht ganz
 normal' (TW 58).
 dusseln 'einnicken,einschlafen,dösen' (TW 58).
 duun (SM), düün 'betrunken,einen Schwipps,Rausch habend' (TWE 15).
 dü(ü) 'du' (TW 57).
 Dümen 'Daumen'; nd duum,dumen; ahd dūmo,mhd dūme, nl duim, e thumb, s tumme, zu idg
 *tehw,*tu(H) 'schwellen', ai तुम्र (tūmra) 'dick,kräftig', lat tumor 'Geschwulst'.
 Dümennäajel 'Daumennagel'.
 dü(ü)send 'tausend' (TWE 14).
 düün, duun, s.d.
 Düüw 'Taube', plu Düüwen;DP Duw (TW 131,149; TWE 15).
 dwatsch 'albern,dumm,dummes Zeug redend', DP,GWP dwatsch (TW 58,149,152).

E

S. auch ä, a
 eck 'ich', DP eck (TW 71 f.,149).
 eea 'vor,ehe(r), DP eher (TE 149); got airis, ahd êr,mhd ê(r), nl eer; zu got air
 'früh', ais êr. Vgl. av ayara 'Tag'.
 eeajistan 'vorgestern'.
 eejen 'eigen' (TW 59).
 eejenenniçh 'eigensinnig'.
 Eemsje 'Ameise', plu Eemsjen (TWE 16).
 een 'ein', eene 'eine', eent 'eins', DP een(e)r,eent (TW 59, 149).
 eenzeliçh 'ledig,unverheiratet,allein lebend', GWP eeezich (TW 152).
 eenzeln 'einzel' (TW 59).
 Eerd 'Erde' (TWE 16).
 Eerdschocken 'Kartoffeln'.
 eerscht '(zu)erst', DP erscht (TW 149); ahd êrist, mhd êr(e)st, nl eerst, ae äerest
 'erst', Superlativ zu eher, s. eea.
 Ehe 'Ehe' (TW 58).
 Ehekriemel 'kleinwüchsiger Ehemann,dessen Frau größer als er ist, eine Germania-Sta-
 tur hat', wtl. 'Ehekrümel'.
 ei Interjektion 'ei,ach' (TW 58).
 ei er dir (DM) 'ei/ach (,da ist) er (,wie er sich aufspielt, um) dir (zu imponieren)',
 stauender Ausdruck über jemanden,der angeblich alles weiß und kann.
 ei wei(a) 'oh weh' (sagt man u.a.,wenn etwas nicht gelungen ist).

Ei, plu Eia 'Ei' (TW 59).
eiabossich 'sehr böse,wütend', wtl. 'eierboßig' (TW 59).
emma 'immer', DP emmer (TW 149); ahd iomēr, mhd immer,iemer, mnd, nl immer.
Eng 'Ende' (TW 60).
enn 'in,hinein,ein-' (TW 72).
Ennpentablett 'Schlaf-tablette', wtl. 'Einpenntablette'.
ennsacken 'einsacken,einstecken (guten Lohn), stecken bleiben (Fuhrwerk)', ennjesackt 'eingesackt,eingesteckt,steckengeblieben'.
ennschläächchen 'einschlagen' (Blitz), ennjeschläächchen 'eingeschlagen'.
er (DM) 'er', nur in ei er dir,s.d.
er- und är- 'er-' (Vorsilbe) (TW 60,TWE 16).
ertaalen,ärtaalen 'erzählen'.
ett 'es', nd et, 't; e it, lat id (TW 60: er).

F

S. auch v

Faada(n) 'Feder(n)', DP Feddre (TW 149); ahd fedara,mhd veder(e), nl veder, e feather', s fjäder, zu idg *pet 'auf etwas los- oder niederstürzen,fliegen'; gr πτερόν(pterón) 'Feder,Flügel', lat penna ('petna) 'Feder'.
Faal 'Fell', nd fell; got fill,ahd,mhd vel, e fell, s fjäll, ursprünglich 'Haut' (Mensch und Tier); lat pellis 'Fell,Pelz,Haut'.
-fach '-fach', spätmhd -vach, zu ahd falt,mhd valt, ae feald 'Mal', s föll 'Saum'.
Fansta 'Fenster' (TW 61).
Fanstäbraat 'Fensterbrett'.
Fanstäschiew 'Fensterscheibe'.
falsch 'falsch', nd falsch;mnd valsch 'treulos,unehrenhaft,trügerisch', < afrz fals (frz faux),< lat falsus 'falsch,irrig'.
Faut, SM auch Fauß 'Faß', DP Faat (TW 149); ahd vaz,mhd vaz. nl vat, e vat,zu idg *pe(H)d,*po(H)d 'Gefäß,Behälter', lit púodas Topf'.
fäejen 'fegen,kehren,durch die Gegend sausen', nd fegen, mnd,mhd vegen 'fegen,putzen', ablautend mnl vägen,ais fäga 'reinigen,glänzend machen'; lit púošti 'schmücken', lett púost 'reinigen,säubern,putzen'.
Fäeja wtl. 'Feger', 'übermäßig geschmückte und auffällig gekleidete Frau,aufgetakeltes Mannweib'.
fär 'vor; für' (TW 135); nd vö(ö)r,vor. Dazu fär Kopp ooda fär Eng wtl. 'vor dem Kopf oder vor dem Ende', 'am Kopf oder am Ende',an der Schmalseite des Tisches.
Fäsch 'Fisch',DP Fösch (TW 149), fäschchen 'fischen', Fäscha 'Fischer', DP Fescher (TW 62).
feean 'erschrecken', värfeeat 'sehr erschrocken'; nd verfehren,verfeern,verfieren 'erschrecken,einschüchtern,verblüffen', reflexiv 'sich erschrecken'. Zu nhd Gefahr, ahd fära 'Nachstellung,Hinterlist', mhd väre 'Nachstellung', mnd väre 'Gefahr', 'Furcht', e fear 'Furcht'. Idg *per 'unternehmen,versuchen,wagen',(TWE 16).
Fiea 'Feuer', DP Fier (TW 149; 61).
fiean 'feiern' (Fest); nd fier(en); zu nhd Feier, lat feriae 'Festtage,Ruhetage', ahd fīrōn, mhd vīren 'einen Festtag begehen,feiern', mlat feriare. (TW 61).
Fiedel 'Geige,Violine', DP Fiddel (TW 149, TWE 17).
fief 'fünf'; nd fief,fiev (TW 61: Faust).
fielen 'fühlen'; nd föhlen,feulen; ahd fuolen, mhd vüelen, nl voelen, e feel.

fien(et) 'fein(es)', DP fien (TW 64,149).
Fienbroot 'Weißbrot', wtl. 'Feinbrot'.
fieren 'feuern,heizen (Ofen,Herd)', nd füern (TW 61: Feier).
Fiesematärten, Diminutiv Fiesematärtchen 'Unsinniges,Unüberlegtes,Ausflüchte,Umstände' (TW 62, TWE 17), GWP Fisematenten (TW 152).
Fils 'Filz'; ahd filz,mhd vilz, nl vilt, e felt 'Filz,aus Haaren oder Wollstoffen zu-sammengepreßter Stoff', < mlat filtrum 'Durchsiehgerät aus Filz', zu idg *pel 'schlagen,stoßen', lat pellere 'stoßend treiben'.
Filwuschen 'Hauspantoffeln'.
fipsen 'abschneiden,beschneiden;mit Daumen und Mittelfinger schnippen'; nd fip(p)sig 'schmächtig,mager,kurz geschnitten' (lautmalend).
fläächchen,fläejen 'fliegen','hinfallen', jefläächchen,jefläejen 'geflogen,hingefallen'; DP fleege (TW 149); nd flegen,fleigen; ahd fliogan, mhd vliegen, nl vliegen, e fly, s flyga; lit plaŭkti 'schwimmen', idg *plewk 'sich schnell bewegen'.
Fläck 'gesäuberte Därme,sauer gebratener,zerkleinerter Schweinemagen' (TW 62).
flecken 'flicken', jefleckt 'geflickt (Kleidung,Schuhe)'; nd flicken 'flicken,ausbessern';mhd vlicken 'einen Fleck ansetzen,ausbessern', zu nhd Fleck, ahd flec(cho), mhd vlec(ke), s fläck, ais flekk 'Fleck,Lappen'.
Fleesch 'Fleisch', DP Fleesch (TW 149, TWE 17).
Fleit 'Flöte' (TW 62).
Flīcht,plu Flīchten 'Flügel'; DP Flichte (TW 149), nd flögel;mnd vlögel, mhd vlügel, nl fleugel, zu fläächchen 'fliegen'.
Flīchtenkausten 'kleine Dreschmaschine mit Handbetrieb; Getreidereiniger', = Schtiftendrescha.
Floaden 'Fladen,Gebäck-,Kuhfladen', DP Floode (TW 149); nd fladen,flarr(en)'flacher Kuchen'; ahd flado 'Opferkuchen.flacher Kuchen', mhd vlade 'dünner Kuchen,Honigwabe, Kuhfladen', Nl vla(de) 'Fladen'; idg *pla(H)t,*pla(H)d 'breit,flach' (TW 63: Flunder').
Flöej(en) 'Fliege(n)', nd Fleg '(Stuben-)Fliege'; s. Kurzgeschichte Nr. 39. Ahd fliege, mhd vliege, e fly, s fluga, zu nhd fliegen, s. fläächchen.
Fluinga(n) 'Flunder(n)' (TW 63).
Flunsch '(zur Fratze) verzogenes Gesicht, schmollend verzogener Mund' (TW 63); GWP Flunsch (TW 152).
ne Flunsch traaken 'eine Flunsch ziehen, das Gesicht,den Mund verziehen'.
foarīch 'fertig'; ahd fertig, mhd vertec 'fertig,zur Fahrt bereit,reisefertig', zu nhd fahren, got faran,ahd faran,mhd varn, e fare, s fara; idg *per 'hinüberführen,-bringen', lat portare 'tragen'.
foaten 'fassen'; nd faten; ahd fazzōn, mhd fazzen, nl vatten; vgl. dazu Faut 'Faß'.
foorts 'gleich,sofort,sogleich' (TW 64). GWP foorts 'gleich' (TW 152).
Foot, plu Fööt, SM Feet 'Fuß' (TWE 17).
Fork 'Heu-,Dung-,Mistgabel'; nd fork,förk,folk; nhd Forke,mnd forke; < lat furca 'zweizinkige Gabel'.
Fose, Foose 'Fähe', 'Nutte,Dirne,leichtes Frauenzimmer', zu Foß.
Foß 'Fuchs', speziell 'Rotfuchs' (Vulpes vulpes); auch 'rotbraunes Pferd' (TWE 17).
föör 'vier' (TW 135).
föörbeeniçh 'vierbeinig'.
fraeçh 'frech'; nd frech; got (faihu)friks 'geldgierig',ahd freh 'ungezähmt,begierig', mhd vrech 'tapfer,Kühn;keck'; ablautend mnl vrak 'gierig', s frak 'schnell,mutig',

dazu nhd frank 'frei,offen',dazu der Stammesname Franke(n).

främ'd 'fremd', Framda 'Fremder'; DP Främd 'Fremde' (TW 149), nd frömde,frömn 'Fremde(r)'.
 Got framapeis, ahd fremidi,mhd vrem(e)de, nl vreemd, ae fremede, zu ger *fram 'vorwärts,weiter,von - weg', got fram,ahd fram, mhd vram, e from, ais fram.

Fräden 'Frieden'; nd freden,freed,free,frä; ahd fridu,mhd vride,nl vrede, ae frieð,s frid; ai प्रीति (prīti) 'Freude,Befriedigung' (TWE 17).

fräejen 'fragen'; nd fragen,frogen; got fraihnan, ae frignan,ais fregna; ahd frāgēn, mhd vrāgen, nl vragen; idg *p(e)rak' 'fragen,bitten', ai प्राश्ना (praśnā) 'Frage', lat precari 'bitten'.

fräsch 'frisch', DP frösch; nd frisch; ahd frisc,mhd vrisch,nl vers,e fresh.

Frät 'Mund,Fresse'; DP Freet (TW 149); TW 64).

Freid 'Freude'; nd freid; ahd frouwida, mhd vröude, zu nhd froh,ahd frao,frō, mhd vrō, dazu ais frār 'hurtig'. Wohl zu idg *prew 'hüpfen,springen'.

frie=en 'freien,heiraten',DP friege (TW 149), nd frie(g)en,frien,freen 'freien,heiraten,werben'; mnd vrien,vrigen; dazu got frijōn,asā friehōn,ae friogan, ais frjā 'lieben', vgl. Frinnd und Fräden.

Frinnd 'Freund', Freundin 'Freundin', frinndlich 'freundlich';nd fründ,frönd; got frijōnds, ahd friunt,mhd vriunt,e friend; zu got frijōn 'lieben'; vgl. Fräden (TWE 17).

friren 'frieren', frist die? 'friert du?', mi frist 'ich friere,mich friert'; nd freren,fresen; ahd friosan,mhd vriesen,nl vriezen,e freeze,s frysa; idg *prews 'sprühen (Schneeflocken u.a.)', lat pruina 'Reif,Frost'.

fröö, SM free 'früh', DP fröö (TW 149), Komparativ SM freeha; nd fröh,fro, Komparativ fröher; ahd fruoi, mhd früe(je); zu ahd fruo,mhd vruo; gप्रु (prōi) 'früh', ai प्रतार (prā-tār) 'früh'; zu idg *proH 'früh,morgens,vorn,voran'.

Frööschtäck 'Frühstück', DP Frööschtäck (TW 149).

Früü 'Frau', DP Fru;(TW 64: Freilein).

fuchtich 'böse,zornig,aufgeregt' (TW 64).

Fupp '(Hosen-)Tasche', DP Fupp (TW 65).

Futtrach 'zweiter Knecht', GWP Futterack (TW 152). Herkunft unklar, vielleicht zu nd (ostfriesisch) 'sogleich,sofort,auf der Stelle', wohl zu Foot.
 Vielleicht zu nhd Futter, ahd fuotar,mhd vuoter, nl vœ(de)r, e fodder, s foder, zu got fōdjan, ahd fuottan,mhd vuoten, e feed, s fōda 'nähren'; idg *paH(t) 'füttern,nähren,weiden', lat pascere 'weiden lassen,füttern'; dazu slavische Endung -ak für Personen (TW 87), also etwa 'Fütterer'. Der Ausdruck ist KG unbekannt.

füül 'faul (Holz usw.),arbeitsscheu'; füülen 'faulen'; nd fuul,ful 'faul,träge,schmutzig,unrein' (TWE 18).

Füst 'Faust', DP Fust (TW 149; TW 61, TWE 18).

G

S. auch j

Gaufel 'Gabel,Heugabel'; nd gaffel 'zweizinkige Holzforke'; mnd gaffel(e), nl gaffel, ae g(e)afol, ahd gabala,mhd gabel(e), air gabul 'gegabelter Ast,Gabel'.

Gauns 'Gans', speziell 'Graugans' (Ánser ánser) und 'Hausgans' (Ánser domésticus); DP Gauß (TW 65,149, TWE 18).

Gaunta Ganter,Gänserich', zu Gauns.

ganuz 'ganz,heiß,nicht zerbrochen'; NP gaonz; ahd,mhd ganz, mnd ganz,gans, nl gans, s ganska.

Gauta 'Gatter'; ahd gatáro,mhd gater; nhd Gitter, letztlich zu good 'gut'.

gä(ä)wen 'geben', gäft,jäft 'gibt'; DP geewe (TW 149); nd geben,geven; got giban, ahd geban,mhd geben,ae giefan, s giva; idg *ghabh 'fassen,ergreifen'; lit gabēnti 'fortbringen, air gaibid ergreift,nimmt', lat habere 'halten,haben'.

Geißel 'Geißel, Peitsche', GWP Geißel (TW 152); ahd geis(i)la,mhd geisel, nl gesel; ais geisl 'Stock', germ *gaisilōn 'Stock,Stange', zu *gaizā 'Speer', ahd,mhd gēr, begār, ais geirr; gr χαιρος(chaíros) 'Hirtenstab'.

geit 'geht', zu goonen.

Gläck 'Glück', gläcklich 'glücklich', DP Glöck (TW 149); nd (g)lück; mnl (gha)lucke; aus nl e luck; mnd (ge)lucke, s lykka, mhd gelücke; afr luk, söl lek 'Glück'.

gleewen 'glauben', jegle(e)wt 'geglaubt'; got galaubjan, ahd gilouben, mhd gelouben, nl geloven, ae geliefan, e believe, germ *ga-laubjan 'für lieb halten,gutheißen', letztlich zu ahd lieb (TW 89); dazu nd globen,gloven,glöven 'glauben'.

glibberich 'glitschig,glatt (wie ein Aal)'; GWP glibbrich (TW 152; TW 66).

glicks '(so)gleich'; DP glicks;nd gliek(s) (TW 66).

glitschen (glidschen) 'gleiten,rutschen,glitschen', jeglidschd 'ausgeglitten,ausgerutscht,auf dem Eis hingefallen' (TW 66: glidern).

Glock,Klock 'Glocke,Uhr' (TWE 22).
 Glockenpüüsta,Klockenpüüsta 'Uhrmacher'.

Glumse 'Quark,Weißkäse,dicke Milch' (TW 66).
 Glumsat, Glumskopp wtl. 'Quarkkopf', 'Kopf (verächtlich)' und 'Quatschkopf'. S. Glumse.

gluppen 'böse,mißgelaunt schauen', GWP glupen (TW 152; TW 66, TWE 18).

glupsch,glubsch 'böse,unfreundlich,ein böses,ernstes,unfreundliches Gesicht zeigend' (TW 66).

Gnautz 'Ausschlag;Grind,unwirsches Wesen,unwirscher,übellauniger Mensch' (TW 67); ferner '(kleine) Mücke',norddeutsch Gnitte,Gnitze; mnd gnitte, nd gnatte, nhd (mundartlich) Gnatz. Auch z.T. für andere Tiere,vgl. z.B. die zu den Schwarzen Witwen (Latrodectes) gehörige Malmignatte oder Europäische Schwarze Witwe (Latrodectus tredecimguttatus),sehr giftig.Vgl. noch nd gnitt 'kleines Insekt;Mücke'.

gnautzich 'mürrisch,schlecht gelaunt', nd gnatzig.
 Gnautzkopp 'mürrischer Kerl,unangenehmer Zeitgenosse,Nörgler', unzufriedener Quertreiber'; nd Gnatzkopp.

Gnäck 'Genick,Nacken', DP Gneck (TW 149, TWE 18), nd Gnick.

gnäddan 'herummeckern,murren,tuscheln'; nd gnaddern 'murren,knurren,nörgeln', auch gnättern,gnättern,gnöttern. TW 67: gnatschen.

gnäddan², gneddan 'heimlich lachen,kichern', DP gneddern (TW 149,TW 67, TWE 18).

gnietsch 'verbissen,zänkisch,boshaft,nicht nachgeben wollend', DP,GWP gnietsch (TW 149,152, TW 67,TWE 18).

gnieweln 'ungeschickt mit dem Messer umgehen,hantieren,ungeschickt abschneiden', wohl zu DM knieweln (TW 80), vgl. nd knibeln 'knabbern,nagen,etwas abbeißen,abkneifen'. Vgl. noch GWP Gniff 'Messer', = DM,DP Knief (TW 80).

gnorrich 'mürrisch,brummig,verdrößlich,weinerlich,gegenan seiend' (TW 66: gnarren).

gnurplich 'knorpelig'; zu nhd Knorpel, vgl. Knorren, nl knor (TW 67:Gnussel).

gnurrich 'unzufrieden (vor sich hinredend),knurrend'; nd knurren 'knurren,brummen'; lautnachahmend, vgl. nhd knurren,knarren,knirschen (TW 66: gnarren).

Gnussel 'unzufriedener Mensch,Quertreiber', eig. 'untersetzter kleiner Mensch, Art Gnom' (TW 67,TWE 19).

goar 'gar' (TWE 19).

Goi,Goj ursprünglich 'Nichtjude,Nichtjüdin', dann häufig abwertend,bes. für Frauen; nach KG im SP 'sehr auffällig geschminkte und gekleidete Frau,aufgetakeltes Frauenzimmer' (TW 67).

good 'gut', DP go(o)d (TW 149); nd goot,good,gaud,guud; got göps,ahd,mhd guot, e good, s god; idg *ghedh 'umklammern,fest zusammenfügen', ai मागहित (ā'-gadhita) 'angeklammert'.

goonen 'gehen', DP goone; nd gahn,gohn (TW 65,73) , auch goanen.

Gorjel 'Gurgel,Kehle,Hals'; nd görgel,göddel (TWE 19).
Gorjelbieta wtl. 'Gurgelbeißer','starker,beißender Schnaps'.

graulen 'sich im Dunklen ängstigen,(sich) graulen'; mhd grüweln,griuweln 'Furcht empfinden', zu nhd grauen,ahd (in)grüên, mhd grüwen, (TW 68: gruseln).

Gräff 'Griff' (wohl SM), zu griepen.

greelen 'gröhlen,laut sein,laut singen', Jegreel 'Gegröhle';nd gröhlen, grälen 'lärmern', nach den im Mittelalter in niederdeutschen Städten veranstalteten lärmenden Turnierfesten mit dem Heiligtum der Ritter Gral, mhd grâl 'heiliges,wundertätiges Ding,heiliger Stein', < afrz graal 'heiliger Kelch'.

green 'grün'; nd gröön,greun; ahd gruoni,mhd grüene, nl groen, e green, s grön.
greene Seep 'grüne Seife'.

griepen 'greifen', Gräff 'Griff', DP griepe (TW 150, TW 68, TWE 19); nd gri(e)pen.

griesich 'trüb,neblig,diesig,schmutzig,grau' (Laune,Stimmung,Wetter,Wäsche) (TW 68).

Griffel 'Griffel,Schieferstift (für die Schultafel)', auch volkstümlich 'Finger'; ahd griffil,mhd griffel,zu ahd graf 'Schreibgerät',zu lat graphium, < gr γράφιον(graphion) 'Werkzeug zum Schreiben', zu gr γράφειν(γράφειν) 'schreiben. Sekundär angelehnt an ahd grifan 'greifen', s. griepen.

groaw 'grob', DP grow (TW 150); nd groff; ahd g(e)rob,mhd grop, nl grof; zu groot.
groawet Broot 'grobes Brot,Roggenbrot', nd groffbro(o)t 'Schwarzbrot,Roggenbrot'.

Groawen 'Graben', DP Growe (TW 150); ahd grabo,mhd grabe, zu nhd graben, got graban, ahd graban, mhd graben, e grave, s gräva; r rpo6(grob) 'Grab,Sarg'.
Groawenkaunt 'Böschung,Grabenkante'.

groot 'groß', DP groot (TW 150, TW 68).
Groot=oagroarja 'Großagrariere,Großbauer,ein Bauer mit viel Grundbesitz'.
Grootschlunk 'Großmaul,Besserwisser; einer,der den Schlund/Hals zu sehr aufreißt'.

Grott 'Graupe,enthülstes Gerstenkorn',hier im Sinne von 'Bruch,Zerkleinertes'; nd grütt 'Grütze,Graupen', s. Grüüs. Vgl. nd to grütt gahn 'zerbrechen,entzweigen'.

gröötä 'größer'; nd grötter, Komparativ zu groot.

grüülen 'sich fürchten,graulen', DP grugle (TW 150), s. graulen.

Grüüs 'Scherben,Trümmer' (TW 68).
grüüs onn grott wtl. 'Scherben und Graupen' = kurz und klein'.

grüüs(e)lich 'gruselig,unheimlich,grausam' (TW 68).

H

Haaksel 'Häcksel'; nd hack(s)els 'Häcksel,kleingeschnittenes Stroh'; zu nhd hacken, ahd hacchôn, mhd hacken, nl hakken, e hack; zu nhd Haken, ahd hako,mhd hake(n), mnd hok, e hook; idg *keg 'Haken,Spitze,Pflock', r koroγt(kogötj) 'Klaue'. TW 69: Hacks.

Haakselkiep 'übergroßer Weidenkorb zum Häckseltransport'.
Haakselchniedä 'Häcksel-schneider, Maschine zum Häcksel-schneiden'.

haal 'hell'; nd hell,hill; ahd -hel, mhd hel 'tönend,laut,licht,glänzend', nl hel, zu nhd holen, ahd holôn, mhd hol(e)n, ae ge-holian, in Ablaut zu ahd halôn 'rufen,schreien', dazu auch nhd hallen.

haallicht 'hellicht,sehr hell' (eig. 'hell und licht'); DP hällicht; dazu haallichta Dach 'hellichter Tag'.

haawen 'haben', haft 'hat';nd hebben; (TW 69 f.)

Haecht 'Hecht' (TW 70).

halpen 'helfen'; nd helpen,hölpen; got hilpan,ahd helfan,mhd helfen, e help, s hjälpa; lit šelpiti 'helfen,unterstützen,fördern'.

han = hänn 'hin' und har 'her',(TW 70,150, TWE 20).

har, auch han 'her' (TW 70).

Haub(e) 'Haube' (TW 70).

Haubenlerche 'Haubenlerche' (Galerida cristata), spaßhaft für 'Krankenschwester'.

haulf 'halb' (TW 69);haulf onn haulwe 'halb und halb'.

Haund, plu Häng 'Hand' (TW 69).

Haundschje(n) 'Handschuh(e)'; DP Handschke(s) (TW 150; TW 69,TWE 19).

Haundwoarka 'Handwerker'.

Häaken 'Haken'; nd haken,haak; zur Etymologie s. Haaksel.

häawen 'heben'; nd heben,heffen; s. TW 69 habän; haawen.

häbsch,häpsch 'hübsch,schön,fein,schmuck', nd hübsch; mhd hüb(e)sch, mittelfränkisch hövesch,hüvesch, eig. 'hofgemäß,fein,gebildet (afrz cortois), s. Hoff.

hältablässich 'hölzern,ungeschickt' (damit ist nicht viel los); GWP hälterblässich 'Eolpatschig,hölzern'. Zu Hälta, plu von Holt,s.d. -blässich nicht ganz klar.

Hänla, Händla (SM) 'Händler'; mhd hand(e)ler; zu nhd handeln, s. Haund.

hänn 'hin'; DP hen (TW 150;TWE 20).

hänn onn han 'hin und her'.

hee 'er'; DP,GWP,NP he (TW 150,152); nd he,hei,hee, asä hē,nl hij, ae hē, e he, afr he,hi, söl hi 'er'.

heeren (SM ?) 'hören', DP höre (TW 150); nd hören,hüren; got hausjan,ahd höran,mhd hōeren, e hear, s hörä; idg *kew(s) 'auf etwas achten,merken,hören', gr ἀκούειν ('akouein) 'hören,gehörchen', lat cavere 'sich in acht nehmen'.

He(e)ring 'Hering' (TW 70).

He(e)ringsbändja wtl. 'Heringsbändiger',spöttisch für 'Lehrling in einem Kolonialwaren-,Lebensmittelgeschäft'.

heesch 'heiser'; nd heesch; nl hees, ae hās, s hes,ahd heis(i),mhd heis(er), ursprünglich 'rauh', gehört zu heet 'heiß'.

heet 'heiß',auch bezüglich einer Kuh (= bullsich); DP heet (TW 150), nd hitt,heit,heet; ahd,mhd heiz, nl heet, e hot, s het; lit kaitrūs 'heiß,brennend,sengend'; idg *ka(H)y 'heiß,Hitze'.

Heid 'Heide,Wald,lichter Wald'; nd hei(d)loh 'Heideland,Heide', Heid(e) 'Heide,Un- gläubiger', Hei(d),Heed 'Heidepflanze,Erika;mit Heide bewachsene Sandfläche'; got haiþi,ahd heida,mhd heide,e heath, s hed, germ *haiþiō 'unbebautes,wildgrünes Land,Waldgegend', altkymrisch coit 'Wald'.
Heidreiken 'best. Hefengebäck (in Stutthof a la Bäckermeister Otto Wendt)'

Heista 'Elster', DP Heister (TW 150; TW 70).

heistakopp 'kopfüber,sich überschlagend' (TW 70).

Heistanaast 'Elsternest', auch Ortsname 'Heisternest' auf der Halbinsel Hela, pl Jastarnia.

hiede 'heute', = vondääch; DP hiete (TW 150), nd hü(ü)t,hüde; ahd hiutu, mhd hiute, wohl < ahd hiu tagu 'an diesem Tage' (nach lat hodie).

Hiesa Plural zu HÜÜS 'Häuser' (TW 70).
 Hieschen 'Häuschen', speziell 'freistehendes Häuschen, Toilettenhäuschen' ("Freilandklosett").

hinga 'hinter'; DP ninder (TW 150); nd hinner; got hindar, ahd hintar, mhd hinder, ae hinder, ais hindri; Komparativbildung zu got hindana, ahd hintana, mhd hindene 'hinten'.
 hingahar 'hinterher'.

hoach, hōach 'hoch'; DP hoge; nd ho(o)ch, hoog; (TWE 20; TW 70: Haub).
 Hoachtied 'Hochzeit', DP Hochtied.

Hoafa (SM) 'Hafer', bes. 'Gemeiner Hafer' (Avena sativa), auch 'Wiesenhafer' (Avena pratensis), 'Flaumiger Hafer' (Avena pubescens) u.a.; DP Hower (TW 150): ahd habaro, mhd habere, nl haver, s havre; vielleicht zu germ *habra '(Ziegen-)Bock', also eig. 'Bockskorn'.

hoalen '(sich fest)halten'; DP holle (TW 150; TW 71).
 Hoan 'Hahn' (TW 69, 71).

Hoark 'Harke', hoarken 'harken'; mnd narke 'Harke, Rechen', harken; idg *(s)ker lautmalend für heisere, scharrende, kratzende Geräusche.

Hoarwst 'Herbst', DP Harwst (TW 150); nd har(v)st, harfs, harß; ahd herbist, mhd herb(e)st, nl herfst, e harvest; germ *harbista, *harbusta; dazu s höst; gr καρπός (karpós) 'Frucht, Ertrag', lat carpere 'pflücken, rupfen'; eig. also 'Pflück-, Erntezeit'.

Hock 'für die Schweine im Stall bestimmte Abteilung, Bucht, Ecke'; DP, NP Hock (L 62; s. TW 71: hucken); vgl. nd hock, huk 'Verschlag, Unterstand (für Vieh), Stall'.

Hoff 'Hof' (TW 70).

holkan 'höhlen', ütholkan 'aushöhlen'; zu ahd holōn, mhd holn, zu nhd hohl, ahd hol, mhd, nl, ae hol, dazu e hole 'Loch', ais holr 'hohl'.

Holt, plu Hälta 'Holz' (TW 71).

holtadepolta 'Hals über Kopf, zu hastig, zu eilig, übereilig' ("Überschlag dich bloß nicht"); GWP holterdepolter (TW 152). Nhd holterdiepolter (schallnachahmende Erweiterung zu poltern).

Holtkäpse(n) 'zerkleinertes, nasses Feuerholz, zu runden großen Haufen aufgeschichtet'.

Hoof 'Huf'; nd hoof, hauf; ahd, mhd huof, e hoof, s hov; ai शफं (śaphá) 'Huf, Klaue', av safa 'Huf'.
 Hoof=iesen 'Hufeisen'.

-hoonepiepeln, värhoonepiepeln 'verhohnepipeln, verspotten, ins Lächerliche ziehen'; obersächsisch hohlhippeln 'verspotten, schmähen', mhd holhipen 'schelten, schmähen', zu mhd holhipe 'dünnes Gebäck'; mit volksetymologischer Anlehnung an nhd Hohn.

Hoot 'Hut', DP Hoot (TW 150); nd hoot, haut 'Hut, Kopfbedeckung'; ahd, mhd huot, mnd hōt, nl hoed 'Hut', e hood 'Haube, Kapuze', zu nhd Hut, mhd huote 'Bewachung, Behütung, Obhut', ahd huota u.a.

horchen 'horchen, hören'; nd horken; ahd hōrechen, mhd horchen, mnd horken, e hark; Weiterbildung zu hören, s. heeren.

Horn 'Horn', plu Höerng; PD Heerner 'Hörner' (TW 150); nd hoorn, horn, hurn; got haurn, ahd, mhd horn, e horn, s horn; lat cornu; idg *ker(H) 'Horn, Geweih (auf dem Tierkopf)'.
 hōach, hoach 'hoch', s. d.
 hōachdietsch 'hochdeutsch'.
 Hōōna 'Hühner' (TW 71).
 hujoanen 'gähnen'; DP, GWP hojoone (TW 150, 152; TW 71).
 Hund, plu Hung 'Hund' (TW 71).
 Hunga 'Hunger'; nd hunger; got hūhrus, ahd hungar, mhd hunger, e hunger, s hunger; idg *kenk 'brennen (auch vom Schmerz, Durst, Hunger)'; lit keŕkti 'weh tun, schaden'.
 Hungahoark wtl. 'Hungerharke', 'von Pferden gezogener Heurechen', nd hungerhark 'große

fahrbare Harke (als Feldgerät)'.
 hupsen 'springen, hopsen, hüpfen' (TW 71).
 HÜ(Ü)pen 'Haufen'; nd hupen; ahd hūfo, mhd hūfe 'Haufe, Menge, Schar'; zu nhd hoch, s. hoach.
 HÜÜS 'Haus', plu Hiesa, DP Huus (TW 150; TW 70).

I

ie '(ach) nein, nicht' (TW 71).
 Iesen 'Eisen' (TWE 20).

J

S. auch g

jaal 'gelb'; DP geel, NP jäl (TW 73, TWE 21, L 29).
 Jaalmööre 'Mohrrübe, Möhre' (Daucus carota).

jaana 'jener, der da'; DP jenne (TW 150); got jains, ahd (j)enēr, mhd (j)ener, ae geon; idg *eno 'jener'/*yo- 'welcher', vgl. pl, r on 'er'.

jankan 'unbedingt etwas Bestimmtes haben wollen, gierig nach etwas verlangen'; DP jänkern (TW 150; TW 72).

Jasch 'Kerl, Burscher, blöder Kerl, Heini', so een Jasch 'so ein Heini'. Herkunft unklar.

jā(ä)chen 'jagen' (TW 72).

je- 'ge-' (Vorsilbe, unbetont, e wie e in Gabe) (TW 73).
 jebaateit 'gebettelt', zu baateln.

Jebiede 'Gebäude'; ahd gebūwida, mhd gebūwede; zu nhd bauen, ahd būan, mhd būwen, nl bouwen, ae būan, s bo; got bauan, idg *bhew 'wachsen, werden, wohnen, sein', ai भू (bhū) 'sein', भवति (bhāvati) 'ist', lit bū'ti 'sein', pl byc 'sein'; lat fuisse 'gewesen sein', s. TW 48: Bauer.

jebra(ä)ken 'ge-, zerbrochen', zu bräken.
 jedrückt 'gedrückt' (vor der Arbeit, ein Mädchen), zu dricken.
 jedreit 'gedreht', zu dreien.

jeejen 'gegen'; nd gegen, jegen, tegen; ahd gegin, gagan, mhd gegen, mnl jeghen, ae gegn, ais gegn.
 Jeejen=aun=sān 'Widerstand', wtl. 'Gegenan-Sein'.

jeeten 'gießen (Blumen)'; nd geten, geiten; got giutan, ahd giuzan, mhd giezen, ae gēotan, s gjuta; lat fundere 'gießen, schmelzen', idg *g'hew 'gießen'.

Jefiel 'Gefühl', zu fielen.
 jefläejen 'geflogen; hingefallen', zu fläejen.
 jefläkt 'geflickt (Hose usw.)', zu flecken.
 jeft, jäft, gäft 'gibt', zu gä(ä)wen.
 jegääten, jejäten 'gegessen', zu ä(ä)ten.
 jeglidschd 'gerutscht, ausgerutscht', zu glitschen.
 jegnädāt 'gemeckert, gemurrt' und 'heimlich gelacht', zu gnädān.
 Jegreele(e) 'Gegröhle', jegreele 'gegröhlt', zu greelen.

jeheeren 'gehören', zu heeren.
 jehorchen 'gehörchen', zu horchen.
 jekä(ä)kt 'gekocht', zu kääken.
 jekietat 'herumgewerkelt, (mit Wasser) geplantscht', zu kietan.
 jekliert 'unsauber geschrieben', zu klieren.
 jekolkt 'erbrochen', zu kolken.
 jekriecht 'bekommen, gekriegt', zu kriejen.
 jenaunt 'genannt', zu naanen.
 jeplautzt 'geplatzt', zu plautzen.
 jepläckt 'geflückt', zu pläcken.
 jeprachat 'gebettelt', zu prachan.
 jerääwen 'gerieben', 'eingerieben (mit Crème)', zu riewen.
 Jesaal 'Geselle'; ahd gisell(i)o, mhd geselle, zu nhd Saal, ahd, mhd sal, nl zaal;
 ae sael, sele 'Zimmer, Wohnung, Halle, Saal', ais salr 'Gebäude, Saal'; zu got saljan
 'Herberge finden, bleiben', salipwōs (plu) 'Herberge, Speiseraum', mhd selde 'Wohnung,
 Haus'.
 jesaeht 'gesagt', zu saejen.
 jeschaamt 'geschämt', zu schaamen.
 jeschättelt 'geschüttelt', zu schätteln.
 jeschläejen 'geschlagen', zu schloanen.
 Jeschling 'Geschling, Gedärm, Innereien', zu schlingen.
 jeschoaten 'geschossen', zu scheeten.
 jeschonken 'geschenkt', zu schänken.
 jeschorrt 'ausgerutscht (auf dem Eis)', zu schorren.
 jeschriewen 'geschrieben', zu schriewen.
 jeschtäken 'gestochen', zu shtäken.
 jeschtrietzt 'getrietzt, zuviel verlangt (Schule, Beruf, Arbeit)', zu schtrietzen.
 jetrocken 'gezogen', zu traaken.
 Jewiel 'Gewühl(e)', zu wielen.
 jewiewt 'durchtrieben, raffiniert, auf den eigenen Vorteil bedacht', zu wiewen.
 jibberich 'gierig, lüstern', nach KG 'kichernd, albern' (TW 73, TWE 21).
 jielen 'auffällig etwas sehen wollen, sehr neugierig sein oder schauen, verlangend
 sich nach etwas sehnen, abschreiben wollen (in der Schule)', GWP jielen (TW 152);
 zu nhd geilen (nach) 'lüstern sein auf etwas', vgl got gailjan 'erfreuen', geilen
 'üppig wachsen', zu ahd geil 'kraftvoll, üppig', mhd geil, nl geil 'wollüstig', ae
 gäl 'stolz, lüstern'; lit gailūs 'jähzornig, scharf, herb'. Vielleicht Kontamination
 zu nhd, nd gieren, s. TW 73: jibbrich.
 Jillen 'Gulden', speziell 'Danziger Gulden' (TW 73).
 jistan 'gestern'; nd güstern, gistern; ahd gestaron, mhd gester(n), nl gisteren, e
 yesterday, s i gār; idg *g'h(d)ies 'am anderen Tage', gr χθῆς (chthés) 'gestern',
 lat heri.
 joa 'ja'; nd ja, jo, jau; got ja, ahd, mhd ja, jā, E yea (yes = 'ja so'), s ja, söl jaa.
 Joar 'Jahr'; nd jahr, jaar, johr (TW 72).
 juchen 'jauchzen, juchen, sich freuen'; DP juche, GWP juchen (TW 150, 152; TW 74).
 jung 'jung' (TW 74).
 jū 'ihr'; DP ji 'ihr', ju 'euch'; nd ji 'ihr', ju, jo, juch 'euch' (Dativ), Akkusativ
 auch juch, joon, jugen, asä gi, mnd gi, i, ae gē, gie, e ye, afr, söl i 'ihr'.

K

Kaazel, s. Kätel.
 Kaast, s. Kest.
 Kachel 'Kachel' (TW 74).
 Kacheloawen 'Kachelofen'.
 Kacka 'Kacker'; zu
 kackēn 'die Notdurft verrichten, kacken'; nd kacken; lat cacare, r kakaw(kakatj); ai
 शक (śāka) शकन् (śākan, śākān), शकृत् (śākṛt) 'Mist'.
 Kaddich 'Wacholder' (TW 74 f.).
 Kaldauenen 'Innereien, Eingeweide' (bes. vom Schwein); (TW 75: Kaldunn).
 Kalesch 'leichter, einspänniger Pferdewagen, Kalesche (vierrädrig)'; tsch koleša, pl
 kolaska 'Räderfahrzeug', zu pl koło 'Rad'; zur Etymologie vgl. Hals (TW 69).
 Karbenoad 'Schweinekotelett' (TW 75).
 Kardätsch(e) 'Putzzeug für die Pferdepflege'; (TW 21: Karbatsch).
 katzbaljen (SM) 'sich raufen, prügeln, streiten (bes. Kinder)'; s. Kaut(z) und Balch.
 kaubeln 'kabbeln, sich streiten'; GWP kabbeln (TW 152; TW 74).
 Kaulf 'Kalb' (TW 75: kalbern).
 Kaumm 'Kamm' (TW 75).
 Kausten 'Kasten' (TW 76).
 Kaut, SM Kautz 'Katze', DP Kaat, plu Kaate (TW 76).
 kääken 'kochen', jekä(ä)kt 'gekocht', DP kööken 'kochen' (TW 81, TWE 21).
 Kääka 'Kocher':
 kääpen 'kippen, umschlagen'; Nd kippen; ais kippa 'reißen, rücken' (?).
 Kääpschleep 'kippbare Erdschaufel zum Planieren, von Pferden gezogen' (Inhalt 0,5 m³).
 kämman '(sich um etwas kümmern)'; zu nhd Kummer, mhd kumber 'Schutt, Müll, Belastung,
 Mühsal, Not, Gram', < mlat cumbrus 'Verhau, Sperre, Wehr'.
 Kätel, SM Kaazel '(Wasch-)Kessel'; nd kätel, ketel; got katilê (Gen. plu), ahd kezzil,
 mhd kezzel, ae cietel, ais ketill, germ *katila 'Kessel', < lat catinus 'Tiegel,
 Schale, Wasserbehälter'.
 keen 'kein', DP keen; nd keen (TW 77).
 keenen 'können'; nd könen; germ *kannjan, got kannjan, ahd chennan, mhd kennen; s
 kanna 'kundtun(er)kennen'.
 keepen 'kaufen'; DP koope; nd köpen, kopen, käupen; got kaupōn, ahd koufōn, mhd koufen,
 ae cēapian, s köpa; zu lat cauponari 'verhökern' (TWE 23).
 Keerl 'Kerl'; DP Keerl (TW 77: Kerdel).
 Kep(p)se, Käpsen 'Haufe', in Holtkäpse(n), s.d. Wohl zu nhd Kapsel, < lat capsula
 'Kästchen', zu lat caps 'Behältnis'.
 Keisa 'Kaiser'; got kaisar, ahd keisar, mhd keiser, nl keizer, ae cāsere; < C. Julius
 Cāesar (römischer Diktator).
 Keisakrächen wtl. 'Kaiserkragen', 'gefülltes Gebäckstück in Form eines Kragens'.
 Kersche(n) 'Kirsche(n)'; DP Kerschbeer (TW 150; TW 76).
 Kest, Kaast 'Hochzeitsfeier, Fest', auch 'Schlachtfest'; DP Käst, GWP Kest (TW 150, 152);
 Herkunft unklar; vielleicht Verballhornung zu Krest, im Sinne von 'Christfest',
 s. Krist.
 Kicka, Kücka 'Schauender, einer, der guckt', zu kücken.

kielen 'kühlen'; nd kölen; zu kiel 'kühl', nd köhl, keul; ahd kuoli, mhd küele, nl koel, e cool, dazu ahd chuolen, mhd küelen 'kühl machen'; zu nhd kalt, got kalds, ahd, mhd kalt, e cold, s kall; idg *gel 'abkühlen, (ge)frieren', lat gelare 'gefrieren'.

kielen² 'schlagen, keilen', ütkielen 'ausschlagen (Pferd)'; nd kielen 'keilen, einen Keil einschlagen, spalten; schlagen'; zu nhd Keil, nd kiel, mhd kīl, ahd, mhd kīl; idg *g^he(H)y '(sich) spalten, aufbrechen', armenisch ciul 'Halm', lit žiedėti 'blühen'.

Kielken 'Mehl-, Teigklümpchen in der Milchsuppe', 'Käulchen, Keulchen; flache, in der Pfanne gebratene Klößchen'; Kielkes 'selbgemachte Nudeln zum Klietermus oder zu Pflaumenkaulchen' (TW 78).

Kiep(e) 'Korb aus Weidengeflecht' (TW 78).

kietan 'herumwerkeln, an einer Sache arbeiten (ohne viel davon zu verstehen)', bes. 'im Wasser planschen, mit Wasser spritzen', auch 'danebenschütten, -gießen' (TW 78).

Kind, plu Kinga 'Kind' (TW 78).

Kingelbeer 'Kindtaufe', GWP Kingelbier (TW 152); nd kindelbeer, kinnelbeer 'Taufe, Taufgelage', oberdeutsch Kindelbier 'Festschmaus anlässlich einer Taufe'.

Kinkalitzchen 'Nichtigkeiten, Krimskräms, Tand, Kindereien', auch 'Nippaschen, Mitbringsel, (wertlose) Reiseandenken', GWP Kinkerlitzchen (TW 152), < frz quincaille 'Eisen-, Kupfergerät', dann 'Flitterkram' (doppeltes Diminutivsuffix).

klauam 'klamm, mit kalten Fingern, an den Händen frierend' (TW 78).

Klaupa 'von Hand oder mit dem Roßwerk betriebener Getreidereiniger'; klaupan 'klappern' (TW 78: klappen).

Kläppa 'Klepper, altes, abgetriebenes, heruntergekommenes Pferd', mitteldeutsch Klepper 'Reitpferd', zu einer Nebenform von nhd klappern, s. Klaupa.

Kleed 'Kleid', plu Kleeda; DP Kleed; dazu Kleedasch 'Bekleidung, Klamotten' (TW 79).

kleen 'klein', DP kleen (TW 79).

kle(e)wen 'kleben, leimen'; nd kleven, kleben, kläben; ahd klīban, mhd klīben 'anhaften, (an)kleben', ae clifan 'kleben', ais klifa 'klettern'; dann ahd klebēn, mhd kleben, asä klibōn, ae clifian 'kleben'.

klieren 'unsauber, schmierig schreiben' (TW 79).

Klieta 'Klümpchen (bes. in der Mehlsuppe)' (TW 79).

Klietamoos 'Kleckermus, Milchsuppe mit Mehl-, Teigklümpchen' (TW 79).

klietan 'kleckern, werkeln, basteln', beklietan '(sich beim Essen) beschmutzen', GWP klietern 'Dickflüssiges streuen' (TW 152).

Klietasupp = Klietamoos.

klietriçh 'klumpig, mit kleinen Klümpchen versehen' (TW 79).

klitschich 'klebrig, feucht, unausgebacken, mit Wasserstreifen bei Brot und Kuchen' (wenn zu naß gebacken); nd klitschig 'klebrig, unausgebacken' (TW 80, TWE 22).

Klimmchen(s) 'Bonbon(s)': Herkunft unklar.

Klitsch(e) 'kleiner Bauernhof (meist verkommen)' (TW 80), vgl. klitschich.

Klock, Glock 'Glocke, Uhr' (TWE 22).

Klöckenpüüsta bzw. Glockenpüüsta 'Uhrmacher'.

Kloften 'Kloben, Holzschleit'; nd klaben, klaaf 'Holzkloben, dickes Stück Holz, gespaltenes Holzstück'; ahd kloba 'gespaltenes Stück Holz', mhd klobe, asä kloba; ae clofe 'Schnalle', ais klofi 'Spalt, Kluft'.

kluingen 'gehen, wobei man jemandem auf die Füße oder Zehen tritt'; GWP kluingen 'durch Wasser treten' (TW 152); wohl nd kluntern 'polternd gehen, unbeholfen tapsen'.

knaulen '(mit einer Peitsche) knallen'; nd knallen; lautnachahmend, vgl. mhd (er-, zer-)

knellen 'schallen, hallen, krachen'.

knapsen 'knapsen, sparen, jemandem etwas entziehen, etwas für sich abzweigen' (TW 80).

Knä(ä)ken 'Knochen', DP Knooke; (TW 80: Knagge(n)).

knäcken 'knicken, abbrechen'; nd knicken; mhd knicken, im Ablaut zu ais kneikja 'biegen, zusammendrücken'.

Knäppel 'Knüppel', DP Kneppel (TW 150); nd Knüppel; mhd Knüpfol; verwandt mit nhd Knopf, ahd knopf 'Knoten; Knorren', mhd knopf 'Knorren, Knosppe, Knoten', nl kno(o)p 'Knopf', e knop 'Knosppe, Knopf', germ *knuppa 'zusammengeballte Masse'; (TW 81: Knubbel).

knästan 'knistern'; nd knistern; lautmalend, helle Klangeindrücke.

Knell Bedeutung unklar, vielleicht 'Knolle'. Kommt isoliert wohl nicht vor.

Knellplautz, Rollplautz 'dicker, in der Pfanne gebackener Pfannkuchen'.

Knief 'Messer' (TW 80).

kniepen 'kneifen', auch 'sich verdrücken (wollen)'; nd kniepen; mhd knipen 'klemmen, zwicken', nl knijpen 'kneifen', s knipa 'klemmer, kneifen', nhd (mundartlich) kniepen, sekundär nhd kneifen; lit gnýbti 'kneifen'. Lautnachahmend.

Knieptang 'Kneifzange'.

knillen 'knüllen', auch '(sich) gernhaben und (sich) drücken', beknillen 'schmusen, turteln'; GWP knillen 'abdrücken' (TW 152, TW 81; TWE 22).

Knipsa 'Knipser', zu knipsen 'knipsen, ein knipsendes Geräusch verursachen'; lautmalend, vgl. kniepen.

Knoar 'Knarre, Gewehr', auch 'Werkzeugwinde, Bohrknarre'; GWP Knarr 'Gewehr' (TW 152; TW 80).

Knoop, plu Knöpp 'Knopf'; nd knoop, knop, plu knööp; zur Herkunft s. Knäppel.

Knoss 'Fuß', plu Knossen 'Füße' (derb) (TW 81).

knuusen 'drücken, quetschen', auch knüüsen (TW 81).

Knuust, Knüüst 'dickes Stück Brot, (dicke) Brotkante, Stulle', GWP Knust (TW 152, TW 81: Knoss).

knüüsen s. knuusen.

knüüserich 'knauserich, geizig'; mhd knüz 'keck, waghalsig', zu nhd Knauser 'Geizhals'.

koamen 'kommen' (TW 77).

Koarbonad 'Karbonade, Schweinskotelett' (TW 75), auch Korbonaad.

Koark 'Kirche', DP Kark, GWP Koark (TW 150, 152); nd kark(e), kerk; gr κυριακόν (kyriakón), spätgr κυρικόν (kyrikón) 'Gotteshaus', zu κυριακός (kýriakós) 'zum Herrn gehörig', κύριος (kýrios) 'Herr', daraus ahd kiricha, chirihha, mhd kirche, asä kirika 'Kirche'.

Koarkhoff 'Kirchhof, Friedhof'.

Koat, plu Koaten 'Kate, einfaches, kleines Haus', DP Koat (TW 150; TW 76).

Koata 'Kater' (TW 76).

Kobbel 'Stute', GWP Kobbel (TW 153; TW 81).

Kodda(n) 'alte, abgetragene Kleidung, Lumpen', GWP Koddern (TW 153; TW 81, TWE 22 f.).

Koddapupp 'Puppe aus Stoffresten; aufgetakeltes Frauenzimmer'.

kodderich 'abgetragen (Kleidung), schlecht (gehend) (Gesundheitszustand)' (TW 81).

Koik, plu Koiken 'Kiefer', speziell 'Waldkiefer' (Pinus sylvestris); s. Text Nr. 17. Herkunft unklar; zu Kiefer s. TW 77, TWE 21.

kol(l)ken 'sich erbrechen', jekollkt 'erbrochen', sek. wohl auch 'husten' (TW 81).

komfortsjenöös 'komfortabel, luxuriös, behaglich, wohnlich'; zu e comfort 'Behaglichkeit, Bequemlichkeit', < (a)frz confort 'Trost, Stärkung', zu lat fortis 'stark, kräftig'.

Komm, Kumm '(irdene) Schüssel'; GWP Komm, Kumm (TW 153, TW 85).
 Komst, Kumst 'Kohl, Weißkohl, Sauerkohl, Weißkraut' (TW 85).
 Komstkopp wtl. 'Kohlkopf', 'Dummkopf, jemand mit wenig Hirn im Kopf'.
 Koo, plu Köö 'Kuh', DP Koo (TW 150; TW 85, TWE 23).
 koolt 'kalt'; nd koolt, koold, kolt; zur Etymologie s. kielen.
 Kopp, plu Käpp(e) 'Kopf' (TW 82).
 koppheista 'kopfüber, sich überschlagend', DP koppheister (TW 150; TW 82).
 Korbenoaađ 'Karbonade', s. Koarbonad.
 Korint(he) 'Korinthe'; nach Hauptausfuhrhafen Korinth (Griechenland). über frz
 raisin de Corinthe 'Weinbeere aus Korinth'.
 Korint(h)enkacka 'jemand, der es mit Nebensächlichem zu genau nimmt', hier speziell
 'Kolonialwarenverkäufer'.
 Korint(h)enknipsg 'Korinthenknipser, Lehrling im Lebensmittelgeschäft, Kolonialwaren-
 laden' (spöttisch).
 Koss 'Ziege', plu Kossen, DP Koss (TW 150; TW 82).
 Kossenbock 'Ziegenbock'.
 Kosseng 'Vetter, Cousin'; frz cousin, < vulgärlat *cosinus, < lat con-sobrinus 'Ge-
 schwisterkind (mütterlicherseits)'.
 Kosseroll 'Stielkochtöpf, kleiner Tiegel', GWP Kosseroll (TW 153; TW 76: Kastroll).
 Kossiene 'Cousine, Muhme, Base'; zur Herkunft s. Kosseng.
 Kost 'Kost', kosten 'kosten'; nd kösten, kosten; zu nhd kosten 'schmecken, genießen',
 ahd, asä kostōn, mhd kosten, ae costian, ais kosta; lat gustare 'schmecken', gustus
 'Geschmack, Genuß'.
 Köeken 'Kuchen' (TW 84).
 Kööksche 'Köchin', DP Kööksche (TW 150; TWE 21, 23).
 Köppa 'Kopfsprung oder auch Kopfüberfallen ins Wasser', DM Keppert, HM Köppert';
 zu Kopp. Vgl. auch Text Nr. 5. S. 55.
 Kraeçh, Kroach 'Krähe', DP Kraj (TWE 23).
 Krajeel 'großes Ungetüm bzw. großes Fahrzeug'; möglicherweise Mischform zu nd kregel,
 krägel, nhd kregel 'munter, lebhaft, kräftig', zur Etymologie s. kriejen, und
 nhd krachen, ahd krahhōn, mhd krachen, nl kraken, e crack (lautnachahmend); viel-
 leicht spielt auch krakeelen hinein.
 krakeelen 'laut herumbrüllen, großen Lärm machen, streiten' (TW 82), s. auch Krajeel.
 krauchen 'kriechen' (TW 83: kraufen).
 Kräät 'Kröte', vorwiegend Schimpfwort, DP Kreet (TW 150; TW 83, TWE 23).
 kräättschet Mestschtäck 'krätiges Miststück', schlimmes Schimpfwort.
 Krächen 'Kragen'; nd krägen, kraag; mhd krage 'Hals, Kehle, Nacken, Halskragen', nl kraag
 'Hals, Halskragen', e crow 'Kropf'; idg *g_wro(H)gh 'Schlund'; air brägae 'Hals,
 Nacken', zu idg *g_wer 'verschlingen, fressen'.
 krängeln 'kringeln'; nhd Kringel, mhd kringel 'Kreis, ringförmiges Gebilde', Diminutiv
 zu mhd krinc 'Kreis, Ring', ais kringr 'Kreis, Ring'. Vgl. TW 83: Kranz.
 krei(h)en 'krähen', kreit 'kräht' (besonders vom Hahn), DP kreihe (TW 150); ahd krāen,
 mhd krāe(je)n, nl kraaien, e crow, zu Kraeçh 'Krähe'.
 Kreeß 'Kuh, bes. Kuh, die bereits gekalbt hat', GWP Kreeß (TW 153, TW 83), dazu auch
 Kreeßen plu, 'geschundene, alte, abgemagerte, ungepflegte Pferde und Rinder'.
 Kreeßbeer(n) 'Stachelbeere(n), zu 'Stachelbeerstrauch' (Ribes uvacrispsa);
 nd krüsbeer, krusebeer 'Stachelbeere', zu nhd kraus, nd kruus, dazu krüsen 'kräu-
 seln'; kruus, kraus eig. 'gedreht, gekrümmt', zu nhd Kringel, s. krängeln.
 kriejen 'bekommen, kriegen', jekrieçht 'bekommen'; DP kriege (TW 150; TWE 23).

Kriemel 'Krümel', zu mnd krume, krome 'Krume, weicher, lockerer Teil (bes. des Brotes),
 kleiner Teil, Brocken', nl kruim 'Krume', e crumb, s inkrōm 'Krume, Gekröse'; idg
 *grew 'kratzen', lat grumus 'Erdhaufe'.
 krieselich 'sehr ärgerlich, aufgeregt, zum Durchdrehen', GWP krieslich 'schwindlig'
 (TW 153; TW 84, TWE 23).
 Kriez 'Kreuz', auch 'Kreuz, unteres Ende des Rückgrats' (TW 84).
 Kriezweedach 'Kreuz-, Rückenschmerzen', wtl. 'Kreuzwehtag'.
 Kripilsje 'Erkältung'. Herkunft unklar, vielleicht Mischform zu DM Krippel 'Krüppel'
 (TW 84) und Gripp(e) 'Grippe' (TW 68: Gruppe).
 Krist (für *Christ) 'Christ(us)', DP Krest; ahd, mhd Krist, gr $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ christós)
 'gesalbt', substantiviert 'der Gesalbte', Übersetzung zu heb מָשִׁיחַ (māšīāḥ)
 'Messias'.
 Kroach, Kraeçh 'Krähe', s. d.
 Kropp eigentlich 'Kleinvieh', vgl. DP Kropp 'best. Pferdekrankheit'; in
 Kropptich, SM Kropptich 'Kleinzeug, alle Dinge durcheinander, zusammengewürfeltes, nichts
 Gutes und nichts Schlechtes'; nd Kru(u)ptüüg 'Kropfzeug, lästige Kinderschar',
 Kropp, Kroop im Sinne von 'kriechendem Wesen' zu mnd krūpen 'kriechen', s. TW 83:
 kraufen.
 krossen 'gehen, ohne die Füße genügend anzuheben, schlorren'; dazu
 Krossen 'derbe Schuhe mit Holzsohlen', s. Kussen. Herkunft unklar.
 Kruschke(n) 'kleine verschrumpelte Äpfel oder Birnen; niedriges Kiefern-, Nadelgehölz;
 Kienapfel, Kiefer-, Tannenzapfen' (TW 94).
 krūpen 'kriechen', DP kruppe (TW 150; TW 83: kraufen).
 Krüüsa 'Krauser'; zur Herkunft s. Kreeßbeer. Schwoarta Krüüsa 'Schwarzer Krauser',
 starke Tabakmarke.
 Krüüt 'Kraut'; Krüüt onn Onnkrüüt 'Kraut und Unkraut'. (TW 84).
 Kuffel 'Tasse', GWP Kuffel (TW 153; TW 85, TWE 23).
 kujenieren 'schikanieren, jemanden ärgern, sticheln, aufziehen' (TW 85).
 Kujjel 'Eber', vor allem auch 'Kleinbahnlokomotive', GWP Kujel (TW 153; TW 85). S. S. 34.
 Kujjelschnieda wtl. 'Eberschneider', 'Tierarzt'.
 Kujon 'Schuft, unangenehmer Zeitgenosse' (TW 85).
 kujuingen 'jaulen (von einem getretenen oder geschlagenen Hund)'. Herkunft unklar.
 kullan 'kullern, rollen' (TW 85).
 Kullarad wtl. 'Kullerrad', 'Fahrradfelge als Spielzeug'.
 Kumst s. Komst.
 Kumstkopp s. Komstkopp.
 Kussel, plu Kusseln 'einfaches, altes Kleid; Kittel' (TW 86); GWP Kusseln 'Gestrüpp'
 (TW 153).
 Kussen, Krossen 'schwere, derbe Arbeitsschuhe, -Stiefel, Holzschlorren, -schuhe'; GWP
 Kussen (TW 153). Herkunft unklar.
 kücken 'schauen, sehen, gucken', DP kieke (TW 150; TW 78: kieken).
 Külwe 'dicke Stulle (Brot)'. Herkunft unklar.

L

laachen, läächēn, läejen 'legen'; äwalaachen 'überlegen' (TW 88); nd leggen 'legen'.

Laada 'Leder', DP Ledder (TW 150, TW 88).

Laada² 'Leiter' (TWE 24).

Laadawächen 'Leiterwagen, Erntewagen'.

Labommel 'junger großer verbummelter Mensch' (Schimpfwort für Jungen und Männer); plu Labommels (TW 86).

lachen 'lachen' (TW 86, TWE 24).

Lachodda, KG gibt Lacholda 'Lümmel, Flegel, grober Kerl' (TW 86).

Laps, auch Labs 'ungehobelter Mensch, Lümmel' (TW 87).

Laump(e), plu Laumpen 'Lampe'; nd lamp; mhd lampe, < afrz lampe, italienisch lampo, < vulgärlat lampada, lat lampas, lampadis 'Leuchte, Fackel'.

Laund 'Land'; nd land (TW 87).

Laupen 'Lappen' (TW 87: Laps).

Laus 'Laus' (TW 88).

Lausangel 'Lausebengel' (Schimpfwort) (TW 88).

lääch, läej 'niedrig, tief', Komparativ läeja 'niedriger, tiefer, herunter' (TW 88).

Lääch, Läej 'Hintern'; auch 'Kinderunterhose mit Klappe, Klappe der Kinderunterhose' (TW 88).

läächēn, läejen 'legen', s. laachen.

Lääpel 'Löffel', nd lep(p)el, löpel; ahd leffil, mhd leffel, mnd, nl lepel, zu *lapan 'lecken, schlürfen', ahd laffan, mhd laffen; idg *lab(h), gr λάβω (láptein), lat lambere 'lecken'.

Lääwen 'Leben', lääwen 'leben', DP Lāwānt 'Leben', läwe 'leben' (TW 150); nd leben, leven, leef 'Leben', leben, leven, läven 'leben'; got liban, ahd lebēn, mhd leben, e live, s leva 'leben'; idg *(s)ley 'feucht, schleimig, klebrig sein', vgl. Liew.

Leed, plu Leeda 'Lied'; DP Liedke 'Liedchen' (TW 150; TW 89).

leew 'lieb', leewen 'lieben', jeleewt 'geliebt'; DP leew 'lieb' (TW 150; TW 89).

leftich 'luftig; zu dünn bekleidet bei kaltem Wetter', auch 'flink und rege, schon alt, aber noch sehr flott auf den Beinen'; (TWE 25: Lucht); TW 90.

Leidack 'liederlicher Mensch, Schuft, Halunke' (TW 88).

leifiçh 'läufig (brünstig), schnell, fix, in Beeilung' (TW 88).

Lerçh(e) 'Lerche'; DP Lewark (TWE 24).

Licht, licht 'Licht', 'licht' (TW 89).

Lichtung 'Blitz, Wetterleuchten'; Donna onn Lichting, Dunna (onn) Lichting 'Donner (und) Blitz', Kraftausdruck: 'Donnerwetter!'.

Liede 'Leute'; DP Lied (TW 150; TW 88: Leit(e)).

Liew 'Leib', DP Liew (TW 150); nd lief, liev; ahd lib, mhd lip, nl lijf, e life ('Leben'), s liv, s. lääwen.

lijjen 'liegen', DP ligge (TW 150); nd liggen; got ligān, ahd, mhd ligen, e lie, s ligga; idg *legh 'sich legen, liegen', r лѣжати (lježatj) 'liegen', s. laachen, lääch.

loapen 'laufen', DP loape (TW 150); nd lopen; got (us)hlaupan '(auf)springen', ahd (h)lauf(f)an, mhd loufen 'laufen', e leap 'springen', s löpa 'laufen'.

Dies Verb an sich unüblich oder unpassend; dafür gewöhnlich raanen 'rennen', s.d.

loaten 'lassen'; DP loote (TW 150; TW 87); loat maun senn 'laß (es) nur sein' (TW 87).

lodderiçh 'unordentlich' (TW 89).

Lod(d)scha(a)k 'Faulenzer, unordentlicher Mensch' (Schimpfwort); wohl Kontamination von DM Lodderjan und Leschak (TW 88, 89).

Lomm 'Ruderboot' (TW 89, TWE 24).

Lor(r)bas 'frecher Lümmel, Lotterbube, dreister unerzogener Mensch' (Schimpfwort) (TW 89 f.).

löewen '(einander) lieben', s. leewen (TW 89).

Lullatsch 'großer Bengel, sehr großer Junge oder Mann' (TW 90).

Luntrus 'Taugenichts, leichtfertiger Mensch' (Schimpfwort); GWP Luntrus (TW 153; TW 90).

Lunzen 'abgetragene und zerrissene Kleidung' (TW 90).

lunziçh 'unsauber und schlecht gekleidet'.

Luschke 'viereckiger Tragkorb aus Weidengeflecht' (für das Mittagessen der Feldarbeiter) (TW 90); GWP Luschke (TW 153).

Luzepe(e) 'Fahrrad', 'Veloziped', < frz vélocipède, zu lat velox 'schnell' und lat pēs, Genitiv pēdis 'Fuß'.

lütt 'klein'; GWP lüttge (TW 153), nd lütt(j), mnd luttik, nl lutje; afr litik, söl litj, Halunder (helgoländisch) letj; dazu got leitils, ahd luzzil, mhd lützel, e little, ais litill. - Unüblich, dafür gewöhnlich kleen.

lüüren '(auf)lauern, warten (auf jemanden)'; GWP luren (TW 153; TW 90).

Lüüs 'Laus'; DP Luus (TW 150; TW 88).

Lüüskopp wtl. 'Lauskopf', 'Lausebengel'.

M

Machaundel 'Machandel, Wacholderschnaps' (TW 91; s. Text Nr. 12).

Macheike = Machaundel (TW 91). Dieser Ausdruck KG nicht bekannt.

mackliçh 'behaglich, bequem, sich (sehr) wohl fühlend' DP macklich (TW 150; TWE 25).

Malk (, SP auch Melçh) 'Milch', DP Melk; nd melk, mölk (TWE 26).

Malkengroawen 'Milchengraben', Eigennamen eines Entwässerungsgrabens im Süden Stutt-hofs.

Malkpeerd wtl. 'Milchpferd', steht für 'Milchwagenpferd'.

Malkwächen 'Milchwagen, Pferdewagen zum Milchtransport'.

mang 'zwischen, (mitten) unter', damang 'dazwischen'; GWP mang (TW 153; TW 92).

Martin männlicher Vorname: 'der Kriegerische', lat Martinus, zu Mars, Martis 'Mars, Kriegsgott'.

Martini (Genitiv zu Martīnus) 'Martinstag', Tag des Heiligen Martin von Tours, 11.11.

Martini mäken wtl. 'Martini machen', 'das Arbeitsverhältnis beenden, lösen'.

Marzipaan 'Marzipan', < italienisch marzapane; frz massepain, spanisch mazapán. Aus arabisch maṭabān 'sitzender König' (Name einer byzantinischen Münze mit dem thronenden Christus). Spätere Bedeutungen 'Hohlmaß, Schachtel' und '(darin verpackter) 'Teig'. Volksetymologisch als Marci panis 'Markusbrot' gedeutet.

Marzipaan-Värwärfelung (SM) 'Verwürfelung (Würfelspiele) gegen Einsatz um große Marzipan- Herzen in den Lokalen zum Jahresende'. Besonderheit in der Danziger Niederung und im Küstengebiet, bes. Stutthoff.

Maßa, Maza 'Messer'; nd mess, mest, metz; ahd mezzira(h)s, mezzisahs, mhd mezzēr, nl mes, aē meteseax, eig. 'Speiseschwert', zu germ *mat(i) 'Essen, Speise' und ahd, mhd sahs, aē seax, ais sax 'kurzes Schwert, Messer'. Vgl. lat saxum 'Stein, Fels'. Hierher auch der Name der Sachsen.

Massel 'Glück', nach KG im SP das Gegenteil: 'Pech'; Dazu värmausseln 'etwas falsch machen, die Sache verderben, Pech haben bei einer Angelegenheit'. (TW 93).

Mauchen 'Pulswärmer'; GWP Mauchen (TW 153; TW 93).

Mauken 'Schweißfüße'; Herkunft unklar, vielleicht zu nhd Mauke 'Entzündung an der Beugeseite der Fessel von Huf- und Klauentieren', zu mhd muche; nl muik, got muka 'weich'.

maun 'man, aber, nur, doch, bloß' (TW 92).

maun² 'man' (unbestimmtes Pronomen der 3. Person), ahd, mhd man), zu Maun. Maun 'Mann' (TW 92).

maunch 'manch', < mhd manec (ig) 'viel', got manags, ahd manag, mhd manec, e many, s mängen; dazu air menicc 'reichlich, häufig, oft', r **MHORo** (mnógo) 'viel'. maunchmoal 'manchmal'.

Maust 'Mast' (TW 93). Maustschpätz(e) 'Mastspitze'.

Mäejen 'Magen'; DP Mooge (TW 150); nd maag; ahd mago, mhd mage, nl maag, e maw, s mage, lit mokes 'Beutel', kymrisch megin 'Blasebalg'.

mäken 'machen, tun' (klingt fast wie *märken); DP moake (TW 150; TW 91).

mäklich 'mäklich, wählerisch (beim Essen), herumörgelnd'; zu nhd Mäkel 'Schandfleck, Fehler', alt 'Fleck', < lat macula '(Schand)fleck, Mal'.

Mängkänka=chen(s) 'Unsinn, Dummheiten, faule Tricks, Umstände' (TW 93).

Mäst 'Mist' (TW 95).

Mästbunk 'Gemeine Rinderbremse' u.ä., 'Mistkäfer' (TW 95).

Mästbunk-Krät wtl. 'Mistbunkenkreat'; allgemeines Schimpfwort für lästige Insekten, Spinnen usw.; eig. 'Kretin von einer Rinderbremse', nach KG 'Mistkäfer und Kröte'. Mästkrät 'Mistkreat, Miststück', nach KG 'Mistkröte'.

Mätz 'Mütze'; DP Mötz (TW 150); DM Mitz; mhd almuz, armuz 'Chorkappe der Geistlichen, Kopfbedeckung', < frz amusse 'Chorkappe', < mlat altmutium 'Umhang um Schultern und Kopf der Geistlichen'.

Medd 'Mitte'; nd merr(n); (TWE 26).

Meddach 'Mittag, Mittagessen'.

meijenerich 'wehleidig, überempfindlich', GWP meijenerich (TW 153). Vielleicht verballhornt für *meistgenierlich, s. meist und schenierlich.

meist 'meist'; nd meist, mehrst; got maists, ahd, mhd meist, e most, s mest; Superlativ zu nhd mehr, got mais, ahd mēr(o), mhd mēr(e), e more, s mer; Weiteres s. bei -mar (TW 92).

meistendeels 'meistens, am häufigsten', nd mehrstendeels.

Melch SM s. Malk 'Milch'.

merken 'merken', DP marke (TW 150); ahd merchen, mhd merken, nl merken, s märka; zu germ *marka 'Zeichen' (über frz marque 'Kennzeichen').

mett 'mit'; DP met (TW 150; TW 95).

mett=een=aunda 'miteinander'.

mickerich 'schmal, dünn, schlecht genährt' (TW 94).

mie 'mir, mich', DP mi (TW 150; TW 94).

mien(t) 'mein(s)' (TW 94).

mientwäjen 'meinetwegen'.

Migg, plu Mijjen 'Mücke', DP Migg (TW 150; TW 94).

Moad 'Made, Insektenlarve', nd maad; got mapa, ahd mado, mhd made, ae maeda, ais maedr; armenisch mat'il 'Laus'.

Moadenschieta wtl. 'Madenscheißer', 'große Fliege, Bremse'. Vgl. Text 39.

Moal 'Mahl', moal 'mal', DP mool (TW 150; TW 92).

Moala 'Maler', moalen 'malen', DP Mooler (TW 150); nd malen; ahd mälôn, mälên, mhd mälên 'mit Zeichen versehen, schmücken', got mēljan 'schreiben', ais māela 'färben, malen'; dazu ahd mālari, mhd mälære 'Maler'; idg *mel '(ver)schmierem, verputzen, tünchen, färben', vgl. gr μέλας (mélās) 'schwarz', lit mólis 'Lehm'.

Moaltied 'Mahlzeit', DP Mooltied (TW 150).

Moarjaal 'Marjell, Mädchen' (TW 92).

Moatta s. Mudda 'Mutter'.

Mochum nach KG 'feiner Herr, eingebildeter Kerl, Angeber, Aufschneider, Mächtiger', eig. 'Städter, Einheimischer', s. TW 95.

Modd(a) 'Dreck, Morast, Schlick der Entwässerungsgräben, nasser Lehm, aufgeweichter Feldweg'; DP Modder (TW 150; TW 95).

mol(l)sch 'faul(ig), weich, mürbe, halbverfault' (Äpfel, Holz, Mensch), GWP molsch (TW 153; TW 95 f.).

Mommel(n) 'Seerose(n), Teichrose(n)', speziell 'Weiße Seerose' (Nymphaea alba), 'Glänzende Seerose' (Nymphaea candida), 'Gelbe Teichrose' (Nuphar pumilum); nd mummel. Wohl zu nhd mummeln 'sich warm einhüllen', zu mummen '(in eine Maske) einhüllen'; altes Lallwort, afr momer 'sich ver mummen', spanisch momo 'Fratze, Maske'.

Mommelblaut 'Seerosenblatt'.

Mommelbloom 'See-, Teichrose'.

Moos 'Mus' (TW 97).

Mott(en) 'Motte(n)', speziell 'Kleidermotte' (Tineola bisselliella) und Pelzmotte (Trichophaga tapetiella); mhd motte, mutte, nl mot, e moth, s mott.

motten 'müssen', DP motte (TW 150; TW 94: missen).

Mööre (SM auch Meere) 'Möhre' (Daucus carota); ahd mor(a)ha, mhd morhe, mnl more, ae more; r моркови (morkóvj) 'Möhre', gr βράκανα (brákana) (plu) 'wildes Gemüse'.

Mudda, Moatta 'Mutter'; nd moder, mudder; ahd, mhd muoter, nl moeder, e mother, s moder; idg *mahtēr; ai मीतर (mâtār), gr μήτηρ (mē'tēr), lat mater, pl matka.

muggerich 'abgemagert, dürr, dünn, kümmerlich'; DP muggrich (TW 150; TW 94, 96).

Müüa 'Mauer'; nd muur, müür; ahd mūra, mhd müre, nl muur, ae mūr, ais mūr, < lat murus 'Mauer, Wall'.

Müüra 'Maurer', nd murer, mürker; ahd mūrari, mhd mūrære.

N

Naajel, plu Naejel 'Nagel', nd nagel; ahd nagal, mhd nagel, nl nagel, e nail, s nagel; idg *('o)noğh 'Finger-, Zehennagel, Klaue, Kralle', gr ὀνύξ ('onýx) 'Nagel, Kralle', lat unguis 'Nagel', r нога (nogá) 'Fuß, Bein', ноготок (nogotj) 'Nagel'.

naanen 'nennen', jenaunt 'genannt'; got namnjan, ahd nemnen, mhd nennen, ae nemnan, s namma; zu Noamen.

Naast 'Nest'; nd nest; ahd, mhd, nl, e nest; idg *ni-zdos 'Nest', lat nidus, ai नीड (nīḍa), zu idg *ni 'nieder' und *sed 'sitzen'.

Nääboar, s. Noaboar 'Nachbar'.

Näät 'Nüsse', s. Nut.

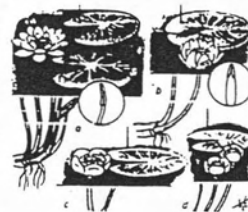
ne Verkürzung für eene 'eine', s. een.

neetiçh 'nötig'; zu nhd Not; got nauþs, ahd, mhd nôt, e need, s nöd; r нуда (nuda) 'Zwang, Nötigung', нудити (nuditj) 'zwingen, nötigen'. Dazu ahd nôttag, mhd nôetiçh 'nötig'.

niçh 'nicht' (TW 98).

nie 'neu', nie=et 'neues, das Neue'; DP niege 'neue' (TW 150; TW 97: nei).

Die Weiße Seerose (Nymphaea alba), 1 m. 0-4. Basallappen der Blätter weit auseinander. 2a, verbreitert, die Glänzende Seerose (Nymphaea candida), 1 m. 1-9. Basallappen der Blätter genähert. 2b, häufig, die Gelbe Teichrose (Nuphar luteum), 1 m. 4-9. Blattgröße 10-30 cm lang. 2c, häufig und die Kleine Teichrose (Nuphar pumilum): Blattgröße bis 17 cm lang. 2d, seltener sind vollkommen gebildete Seerosengewächse im stehenden und langsam fließenden Gewässern.



nien, näjen 'neun' (TW 98).

nieschierich 'neugierig', DP nieschrich (TWE 26).

Nille 'männliches oder weibliches Sexualorgan'. Herkunft unklar, vielleicht zu nhd Kanüle 'Röhrchen,Hohlnadel (an Injektionsspritzen)', < frz canule < spätlat canula 'kleines Rohr', zu canna 'kleines Rohr,Röhre'.

noa, verkürzt no 'nach' (TW 97: nach).

Noaboar, Nääboar 'Nachbar', DP Noaber (TW 150); Nd naber,nawer,nober; ahd nähgibûr(o), mhd nächgebûr(e), nl nabuur, e neighbour; zu nhd nah(e); got nêh(a), ahd nâh, mhd nâch, ae nêah, Ais na- und nhd Bauer, s. Bûûa. Zu nah(e) s. nach (TW 97).

Noamen 'Name'; nd naam, noom; got namô, ahd namo, mhd name, e name, s namn; idg *(e)no(H)mn 'Name', lat nomen, gr ὄνομα ('ónoma), ai नाम्न (nâman).

Noat 'Naht', nd naht; ahd, mhd nât, nl naad, zu nhd nähen, ahd nâjen, mhd nâejen, nl naaien; idg *(s)neH 'Fäden zusammendrehen,weben,spinnen'; gr νῆειν (nêein), lat nere 'spinnen'.

nuscht 'nichts', nuscht nich 'gar nichts,überhaupt nichts', DP nuscht (TW 150; TW 98 f., TWE 26).

Nut, plu Näät 'Nuß', DP plu Näät (TWE 26).

O

Oadeboar 'Storch'; DP Oadebor (TW 150; TWE 12).

Oagroa(r)ja 'Agrarier, Landwirt', zu lat agrarius 'den Acker(bau) betreffend', zu lat ager 'Acker', got akrs, ahd ackar, mhd acker, nd acker, e acre, s åker; idg *ag'ro-s 'Feld, Ackerland', gr ἀγρός ('agrôs) 'Feld, Land', ai अज (âjra) 'Feld, Flur'.

Oal 'Aal' (TW 45).

Oal² 'Jauche, flüssiger Mist', nd adel, addel, aal, eddel.

Oalbasen 'Schwarze Johannisbeere(n)' (Ribes nigrum), nd aalbeer. Oalbasen wtl. 'Jauchebesen'. Die Beeren riechen unangenehm nach Wanzen.

Oap, Auff (SM) 'Affe' (TW 46,99).

oarbeeden, oarbeiden 'arbeiten', DP oarbeede (TW 150; TW 112: robotten).

Oart 'Ort', DP Oart (TW 150); nd oort; ahd, mhd ort 'Spitze, äußerstes Ende, Punkt', nl oord 'Stelle, Platz', ae ord 'Spitze, äußerstes Ende', s udd 'Spitze, Stachel'; germ *uzda 'Spitze'; albanisch usht 'Ähre', lit usmis 'Distel'.

Oarw(ten) 'Erbs(e)n' - Schmetterlingsblütler, Hülsenfrucht (Pisum); nd arf, plu arwten; ahd araweiz, mhd areweiz, arwiz, erbeiz, nl erwt, s ärt; lat ervum 'Wicke', gr ὀροβός ('órobos) 'Kichererbs(e)'.
oasen = aasen, s.d.

oawa, oowa 'aber', s. oowa.

oawa² 'über' (TW 72: ieber).

Oawaäcksen 'Überhosen, sehr große ölgetränkte Überziehhose der Fischer'.

Oawen 'Ofen' (TW 99).

Oawend 'Abend' (TWE 12).

Oawendkost 'Abendbrot, Abendessen'.

Ocksenziema, Ochsenziema 'luftgetrockneter Bullenpenis als Schlaginstrument' (TW 99).

oll 'alt, bejahrt', 'schlecht, abgetragen' (TW 99).

Olla 'Alter', speziell 'Ehemann'.

Ollost 'Dreck, Schmutz', ollostich 'dreckig, schmutzig'. Herkunft unklar. oll- viel- leicht aus *ull-, älter *uml-, idg *gl, Schwundstufe zu idg *(s)mel 'zerreiben, mahlen', got, ahd malan, mhd, nl malen, s mala (s. TW 63: Flinsen); dazu:

1. nhd Müll, mhd mül 'Staub, Schutt', ae myll 'Staub';
 2. nhd Mulm 'verfaulendes Holz, zerfallende Erde', nd molm, ahd, mhd melm, mhd malm 'Staub, Sand';
 3. nd ulm, olm 'Faulholz, mulmiges Holz, Trockenfäule', mhd olmich, ulmich 'modrig', nd olmig 'verfault, morsch, wurmstichig', mhd ulmic 'faul, von Fäulnis angegriffen'.
- ost unklar, vielleicht aus *lost (ll-l > ll), dies zu nd last, nhd Last; ahd (h)last, mhd last, nl, e last; zu nhd laden, ahd (h)laden, mhd laden, e lade, s ladda; idg *kla(H) 'hinbreiten, aufschichten', lit klôti 'hin-, ausbreiten', r κλαστή (klastj) 'legen'. - Ollost wäre so evtl. (!) 'faule, staubige, modrige Last'.

Ollsche 'Frau', bes. 'Ehefrau' (derb), s. oll. (TW 99, TWE 26).

omm 'um'; DP om (TW 150; TW 134).

Ommkristung, Ommchristung wtl. 'Umchristung', 'Konversion, Übertritt von einem Glauben zum anderen'. S. Text Nr. 14.

ommzaecht 'abwechselnd'.

onn 'und', DP on (TW 150), nd un; ahd unta, unti, enti, anti, mhd und(e), nl en, e and; ais en(n) 'auch, und, aber'. Vgl. ai अथ (âtha) 'darauf, dann' (?).

onn- 'un-' (verneinende Vorsilbe) (TW 134). Onn- vor Konsonant auch o- + Verdoppelung des Konsonanten, s. Owwara 'Unwetter'.

Onnkrüüt 'Unkraut'.

oold 'alt', DP old (TW 150; TW 46,99).

ooldbacksch 'altklug, frech', als Nomen 'junger Klugscheißer' (TW 46).

Ooldendeel 'Altenteil'; bei Hofübergabe (meist an den Sohn) geht der Altbauer auf den Altenteil'; DP Olledeel (TW 150; TWE 26). Nd olendeel, -deil.

Oomama 'Großmutter, Omama' (TWE 26: Ohm).

Oortschäd, Oortscheid 'Schwengel; Teil vom Pferdegeschirr'. Oort- wohl SM für Oart.

oowa, oowa 'aber', DP ower (TW 150); nd aber, aver(s), averst, över; ahd avur, mhd aber, äver; Komparativ zu idg *apo 'ab, weg', (s. TW 45). Vgl. ai अपरम् (aparâm) 'später'.

opän 'offen, frei, unverborgen'; nd open; ahd offan, mhd offen, nl, e open, s öppen; Weiteres s. TW 47: auf; TW 99: Ober).

opänboar 'offenbar, deutlich, klar ersichtlich'; ahd offanbâr, mhd offenbar.

opp 'auf', DP opp (TW 150; TW 99), opp onn doal 'auf und nieder'.

oppheeren 'aufhören'.

oppjeheert 'aufgehört'.

oppjereäten 'aufgerissen'.

oppjeschräawen 'aufgeschrieben'.

oppjeschtaalt 'aufgestellt'.

oppjetäkelt 'aufgetakelt, übermäßig geschminkt und auffällig gekleidet' (Frau).

opp-paussen 'aufpassen'.

oppräbbeln 'aufribbeln, vom Gestrickten die Wolle wieder abwickeln; (sich) die Nerven aufreiben'.

oppschleeten 'aufschließen', DP oppschlute (TW 150).

oppschriewen 'aufschreiben'.

oppschtaalen 'aufstellen'.

oppschtoonnen 'aufstehen'.

oppstan(o)atsch 'obstinat, widerspenstig'; nd opsternaatsch, obsternaatsch; < lat obstinatus 'beharrlich, fest, eigensinnig'.

optäkeln 'auftakeln', s. oppjetäkelt.

Oppwoata wtl. 'Aufwasser', 'Oberwasser', Oppwoata haawen 'Oberwasser haben, im Vorteil, überlegen sein', Oppwoata kriegen 'Oberwasser bekommen, die Oberhand gewinnen'.

Oss(en) 'Ochs(en)', DP Osse (TW 150; TW 99: Ochs,Oss,OB); nd oss.
 Owwara 'Unwetter'; Owwara onn Schlach 'Unwetter und (Donner)Schlag'; Kraftausdruck.
 S. zu Ow- onn- 'un'. S. auch S. 67.

ö

öek 'Eiche'; nd eek,eik,eker; (TWE 16).
 Öekkoata 'Eichhörnchen', wtl. 'Eichkater' (TWE 16).
 Öüj 'Auge', plu Öüjen; nd oog (TW 47, 99).
 Öüjenbläck 'Augenblick'.

p

paadeln 'treten', s. peddeln.
 paatzen 'petzen,etwas verraten,angeben' (Schülersprache), über das Rotwelsche aus heb
 פּאָזן (pāsān) 'to open wide (the mouth);to deliver,rescue'.
 panibratsch 'sehr vertraut,dick befreundet,auf >du< und >du<' (TW 100; TWE 27).
 GWP panibratsch (TW 153). KG gibt - kaum korrekt - 'deutsch-polnisches Kauderwelsch'.
 Paslak 'einer,der sich von einem anderen ausnutzen läßt,diesen bedient und umorgt'
 (TW 100; TWE 27). KG gibt - kaum korrekt - 'unbequemer,unbeliebter Zeitgenosse'.
 paslaken 'für jemanden so arbeiten,daß man ausgenutzt wird, den Diener spielen' (TW
 100). KG gibt - wieder kaum korrekt - 'tratschen'.
 paussen 'passen'; 'acht haben auf etwas' = opp=paussen 'aufpassen'; nd passen; < frz
 passer 'gehen,vorübergehen' u.a.
 päākan '(mit einem Stock herum)stochern', DM peekern (TW 101).
 Päppa 'Pfeffer' (Piper); nd peper; ahd peffar,mhd pfeffer,nl peper, e pepper; < lat
 piper < gr πιπέρης (pēperi), < ai पिपली (pippali) 'Beere;Pfefferkorn'.
 Päppanäat 'Pfeffernüsse' (Weihnachtsgebäck), nd pepernöt.
 peddeln, auch paadeln 'treten (in Kuhfladen,Dreck, auch in die Pedale)' auch der
 Hahn auf dem Hühnerhof peddelt. (TW 101).
 Peed 'Schulter(trage)holz,Joch, zum Tragen von zwei Eimern oder Kannen; Wassertrage'
 (TW 101).
 Peerd, plu Peerd 'Pferd' (TW 61); DP Peerd (TW 150).
 peesan 'im Ofenfeuer herumstochern, mit dem Feuer spielen,kokeln'; auch 'heftig
 brennen (wenn zuviel Kohlen aufgelegt sind)', DP peesere, GWP peesern (TW 150,153;
 TW 101).
 peesen 'schnell laufen,rennen,schnell fahren,"fliegen"'; DP peese (TW 150; TW 101).
 pennen 'schlafen,herumliegen', DM,nd pennen; jid pano 'ruhen', p'nnai 'müßig(e Zeit)',
 pina 'Winkel', zu heb פּינאַ (pinnā'h) 'pinnacle,corner,pillar,chief', penaī 'Zeit
 (als Muße)', wohl über Rotwelsch und in Anlehnung an nhd Penne 'Herberge,Kneipe,
 einfache Schlafstelle', rw bonne, zu heb בְּנֵי (bānā'h) 'to build,form,erect',
 בְּנֵי (binyā'h), בְּנֵי (binyā'n) 'building'. Vgl. auch zig štilepen 'Gefängnis', >
 rw stille Penne. (Penne '(höhere) Schule' < Pernal, zu mlst pernal, zu lat penna 'Feder'.)
 Penz 'Leib,Bauch' (ordinär). Herkunft unklar, vielleicht Verkürzung von Penis. Wei-
 teres s. TW 103: Pint, TWE 28: Pinsel.
 pienich 'sehr fleißig,emsig,rege'; GWP pinich (TW 153); eig. 'mit Pein versehen',
 zu nhd Pein, ahd pina,mhd pine 'Strafe,Qual,Not,Mühe,eifrigte Bemühung', < mlst
 pena '(Hüllen-)Strafe', lat poena 'Buße,Strafe,Kummer,Pein', gr πῶνός (poinē)
 'Zahlung,Buße,Sühne,Strafe,Rache'. Vgl. noch nl pijn 'Schmerz', nd pien 'Pein,Mühe'
 (L 69).

Piep 'Pfeife', DP Piep (TW 150; TW 102, TWE 27).
 piesacken 'jemanden ärgern,ihm wehtun,ihn schlecht behandeln,quälen' (auch beim
 Zahnarzt); 'sticheln'; GWP piesacken (TW 153; TW 102).
 Pieta 'Penis' (TW 102).
 Pingel 'Bündel', DP Pindel (TW 150; TWE 27), s. Pungel.
 Pinkel 'Mann in feiner Garderobe,fein oder vornehm tuender Mann,Geck,Stutzer' (TW 103).
 Vielleicht zu nhd Pinke,Pinkepinke 'Geld',aus dem Rotwelschen, entweder zu pinken
 'hämmern,so daß ein heller,metallischer Klang ertönt' oder zu jid pinkus 'Buchung'
 bzw. pinka '(Sammel-)Teller'; Pinkel wäre dann 'der mit Geld'.
 pischen 'pissen,urinieren' (TWE 28).
 pissen = pischen.
 Pißkachel 'kleines Mädchen' (TWE 28).
 Pißko(i)wj 'ganz abgelegenes Kaff,Gehöft,abgelegener heruntergekommener Bauerhof'.
 -ko(i)wj mit ganz ungewöhnlicher Lautung kommt allein nicht vor. Herkunft unklar,
 vielleicht Kontamination von Kaff (TW 75) und Koje 'Schlafstelle (auf Schiffen)',
 mnd koye, nl kooi 'Schlafstelle,Verschlag,Stall', < lat cavea 'Käfig,Behältnis'.
 Pitsch 'Peitsche'; DP Pitsch (TW 150; TW 103).
 Plaat- 'Plätt-', plaaen 'plätten'; mnd pletten, eig. 'platt machen', s. TWE 28:
 pleet.
 Plaatbolten 'Plättbolzen', im Herd- oder Ofenfeuer erhitzter Eisenbolzen für das
 Bügeleisen.
 Plaat=iesen 'Plätteisen,Bügeleisen'.
 plachaundan 'schwätzen,klönen,tratschen,sich unterhalten', DP plachandern, auch
 'klatschen' (TW 150), GWP plachandern angeblich 'nicht häuslich sein' (TW 153;
 TW 103,TWE 28).
 plaut 'platt,flach' (u.a. Fahrradreifen ohne Luft); plaut mäken 'platt machen,zusam-
 mendrücken' (TWE 28; pleet).
 Plaut 'Platt', = plautdietsch 'plattdeutsch,niederdeutsch', und speziell hier 'Stutt-
 höfer Platt'. platt, nl plat, nd platt 'flach' hier im Sinne von 'vertraut,
 gemeinverständlich'.
 Plautz 'Platz,Ort,Stelle', nd pla(a)tz; mhd pla(t)z, < (a)frz place, < lat platea
 'breite,öffentliche Straße;Platz'; zu plaut. Vgl. Knellplautz.
 Plautz 'Bauch,Magen', auch 'Leib' (ordinär) (TW 103).
 plautzen 'platzen', jeplautzt 'geplatzt'; mhd platzen,blatzen. Lautmalend.
 Plautzräejen 'Platzregen'.
 plücken 'pflücken' (Obst usw.), jeplückt 'gepflückt'; nd plücken,plucken, mnd plücken,
 nl plukken, e pluck, mhd pflücken; < vulgärlat *piluccare 'auszupfen,rupfen', dazu
 italienisch piluccare 'zupfen', frz épilucher 'zupfen,rupfen'.
 pläddan 'heftig und geräuschvoll regnen,pladdern,prasseln,plätschern (Wasser)'; DP
 pläddern 'regnen' (TW 150, TW 103).
 Plästa 'großer Gegenstand,Monster', bes. 'riesiger Mensch,schwer beweglicher Mensch',
 GWP Pläster 'ungeschickter Mensch,auch Tier' (TW 153; TW 104).
 plästan 'unnötig Spektakel machen, krachen (vom Motor u.ä.)'.
 plieren 'tränen,blinzeln, verklebte Augen am Morgen beim Erwachen habend' (TW 104;
 TWE 28).
 pliesan '(etwas) auseinanderzausen,(zer)pflücken'; GWP pliesern (TW 153; TW 104).
 Plöüch 'Pflug', DP Plog (TW 150); nd ploog,plaug; ahd pfluoh,mhd pluoc, nl ploeg, e
 plough, s plog.
 Pluch, Prosch 'Bett,Bettgestell'; DP Pluch (TW 150; TW 104).
 Plüm 'Pflaume' (TW 104, TW 62).

Plümenkielken 'Pflaumenkeilchen, Milchsuppe mit Teigklümpchen und Trockenpflaumen' (eine Mahlzeit).

poar '(ein) paar'; DP poor (TW 150; TWE 27).

Poar ursprünglich wohl 'sackförmiges Fischnetz', mhd ber(e), < lat pera 'Beutel', in Poartopp 'Tragetopf, in dem das Mittagessen für die Feldarbeiter war'. Der Poartopp wurde im Luschke befördert. GWP Poartopp (TW 153).

Pogg 'Frosch, Kröte', plu Poggen; DP, GWP Pogg (TW 150, 153; TW 105).

poltan 'poltern'; mnd bolderen, bulderen, nl bulderen, s bullra. Lautnachahmend. Vgl. ballern (TW 48). Nd pultern.

Polwa 'Pulver', DP Polwer (TW 150); mhd pulver, < mlat pulver 'Pulver, Staub, Asche, Sand', lat pulvis, pulveris 'Staub'.

Pompaduur 'Pompadour, beutelartige Handtasche; Stoffeinkaufsbeutel' (TW 105).

Pomuchel 'Dorsch, Kabeljau' (TW 105).

Pomuchelskopp 'Dorschkopf', abfälliger Spitzname für den Danziger (TW 105).

Popp 'Puppe' (TW 108), plu Poppen, s. auch Pupp.

porren 'anspornen, aufstacheln, jemandem zu etwas antreiben, drängen, bohren; zum Aufbruch mahnen, auf seinem Recht bestehen'; GWP porren (TW 153; TW 108).

Porzel(n) '(hausgemachte) Pfannkuchen, Berliner, Kreppel' (TW 108, TWE 28).

porzeln 'hinfallen, stürzen, purzeln (bes. von Kindern)' (TW 108).

Poß 'Kuß', DP Poß (TW 150; TW 106).

possen 'küssen'.

Possekel, Pussekel 'großer, schwerer Hammer, Vorschlaghammer' (TW 106).

praamsen 'vollstopfen, (mit Gewalt) etwas hineinstopfen, hineinpresse' (TW 107).

Pracha 'Bettler, Landstreicher'; DP Pracher (TW 150; TW 106, TWE 29).

prachān 'betteln (auf zudringliche Weise)'.

Prānta, Prenta 'kleiner Junge, kleiner Bub'; SP speziell 'kleinster bzw. jüngster Sohn', gilt als "Prinz". Zur Herkunft s. TW 107; die Verbindung zu Prinz volksetymologisch; mhd prinze 'Fürst, Statthalter', < afrz prince 'Prinz, Fürst', < lat princeps 'im Rang der Erste, Angesehenste, Gebieter, Fürst'. S. auch S. 87.

prärschen 'sich mit hoher Geschwindigkeit bewegen (Fuhrwerk, Fahrrad, Auto, Feuerwehr), preschen, eilen, rennen'; norddeutsch mundartlich, Umstellung zu nhd pirschen 'auf die Schleichjagd gehen', mhd birsen 'jagen', < afrz berser '(mit dem Pfeil) jagen'.

Prell 'altes Zeug, Gerümpel; Sperrmüll'; GWP Prill 'Gerümpel' (TW 153; TW 107).

Vielleicht zu nhd prellen 'mit Wucht stoßen', prallen, mhd prellen 'aufschlagen, fortstoßen, werfen'. S. auch proalen.

Prestow 'einsame Gegend'; Herkunft unklar, vgl. evtl. pl przestworze, przestwór 'Raum, Weite'.

Priejel 'Prügel, Schläge'; DP Priegel (TW 150; TWE 29).

Pries 'Preis'; nd pries; mhd pris 'Ruhm, Lob; Kampfpriest, Wert', < afrz pris, frz prix 'Preis, Wert, Ruhm', lat pretium 'Wert, Preis, Lohn'.

proalen 'prahlen' (TW 106 f.).

propfen 'pfropfen, Bäume veredeln'; nd propfen; nhd pfropfen 'Pflanzen durch ein Setzreis veredeln', mhd pfropfen, zu ahd pfropfo 'Setzreis, Setzling', < lat propago 'Setzling, Ableger'.

Proppen 'Pfropfen, Flaschenkorken'; nd propp(en); mnd prop(pe) 'Stöpsel, Kork', nl prop. Lautnachahmend, vgl. praamsen.

Prosch, Pluch 'Bett(gestell)', GWP Prosch (TW 153), TW 104, 107).

Puckel 'Buckel, Rücken, Kreuz'; DP Puckel (TW 150; TW 108).

pummeln, in aun-, änpummeln 'jemanden oder sich dick, warm anziehen, anpummeln'. Zur Herkunft s. Pummel (TW 108).

Pungel, Pingel 'Kiste, Kasten, Beutel, Bündel (mit den wenigen Habseligkeiten)' (TW 108).

Punz 'Vagina, Scheide, weibliche Geschlechtsteile'. Herkunft unklar, vgl. evtl. nhd Punze 'meißelartiger Stempel, Stahlstift, eingestanztes Zeichen zur Angabe des Goldgehalts'; mhd punze, ponze 'Stichel, Meißel, Faß (zwei oder mehr Eimer enthaltend)', < ital punzone 'Stoß, Stempel', lat punctio 'Stechen', zu pungere 'stechen'. Vgl. aber auch Pütz (TWE 30).

Pupp s. Popp 'Puppe'.

Pussekel, s. Possekel 'Vorschlaghammer'.

puulen 'bohren (Nase), abpellen, schälen, (Kartoffeln, Erbsen, Bohnen) aus der Schale nehmen, enthülsen'; GWP puhlen (TW 153; TW 108).

Puups 'Pup, Pups, mehr oder weniger laut abgehende Blähung, Furz'. Lautmalend.

püüsten 'pusten' (TW 109).

Q

Nur qu, lautlich = kw.

quaasen '(ver)geuden, prassen; großspurig mit Geld, Nahrung und Material umgehen' (TW 110), auch quoasen.

Quacksalba 'Quacksalber, (schlechter) Arzt'; < nl kwakzalver eig. 'prahlerischer Salbenverkäufer', zu nl kwakken 'schwätzen, prahlen' (vgl. nhd quaken) und nl zalven 'salben'.

quant(s)wies 'zum Schein', GWP quantsweis (TW 153; TW 109).

quauseln 'quasseln, dummes Zeug reden, viel reden und eigentlich nichts wissen', GWP quasseln (TW 153; TW 110).

quällstan 'spucken'; DM qualstern (TW 109).

quengeln 'weinerlich immer wieder bitten, nörgeln, und keine Ruhe geben, den eigenen Willen durchsetzen wollend (bes. von Kindern)'; mhd twengen, mnd dwengen 'zwängen, drücken, bedrängen, nötigen'. Vgl. zwingen (TWE 41).

quielen 'spucken'; GWP Quil 'Spucke' (TW 153; TW 109, 110).

qiemen 'kränkeln, kränklich sein, nicht ganz krank, aber auch nicht gesund sein'; GWP quimen (TW 153; TW 110).

quoasen s. quaasen.

R

Raad 'Rad' (TWE 30).

rach(h)ul(d)ich '(raff-, hab-)gierig, sehr gierig, nie genug haben oder bekommen wollend, den Rachen nicht voll genug bekommend'; GWP rachhulerig (TW 153; TW 111). Z.T. sekundäre, volksetymologische Anlehnung an Rachen bzw. Rache; die Bedeutungsangabe 'rachgierig' für das GWP-Wort ist nicht korrekt. Vgl. aber nd raffgierig, rachgierig, rackgierig 'habgierig, habsüchtig, neidisch' (mit teilweisem f > ch).

ræcht 'recht'; nd recht; got reihts, ahd, mhd reht, e right, s rät; idg *reg^y 'aufrichten, recken, geraderichten; richten, lenken', lat rectus 'gerade, richtig', ai रजि (raji) 'sich aufrichtend, gerade', gr ὀρέγειν ('orégein) 'ausstrecken'; hierher auch lat rēx 'König', ai राजन् (rājan), Nominativ राजा (rājā) 'König'.

ræcht, ræcht 'recht, gerade, den geraden Weg', s. ræcht. ræcht (ræcht) to goonen 'den geraden, kürzesten Weg gehen, den Weg abkürzen, querfeldein gehen'.

rauf(a) 'hinauf, herauf, "rauf"' (TW 111), raufa auch 'komm herauf!'.

raumdääsich 'rammdösig, begriffsstutzig, keine Geistesleuchte seiend' (TW 111).

Rauspel 'Raspel, grobe Feile'; nd raspel; nhd raspeln, ahd raspôn, mhd raspen 'an sich reißen, raffeln', zu ahd hrespan 'zupfen'.

Räbb 'Rippe', DP Röbbbe 'Rippen' (TW 150); nd ripp, ribb; ahd rippa, mhd rippe, nl rib(ge), e rib, s rev; idg *rebh 'bedecken, überdachen', r **peþo** (rjepa) 'Rippe', gr **ἐπίπυσι** ('eréphein) 'überdecken, überdachen'.

räbbeln 'ribbelen, abwickeln', s. oppräßbelen. (TW 112).

räeçht s. raeçht.

Räejen 'Regen' (TWE 30).

Räejentonn 'Regentonne, Tonne zum Auffangen des Regenwassers'.

räwa 'hinüber, herüber, "rüber"'; zu oawa. Vgl. TW 70, 72).

räwakoamen 'hinüberkommen'.

reep 'rief', reept 'ruft', DP reep 'rief', s. rööpen.

reesch 'knusprig, hart gebacken' (Gebäck, frische Brotkanten) (TWE 31).

reestan, gewöhnlich mit be-, 'den Hintern versohlen'; eig. '(Schuhe) besohlen, flicken' (TW 112).

Reestas, Riestas 'Flicken auf Schuhen oder Stiefeln'; s. reestan. S. auch S. 94.

Reew 'Rübe'; nd rööv, rööf; ahd ruoba, rāba, mhd rübe, rābe, mnl roeve, s rova; gr **ῥήφυς** (rhāphys), lat rapa, rapum, r **peþa** (rjepa). Vgl. Wruck (TW 139).

Reewenmiet 'auf dem Felde eingemietete Futterrüben, Winterfutter'.

Reiken, s. Heidreiken. Unklar.

rieden 'reiten'; nd rieden; ahd rītan, mhd rīten, nl rijden, e ride, s rida; idg *ridh 'in Bewegung sein, reisen'; mittellirisch riad(a)im 'fahre', ir riad 'Fahren, Reiten'.

Riestas s. Reestas.

rieten '(aus)reißen, ziehen', dazu DP reet 'riß' (TW 150; TW 112; TWE 30, 31).

riewen 'reiben, einreiben (mit Crème)', jerääwen 'gerieben'; nd rieven, rieben; ahd rība, mhd rīben, älter mit anlautendem w-, zu idg *wer 'drehen, winden', mnd wrīven 'reiben', nd wrībbeln 'sich drehen'.

Rock 'Rock', nd rock; ahd roc(h), mhd roc, nl rok, ae rocc; air rucht 'Untergewand'.

Roll- 'Roll-', dazu rollen 'rollen'; nd rull, roll 'Rolle, Walze', rullen 'rollen'; nhd Rolle; mhd rolle, rulle; < afrz ro(l)le = frz rôle 'Rolle, Liste', < lat rotula 'Rädchen, Rolle', zu rota 'Rad', s. Raad (TWE 30). (TW 112; TWE 31).

Rollplautz = Knellplautz, s.d.

romm 'herum, "rum"', auch im Sinn von 'nutzlos' (TW 113).

romm=ajieren, romm=ajöören 'herumhantieren, herumwirtschaften'.

rommdriewen '(sich) herumtreiben'.

rommgnieweln 'ungeschickt mit dem Messer hantieren, umgehen'.

rommoasen (romm=oasen) 'herumtoben'.

rommquiemen '(herum)kränkeln'.

rommschaatan 'unnützig herumgehen, herumtreiben'.

rommschtruunzen 'sich herumtreiben', 'leichtfertig viele Bekanntschaften machen' (Mädchen).

Roß 'Roß, Pferd'; ahd (h)ros, mhd ros, nl ros, e horse, ais hross; vielleicht zu lat currere 'laufen'.

rossich 'paarungswillig (Stute)'.

Roßwoark wtl. 'Roßwerk', 'von Pferden im Rundgang gezogenes Übersetzungsgetriebe', dies war der Kardanantrieb für die Dreschmaschine der Kleinbauern.

Röek 'Rauch'; (TW 112: Reicher-).

Röeka- 'Räucher', Röeka=oal 'Räucheraal' (TW 112).

röekān 'räuchern'.

rööpen 'rufen', reep 'rief', reept 'ruft'; nd ropen, raupen; got hrōpjan, ahd (h)ruofan, mhd ruofen, ae hrōpan, dä rābe, s ropa, ais hrōþa, nl roepen, afr hrōpa, söl rōp (rēpst, rēpt, rööp, rööpen).

Röör 'Röhre' (TWE 30).

ruinga 'hinunter, herunter, "runter"', auch 'komm herunter!', (s. TW 70: her-, TW 135: unter).

rüt 'hinaus, heraus, "raus"'; DP rut (TW 150; TW 111, 47, 70, TWE 31).

rütschmieten 'hinauswerfen' (z.B. einen Randalierer aus einem Lokal); rütjeschmääten 'hinausgeworfen, hinausgeschmissen'.

S (Sa, Sä)

saaten 'setzen'; nd setten; got satjan, ahd sezzan, mhd setzen, e set, s sätta, eig. 'sitzen machen', vgl. TW 125: sitzen. Vgl. ai **सादयति** (sādayati) 'er setzt', r **садити** (saditj) 'setzen, pflanzen'. S, auch sätten.

sabban 'sabbern, sich beim Essen (bes. mit Speichel) beschmutzen, vollkleckern' (TWE 31).

Sack 'Sack', dazu sacken 'sacken', ennsacken 'einsacken' (s.d.); (TW 114).

saejen 'sagen', sääd 'sagte', jesaeçht 'gesagt', DP säje (TW 150; nd seggen; ahd sägēn, mhd sagen, nl zeggen, e say, s säga; lat in-seque 'sag an!', lit sakýti 'sagen, erzählen', verwandt mit nhd sehen (TWE 34).

salfst, salwst 'selbst' (TWE 35).

saulen 'sollen'; nd schölen, sölen (schall, schast), auch schüllen; mhd soln, suln, mnd solen, nl zullen; zu got skulan 'schuldige sein, sollen, müssen', ahd sculan, e shall, s skola 'sollen, werden'; lit skelé'ti 'schuldige sein'.

Saund 'Sand'; nd sand; ahd, mhd sant, nl zand, e sand, s sand; gr **ἄμθος** ('ámathos).

Saundbänk 'Sandbank'.

Saundboarçh 'Sandberg'.

saut(t) 'satt'; nd satt; got saþs, ahd, mhd sat, ae saed, ais saer; idg *sa(H), *sH 'sättigen'; satt ist Partizip und bedeutet ei. 'gesättigt'; lat satur 'satt', satis 'genug, hinreichend', lit sotūs 'satt, reichlich, nahrhaft'.

Sautel 'Sattel', Sautla 'Sattler'; ahd satal, mhd satel, nl zadel, e saddle, s sadel 'Sattel'; ahd satilāri, mhd sateler 'Sattler', letztlich zu idg *sed 'sich setzen, sitzen', r **седло** (sjedlo) 'Sattel'. S. TW 125.

sääd 'sagte', s. saejen.

Sään, Seen 'Sohn'; DP Sään (TW 150; TW 125).

sä(ä)n 'sein'; nd sien; idg *'es, lat esse, ai **अस्** (as) u.a.; unregelmäßiges Verb.

sätten 'sitzen, sich setzen'; nd sitten; (TW 125).

Sättbraat, SM Sätzbraat 'Sitzbrett (auf dem Pferdewagen)'.

Sättplautz, SM Sätzplaut 'Sitzplatz'.

Sch (Sch, Sch)

schaamen '(sich) schämen', jeschaamt 'geschämt'; nd schamen; ahd scamēn, mhd schemen, schämen; ahd scama 'Scham', mhd scham(e), scheme, afr skome, e shame, s skam.

schaatan, schettan 'ziellos umhergehen, herumbummeln, planlos herumgehen', 'im Dreck gehen'. Zur Herkunft s. TW 115 f., TWE 32: scheddern.

Schaatagang 'ein Weg in Stutthof, zwischen der Post und der Drogerie Hartmann, bis zur

Schulstraße. Sinngemäß 'Gang, wo man im Dreck geht'.
schabban 'viel reden und quasseln, Unsinn, dummes Zeug reden' (TW 115; TWE 31).
 Schabbel(n) s. Schaubel(n).
 Schabrack 'Jacke, Überzieher' (TWE 32).
 schachan 'schachern, feilschen, Tauschgeschäfte machen, dabei sich um den Preis streiten'; DM schachern: rw schachern, jid ssachor 'handeln', < heb שָׂחַר (šāxār) 'to hire, to buy, to bribe'; שָׂחָר (šāxār) 'hire, wages, payment, fare, reward'.
 Schacht 'Strafe', schachten 'prügeln', Schacht kriegen 'Prügel beziehen, bekommen'; GWP schachten (TW 153; TW 115, TWE 32: Schacht, Schicht).
 Schachtel 'Schachtel', oole Schachtel wtl. 'alte Schachtel', 'alte Frau (, die man nicht mag)'; nd schach(t)el; ole schachtel 'altes Weib'; mhd schahtel, älter schätzel, scatel, < ital scatola 'Behälter'.
 Schandarm 'Gendarm, Polizist'; DP Schendor, NP Schendoarm; nd Schandarm; < frz gendarme 'Polizeisoldat' (ursprünglich 'bewaffneter Reiter'. Aus plu gens d'armes 'bewaffnete Männer', zu frz armes 'Waffen' < lat arma, frz gens 'Leute, Volk', < lat gentes'. Gendarm wurde volksetymologisch gelegentlich als 'Gänsedarm' gedeutet.
 scharweitan 'Nachbarschaftstratsch machen', eig. 'scharwenzeln, liebedienern' (TW 115).
 Schaubel(n), Schabbel(n) 'Bohne(n), speziell 'Säbelbohne'; GWP Schabbeln (TW 153; TW 115).
 Schäätel 'Schüssel'; nd schöt(t)el; ahd scuzzila, mhd schüzzel(e), nl schotel, ae scutel(, e scuttle 'Korb'), < lat scutula, scutella 'Trinkschale', zu lat scutra 'flache Schüssel, Schale'.
 Schäd, Scheid 'Scheide', in Oortschäd, Oortscheid 'Schwengel; Teil vom Pferdegeschirr'; nd schee(d), scheid 'Scheide, Grenze, Zaunlatte'; ahd sceida, mhd scheide, nl scheede, ae scēad, ais skeidír (plu) '(Schwert-)Scheide'; zu idg *ske(H)y 'spalten', s. TW 115 f., 117: Schedder, Schiet.
 Schäffel 'Schaufel', schäffeln 'schaufeln' (TWE 32). Vielleicht auch 'Scheffel', (s. L 75). Wohl SM, s. schäppen.
 schäkan 'schäkern, flirten, (kokett) scherzen'; jid chek (xek) 'Busen, weiblicher Schoß', heb פְּתִיל פְּתִיל (pētīl) 'bosom, lap, inside, hollow, enclosed part'.
 schämpen 'schimpfen', DP schempe (TW 150); nd schimpen; ahd scimph, mhd schimph 'Scherz, Kurzweil, Kampfspiel', ahd scimphen, mhd schimphen 'scherzen, spielen, ver-spotten'.
 schänken 'schenken'; nd schenken, schinken; ahd scenken, mhd schenken, nl schenken, ae scencan ursprünglich 'zu trinken geben'. Grundbedeutung des Verbs: 'schief halten'; ais skakkr 'schief, lahm', idg *(s)keng 'schief, krumm'.
 schäppen, auch schäffeln 'schaufeln, schippen (Schnee usw.)'; s. TWE 32.
 schätteln 'schütteln', jeschättelt 'geschüttelt'; ahd scutlōn, mhd schhüt(t)eln, Intensivbildung zu nhd schütten, ahd scutten, mhd schüt(t)en, nl schudden; r ски́татсја (skitatjsja) 'umherirren, -streichen'.
 scheef 'schief', DP schew (TW 151); nd scheef, scheif; mnd schēf. ae scāf, s skev; gr σκιμβός (skimbós) 'lahm', let škibs 'schief'.
 scheesen 'eilen, schnell laufen', scheesich '(im Kopf) durcheinander, verwirrt'; (TW 116).
 Scheeske '(Herren-)Rock, Gehrock' (TWE 32); auch Scheesje.
 Scheeskenfupp, Scheesjenfupp 'Tasche im Rockschlitz des Uniformrocks'.
 Scheeskerock, Scheesjerock 'Gehrock'.
 scheeten 'schießen', jeschoaten 'geschossen'; nd scheten, scheiten; (Weiteres s. TW 117: Schieß-).
 Scheid s. Schäd.

Schemiesett(chen) 'gestärktes Oberhemdbrustteil, Vorhemd', auch 'Kragenbrett' genannt. Den steifen Kragen dazu nannte man 'Vatermörder'. (TW 116); vgl. auch TWE 33).
 schenieren '(sich) genieren'; schenierlich 'verschämt, schüchtern, scheu'. (TW 116).
 scherbeln 'tanzen' (nicht *schäbeln); (TW 116, TWE 32).
 schettan, s. schaaatan.
 schichtan 'schüchtern, zurückhaltend'; nd schüchtern; zu mnd schüchteren 'verschuechen, scheu weglafen'; Weiterbildung von scheu(ch)en, vgl. nhd scheu, mhd schiech, æ sceoh, e shy, nl schuw, s skygg 'scheu'. Vgl. TW 116 f.: schichern.
 Schickse nach KG im SP 'attraktives, schickes Mädchen', in volksetymologischer Anlehnung an nhd schick 'modisch', frz chic 'modische Feinheit' (< mnd schick 'Gestalt, Form, Brauch'). An sich ist Schickse die 'nichtjüdische Geliebte eines Juden'; Weiteres s. TW 117.
 schie=an 'scheuern, eine Ohrfeige geben', jeschie=at 'gescheuert', 'eine Ohrfeige gegeben oder bekommen habend'. (TW 116).
 Schien 'Scheune'; DP Schien (TW 151); nd schüün; ahd scugin(a), mhd schiun(e) 'Schuppen, Obdach', nor skygne 'Hütte, Versteck', idg *(s)kew 'bedecken, einhüllen, verbergen'; ai स्कुनाति (skunāti) 'bedeckt'.
 Schien² nach KG 'hochnäsige und zu auffällig gekleidete, aufgetakelte Frau, die komisch wirkt', auch 'besser gestellte Hausangestellte'; Herkunft unklar, gewiß von DM Schien 'Polizist' (TW 117) zu trennen; vielleicht zu nd schien 'Schein, Schimmer, Lichtstrahl, Geldschein', zu schienen 'scheinen, glänzen, leuchten'; got skeinan, ahd scīnan, mhd schīnen, e shine, s skina; idg *sk'aHy 'glänzen, schimmern'; gr σκιᾶ (skiā) 'Schatten', r ссият (sijat) 'glänzen'.
 Schießstang (DM) 'Schießstange', Straßename in Danzig; dort lag das Gefängnis. (TW 117), Vgl. scheeten.
 Schiet 'Dreck, Kot, Schiet, Scheiße', schieten 'die Notdurft verrichten, scheißen', Schieta 'Schießer'. (TW 117; TWE 32).
 Schiew(en) 'Scheibe, Fenster-, Unterlegescheibe(n)'. DP Schiew (TW 151; TWE 32).
 schlaachen, schläächen, schloanen 'schlagen', jeschläächen, jeschlääjen 'geschlagen'. (TW 119: Schläger; TWE 32 f.: schlachten, schlagen). Dazu schleit 'schlägt'.
 schlaakan 'schütteln, schlackern'; nd slackern 'schlenkern, schlottern'; Intensivbildung zu nhd schlagen, s. schlaachen.
 schlaapen '(etwas) schleppen'; nd slep(p)en; mnd slēpen, mhd slepen; zu nhd schleifen (TW 118).
 schlabban 'viel sprechen, reden' (TW 118).
 Schlach, Schlach 'Schlag'; s. schlaachen. Auch Schlaach.
 Schlach², auch geschrieben Schlar 'Schlag, Art, Sorte, Anzahl von Leuten, Tieren, Dingen'; vgl. dá slags. Zu Schlach 'Schlag'.
 schlarren 'schlurfend gehen, gehen, indem die Füße nicht genügend gehoben werden', auch 'als letzter einer Gruppe hinterhergehen, -bummeln' (TW 119: Schlorr).
 Schlawittchen, eig. Schlafittchen 'Gewandzipfel, Rockschoß', 'Kragen', in der Redewendung 'jemanden beim Kragen nehmen'; nd enen bi de Slafittje kriegen; Slafittje < *slachfitje/fitken 'bei den Schlagfittichen' (wie man Gänse fängt). Zu nhd Fittich, ahd fettāh, feddāh, mhd vitich 'Flügel'; zu nhd Feder, ahd fedara, mhd veder(e), nl veder, e feather, s fjäder; idg *pet 'fliegen, auf etwas losstürzen', gr πτερόν (pterón) 'Feder, Flügel', πτερόν (pētēsthai) 'fliegen'.
 schläächen 'schlagen', s. schlaachen.
 schlämm 'schlimm, arg, böse'; nd slimm; ahd slimbī 'Schräge', mhd slim(p) 'schief, schräge'.
 Schleef '(großer) Holzlöffel, Schöpfkelle, Holzkelle'; GWP Schleef (TW 153; TW 118; TWE 33).

schleeten 'schließen', s. schlüüten. Schleetel 'Schlüssel'; nd slötēl, slödel.
 DP Schleetel 'Schlüssel' (TW 151).

schleit 'schlägt', s. schlaachen.

Schlettschoo 'Schlittschuh(e)'. Vgl. TW 119: schlidern.
 Vgl. ferner Sch(t)riedschoo.

schlingan 'schlingern' (TW 119).

schloanen 'schlagen'; nd slaan, slagen, s. schlaachen. DP schlooge (TW 151).

schloapen 'schlafen'; DP schloope (TW 151); nd slāpen; got slēpan, ahd slāf(f)an, mhd slāfen, nl slāpen, e sleep; eig. 'schlapp, matt werden'; ais slāpr 'träger Mensch'; idg *slē(H)b, *slā(H)b 'schlaff (herabhängend)'.

Schlorr(en) 'Hauspantoffel(n), bes. Arbeitspantoffel(n) mit Holzsohle' (TW 119; TWE 33).

schlucken 'schlucken' (TW 119).

Schlunk 'Hals, Kehle, Maul' DP Schlung (TW 151; TW 120; TWE 33).

Schlunz 'Schlampe, unordentliche Frau', schlunzen, vārschlunzen 'vernachlässigen, verkommen lassen (Kleidung, Gerät, Material)', 'Kleidung unüberlegt verdrecken oder zerreißen (lassen)'; schlunzich 'unsauber gekleidet, unordentlich'; GWP schlunzich (TW 153; TW 120).

schlüüten, auch schleeten 'schließen'; nd sluten, slüten; ahd sliozan, mhd sliezen, nl sluiten.

Schmadda 'Matsch', schmaddrich 'matschig, weich wie Pudding' (TW 120).

Schmaund 'Schmand, Sahne, (Milch-)Rahm', DP Schmand (TW 151; TW 120).

Schmä(ä)d 'Schmiede'; nd smēe(d), smed, smied; ahd smitta, mhd smitte, nl smidse, e smithy, s. smedja; s. Schmätt 'Schmied'.

Schmä(ä)r 'Schmiere', schmā(ä)ren 'schmieren', schmārich 'schmierig'; nd smeer; ahd smero, mhd smēr, e smear 'tierisches Fett', dā smēr, s. smör 'Butter'; dazu got smairpr 'Schmer, Schmiere'; air smi(u)r '(Knochen-)Mark'.

Schmä(ä)rseep 'Schmierseife'.

Schmätt 'Schmied'; nd smitt, smid; ahd smid, mhd smit; dazu got aiza-smiþa 'Erzarbeiter', e smith, s. smed 'Schmied'; idg *smē(H)y 'schnitzen, mit scharfem Werkzeug arbeiten'; грѣм(а) (smilā) 'Schnitzmesser'.

schmieten 'schmeißen, werfen, einwerfen', jeschmääten 'geworfen' (TWE 33).

schmock 'hübsch, schmuck, schön (bes. Mädchen)'; GWP schmock (TW 153); nd smuck; mnd smuk 'geschmeidig, biegsam'; zu nhd schmücken, Intensivbildung zu schmiegen, mhd smiegen 'sich zusammenbiegen, ducken', nl smuigen 'heimlich naschen', ae smūgan 'kriechen', s. smyga 'schleichen, sich anschmiegen'; r смѣкатѣца (smykatsja) 'kriechen, schlendern', lit smūkti 'gleitend sinken'.

Schmollt 'Schmalz'; DP Schmollt (TW 151; TWE 34).

schnaal 'schnell', schnaala 'schneller'; nd snell, snall; ahd, mhd snel 'behende, kräftig, tapfer', ae snell 'schnell, kühn' ais snjallr 'tüchtig, beredt', s. snäll 'lieb, freundlich'.

schnarren 'heulen, weinen, schnarren'; nd snarren; mhd snarren 'schnarren, schmettern, schwatzen', nl snarren, snorren, e snarl 'knurren'. Lautnachahmend. S. TWE 34: schnorren, schnurren.

Schnieda 'Schneider', nd snieder, mhd snidāere; schnieden 'schneiden', nd snieden; got sneipan, ahd snidan, mhd sniden, ae snidan, s. snida.

Schnodda 'Nasenschleim, Rotz'; KG gibt 'volle Nase, Nase, die sichtbar überläuft'. (TW 121, TWE 34).

Schnüt, SM Schnütz 'Maul, Schnauze' (TW 121).

schnüwen 'schnauben'; nd snuben, snuven; (TW 121: Schniebus).

schoaden 'schaden'; nd schaden (TWE 32).

Schoal 'Schal, langes Halstuch'; über e shawl < np شال (šāl) 'Umschlagetuch'.

Schoap 'Schaf' (Ovis ammon aries); DP Schoop (TW 151); nd schaap; ahd scāf, mhd schāf, nl schaaf, e sheep.

Schoar 'Schar, eine größere Anzahl von Leuten, auch Kindern, Tieren, Vieh (im Stall), Dingen'; nd schaar 'Scherbe, Bruchstück'; ahd scara, mhd schar, nl schaar 'Menge', ursprünglich 'Heeresabteilung', letztlich zu ndh scheren (TW 116).

schoarp 'scharf (gewürzt)' (oder vom Messer); nd scharp; ahd scarp, mhd scharf, scharpf, nl scherp, e sharp, s. skarp; zu scheren (TW 116).

Schoart, SM Schoarz 'Schurz', 'zum Schutz der Unterkleidung getragenes Tuch', zu ahd scurz, mhd schurz 'abgeschnitten, kurz', e short; dazu nhd Schürze, mnd schörte 'Panzerschutz, Schürze', nl schort 'Schürze', ais skyrta, e shirt 'Hemd'; zur Wurzel wie in scheren, (s. TW 116).

Schoartfaal, SM Schoarzaal 'Schurzfell, Lederschürze des Schmiedes'.

Schoaβee 'Chaussee, (befestigte) Landstraße'; nd schossee; < frz. chaussée, < galloromanisch (via) *calciata 'Straße mit festgestampften Steinen', vgl. lat calx 'Ferse'. Schoaβeegroawen 'Chausseegraben, Straßengraben'.

schobben 'sich scheuern, kratzen'; (TW 122).

schockeln 'schaukeln, wackeln'; (TW 122: schuckeln).

Schock Mengenbezeichnung: '60 Stück', auch '(große) Menge', nd schock; mhd schoc 'Haufen (aus 60 Garben)'. Dazu Eerdschocken 'Kartoffeln', wtl. 'Erdaufen'.

Schoo 'Schuh'; nd schoh, schauh, plu schoh, schön; got skōhs, ahd scuoh, mhd schouch, e shoe, s. sko; ursprünglich etwa 'Schutzhülle', verwandt mit Schien 'Scheune'.

School 'Schule'; DP School (TW 151; TW 122; TWE 34).

Schoot(e) 'Schote, Schale der Hülsenfrüchte, Fruchthülle der Erbsen, Bohnen usw.'; nd schoot 'Fruchthülle'; mhd schöte; ais skaud 'Schwertscheide'; eig. 'die Bedeckende', s. Schien 'Scheune' und Schoo 'Schuh'.

Schorf 'Schorf, verkrusteter Belag über einer Wunde; Grind, Krätze', auch 'Narbe'; (TW 121). Schorfkrät 'miserabler, schorfiger Kerl', nach KG wtl. 'narbige Kröte'.

Schornschteen 'Schornstein'; DP Schorsteen (TW 151); nd schosteen, schostein; spätahd scor(en)stein, mhd schor(n)stein, nl schoorsteen. Zu mnd schore, nl schoor, e shore 'Stütze', zu ahd scorrēn, mhd schorren, ae scorian 'herausragen', zu scheren (TW 116).

schorren 'ausrutschen, (auf dem Eis) glitschen, hinfallen', jeschorrt 'ausgerutscht (auf dem Eis)'; (TW 121).

Schow 'Schar, größere Anzahl', s. Schoar; DP Schow 'Haufen', nd schoof, schauf 'Haufen, Menge, Schar; Stroharbe'; vgl. nhd Schober 'Heu-, Getreidehaufen', ahd scubil 'Haar-, Strohbüschel, Haufen', mhd schober; idg *(s)kewp, *(s)kewp(h) 'Büschel, Schopf, Quaste'; r чуб (čub) 'Schopf'.

Schowloade 'Schublade', DP Schuwlood (TW 151; TWE 34).

Schpaak 'Speck', DP Schpäck (TW 151; TW 125).

schpaaken, schpäaken 'austrocknen'; vgl. dazu norddeutsch spack 'morsch, dürr, trocken, eng, schmal', ahd spacka, spacko 'Reisig'; ferner nd spaken 'schimmeln, fleckig werden', spakig 'angeschimmelt, stockfleckig', söl spaak 'Stockfleck', e speck 'Fleck', nl spikkel 'Sprenkel'. (TWE 35).

schpäaken s. schpaaken. Vārschpäaken 'austrocknen', vārschpääkt = schpääkich.

schpääkich '(von der Sonne) ausgetrocknet (Holzfässer oder lose gewordene Wagenräder bzw. Eisenreifen)'. (Die Bänder oder Reifen müssen dann nachgezogen werden). S. schpaaken, schpäaken.

schpäālen 'spielen'; nd spelen; ahd spilōn, mhd spiln, nl spelen, ae spilian. (TW 126).

schpäcken, schpicken 'jemandem einen kleinen, aber schmerzhaften Stoß geben, schubsen, mit etwas Spitzem wehtun', 'ins Gesicht stechen (vom eisigen Winterwind)'; mnd specken, nl spekken, nd, mhd spicken 'spicken, mit Speckstreifen versehen, jemanden bestechen', eig. 'mageres Fleisch mit Speckstreifen bestecken', wtl: 'bespecken'; s. Schpaak.

Schpäcking, Schpicking Straßennamen in Stutthof (Poststraße bis Pillauer Straße). Hier schpäckct einem der Wind ins Gesicht. S. auch S. 96.

Schpälle(n) 'Spille(n), Mirabelle(n), größere gelbe Pflaume(n)' (TWE 35; L 74 f.).

schpätz 'spitz, scharf, geschliffen', Schpätz(e) 'Spitze', nd spitz; zur Herkunft s. TW 126: Spirkel, Spohn.

schpicken s. schpäcken.

Schpiel 'Speil, Splitter, Span, Speiler'; (TW 125).

spiltäänich 'speilzähig', 'spitzzähig, über andere mit Hohn und Ironie lästernd', vgl. DP Schpieltääne 'Spottzähne' (TW 151; TW 125).

schpiieren '(etwas) spüren'; nd spören; ahd spurian 'eine Spur suchen', mhd spürn; zu nhd Spur, ahd spor, mhd spur, spor, nl spoor, ae spor, s spär, im Sinn von 'Tritt, Fußabdruck' zu ahd spurnan 'spornen', ais sporna, sperna 'treten'; lat spernere 'zurückstoßen'; idg *sp(H)er(H) 'zucken, zappeln, mit dem Fuß treten'.

Schprickel 'Scheibe gebratenen Schweinebauchspecks'; nhd Sprenkell 'Fleck', mhd sprinkel, nl sprekel 'Tupfen' mit Nasalinfix zu mhd spreckel, s spräkel 'kleiner Fleck'. Vgl. Schprock.

Schprock 'Kleinholz zum Feuermachen'; DP Schprock 'wertlose Stücke'; nd sprack, sprick, sprock 'dürres Reisig, Fallholz, Spreu aus Holz', auch sprank. Vgl. Schprickel. Zu nhd sprühen, nl sproeien, neben mhd spräjen 'spritzen, stieben'; idg *sp(H)er(H) 'streuen, sprengen, sprühen, zucken', s. schpiieren.

Schriedschoo s. Schriedschoo.

schriewen 'schreiben'; nd schriewen, schrieben; ahd scriban, mhd scriben, nl schrijven, ae scrifan, < lat scribere; verwandt mit nhd scheren (TW 116).

Schrüw(en) 'Schraube(n)'; nd schruuf, schruuv, schruwe; mnd schrüve, mhd schrübe, nl schroef; <? afrz escroue, frz écrou 'Schraubenmutter', e screw 'Schraube'.

schtaalen 'stellen'; DP schtälle (TW 151); nd stellen; zur Herkunft s. TW 127: Stall. schtaalenwies 'stellenweise'.

Schtaalung 'Stellung, Anstellung', speziell die eines Mädchens als Hausangestellte.

schtaut 'statt'; nd staats, statts '(an)statt'; zu nhd Statt, got staps, ahd, mhd stat, e stead, s stad; zur Herkunft s. TW 127: Stall.

schtääken s. schtären.

Schtäck 'Stück'; nd stück; ahd stucki, mhd stücke, nl stuk, ae stycce, s stycke; zu nhd stoßen, got stautan, ahd stōzan, mhd stōzen, nl stoten, ais stauta; lat tundere 'stoßen, schlagen, hämmern'; idg *(s)tew 'stoßen, schlagen'.

Schtäft(e) 'Stift(e), Lehrling(e)', auch 'Nagel mit kleinem Kopf'; auch Schtift; TW 128; Stift im Sinne 'halbwüchsiger Junge, Lehrling' als - pars pro toto '(kleiner) Penis', vgl. auch rw stiftfgen 'Knäblein'.

Schtäftendrescha = Flichenkausten.

schtären, auch schtääken 'stechen', jeschtären 'gestochen'; (TW 127).

schtänkan 'stänkern, (unnötigen) Gestank und Qualm machen, die Luft verpesten', schtänken 'stinken'; nd stinken; ahd stincan, mhd stinken, nl stinken, e stink, dazu got stiggan 'zusammenstoßen, ais stōkkva 'springen, bersten, spritzen' (TW 127). Schtänkeree 'Gestank'. (TW 127).

schteekan, schtākan 'mit einem Haken im Feuer herumstochern'; (TW 127; 126: stachtern).

Schteel 'Stiel, Stengel'; nd steel, stööl; ahd, mhd stil; lat stilus 'spitzer Pfahl,

Gartengerät, Pflanzenstengel'. (TW 128).

Schteen 'Stein', DP Schteen (TW 151; TW 127).

Schteern 'Stern', s. Schtöern.

Schteewel 'Stiefel'; nd stavel, stävel, stebel; mnd, mnl stavel, ahd stival, mhd stival, stivel; afrz estivel, ital stivale, span estival.

schtief 'steif'; DP schtiew (TW 153; TW 128: Stift).

Schtiema '(Übersee-, Weichsel-)Dampfer, Dampfschiff'; (TW 128).

schtiemen 'schneien mit kaltem Wind und Schneegestöber, Schneewahen; stieben, wirbeln (vom Wind)', nd stieben, stieven; ahd stioben, mhd stieben, nl stuiven, vgl. schtööwen.

Schtiftendrescha, s. Schtäftendrescha.

schooan, schoonen 'stehen', schtund 'stand'; DP schoone (TW 151; TW 127: Stall, TWE 36).

Schoow 'Stube'; DP Schoow (TW 151; TW 128: sto(o)fen).

schtomp 'stumpf'; nd stuff, stuuf 'stumpf, abgenutzt'; mnd stump, nl stomp, ahd stumph, mhd stumpf.

schoonen s. schooan.

Schtoot 'Stute'; ahd, mhd stuot, mnd stōt, ae stōd, ais stōd, ursprünglich 'Herde von Zuchtpferden, die halbwild im Gelände gehalten wurde'; zu schooan 'stehen' gehörig. Seit Anfang des 15. Jahrhunderts mhd stuot als Bezeichnung des weiblichen Zuchtpferdes. Für stuot im Sinne 'Herde' trat 'Gestüt' ein.

Schtoothoff 'Stutthof', hier wie im Ortsnamen Stuttgart, eig. 'Pferdegehege', noch im alten Sinne 'Herde von Zuchtpferden'. Vgl. S. 28.

schtöeren 'stören', värschtöert 'verstört'; nd stören, behindern, aus der Ruhe bringen'; ahd stōr(en), mhd stöeren, nl storen, ursprünglich 'verwirren, zerstreuen, vernichten', e stir 'aufrühren', ais styrr 'Tumult, Kampf'. Vgl. noch mhd verstöeren 'vertreiben, beunruhigen, verwirren'.

Schtöern 'Stern'; nd steern, stiern; got stairnō, ahd sterno, mhd stern(e), s stjarna; neben ahd sterro, mhd sterre, nl ster, e star; gr ἀστὴρ ('astēr'), lat stella; idg *ste(H)r.

Schtöernkucka, auch Schtöernkicka wtl. 'Sterngucker', 'jemand, der schielt, einen Silberblick hat'.

schtööwen 'stauben', schtööft 'es staubt'; DP schtöwe (TW 151); nd stöven, stöwen, stöben 'stauben, stieben'; nhd Staub, ahd, mhd stoup; anders gebildet nl stof 'Staub', ahd stuppi, mhd stuppe, got stubjus 'Staub', vgl. schtiemen, nhd, nd stieben. schtööwich 'staubig'.

Schtraund 'Strand'; nd strand; ais strōnd, s strand > ae, e strand, mnd strant, nl strand, mhd strant. Verwandt mit ais strind 'Seite, Rand'; idg *ster(H) 'über etwas hinwegstreifen, streichen, ausbreiten, hinstreuen'; ai स्त्र (str̥), स्त्रुति (struti) 'streuen', streut, r пострепу (pro-stjerjetj) 'ausbreiten, ausdehnen', lat sternere 'hinstreuen'.

Schträtzel 'Strietzel, Oster-, Hefekuchen (ohne Backform gebacken)'; (TW 129).

Sch(t)riedschoo 'Schlittschuh(e)'; nd strietschoh, striedschau. Zu nd strieden 'schreiten, mit weit ausholenden Schritten gehen', ahd scriban, mhd schriten, nl schrijden 'schreiten', ae scridan, s skrida 'gleiten'; lit skriēsti 'im Kreis drehen'.

Schriejel 'Striegel, Pferdeputzzeug'; schriejeln 'striegeln, putzen, glätten'; nd striegeln; ahd strigil, mhd strigel 'Pferdekamm', r стріж (stricj) 'scheren', zu nhd strichen, ahd strihhan, mhd strichen, nl strijken, e strike; s. TW 129: Stremel.

schtrietzen 'triezen, in der Schule, im Beruf, bei der Arbeit zuviel verlangen', jeschtrietzt 'getriezt'. sch- unklar, s. triezen.

Schtroat 'Straße', DP Schtroot (TW 151; nd straat, strate; ahd strāz(ʒ)a, mhd strāze, nl straat, e street, < spätlat strata (via) 'gepflasterter Weg, Heerstraße', zur idg Wurzel *ster(H) 'streuen', TW 129: Stremel.

Schtroatengroawen 'Straßengraben'.

Schtromp, plu Schträmp(e) 'Strumpf'; nd strump, strümp; mnd strump, mhd strumpf, urspränglich '(Baum-)Stumpf, Rumpf'; lit straĩpas 'Knüttel, Stumpf', wohl verwandt mit nhd starren 'steif sein, strotzen', s. Weiteres TW 128:Stift.

Schtruck, plu Schtrüüka 'Strauch'; DP Schtruck (TW 151); nd struuk, plu strüük, strüker; mnd strük, nl struik, mhd strüch; lit strügas 'kurz, verstümmelt'; Verwandt mit nhd starren, s. Schtromp.

Schtrunz 'Herumstreicherin, ein Mädchen, das gern herumstreicht, unterwegs ist' (TW 129), GWP Schtrunz 'übles Frauenzimmer' (TW 153).
schtrunzen 'sich herumtreiben', bes. rommschtrunzen, s.d.

Schtuchel 'Stichling' (TW 129).

schtucken 'stauchen'; (TW 129: stuckern).

schtucksen 'stoßen, stauchen, zusammendrücken'; (TW 130).

Schtucksa wtl. 'Stuckser', 'Blechglocke am Holzstiel mit gelochter, gefederter Innenglocke für das Waschbrett' (s. S. 41. H.O.4.0, Anm.).

Schub(b)jack 'Taugenichts, Tagedieb, unangenehmer Zeitgenosse' (TW 122).

schubbrich 'naßkalt (vom Wetter)'; unklar; vielleicht Kontamination des Verbs schubben 'schaben' (TW 122) mit dem Adjektiv schudderig 'schaudernd, fröstelnd' (TW 122).

schubsen 'schubsen, leicht stoßen' (TW 122).

schucka 'dumm, einfältig, etwas doof, nicht ganz normal' (TW 122).

schuckrich 'dumm, nicht ganz klar im Kopf'.

Schulla 'Schulter', DP Schuller (TW 151); nd schuller, schulder; ahd scult(er)ra, mhd schulter, nl schouder, e shoulder. Vgl. gr σκέλος (skélos) 'Schenkel', σκελίς (skelís) 'Hinterfuß, Hüfte'; wohl zu idg *(s)kel 'schief'.

schuriegeln 'schikanieren, jemanden mit Niedertracht ärgern', GWP schuriegeln (TW 153); nhd schurigeln, < mundartlich schurgeln, schürgeln 'hin- und herschieben', Iterativ zu schürgen, Nebenform von schüren 'Feuer durch Stochern anfachen', ahd scuren, mhd schürzn; dazu ahd scurgen, mhd schürgen 'stoßen, antreiben'.

Schurrmurr 'Durcheinander, durcheinander liegende Dinge (wenn nicht aufgeräumt worden ist)'; nd schurr(e)murr(e) 'zusammengekratztes oder geschobenes Allerlei, Kleinkram von geringem Wert; Gesindel'; zu nd schurren 'schurren, (mit den Füßen) scheuern, scharren', vgl. mnd schurren, s skorra, zu ahd scerran, mhd scherren 'abkratzen, schaben'. -murr ist lautvariierend.

Schussel 'fahriger, zerstreuter Mensch, der nicht recht gescheit oder nicht ganz bei der Sache ist' (TW 123).

Schüü=ä '(Regen-)Schauer'; nd schuur, schuer; got sküra windis 'Sturmwind', ahd scür, mhd schür 'Sturm, Hagel, Regenschauer', e shower, s skur; lat caurus 'Nordwestwind', lit šiaurys 'Nordwind'.

schü(ü)wen 'schieben'; nd schuben, schuven 'schieben, drängeln'; got (af)skiuban, ahd sciohan, mhd schieben, e shove, nor skyve; lit skübti 'eilen'; idg *skewb(h) 'dahinschießen'.

Schwaasta 'Schwester', GWP Sester (TW 153); nd süster, swester; got swistar, ahd, mhd swester, ae sweostor, ais systir (> e sister); idg *swesor; ai स्वस्तर (svásar), lat soror, lit sesuõ, r сестра (sjestrá).

Schweet 'Schweiß'; nd sweet, weit; ahd, mhd sweiz, nl zweet, ae swāt, ais sveiti; ai स्वेद (svēda), lat sudor, let sviedri; zu idg *sweyd 'schwitzen'.

schwiemen 'ohnmächtig, schwindlig, benommen werden' (TW 123).

Schwiem 'Schwein'; DP, NP, GWP Schwien (TW 153; L 57-59); nd swien; got swein, ahd, mhd swin, e swine, nl zwijn, afr, ae swin, söl swin, ais svin, dä, s svin; eig. substantiviertes Adjektiv 'zur Sau gehörig', vgl. Sau TWE 31; idg *swiHno-s.

Schwien=eejel, sek. volksetymologisch Schwien=eekel, eig. 'Igel', dann 'Schmutzfink, unsauberer Mensch' und speziell 'einer, der unanständige, frivole Witze erzählt'.

Schwienbocht 'Schweinestall, -bucht, -verschlag' oder Hock.

Schwienkaast, -kest 'Schweineschlacht (fest), Hausschlachtung'; GWP Schwinskast 'Schweineschlachten' (TW 153).

Schwing 'halbbrunder Weidenkorb, gefüllt mit Häcksel und Hafer (als Futtermittel für ein Pferd)'; wohl nach der Form genannt; zu nd swingen 'schwingen, schwenken, schaukeln'; ahd swingan, mhd swingen, mnl swingen, e swing; vgl. Schwung.

schwoart 'schwarz'; nd swart, swatt; got swarts, ahd, mhd swarz, e (ältere Epoche) swart, s swart; ablautend ais sort 'Dunkel'; lat sordere 'schmutzig sein'. S. auch S. 74.

schwoarta Krüüsa 'schwarzer Krauser' (starke Tabakmarke).

Schwung 'Schwung, Schwingung', auch 'Menge, Schar'; nd swung; zu nhd schwingen, s. Schwing.

S (Rest)

se 'sie' (3. Singular femininum; 3. Plural); DP se; nd se, sei; (TW 124).

Seel(e) 'Seele'; nd seel; got saiwala, ahd sē(u)la, mhd sēle, nl ziel, e soul; urspr. 'zum See gehörig'; See als Aufenthaltsort der Ungeborenen und Toten. (TW 123).

Seelenboara wtl. 'Seelenbohrer', 'jemand, der eine andere Person aushorchen will'.

Seep 'Seife'; nd seep; ahd sei(p)fa, mhd seife, nl zeep, e soap; verwandt mit nhd Sieb, ahd sib, mhd sip, nl zeef, e sieve; zu idg *seyp 'ausgießen, seihen'; bei Seife Nebenform *seyb.

Seep, græene Seep 'grüne Seife', Schmā(ä)rseep 'Schmierseife'.

Seiba 'Speichel, Mund'; nd sebbler, sabber 'Mund'; (TW 115; TWE 31).

Seibāfleit wtl. 'Mund-, Speichelflöte', 'Mundharmonika'.

seibān 'sabbern, Speichelfluß haben' (bes. Kleinkind); (TW 115).

senn 'sein', s. sā(ä)n, nd sien.

Senn 'Sinn'; nd sinn; (TW 124 f.: sinnetieren).

sennigh 'sinnig', nd sinnig.

Sied, Siede 'Seite'; nd siet, sied; ahd sīta, mhd sīte, nl zij(de), e side, s sida; zum Adjektiv ais sidr, ae sid 'herabhängend, lang, weit', afr, mnd sīde 'niedrig'.

Sielen 'Pferdegeschirr, Arbeitsgeschirr der Pferde'; nd seel, sääl, meist nur plu seelen, sälen 'Siele, Gestränge, bes. Pferdegeschirr'; zu nd seel, seil 'Seil, Gurt, Henkel, Griff'; ahd, mhd seil, nl zeel, ae sāl, ais seil 'Seil, Strick, Fessel'; lit saĩlas 'Band, Eimerschnur', r cwano (silo < *sidlo) 'Schlinge'; id *seHy 'binden'.

sien(e) 'sein(e)'; DP sien(e); nd sien; got seins, ahd sīn, ae, asä, afr sīn, söl sīn, ais sīn-n.

Sinn = Sunn 'Sonne', s.d.

Sinndach 'Sonntag'. (TW 125).

sinnöeren 'sinnieren, sich (etwas) überlegen'; vgl. Senn; (TW 134 f., E 35).

sitste 'siehst du, siehste!'; (TWE 34). Einzelheiten unklar.

Soama, Somma 'Sommer', DP Soomer (TW 151); nd sommer, sömmer, summer, sümmer; ahd sumar, mhd sumer, nl zomer, e summer, s sommer; ai सप्तमी (sāmā) '(Halb-)Jahr, Jahreszeit', av ham 'Sommer', air sam(rad) 'Sommer'; idg *sem 'Sommer'.

Soamawaeçh, Soamawaej 'Sommerweg', d.h. 'unbefestigter Seitenweg einer Schotter- oder Pflasterstraße'.

Soap(p), Sopp 'Suppe'; DP Sopp (TW 151); nd supp, sopp, zopp; ae sopp 'eingeweichter Bissen'; (TWE 36: su(u)pen).

Soarçh 'Sarg'; nd sarg,sark,sarch; ahd sarc,saruh, mhd sarc,sarch, < kirchenlat sarcophagus 'Sarg', < gr σαρκοφάγος(sarko-phagos) 'Sarg', eig. 'Fleisch essend'.

socht 'sacht,sanft,langsam,bedächtig'; nd sacht,sachten(s); mnd,mnl sachte; vgl. nhd sanft; ahd sempfti,mhd senfte, ae sōfte, e soft; nl zacht. Got samjan 'zu gefallen suchen', ais sama 'passen,sich schicken', s sāmjas 'sich vertragen'. sochting '(zuviel) Tempo,Schwung'. (Ironisch gemeint).

Sollt 'Salz'; nd solt,sult; (TW 114: Salat).

Somp 'Sumpf'; DP Somp; nd sump; mnd sump(t), mhd sumpf, ahd (anders gebildet) sunft; verwandt mit nhd Schwamm,ahd,mhd swamp,swamm, ae swamm, s svamp, eig. 'Pilz',dann auch 'Meerschwamm'; vgl. gr σφμφός(somphós) 'schwammig,porös'.

sōeken 'suchen'; nd sōken,sāuken; got sōkjan, ahd suohhen, mhd suochen, e seek, s sōka; lat sagire 'wittern,spüren,ahnen', air saigim 'gehe nach,suche', gr ἡγεῖσθαι (hēgeisthai) 'vorangehen,führen'.

Sunn,Sinn 'Sonne'; (TW 125;TWE 35). S. auch S. 74.

sūūpen 'saufen'; (TWE 36).

Sūūpkopp wtl. 'Saufkopf','Trinker,Alkoholiker'.

T

taalen, s. auch toalen 'zählen'; vārtaalen 'erzählen'; (TWE 37).

Taan, plu Tāān 'Zahn', DP Tāāne 'Zähne'; (TW 141).

Tablett 'Tablett'; s. TW 130.

Tang 'Zange'; nd tang; ahd zanga,mhd zange, nl tang, e tongs, s tāng; zu idg *denk^y 'beißen', ai दङ्ग (daś), gr δάκνειν(dáknein) 'beißen'.

Taumchen 'dicker Stock,Knüppel' (vorwiegend als Waffe benutzt); (TW 130). S. Nr. 42, S. 86.

Taub 'Tasse'; (TW 131).

tāāmen 'zähmen'; (TW 141).

Tāān 'Zähne', s. Taan; nd tāhn,tahn.

Tiçh,Diçh 'Teich', s.d.

Tiçh² 'Zeug', DP Tich (TW 151; TW 141).

Tied 'Zeit', DP Tied (TW 151); nd tiet,plu tieden; ahd,mhd zīt, nl tijd; e tide 'Gezeiten', s tid 'Zeit'; zu idg *daH(y) 'teilen,zerschneiden,zerreißen'; ai दाति (dā'ti) 'schneidet ab;trennt,teilt', gr δαιτέω(daiesthai) '(ver)teilen'. Anders gebildet ae tīma, e time 'Zeit', s timme 'Stunde'.

to 'zu', DP to (TW 151), dazu tom, DP tom 'zum'; (TW 143; TWE 37).

Toachel '(gedörrter Ochsenschwanz als) Prügel,(Tracht) Prügel',ursprünglich auch allgemein 'Tierschwanz,Zagel', s. Zä(ä)chel. NP Toachel (Tracht) Prügel' (L 30); DP Togel 'Prügel', dazu tageln 'prügeln'; nd tagel 'Prügel' (TW 130, 132).

toalen, s. taalen; betoalen 'bezahlen'.

Todaak 'Zudeck(e),Federbett'.

to=eerscht 'zuerst'.

Toff 'Tiegenhof', GWP Thoff; Ortsname im Großen Werder; nach dem Fluß Tiege benannt. Toff ist einfache Verkürzung. Der Fluß heißt polnisch Świąta.

tofräden 'zufrieden', DP tofreede (TW 151).

toknaulen 'zuknallen', tojeknault 'zugeknallt (Tür)'.

Tonn 'Tonne' (TW 132).

tonnen, nur in vārtonnen 'verprügeln', wtl. 'vertonnen'.

to=op,sekundär auch toop 'zusammen', eig. 'zuhauf'; nd tohoop 'zuhauf,zusammen,beisammen'; vgl. hierzu nhd Haufe(n), s. Hü(ü)ppen.

toopkriejen 'zusammenbekommen,-kriegen'.

toopschtücken '(etwas) zusammenstauchen' (z.B. in der Schmiede).

Topp 'Topf'; (TW 132).

toraeçht 'zurecht'; DP trächt (TW 151); toraeçhtfingen 'zurechtfinden'.

Torf 'Torf'; nd tōrf,torf; mnd torf 'Rasen(stück),Torf', asā turf 'Rasen,Torf', dazu ahd zurf,zurba 'Rasenstück', nl turf 'Torf', e turf 'Rasen', s torv 'Torf'; dazu r Δῆρμ(djorn) 'Rasen': zu idg *der 'spalten'.

Torfkopp wtl. 'Torfkopf'; 'einer,der sehr langsam denkt, ein bißchen tranig ist' (man traut ihm nicht allzuviel zu).

toschlūūten 'zuschließen'.

traaken 'ziehen', DP trække (TW 151), jetrocken 'gezogen'; (TW 133). Auch trecken.

Tracht 'Tracht,Kleidung', eig. 'das,was (heran)getragen wird'; nhd Tracht, ahd draht(a), mhd traht(e), nl dracht; zu nhd tragen, ahd tragan,mhd tragen; got ga-dragan 'ziehen', e draw, ais draga 'ziehen'.

Tracht Priegel 'Tracht Prügel'.

trecken s. traaken.

tree 'zurück'; DP torūgg (TW 151); (TW 144). Tree ist stark verkürzt.

tree=an 'zurück,(auf dem) Rückweg,(der) Rückfahrt', wtl. 'zurück - an'. S. auch S. 74.

Treeta(s), wönl auch Träāta(s) 'feine Herrenschuhe'; zu nhd treten, s. TW 133: Tritt, weiter unten Trittgens.

triezen 'reizen,ärgern,quälen,plagen', s. schrietzen; nd trietse(l)n; mnd tritzen 'aufziehen,hochwinden', zu mnd tritzen 'Winde(block),Flaschenzug'. Früher wurde häufig auf Segelschiffen der zu einer Strafe Verurteilte an einem unter den Armen durchgeschlungenen Seil an der Rahe hochgezogen.

trippstrilleriçh 'total durcheinander'.

Trittchen(s) '(extra schicke) Damenschuhe'. Lästterer sagten dazu: "Pariser Schooçhens aun de Schtoothöffe Knossen." (TW 133; TWE 37).

Troi=at 'Troyer,Männer-,Seemannspullover' (TWE 37).

Tullas 'großer,starker,aber ungeschickter Kerl,Mensch ohne Manieren'; (TW 133, TWE 37).

Tung 'Zunge'; DP Tung (TW 151); nd tung; got tuggō, ahd zunga, mhd zunge, e tongue, s tunga; verwandt mit lat lingua 'Zunge'; l- von lingere 'lecken'; alat dingua.

tūschen 'tauschen'; nd tu(u)schen; mhd tūschen 'unwahr reden,lügnerisch versichern, anführen', Nebenform zumhd tiuschen 'täuschen', nl tuisen 'betrügen,schachern'.

twaalf 'zwölf'; nd twōlf,twōlf; got twalif,ahd zwelif,mhd zwel(i)ff, e twelve, s tolv: zu twee und germ *līb 'Überbleibsel,Rest', zu nhd bleiben; got bileiban, ahd bilfiban, mhd belīben, ae belifan, präfigiert zu gem *līban 'haften,klebrig sein', vgl. nhd Leim; ahd,mhd līm, nl lijn, e lime, s lim; zu idg *(s)ley 'feucht,schleimig, glitschig'. Vgl. TW 119: schliddern.

twāschen '(da)zwischen'; DP tweschen (TW 151); nd twischen, t(w)üschen; ahd in zuisken 'in der Mitte von beiden', mhd zwischen; Dativ Plural von ahd zuiski,mhd zwisc 'zweifach,je zwei'; vgl. ai द्विकस्(dvikás) 'zweifach'.

twee 'zwei', DP twee (TW 151), nd twee,twei; s. TW 142: zer-.

tweina 'entzwei seiend,kaputt'; vgl. twee und zum Nasalsuffix -nā TW 143: Zune(r). Vgl. nd twei 'entzwei,kaputt'.

twin(n)tich 'zwanzig'; DP twintig (TW 151); nd twintig; ahd zweinzug,mhd zweinzic, nl twintig, e twenty; s. twee und TWE 40: zich.

U

uck 'auch'; DP, NP uck; nd ook, ok, uk, auk 'auch, ebenfalls, folglich'; got auk, ahd ouh, mhd ouch, ae ēac, s ock; vgl. u.a. gr αὐ ('aú) 'wieder, abermals, hingegen', lat aut 'oder', autem 'aber'.
 uinga 'unter'; vgl. DP herunger, NP heruinger 'herunter' (L 21); nd ünner 'unter, unten, unterhalb'; (TW 135).
 Uingabäckse(n) 'Unterhose(n)'.
 uinga Dach onn Fach 'unter Dach und Fach', d.h. die Ernte ist (gut) eingebracht.
 uingagoonen 'untergehen', uingajegoon 'untergegangen'.
 uingen 'unten'.
 Unkel 'Onkel'; (TW 99).
 Unnosel 'einfältiger Mensch, Taugenichts' (Schimpfwort für Männer und Jungen); (TW 135).

Ü

üt 'aus', DP, NP ut; nd ut, uut; (TW 47, 135). ütem 'aus dem'.
 Ütbund wtl. 'Ausbund', 'durchtriebener Mensch, Nichtsnutz'.
 ütholkan 'aushöhlen'; ütjeholkat 'ausgehöhlt'.
 ütkielen 'ausschlagen (vom Pferd)'.
 ütkniefen 'auskneifen, weglaufen' (bes. von einem Kind); ütjeknä(ä)pen 'ausgekneifen, ausgerissen'.
 ütrietien 'ausreißen', ütjerä(ä)ten 'ausgerissen'; DP utriete 'ausreißen' (TW 151).
 Ütschtie=a 'Aussteuer; Zuwendung zur Einrichtung des Hausstandes bei der Heirat der Tochter'; nd utstüer, utstüür 'Aussteuer, Mitgift'.
 ütwäschen '(jemandem etwas) auswaschen, einen bösen Streich spielen, eine Bosheit antun', 'kleine Betrügereien machen'; DP utwische 'weglaufen' (TW 151).
 üü=a 'euer', üüre 'eure'; vgl. TW 72: ihr.

V

(gesprochen wie f, s. auch f)

Vaachel, plu Väejel 'Vogel'; DP Vagelkes 'Vögelchen' (TW 151; TW 135).
 vär-, auch ver- 'ver-' (Vorsilbe mit sehr unterschiedlichen Bedeutungen), s. TW 135.
 värbie 'vorbei'; DP vörbi (TW 151).
 värbiestan 'sich verlaufen, verirren', auch 'sich gedanklich verirren'; GWP verbiestern (TW 153).
 värçht 'vorig', zu fär 'vor'; värçtet Joar 'voriges Jahr', värçhte Wäk 'vorige Woche'; DP vörcht (TW 151; TW 135).
 värdännesieren 'sich verdünnisieren, hinwegstehlen'.
 vädröeçht 'vertrocknet'.
 värfee-at '(sehr) erschrocken'; DP verföört, GWP verfeert (TW 151, 153).
 värfei=an wtl. '(sich) verfeuern', 'verschwinden, abhauen'; värfei=a die 'verschwinde, hau' bloß ab!'.
 värfüülen 'verfaulen', DP verfuule (TW 151).
 värhoonepiepeln 'verhöhnern, verspotten'.
 värkeepen 'verkaufen'; DP verkoope (TW 151).
 värknuusen, värknuüsen '(jemanden) leiden (können)', meist im negativen Sinn; 'sich zurückhalten mit Äußerungen'; GWP verknusen (TW 153).
 värkrauchen 'verkriechen, sich verstecken'.
 väkrüpen = värkrauchen.
 värmauseln 'etwas falsch machen, die Tour oder Angelegenheit verderben, Pech haben, mißlingen', värmauselt 'vermasselt, verdorben'; GWP vermasseln (TW 153); s. Massel.
 värquiemem 'kränklich aussehen', värquiemt 'kränklich, leidend aussehend'.
 värquoasen 'verquassen, unnötig Geld ausgeben, unbekümmert mit Geld oder Materialien

umgehen'.
 värruscheln 'in Unordnung bringen, durcheinanderbringen, zerzausen (bes. Haare, Kleidung)'; GWP verruscheln (TW 153).
 värschachen 'verschachern, verkaufen, eintauschen'; värschachat 'verschachert, verkauft'.
 värschettan 'leichtsinnig mit Geld umgehen, Geld vergeuden'.
 värschlunzen '(Kleidung) unüberlegt verschmutzen, zerreißen, (stark) abtragen'.
 värschpaaken, värschpääken 'austrocknen', värschpaakt, värschpääkt = schpääkiçh, s.d. värschpäälen 'verspielen (Haus und Hof)', auch 'verspielt sein (Kind)'. Zu unterscheiden von färschpäälen 'vorspielen (auf einem Musikinstrument)', s.d. Da v = f, liegt der Unterschied in der Betonung: Letzteres Verb wird auf der ersten Silbe betont.
 värschtöeren 'verstören, verstört sein', värschtöert, värschtöät 'verstört (wirkend), etwas durcheinander, zerfahren seiend'.
 värsüüpen 'versaufen, vertrinken (viel Geld)', aber auch 'versaufen, ertrinken'; DP versuppe (TW 151).
 värtaaen 'erzählen'; DP vertälle (TW 151); Värtaalke(s) 'Geschichte(n), Erzählung(en)'.
 värtonnen 'verprügeln'.
 värttraaken 'verziehen, sich verziehen (Wolken)'.
 värtwaumen 'verdeschen, verhauen, (Tracht) Prügel austeilen', nach KG auch 'Prügel beziehen'.
 värtwürfeln 'verwürfeln', Värwürfelung 'Verwürfelung' (TWE 39).
 värtzodden 'durcheinandergeraten (sein) (Pferdelenkeln)', verknotted (sein) (Strickwolle)'.
 ver- s. vär.
 Voada 'Vater', DP Voder (TW 151); nd Vad(d)er; asä fadar, got fadar, ahd fater, mhd väter, afr fader, feder, söl faader, ae fæder, e father, ais fadir, s fader; ai पितृ (pitār), gr πατήρ (patēr), lat pater; zu idg *poH(y) 'schützen, hüten'.
 von 'von'; GWP von (TW 153); nd vun, van, von; ahd fon, mhd von, nl van; ? zu slavisch po, r по (po), pl po 'auf, nach, weg', idg *(a)po, s. ab (TW 45).
 von dääch wtl. 'von Tag (eig. Tagen)', 'heute', GWP von da (TW 153); nd vunda(a)g 'heute, während des Tages', nd vandaag.

W

Waada, Wara, Wata 'Wetter'; nd wedder, weller, werrer, weer; ahd weter, mhd weter, nl weder, e weather, s väder; zu nhd wehen, ahd wāen, mhd wājen, nl waaien, neben got (redupl.) waian, ae wāwan; idg *(a)weH 'wehen, blasen, hauchen', ai वात (vā), r वात (vjejatj) 'wehen'. Hierher auch nhd Wind, got winds, ahd wind, mhd wint, e wind, s vind; lat ventus, tocharisch A wānt 'Wind'.
 waar 'wahr'; dazu waaraftiçh 'wahrhaftig'; (TW 136).
 Waast 'Weste'; < frz veste 'ärmelloses Wams', < ital veste 'Kleid, Gewand', lat vestis. Nd west.
 wachten 'warten', DP wachte (TW 151); nd wachten; ahd wartēn 'ausschauen, aufpassen, erwarten', mhd warten; mnl waerden 'wachen, erwarten', ae weardian 'warten, hüten', s vārda 'pflegen'.
 Waeçh, Waej 'Weg'; (TW 136). DP Wäeg, NP Waej (L 28).
 wan 'wann, wenn'; DP wänn (TW 151), (TW 137).
 Wanning = Wenning, s.d.
 wara 'wieder'; GWP wara, DP wedder (TW 151); nd wedder, weller, werrer, weer 'wieder(um), abermals, zurück'; got wipra, ahd widar(i), mhd wider, ae wieder, ais wiadr; idg *wi-t(e)ro 'mehr auseinander, weiter weg'; (TW 137).
 Wara 'Wetter', s. Waada.
 Wata 'Wetter', s. Waada.

Waulnut, plu **Waulnää** 'Walnuß'; nd walnutt, plu wal(l)nööt; mnd walnut; wal- < welsch, ahd wal(a)hisc, mhd walhisch 'romanisch', mhd, nhd welsch, nl waals 'wal-lonisch', e welsh 'walisisch'; bezieht sich ursprünglich auf die keltischen Bewohner Westeuropas.

waumsen 'schlagen, prügeln'; DP wamse (TW 151); (TW 136).

waundan 'wandern'; mhd wanderen, mnl wanderen, e wander, Iterativbildung zu nhd wenden, ahd wenten, mhd wenden, got wandjan, e wend 'sich wenden, gehen' (vgl. e went 'ging'); zu nhd winden, got bi-windan 'umwinden', ahd wintan, mhd winden, e wind, s vinda; idg *wendh 'drehen, winden'; ai वन्दुर (vandhūra) 'Wagensitz', **Waundaborsch** wtl. 'Wanderbursche', 'Landstreicher'.

Waura 'Werder', gemeint speziell 'Großes Werder' (mit Hauptort Tiegenhof = Toff); nd warder, werder 'Werder, Insel, Halbinsel'; nhd Werder 'Flußinsel, Landstrich zwischen Fluß und stehendem Gewässer', zu ahd warid, werid 'Insel', mhd wert; nl waard 'eingedeichtes Land'. Zu nhd wehren, got warjan, ahd werian, mhd wern, ae werian, s vārja; ai वृ (vr) 'umschließen, wehren', वरुथ (várūtha) 'Schutz, Schild'. Werder so an sich 'gegen Wasser geschütztes oder zu schützendes Land'.

waschen 'waschen, spülen, reinigen'; nd waschen; ahd wascan, mhd waschen, nl wassen, e wash, s vaska; zu idg *(a)wed 'benetzen, befeuchten, fließen', vgl. **Woata** 'Was-ser'.

Wauschbätt 'Waschbütte, Waschwanne'.

Wauschbraat 'Waschbrett'.

Wauschdach 'Waschtag'.

waut 'was'; NP waot, DP wat (L 20); (TW 136).

Wäas 'Wiese'; DP Wees (TW 151); nd wi(e)sch, wisk 'Wiese, Viehweide'; ahd wisa, mhd wise; ? e ooze, ais veisa 'Schlamm', idg *weys 'zerfließen (bes. von faulenden Pflanzen und stinkenden Flüssigkeiten)', ai विष (viṣ) 'zerfließen', विष (viṣá) 'Gift', gr ἰός ('iós) 'Gift', lat virus 'Schleim, Gift'.

Wächen 'Wagen'; (TW 136).

Wächendienstel 'Pferdewagendeichsel'.

Wächenschmä(ä)r 'Wagenschmiere'.

wäjen s. **we(e)jen**.

Wäk 'Woche'; nd week, wääk, woch, wuch; got wikō '(an jemanden kommende) Reihenfolge', ahd wohha, wehha, mhd woche 'Woche', e week, s vecka; zu nhd weichen 'sich entfernen, weggehen', ahd wīchan, mhd wīchen, nl wijken, ae wīcan, s vīka; ai विज (vij) 'fliehen', gr ἔκκειν ('eikein) 'weichen'.

wällen 'wollen', **Wällen** 'Wille'; DP welle (TW 151); got wiljan, ahd wel-len, mhd wellen, wollen, e will, s vilja. Weiteres s. TWE 39: woll. S. auch wullen.

wäschen 'wischen', **ütwäschen** '(jemandem etwas) auswischen'; (TWE 39).

Wäschkoll 'Kragen, Schlafittchen'; zu nhd Wisch, ahd -wisc, mhd wisch, mnl wisch, e whisk, ais visk; ai वेष्क (vešká) 'Schlinge', lat viscus 'Gekröse, Eingeweide'; s. **wäschen**. -koll stellt sich zu nhd Koller 'lederner Brustharnisch, Halskragen', mhd koller 'Halsbekleidung an der Rüstung', < afrz collier, < ahd choltari, < mlat collarium 'Halsrüstung, Halsband', zu lat collum 'Hals', vgl. got, ahd, mhd hals, ae heals, s hals; idg *k^wel 'sich drehen, herumbewegen'; dazu gr περισί (pé-lein) 'in Bewegung sein', κύκλος (kýklos) 'Kreis', ai चक्र (cakra), lat colere 'be-bauen', pl koło 'Rad, Kreis, Runde'. Vgl. Kalesch und TW 69: Hals. Wtl. etwa 'Halsbüschel'. Vgl. TW 138; nach diesen Angaben korrigieren.

Weedach 'Schmerzen, Wehtun'; DP Weidoag (TW 151); nd wehdaag, weihdaag 'Schmerzen, Lei-den'; s. TWE 38. Der zweite Bestandteil ist wohl Dach 'Tag', also wtl. 'Weh-tag'.

we(e)jen, wäjen 'wegen', **dadeawejen** 'deswegen, deshalb, darum'; nd wegen 'wegen, um -willen!'; zu nhd Weg, s. **Wäech**. (TW 136).

wei(a) 'wehe', ei **wei(a)** 'oh weh!' (TW 58 f.); zu **wei** s. **Wee**- TWE 38.

Weng(k)tiena 'Herumtreiber, Landstreicher, Vagabund'; GWP Wenktiner (TW 153; TW 137; TWE 39).

wenniçh 'wenig', = mickeriçh; nd wenig; ahd wēnag 'bejammernswert', mhd weinic, wēnec 'klein, gering, schwach, beklagenswert', got wainahs 'geplagt, elend', nl weinig 'we-nig', zu nhd weinen, s. TWE 38: Weihdoag (hier Weedach) und weimern.

Wenning, auch **Wanning** 'einfache blaue Arbeitsjacke', GWP Wenning (TW 153); vgl. hierzu nhd Gewand, ahd giwant, mhd gewant, zu nhd wenden, s. bei **waundan**.

wenschen 'wünschen'; ahd wunsken, mhd wünschen, nl wensken, e wish, ais ōeskja.

weshaulf 'weshalb'; vgl. TW 137: wer; TW 69: halb.

wie 'wie'; (TWE 39).

wie² 'wir'; DP, NP wi (TW 151); (TW 138).

wieda 'weiter', auch **wiera**, DP wieder' (TW 151; TW 137).

wief 'Weib, Frau'; (TW 137).

Wiel 'Weile, Zeitdauer', Diminutiv **Wielken** 'Weilchen'; nd wiel; got hveilla, ahd (h)wīla, mhd wīl(e), e while; zu idg *k^weyh 'ruhen'; ai चिर (cirá) 'lang(dauernd)', lat quietus 'ruhig'.

wielen 'wühlen'; nd wöhlen; ahd wuol(l)en, mhd wüelen, nl woelen; zu nhd wallen, ahd wallan, mhd wallen, mnl wallen, ae weallan, zu idg *wel 'drehen, winden, wälzen'; ai चल् (val) 'drehen, wenden', gr εἰλεῖν ('eilein) 'drehen, winden', lat voluere 'rollen, wälzen', r волна (volna) 'Welle'.

Wien 'Wein'; nd wien; got wein, and, mhd wīn, e wine, s vīn, < lat vinum, vgl. georgisch ywino 'Wein'.

Wiendrūwe(n) 'Weintraube(n)'.

wies 'weise', quant(s) **wies** 'zum Schein', s. TW 137.

wiesen 'weisen'; DP wiese (TW 151; TWE 39).

wiet 'weit'; nd wiet, wīd; ahd, mhd wīt, nl wijd, e wide, s vid; idg *wi-'itós 'aus-einandergegangen', vgl. TW 137: wieder (zum ersten Bestandteil). Zum zweiten vgl. nhd eilen, ahd ilen, ilan, mhd ilen, nl ijlen; ai र (i) 'gehen', lat ire. **wietloifiçh** (SM) 'weitläufig (verwandt)'; nd wietlöftig.

wiewen 'schlau, durchtrieben sein', nur in **jewiewt** 'schlau, durchtrieben, auf den eigenen Vorteil bedacht'; zu mhd wifen 'winden, schwingen', vgl. nhd Wipfel, ahd wiphil, mhd wīpfel, zu mhd wīpfen 'sich schwingend bewegen, hüpfen, springen'; vgl. TW 137: Wipp(e).

wischen '(ab)wischen, aufwischen, putzen, reinigen'; (TW 138).

wischiçh 'fahrig, nervös, aufgereggt, zerstreut'; (TW 138).

wo 'wo'; (TW 138);

wohan, wohenn 'wohin?'.

woromm 'warum?'.

woto 'wozu?'.

Woark 'Werk'; nd wark; ahd werc(h), mhd werc, nl werk, e work, s verk; zu nhd wirken; ahd, mhd wirken, nl werken, ae wircan; daneben got waürkjan, ae wyc(e)an, s yrka. gr ἔργον ('érgon) 'Arbeit', armenisch gorc 'Arbeit', ai व्रज (vrajá) 'Hürde, Umhegung', aw varz 'absperren'.

woarken 'arbeiten, werke(l)n'; nd warke(l)n.

Woata 'Wasser'; GWP Woter (TW 153); , DP Woater (TWE 38). **Oppwoata kriejen** 'Oberwas-ser bekommen, die Oberhand gewinnen'.

Wolm 'Pfosten mit langem Eisenrohr oder Holzbaken vor Geschäften oder Lokalen; zum Anbinden der Pferde'; GWP Wollem (TW 153); nhd Holm 'Griffstange des Barrens, Längs-stange der Leiter', eig. ein waagrechtes Holzstück, in das die Zapfen senkrechter Pfähle eingreifen', zu nhd Helm 'Stiel von Schlagwerkzeugen, Handhabe'; verwandt mit nhd Schild (s. TW 117). S. auch S. 96.

Wonz(en) 'einzeln stehende(s) (meist mittellange(s)) Haar(e)', 'Haare' (derb), bes. auch 'Schamhaare'. Sekundär auch 'Zorn'; (TW 139; TWE 40).
 wonzich (senn) 'wütend, sehr böse, zornig, erregt (sein)', 'sich in die Haare geraten'.
 Worscht 'Wurst'; nd worst, wu(r)st, wuss; ahd, mhd wurst, nl worst. Unsicherer Herkunft.
 Wort, plu Wörta 'Wort'; nd woord, woort, wuurt; got waurd, ahd, mhd wort, e word, s ord; lat verbum 'Wort', lit vařdas 'Name'; idg *wer 'feierlich sprechen, sagen'.
 Wörta fingen 'die (richtigen) Wörter finden (und sie auch richtig schreiben)'.
 wragglich 'watschelnd, sich wie eine Ente bewegend'; vgl. dazu DM wurgeln (TWE 40).
 Wrang 'Kurbel, Drehgriff'; nd wrang; zu nhd wringen, < nd, mnd wringen 'zusammendrehen, winden, drücken', e wring. S. Text Nr. 10, S. 59.
 wräcken, wricken 'wricken, wriggen, eine Lomm (Ruderboot) in Fahrt bringen oder steuern, von hinten die Richtung halten (mit einem Ruder (Riemen), ohne Dolle)'; s. TWE 40.
 Wrompel 'harter Hundekot'; (TWE 40).
 wroosen 'kräftig und fest mit der Faust oder einem Hammer draufschlagen, -hauen'; nd wrosen 'ausquetschen, aus-, durchpressen, zerquetschen'.
 Wruck, plu Wrucken '(gelbe) Steck-, Kohlrübe', auch Kosewort für Kleinkinder; (TW 139).
 wullen 'wollen', s. wällen.
 Wupp 'Schwung, Sprung'; Wuppdiçh 'schnelle, flinke, plötzliche Bewegung (beim Hinüberspringen oder -klettern)', wtl. 'schwing dich!'; TW 139 f.
 wurrachen 'sehr schwer, hart arbeiten'; (TW 140; TWE 40).
 wuschen 'sich schnell und gewandt bewegen'; Wuschen 'leichte, warme, weiche Hausschuhe, Hauspantoffeln'; (TW 140).
 wüpfeln 'würfeln, mit Würfeln spielen', Värwürfelung 'Verwürfelung' (TWE 39).

X, Y
(keine Eintragungen)

Z

Za(a)chel 'Tierschwanz', s. Zä(ä)chel.
 zackeröören 'zackerieren, lamentieren, schelten, unzufrieden sein'; DP zackereere (TW 151); (zu TW 141: Zack).
 zaeçht, in ommzæcht 'abwechselnd, umschichtig'; Herkunft unklar, entspricht wohl 'umschichtig'; nd schicht 'Schicht, Lage, Zeitraum für Arbeit'; schicht maken 'eine Pause machen', vgl. noch schichtentied 'Zeit des Zahnwechsels bei Kindern'; mnd schichten 'ordnen, trennen', nl schiften, e shift, s skifta; letztlich zu idg *ske(H)y 'schneiden, spalten, trennen', s. TW 117: Schiet.
 Zatel 'Tettel'; DP Zeddelke 'Zettelchen' (TW 151); (TWE 40).
 Zaulach '(ordinäres) Tanzvergnügen'; (TW 141).
 Zä(ä)chel (eig. SM) 'Tierschwanz', s. Zoachel. DP Zoachel, NP Zoachel, älter Zoechel 'Tierschwanz, Zägel' (LL 30; TW 141).
 zär- 'entzwei, auseinander' (Vorsilbe verschiedener Bedeutungen); (TW 142).
 zärdäppan 'zerschlagen (Geschirr)'.
 zärjen '(sich um Spielzeug o.ä.) streiten, zanken; zerren; (sich) necken, ärgern'; (TW 142).
 Zärjeree, auch Zärçheree 'Zergelei, Zank, Streiterei, Zerrerei'.
 zärkielen 'zerschlagen, zerkeilen'.

zärpliesan '(etwas) auseinanderzausen, zerpfücken'.
 zärräbbeIn 'sich die Nerven aufreiben, strapazieren (wegen Zanks)', wtl. 'zerribbeln'. zärrieten 'zerreißen', zärräten 'zerrissen'.
 zättan 'zittern'; DP zöddern (TW 151); vgl. SP zättaschd dü? 'zitterst du?'; nd tättern, tatterig 'zitterig, wackelig, unsicher'; ahd zitterōn, mhd zit(t)ern, e (mundartlich) titter, ais titra; vielleicht zu idg *der 'laufen, sich schnell bewegen', ai ǾT (drā) 'laufen', gr ἀπο-διδρασκεῖν ('apo-didra'skein) 'weglaufen', δρόμος (drōmos) 'Lauf'.
 Zich (SP) 'Zeug, Stoff', s. Tiçh; GWP Zich 'Bettüberzug'.
 Ziejiena 'Zigeuner', Ziejienasch 'Zigeunerin' (Angehöriger eines nordindischen Volksstammes, ab 15. Jahrhundert in Deutschland); der Name gehört zu gr ἀθίγγανοι ('aθίγγanoi) 'Unberührbare' (zu gr θίγγανω (thingānō) 'berühre, fasse an'; ἀθικτός ('áthiktos) 'unberührt'), ngr ἀτσιγγάνος ('atsingganos) 'Zigeuner', gegen mittelgriechisch tsingganos. Dazu itaI zingaro, rumänisch țigan, Femininum țigancă, spanisch (mit Konsonantenumstellung) gitano; ferner bulgarisch cigānin, serbokroatisch ciganin, slovenisch cigān, cigānka, slovakisch cigān(ka), tschechisch cikān(ka), pl cygan(ka), r цыган(ка) (cygān(ka)), lit cigōnas, let čigāns; ungarisch cigány.
 Ziet (SM) 'Zeit', s. Tied.
 Zietung (SM) 'Zeitung'; um 1300 kölsch zidunge 'Nachricht, Botschaft', zu mnd, mnl tid- inge 'Nachricht', zu mnd, mnl tiden 'streben', 'vor sich gehen, sich ereignen'; zu Tied 'Zeit'.
 Zippel 'Zwiebel'; (TW 142; TWE 41).
 Zippeldokta wtl. 'Zwiebeldoktor', 'Homöopath oder Arzt für Naturheilverfahren'. In Stutthōf Dr. Basener, gegenüber der Apotheke.
 Zislawäng - nach KG - ähnlich wie E - Kraftausdruck, wenn einem das Wort, die Benennung nicht gleich einfällt; Ersatzwort für alles und jedes. S. aber TWE 41.
 Nach anderer Lesart soll der Ausdruck frz ainsi cela vint 'so (das) er kam' (zu venir), also etw 'so wie es kam'.
 Zocht 'Zucht, Ordnung', keene Zocht 'keine Zucht, Ordnung'; nd tucht; ahd, mhd zuht, nl tucht, ae tyht; zu nhd ziehen (TW 141: Zeich, 143: Zuch).
 zoddan, zoddeln 'herabhängen von langem, strähnigen oder struppigem Haar'; värzoddan 'durcheinandergeraten sein (Pferdelenkeln), verknötet (sein) (Strickwolle), durcheinandergeraten (Haare)'; (TW 143, TWE 41).
 zoppen 'ziehen, zucken', speziell 'die Pferde rückwärts lenken'; GWP zoppēn, zurück-zoppen 'Pferde rückwärts leiten' (TW 153); (TW 143).
 zuckeln 'langsam, gemütlich traben, fahren, sich langsam und träge fortbewegen, zuckeln'; (TW 41: zockeln, zuckeln).
 Zuckeldrapp, Zuckeltrab 'langsamer, träger Trab, gemütlicher Fuhrwerksbetrieb'.
 Zulta(n) 'lange, unordentliche Frauenkopfhare', eig. 'unordentliche Frau'; (TW 144; TWE 41).
 Zü(ü)n (SM) 'Zaun'; nd tuun; ahd, mhd zūn 'Umzäunung, Hecke, Gehege', nl tuin 'Garten', ae tūn 'Zaun, Garten, Dorf', e town 'Stadt', ais tūn 'eingezäuntes Land, Hof, Ortschaft'; air dūn 'Burg'.
 Zü(ü)n laut(en) 'Zaunlatte(n)'.
 Zü(ü)n schtacheet(en) 'Zaunstaket(en), Lattenwerk'.

56.3. Nachträge

Aal 'Elle', dazu
Aalbäichen 'Ellenbogen'; (TWE 16); DP Ällboge (TW 149).
aalf 'elf'; nd ölben,ölve,ölm; (TWE 16).
Acka 'Acker'; nd acker; got akrs, ahd ackar, mhd acker, e acre, s åker; idg *'ag^yro-s
 'Feld,Ackerland'; ai अक्र (ākra) 'Feld,Flur', gr ἀγρός ('agrós) 'Feld,Land'.
Ackwäichen wtl. 'Ackerwagen', 'schwerer Pferdewagen'.
aufkücken 'abgucken','abschreiben' (in der Schule,vom Nachbarn).
Äwabäänen 'Oberboden',gleich unter dem Dach.
baldoowan '(etwas) auskundschaften,nachforschen' (bes. in schlimmer Absicht); (TW 48).
baljen 'balgen, sich raufen'; (TW 47: Balch).
Bädd 'Bett'; nd bett,bedd,berr, pl bedden; got badi,ahd betti usw., s. Bier. DP Bädd
 Bäddzich 'Bettzeug', auch Pluchzich. (TW 149).
Bänk 'Bank,Sitzbank,Arbeitsbank'; nd bank,plu bänk; ahd,mhd banc, nl bank, e bench,
 s bänk, verwandt mit ais bakki 'Erhöhung,Hügel,Flußufer'.
Bätt 'Bütte,Wanne'; nd bütt 'Holzkübel,Waschfaß'; ahd butin(nə), mhd büt(t)e,büten, <
 mlat butina 'Flasche,Gefäß', < gr βυτίνη(bytinē).
Beer 'Bier'; DP beer (TW 149); nd beer; ahd bior,mhd bier,nl bier, e beer; vielleicht
 zu vulgärlat biber 'Trank', zu lat bibere 'trinken'.
Blaach (oder Bläech?) 'Blech'; (TWE 13). S. auch blänkan.
Boarch 'Berg'; NP Boarch,plu Boarche (L 29); got bair-gahei 'Gebirgsgegend', ahd berg,
 mhd berc 'Berg', e barrow '(Gräb-)Hügel', s berg 'Hügel,Berg'; idg *bherg^{os}
 'Berg', armenisch berj 'Höhe', r бeрeр(bjerjeg) 'Küste,Ufer'.
Boara 'Bohrer', zu
boaren 'bohren'; ahd borōn,mhd born, nl boren, e bore, s borra; zu idg *bher 'mit
 scharfem oder spitzen Werkzeug bearbeiten', s booren.
Bock 'Bock'; (TW 50).
Bosch 'Busch'; nd busch; ahd busk,mhd busch, nl bos(ch), e bush, s buske; idg *bh(e)w
 'blasen,schwellen'; vgl. TW 48: Bau(e)l.
Braamse(n) 'Bremse(n)'; nd brems, ahd brimissa, nl brems, s broms, s. TW
 51: bramsich. S. Näheres Nr. 39, S. 83 f.
Bund 'Bund'; nd bund 'Bund,Bündel,Strohgarbe', zu binden,binnen; got bindan, ahd
 bintan,mhd binden, e bind, s binda; idg *bhendh 'binden', ai बध् (badh). Dazu
 Ütbund 'Ausbund'.
Daumpa 'Dampfer,Dampfschiff'; nd damper; zu nhd Dampf; ahd damph,mhd dampf,tampf,
 nl e damp; zu mhd dimpfen 'dampfen,rauchen'; idg *dhem(H) 'stieben,rauchen,wehen';
 ai धम् (dham) 'wehen,blasen'. Vgl. S. 35.
de 'die,der', **dea** 'der'; (TW 55).
dejaanija 'derjenige', **dejaanije** 'diejenige'.
Dockar 'Dogcart' (e), 'offener zweirädriger Einspanner', wtl. 'Hundewagen'; s. Nr. 17,
 S. 65.
Dokta 'Doktor,Arzt'; mlat doctor 'Lehrer',zu lat docere 'lehren'.
Drapp, **Trab** 'Trab'; zu nhd traben, mhd draben,mhd draven, asä brabōn; idg *trep
 'trampeln,treten'; gr τραπέζι(trapein) 'keltern', τροπαε(tropatj) 'stampfen'.
Drascha, **Drescha** 'Drescher', s. draschen.
driewen 'treiben'; nd dri(e)ven,drieben; got dreiban,ahd trīban,mhd trīben, e drive,
 s drīva.
drugglich 'rundlich,vollschlank,mollig,"mopplig" ; (TW 57).

Eejel 'Egel, Igel', s. Schwiene-eejel; nd swienegel 'Igel,Schmutzfink,Saukerl'; ahd
 igil,igil, mhd igel, nl egel, ae igel,igel, ais igull,igull; gehört zu idg
 *'eg^{hi} 'Schlange'; r ēš (ēš) 'Igel'; dazu ahd egala,mhd egel(e) 'Egel', gr ἔχis
 ('ēchis) 'Schlange'. - Die wissenschaftlichen Namen sind Erināceus europāeus
 'Europäischer Igel' und Hirūdo medicīnālis 'Medizinischer Blutegel'.
Eekel 'Ekel,Abscheu;ekelhafter Mensch'; mnd eekel 'Greuel'; vgl. nhd heikel.
ennfollen 'einfallen', **ennjefollen** 'eingefallen'.
Fach 'Fach'; s. auch -fach; ahd fah 'Mauer',mhd vach 'Fischwehr,Teil einer Wand,Mauer',
 nl vak 'Fach,Beet', ae fæk 'Fach,Zeit(raum)'; idg *pa(H)k,*pa(H)g^y 'festmachen,
 binden,flechten'; lat pangere 'festmachen,einschlagen'.
färschpäälēn 'vorspielen (auf einem Musikinstrument)'.
feian 'feuern', **värfei=an** '(sich) verfeuern,verschwinden,abhauen'; zu Fiea 'Feuer'.
Fiel 'Feile'; nd fiel(e),fill; ahd fihila,mhd vile, nl vijl, e file, ais fēl.
finden 'finden'; nd finden,finden; got finþan, ahd findan,mhd vinden, e find, s
 finna; idg *pent 'treten,gehen', lat pons 'Knüppeldamm,Brücke', gr πάτος(pátos),
 ai पन्थान (pánthān), पथ (path), पथिन (pathín) 'Pfad,Weg,Art und Weise'.
Fittchen s. Schlawittchen,Schlafittchen.
flauterich 'flatterig,flatterhaft', s. Nr. 29, S. 75; nd fladdern 'flattern'; mhd
 vladeren, s. TW 62: fleddern.
Fleeda 'Flieder'; nd fleder; (TW 63).
Fleedabosch 'Fliederbusch'.
fallen 'fallen'; nd fallen; ahd fallan,mhd vallen, nl vallen, e fall, s falla; lit
 pūlti 'fallen', armenisch p'ul 'Einsturz'.
Gang(k) 'Gang', zu goonen, goanen. S. auch TW 65.
goanen = goonen 'gehen'.
Gomm 'Güte', wird oft mit 'Gott' übersetzt', o Gomm! 'o (du)meine Güte,o Gott!':
 (TW 67: Gommas).
Grauf 'Grab', nd graff,graff; ahd grab,mhd grap, nl graf, ae græf; zu nhd graben,
 s. Groawen 'Graben'.
Graufschteen 'Grabstein'.
griesich auch 'ein blasses Gesicht habend'.
Haaft 'Heft' (s. Nr. 6,7,S. 56-58); ahd,mhd hefti 'Griff,Handhabe'; zu nhd heben,
 s. hääwen.
Haaks(e),Haax(e) 'Hexe'; (TW 70).
han saaten 'hinsetzen', = hännsaaten.
Hingheid 'Hinterheide',in Stutthof südlich der Pillauer Straße, s. Karte IV D, S. 46.
 S. auch Nr. 17.1, S. 65.
Huck(e) 'auf dem Rücken getragene Last;Gestell zum Tragen auf dem Rücken,Tragkorb',
 dann auch 'Rücken' und 'verlängerter Rücken' = 'Hintern'; zum Verb nhd hucken
 (TW 71); Besonders in de Huck voll-läejen 'die Hücke vollügen', s. Nr. 11a, S. 61
 und Nr. 36, S. 81.
-jaanija,-jaanije in **dejaanija** 'derjenige', **dejaanije** 'diejenige', zu **jaana**.
Jeschaaft 'Geschäft'; (TW 73).
Joarschte 'Gerste'; (TWE 20).
jüüne 'eure'; s. jü 'ihr'.
Kaala 'Keller'; nd keller; ahd kellari,mhd keller, nl kelder, s källare, zu spätlat
 cellarium 'Speise-Vorratskammer',s. TW 77: Kellner.

Kaump 'Kamp(e), eingezäuntes Stück (Acker-)Land, Viehweide, Flußinsel', spezielles Gebiet in der Stutthöfer Gegend, plu Kaumpen; DM Kamp, afr, mnd, nd, nl kamp, söl kaamp 'zusammenliegende, oft durch niedrigen Erdwall oder einen Graben eingeschlossene Feldflur', < lat campus '(eingehegtes Stück) Feld'; s. O.2, S. 32.

kennen 'können', kund 'konnte'; nd kōnen; got kunnan, ahd kunnan, mhd können, kunnen, ae cunnan, e can, s kunna; idg *g'en(H) '(er)kennen, wissen'; lat (g)noscere 'erkennen', gr γινώσκω (gignōskein) 'erkennen', ai ज्ञा (jñā) 'wissen'.

Ki(e)ka 'Schauender', s. Kicka, Kücka.
ki(e)ken s. kücken.

Knaecht 'Knecht, Landarbeiter'; westgerm *knehta 'Knabe, Jüngling', ahd kneht 'Knabe, Jüngling, Bursche; Diener; Knappe, Krieger, Soldat', mhd kneht; nl knecht 'Diener, Knecht, Geselle'; ae cniht 'Knabe, Jüngling, Diener, Krieger', e knight 'Ritter'. Verwandt mit Knagge (TW 80).

Korasch 'Mut, Übermut, Courage'; < frz courage, zu frz cœr 'Herz', lat cor, cordis 'Herz'. Vgl. Herz, Härz (TW 70).

Köekenblaach 'Kuchenblech'.

Köörung 'Körung, Auswahl männlicher Tiere für die Zucht', dazu Verbum kören '(männliche Tiere) für die Zucht auswählen', nd kören 'küren, (aus)wählen'; zu nhd Kür, mhd kür(e), daneben ahd kuri, ae cyre, ais kør, zu nhd kiesen, s. TWE 22. S. Nr. 35, S. 81.

Laute(n) 'Latte(n)'; nd latt 'Latte, Holzleiste'; ahd lat(t)a, mhd lat(t)e, nl lat, e lath; Verwandt mit Laden (TW 87).

Läej(e) 'Lüge', plu läejen; läejen 'lügen' (s. S. 81 f.); nd lö(ö)g 'Lüge', le(i)gen, lögen 'lügen'; got liugan, ahd liogan, mhd liegen, e lie, s ljuga; idg *lewgh 'lügen', r лъгати (lgatj) 'lügen', dazu ahd lugi, mhd lüge, r ложь (ložj) 'Lüge'.

lefftich 'flink' (Nr. 29, S. 75); (TW 88: leifich); s. loifich und leifich, leftich.
loifich 'läufig', in wietloifich 'weitläufig' (SM). Vgl. loopen und lefftich.

Määl 'Mühle' (s. u.a. S. 37); nd mööl, möhl; ahd mulin, muli, mhd mül(e), nl molen, e mill, dä mülle ursprünglich 'Wassermühle', < spätlat molina '(Wasser)mühle', s. TW 94: millern.

Miet 'Miete, mit Stroh, Kraut o.dgl. abgedecktes Lager von Feldfrüchten'; mnd, mnl mite 'aufgeschichteter Heu- oder Holzhaufen', nd miet; < lat meta 'kegelförmig aufgeschichteter Heuschober'.

nenn 'hinein' (Nr. 39, S. 83); verkürzt aus han/hänn und enn.

Pluchziçh 'Bettzeug'.

Priem 'Kautabak'; (TW 107). VGL. Nr. 13, S. 62.

raanen 'rennen, (schnell) laufen'; nd rōnnen 'rennen, laufen, rinnen'; got (ur)rannjan, ahd, mhd rennen, nl rennen, ae ærnan (r-Umstellung), s rāna; zu got rinnan 'rinnen', ahd rinnan, mhd rinnen, e run, s rinn; idg *er(H), *rey, *rew 'sich in Bewegung setzen, bewegen, erregt sein', lat oriri 'sich erheben', ai उठ्ठ (r) 'sich erheben, bewegen', उठ्ठि (ṭti) 'Angriff, Streit', r рронити (ronitj) 'fallen lassen'.

raecht, rāecht to goonen 'den Weg abkürzen, querfeldein gehen'. Dazu folgendes Sprichwort:
Rāecht to (goonen) es nāāha, weea rommgeit es eeha 'den geraden Weg (recht, querfeldein) zu (gehen) ist näher (kürzer), wer herumgeht, ist eher (da)'.
Dem Sinn nach: Beim Abkürzen des Weges, beim Querfeldeingehen kann man evtl. in einen (Entwässerungs-)Graben fallen oder sich die Kleidung an einem Stacheldrahtzaum zerreißen. Wenn man herumgeht, also den eigentlichen Weg nimmt, ist man eher da, d.h. es ist letztlich der bessere und ungefährlichere Weg.

räbbeln 'ribbeln, abwickeln, Gestricktes auflösen'; (TW 112).

Rung 'Runge, Halte-, Stützstrebe, Stange (am Wagen)', got hrugga 'Stab', mhd, mnd runge

'Stange, Stemmleiste am Wagen', e rung 'Leitersprosse', verwandt mit nhd Ring; (TW 112: Ringel).

ruscheln 'liederlich, unordentlich, wild sein, in Unordnung bringen', s. vārruscheln; (TW 113).

Sa(a)mel 'Semmel, Brötchen'; (TWE 35).

Sääch 'Säge'; nd saag, soog; ahd sega, mhd sege, im Ablaut zu ahd saga, mhd sage, nl zaag, e saw, s säg; zu idg *se(H)k 'schneiden'; lat secare, r сече (sječj) 'schneiden'. Vgl. Nr. 17, S. 65.

Schlaach s. Schlach, Schlach und schlaachen.

schlaacht 'schlecht'; nd slecht 'schlecht, schlimm, faul, verdorben, jämmerlich, elend, übel, fehlerhaft'; got slaihts, ahd, mhd sleht, ae sliht, s slāt, ursprünglich 'geglättet, glatt, eben'; verwandt mit nhd schleichen, ahd slifhan, mhd slichen, mnd, me sliken; zu idg *(s)ley 'feucht, schleimig, glitschig'.

Schoare 'Schar(e), Pflugschar'; nd schaar, schoor; ahd scara, mhd schar, nl schaar, e share 'Pflugschar, Pflugeisen', zu nhd scheren (TW 116). Vgl. Nr. 34, S. 79.

Schtacheet 'Staket, Lattenzaun, Lattenwerk', < ital stacchetta 'Pfahlwerk', zu ital stacca 'Pfahl'. S. Zü(ü)nschtacheet.

Schtäejen 'Steegen', s. Nr. 42, S. 85 f., pl Stegna (S. 11).

Sctie=a 'Steuer'; nd stüür 'Steuer, Ruder; Steuer, Abgabe', Vgl. Ütschtü=a 'Aussteuer, Mitgift'. (TWE 36).

Trab s. Drapp (S. 154).

Wääd 'Weidenrute, Weidenschößling (zm Flechten), Gerte, dünner Stock'; nd weed, wääd, wed(e); zu nhd Weide, ahd wida, mhd wide, mnd wīde, e withy, s vide; gr ἵτα ('itēā), apr witwan 'Weide', lat vitis 'Ranke, Rebe', r витьвина (vitvina) 'Rute, Zweig'; zu idg *wey(H) 'biegen, winden, drehen', lat viere 'binden, flechten', r вить (vitj) 'winden'. Vgl. Nr. 42, S. 85 f.

weea 'wer'; (TW 137).

weer, woar, wöer 'war'; nd weer: ahd, mhd was, got, ae was, zu got wisan, ahd wesan 'sein'.

Wiesel, Wießel (von KG auch Wiezel geschrieben) 'Weichsel', pl Wisła, vgl. S. 32.

woar 'war', woarschd dū? 'warst du?', s. weer.

Nachtrag: Otto Müller - Brösen

57.1. Allgemeines - De Utfohrt - Danziger Platt

In dem kleinen Buch Otto Müller, Von Labommels on andre spoß'ge Lied, ... herausgegeben von Jürgen Pinnow und Lothar Tetzlaff; Kiel 1998, ist bedauerlicherweise über den Autor Otto Müller nichts Näheres gesagt worden. Dies soll hier - vielleicht an unpassender Stelle, aber es gibt keine andere Möglichkeit - nachgeholt werden, und zwar durch Wiedergabe des kurzen Artikels über ihn aus dem Danziger Hauskalender 1982. Er enthält das Gedicht "De Utfohrt", das von Lothar Tetzlaff ins Niederungsplatt übertragen und ins Hochdeutsche übersetzt wurde.

Am 22. September 1980 starb Otto Müller, der Danziger Heimatforscher und Dichter im 95. Lebensjahr. Am 25. Februar 1886 in Kl.-Plehnendorf als Sohn der Eheleute Albert Theodor und Frau Mathilde, geb. Klemz, geboren, wurde er nach seiner Ausbildung als Lehrer in Bürgerwiesen angestellt. 1909 heiratete er die Lehrerin Elfriede Meyer. Ab 1912 war er als Lehrer in Danzig-Brösen tätig. Als anerkannter Pädagoge (Biologie und Mathematik) hat er der Jugend ausgezeichnete Kenntnisse vermittelt. Hörspiele und heimatkundliche Schriften machten ihn in Danzig und Umgegend bald bekannt, zumal er, wie Hans-Ulrich Röhl behauptet, das beste und reinste Danziger Platt sprach. Vielleicht erinnern sich noch viele Danziger an Otto Müllers „Von Labommels on andre spoß'ge Lied“ (1924 herausgegeben), an seinen Roman „Der Durchbruch“ (Weichseldurchbruch) „Ons Fäscherslied“ (1926): „Volks- und wirtschaftskundliche Streifzüge durch das holzindustrielle Danzig“ und nicht zuletzt an den Bericht über sein Brösen, der zum Teil in diesem Danziger Hauskalender veröffentlicht wird.

Otto Müller hat schwere Schicksalsschläge hinnehmen müssen. 1930 starb seine Frau die ihm 2 Kinder (Tochter Liselotte 1910 und Sohn Wolfgang 1916) geschenkt hatte. Als der Krieg ausbrach, fiel sein Sohn bereits am 1. Tag im Polenfeldzug. Seine 2. Frau Emma, geb. Sohn, fiel 1945 einem Granat splitter in Groß-Plehnendorf zum Opfer. Als der Krieg sich seinem Ende näherte, wurde Otto Müller noch als Volkssturmmann eingezogen. Das Schicksal hat ihn dann nach Schleswig-Holstein verschlagen, wo er bis zu seiner Pensionierung 1951 noch als Lehrer in Dänisch-Nienhof tätig war. Er zog dann nach Strande b. Kiel, wo seine einzige Tochter Liselotte mit ihrem Mann Richard Wittwer (Schulleiter in Strande, früher in Gr.-Plehnendorf) und den 4 Mädchen wohnte. So wurde Schleswig-Holstein, das Otto Müller mit seinen Kindern erwandert hat, seine neue Heimat. Er war innerhalb seiner Großfamilie der Mittelpunkt. Alle 4 Enkelkinder (Mad-

chen) sind verheiratet und schenken ihrem Großvater 9 Urenkel. Sein Leitspruch, der ihn durchs ganze Leben begleitete, hieß: „Geben ist seliger, denn Nehmen“. Als hilfsbereiter und selbstloser Mensch wird er bei vielen Menschen, die ihn kannten, weiterleben. Seine geliebte Ostsee hat ihn für immer aufgenommen. Sein Heimatkollege Hans-Ulrich Röhl hat ihm zum Abschied das „Lied der Welle“ gewidmet.



Otto Müller, der bekannte Danziger Heimatforscher und Dichter im 95. Lebensjahr.

De Utfohrt

De erschte Hohnkreih! De Klock schleit veer, on darp-entlang knort Husendeer om Deer, on lange Stewel klunge schwor dorch Sand, Windlichter husche geisterhaft um Strand.

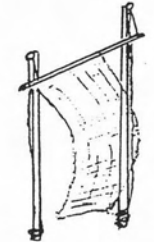
De Nachtwind rekelt kolt sich dorch den Kram von Nät on Boj, Dreihbock on Krabbehom on bauscht de Manze, de an Steek' on Stang wie Truerschlier weih n de Hieser lang.

Stork schuwe horde Hand' dem schwore Kohn hinunder siene knirschend sand'ge Bonn, verstaue Ballast, Dragge, Rät; on steil on brun stigt opp dat windgeblähte Seil

De Reeme stockt dem Kohn vom flache Strand on Wind on Wäle reeke anm de Hand. - De Blitzboj ower plinkt met wormem Hoart de Fäscherslied god Faeng on goode Foart.

57.2. De Utfoart - Übertragung ins Niederungs-Platt von Lothar Tetzlaff mit Anmerkungen

- 1. De eerschte Hoanekrei! De Klock schleit veer, on daerp-lang knortt Huusdeer om Deer, on laenge Schteewel kluinge schwor derch Saond; Windlichter husche jeisterhaaft tom Schtraond.
2. De Nachtwind rekelt kold sich derch de Kroom2 von Nät3 on Boj4, Dreihbock5 on Krabbehoam on buuscht de Maonze6, de aon Schteek7 on Schaeng,10 wie Truerschlie=er wei=e de Hieser laeng.
3. Schtoark schuuwe hoarde Haeng de schwoare Koan hendoal siene knirschend saond'ge Boag, verschaue Ballast11, Dragge12, Rät13; on schteil on brun schticht opp dat windjebloaste Seil14.
4. De Reeme15 schtoakt de Koan vom flache Schtraond, on Wind on Wäle reeke aem de Haond. De Blitzboj16 oower plinkt met woarmem Hoart De Fescherslied good Faeng on goode Foart.



Anmerkungen:

- 1 rekelt 'reckt und dehnt'.
2 Kroom 'Kram'.
3 Nät 'Netze'.
4 Boj 'Boje'.
5 Dreihbock 'Drehbock', windenähnlich, handbetrieben, zum Herausziehen der Kähne an den Strand.
6 Krabbehoam 'kescherähnliches Krabbennetz', mit Metallbügel zum Offenhalten des Netzes, um Krabben bzw. Ostseegarnelen als Köder für die Angelhaken zu fangen.
7 buuscht 'bauscht (auf)'.
8 Maonze 'Breitlings-, Herings- und Lachsnetz'.
9 Schteek 'Großstangen', mindestens 5m-hoch, baumähnlich, fest eingegraben, zum Trocknen der Ma(o)nzen.
10 Schaeng 'Querstangen', über Rollen an den Enden hochzuziehen. Sie reichen in rund 5 m Höhe jeweils von einem Steek zum nächsten, um die Ma(o)nzen besser trocknen zu können.
11 Ballast 'Ballast, "tote" Last für das Boot, teils als Gewichtsausgleich oder Beschwerung (Steine, Sand o.ä.)'.
12 Dragge(r) 'mehrflügeliger Anker', teils mit Steinen beschwert; liegt gewöhnlich auf dem Meeresgrund. An ihm ist die Dragge-Lien 'Draggerleine' befestigt, die bis nach oben zur senkrecht stehenden 2m-Stangenbake reicht. Diese Stange ist inmitten korkumgürtet, und oben bewegt sich ein Fähnchen. - Die Dragge ist ein Anker zum Festlegen der Stak- und Störnetze (Stak-Netz-Fischerei).
13 Rät 'Raa-, Rah-Segel mit Querstange zum Mast' (e ray, rai).
14 Seil 'Segel'.
15 Reeme 'hölzerne(r) Riemen oder Ruder'.
16 Blitzboj 'Blinkboje'.

57.3. Die Ausfahrt - Hochdeutsche Übersetzung von Lothar Tetzlaff

- 1. Der erste Hahnenschrei! Die Uhr schlägt vier, und entlang des Dorfes knarrt (Haus-)Tür um Tür. Und lange Stiefel treten schwer durch den Sand; Windlichter huschen geisterhaft zum Strand.
2. Der Nachtwind rekelt sich kalt durch den Kram von Netzen und Boje(n), Drehbock und Krabbennetz und bauscht die Manzen, die an Steek und Querstangen wie Truerschleier an den Häusern entlang wehen.
3. Stark schieben harte Hände den schweren Kahn hinunter auf seiner knirschend sandigen Bahn; verstauen Ballast, Dragge-Anker, Rahsegel; und steil und braun steigt das windgeblähte Segel auf.
4. Der Riemen stakt den Kahn vom flachen Strand, und Wind und Wellen reichen ihm die Hand. - Die Blinkboje aber blinkt mit warmem Herzen den Fischerleuten guten Fang und gute Fahrt.